



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen/ Auf alle Sonn- und bewegliche Fest-Täg deß Jahrs

Jn sich haltende/ Was an sothanen Täg den Verstand erleuchten/ und den Willen zum meisten bewögen kan. Mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, und Betrachtung über das Evangelium der heiligen Meß. Wie auch mit Ublichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Von dem Passion-Sonntag/ bis auf den Oster-Tag

Croiset, Jean

Jngolstadt, 1725

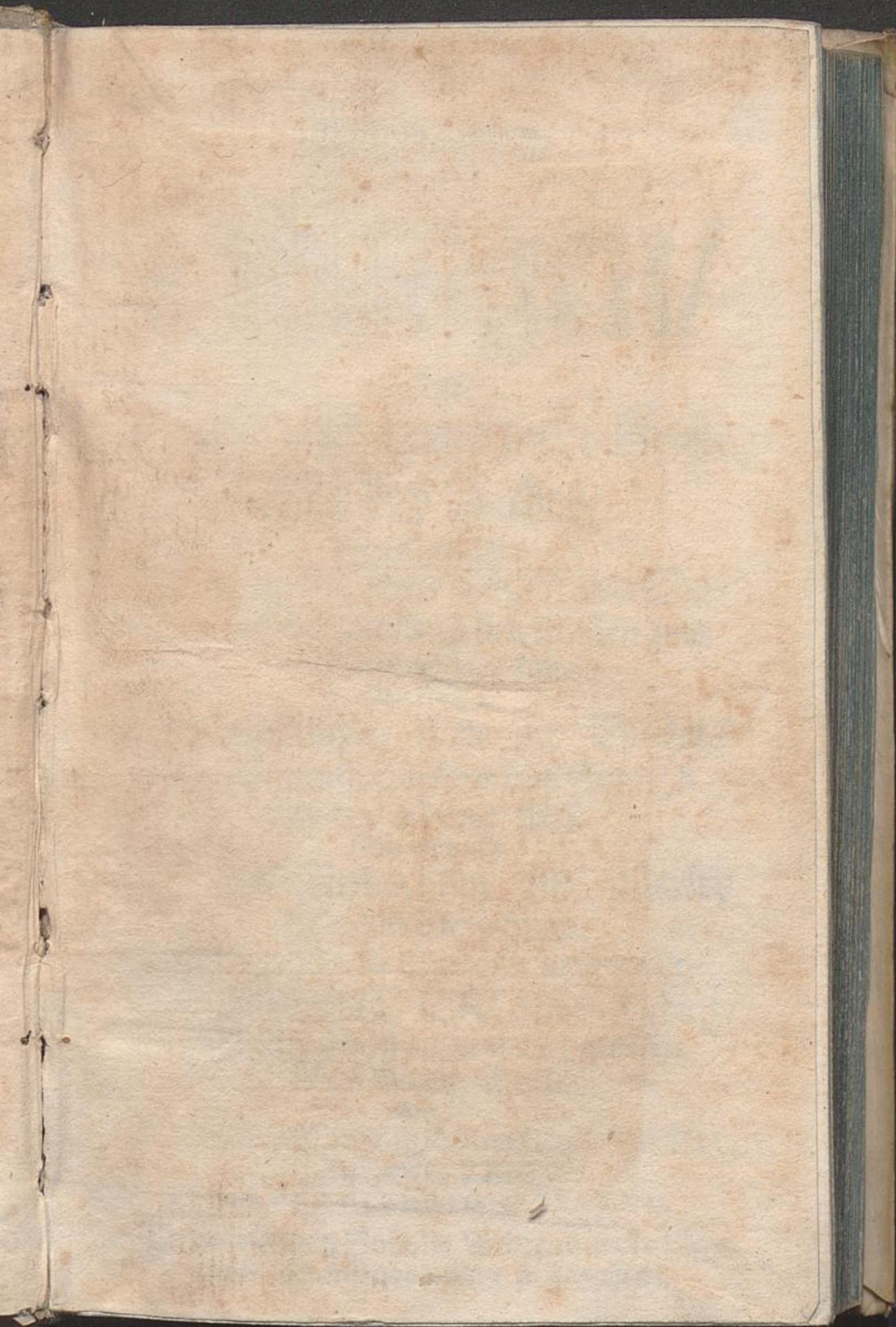
VD18 80294367

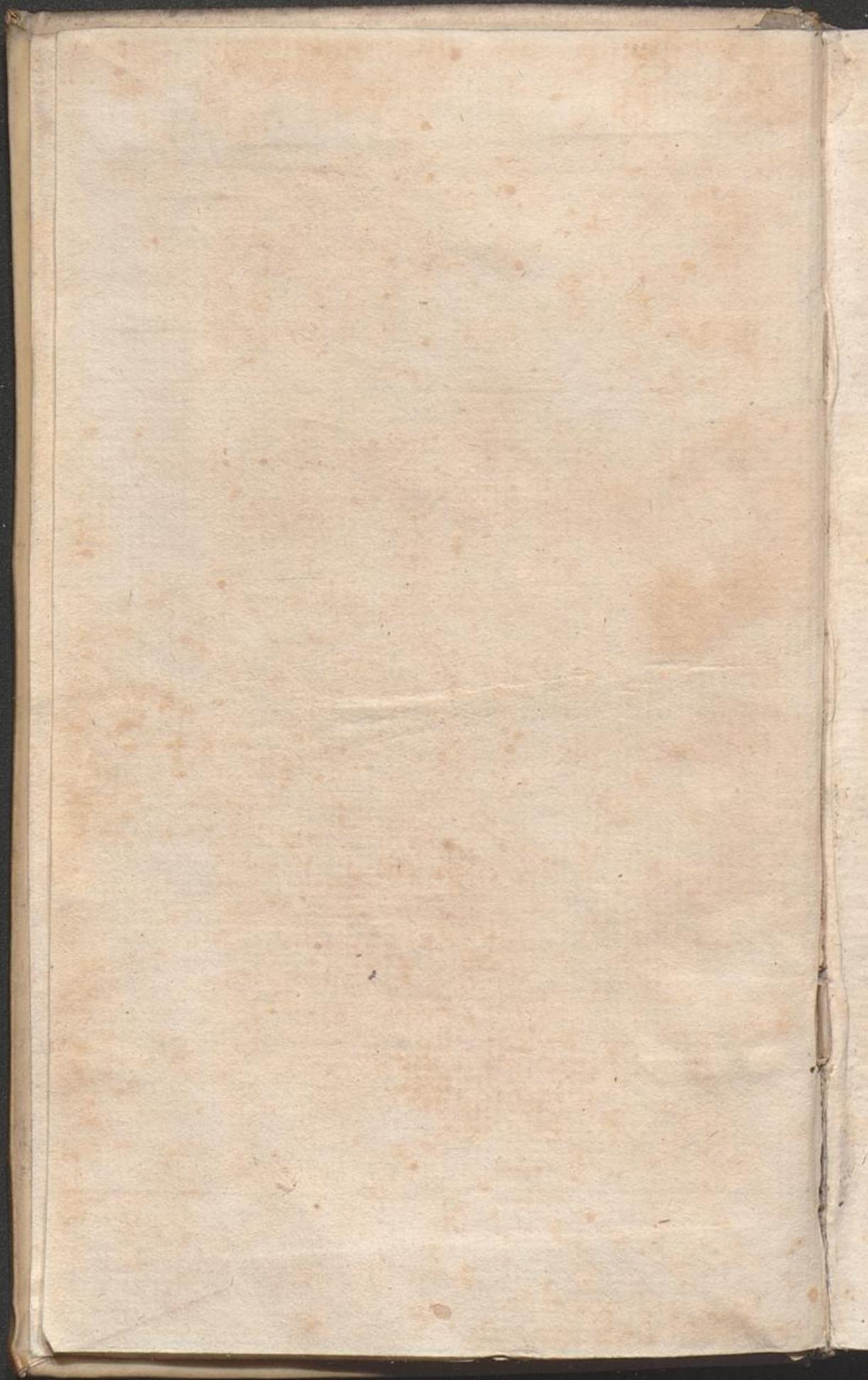
urn:nbn:de:hbz:466:1-44673

STIUS

Th. 2531.

J VIII
3.





Andachts-
Übungen/

Auf alle
Sonn- und bewegliche Fest-
Tag des Jahrs/

In sich haltende/
Was an sothanen Tagen den Ver-
stand erleuchten / und den Willen zum
meisten bewögen kan.

Mit kurzen
Anmerckungen über die Epistel/
und Betrachtung über das Evange-
lium der heiligen Mess.

Wie auch mit
Üblichen Andachten für allerley
Standts-Persohnen.

In Französischer Sprach beschriben von
P. JOANNE CROISET, S. J.
Anjeko aber in die Teutsche Sprach überset.
Das dritte Buch.

Von
dem Passion-Sonntag/bis auf den Oster-Tag.
Zweyter Theil.

CUM PRIVILEGIO CÆSAREO.

In Verlegung Johann Andreas de la Haey
Academischen Buchhandlers zu Ingolstadt.

Handwritten text at the top of the page, possibly a title or chapter heading.

Abmigung

Handwritten text block, likely the beginning of a section or chapter.

Handwritten text block, possibly a sub-section or a specific heading.

Handwritten text block, continuing the main text of the page.

Handwritten text block, continuing the main text of the page.

Handwritten text block, continuing the main text of the page.

Handwritten text block, continuing the main text of the page.

Handwritten text block, continuing the main text of the page.

Handwritten text block, continuing the main text of the page.

Handwritten text block, continuing the main text of the page.



Die
Heilige Char-
Wochen.

S ist diese letzte Fas-
sten-
Wochen vor Os-
tern gleich von der
ersten Kirchen her
von denen Glaubigen allezeit für ei-
ne der heiligsten Zeiten des Jahrs
gehalten worden / als welche von
uns wegen der grossen Geheimnusz-
sen / deren Gedächtnus darinn er-
neueret wird / eine grössere Andacht
und Heiligkeit erforderet. Dero-
halben sie auch zu allen Zeiten ge-
nennt ist worden / die heilige Wo-
chen. Man gabe ihr zwar auch an-
dere Namen ; als wie Eusebius
davon meldend / sie die Vigil-
Wochen nennet / weilten man sie auch
ganze Nacht hindurch pflegte in
heiligen Andachts-
übungen zuzus-

bringen / umb das Leiden Christi
zu verehren / insonderheit jene erschrockliche Nacht / in welcher Er so grosse Pein erlitten / und mit Schmach und Unbilden ist ersattiget worden. Dise war jene Nacht / in welcher Er freywillig von jener tödtlichen Traurigkeit überfallen worden / die Ihme auch den blutigen Schwäiß außgetriben hat: jene Nacht / in welcher Er von dem abtrinnigen Apostl verrathen / als ein Malefican / gefangen und gebunden / durch die Gassen der Stadt Jerusalem geschleppet / von einem Richterstul zum anderen geführet / mit Schläg / Maul- Streich / und Schimpff verwundet / und verspöben / endlich dem ungezäumten Muthwillen der Soldaten übergeben worden / welche die ganze Nacht hindurch verübet / was die außgelassniste Gottlosigkeit / die unverschämteste Reckheit / und äußerste Grausamkeit zu seinem größten Schmer-

Die heilige Char- Wochen. 5

Schmerzen / Schimpff / und Verachtung haben üben können.

Eben/umb dises Nächtliches Leiden unsers Heyland zu verehren/ haben die Glaubige etlich hundert Jahr hernach alle Nacht diser heiligen Wochen in dem Gebett / Buß-übungen / und anderen Andachts- Wercken zugebracht; und auch desentwegen wurde diese Wochen genennet die Wochen des Wachen. Sie hat auch den Namen der peinlichen / oder Marter- Wochen / wegen des Leidens / und der Marter/ welche der Heyland darinn außgestanden: Wie dan die Griechen sie nenneten die Tag der Schmerzen/ die Tag des Creutz / die Tag der Marter / die Lateiner aber / die arbeitsame Wochen. Sie hatte auch den Namen der Ablass- Wochen/ weilen dises die Tag seynd der grossen Barmherzigkeiten Gottes / in welchen die Bußfertigen Nachlaß ihrer Sünden empfangen / und zu

Der Gemeinschaft der Glaubigen
wieder zugelassen wurden.

Der Nam aber der heiligen / und
grossen Wochen / Hebdomada ma-
jor, wird ihr durchgehends in der
ganzen Kirchen gegeben / Den Nas-
men der grossen Wochen hat sie /
sagt der heilige Chrysostomus / nit /
weilen sie mehr / oder längere Tag
hat als andere / sondern weilen Chri-
stus der HERR darinn die grösste
Geheimnus gewürcket hat. Er hat
das Menschliche Geschlecht auß der
Tyrannen des laidigen Sathan er-
lediget; Er hat der Göttlichen Bez-
rechtigkeit für unsere Sünden voll-
kommne Gnugthuung geläistet: Er
hat das Göttliche Dpffer eingesetzt;
Er hat uns das Leben wieder gege-
ben / indem Er unsere Sünden nach-
gelassen; Er hat das wider uns ge-
fällte Urthl außgelöschet / und ver-
nichtet / da Er solches an das Creutz
gehäftet: Dolens, quod adversus
nos erat chirographum decreti affi-

gens

gens illud cruci. Er hat die Beuth
 eroberet von denen Fürstenthumen/
 und Mächtigen der Welt / indem
 Er in sich selbst über sie obgestiget
 hat. Exspolians principatus & pote-
 states, palam triumphans illos in se-
 metipso. Dises ist / warum dise
 Wochen die grosse Wochen genen-
 net wird; und auß Ursach dessen/
 setzet hinzu der heilige Chrysosto-
 mus / vermehren vil Glaubige in di-
 sen Tāgen ihre Geistliche Übungen:
 Einige zwar / sagt er / fasten strenger
 als sonst; andere bringen solche in
 beständigem Wachen zu / andere ge-
 ben reichlichere Allmosen / ꝛc. Die
 Käyser selbst halten dise Wochen in
 Ehren / und wollen / daß die Ge-
 richts: Stell / und Obrigkeitlicher
 Gewalt seyren solte / umb dise Tāg /
 von denen Weltlichen Geschäften
 befreyet / in dem Dienst Gottes zu-
 zubringen; Sie ehren gleichfahls
 dise Tāg / indeme sie allenthalben
 außschreiben lassen / daß man die

Kercker eröffnen/ und denen Gefangenen die Freyheit geben solle. Bis-
hero der heilige Chrysofostomus/ und
schliesset seine Red also: Lasset uns
Dan auch dise Tag in Ehren haben/
und an statt der Palm- Zweig / un-
ser Herz Christo dem HERN anera-
bieten.

Dise heilige Wochen hat man zu
allen Zeiten für ein Wochen der Ab-
tödtung/ und der Buß gehalten.
Gleich von der ersten Christenheit
an ist man darinn strenger in der
Fasten / und in dem Abbruch gewe-
sen. Kein Glaubiger / so lau er
auch gewesen/ hat in diser heylsamen
Streugheit ihme selbst etwas nach-
gesehen: Einige brachten etliche
Tag aneinander ohne alle Speis
zu; und war niemand / der nit ne-
ben dem Fasten noch eine andere
Streugheit auf sich genommen hat.
Der heilige Dionysius / Bischoff zu
Alexandria / bezeugt / wie sehr man
sich entfrembdet habe / wan man

Leuth

Die heilige Char: Wochen.

9

Leuth gefunden / welche an dem heiligen Char: Freytag / und Char: Sambstag nit strenger gefastet haben / als sonst. Der heilige Epiphanius nennet die heilige Wochen die Wochen der strengen Fasten / das ist / da man allein in Wasser und Brodt gefastet hat / oder wenigst in ungeschmaltzen/ungesottnen Kräuteren. *Hebdomas xerophagiæ quæ vocatur sancta.* Die Apostolische Verordnungen sagen / daß man in disen sechs Tagen nichts speisete / als Brodt / Wasser / Saltz und Früchten. *Sex diebus Paschæ pane tantum, fale, oleribus, & aqua viventes.* In diser Stell wird die heilige Wochen genennt die Oster: Wochen / das ist jene Wochen / welche dienete zur Vorbereitung dises grossen Fests. In der Wahrheit / die Beobachtung diser Enthaltung von denen Kräuteren / Fischen / Milch / und Ahr: Speisen ware zwar nicht gebotten / als wie es die Clöster sagen

A 5

gen

gen wolten/ doch dermassen gemein/
 daß man sich schämete / dergleichen
 Speisen zu geniessen: Mit der Zeit
 aber ist diese Gewonheit herunter
 gestigen bis auf die zwey letzte
 Tag der Char: Wochen/ nachmah:
 lens auf den einzigen Char: Frey:
 tag / an welchem sie noch heutiges
 Tags von vilen nicht gar zu genau
 beobachtet wird.

Zu diesem strengen Fasten in der
 heiligen Wochen kame auch das
 Wachen / insonderheit in der Nacht
 zwischen dem Grünen: Donnerstag/
 und Char: Freytag / so annoch von
 vilen Christen und Closter: Leuthen
 gehalten wird/ welche dieselbe ganze
 Nacht vor dem H. Altar: Sacra:
 ment in Betten zubringen / umb mit
 solcher Anbettung und Andacht zu
 verehren die Verdemüthigungen
 unseres Heylands / und was Er
 immer schmerzliches und schmäch:
 liches selbe ganze Nacht gelitten/
 welche seinem H. Todt vorgegan:
 gen/

gen / und auf die Einsetzung des
H. Sacrament gefolgt ist.

In denen ersten Zeiten der Kir-
chen waren alle Tag diser heiligen
Wochen lauter Feyrtag / wie auch
der ganzen heiligen Ofter- Wochen
wegen des Todts und der Urstand
unfers Heylands / deren Gedächts-
nus man dise zwey Wochen haltet :
Tota magna hebdomada & proxima
sequenti vacent servi, quia illa pas-
sionis est, & hæc resurrectionis, lau-
ten die Apostolische Gesäß. Pho-
tius in kurzem Begriff der Reichs-
Satzungen sagt / daß dise 14. Tag
der heiligen Ofteren gefeyret wor-
den. Dies festi sunt septem dies ante
Pascha, & septem post Pascha. Und
der heilige Gregorius der IX. in sei-
nen Decretali von denen Festen zeh-
let auch dise 14. Tag unter die schul-
dige Feyrtag. Der heilige Chryso-
stomus sagt / daß nit allein die Geist-
liche Obrigkeiten und Pfar- Her-
ren denen Glaubigen anbefehlen dise
hei-

hei-

heilige Wochen zu verehren und zu
 heiligen / sonder daß auch die Käy-
 ser solches in ihrem gantzen Reich
 verordnet / und dessentwegen einen
 Stillstand zu diser Zeit allen Ge-
 richts- und Streitt- Händlen / auch
 Burgerlichen Weltlichen Geschaff-
 ten anbefohlen haben / auf daß dise
 heilige Tag von aller Unruhe und
 Strittigkeit befreyet / mit grösserer
 Ruhe dem Dienst Gottes / Übung
 der Buß / und anderen Tugend-
 Wercken angewendet wurden. So
 war solches nicht allein bey denen
 Griechen / daß währender 14. Tag
 die knechtliche Arbeiten verbotten /
 und die Gerichts- Stuben seynd
 verschlossen worden ; auch in der
 Lateinischen Kirchen wurde solches
 ganz Christlich beobachtet / und
 wurden dise 2. Wochen in Wälsch-
 Land / Franckreich / und Spanien
 allezeit gefeyret. Mit der Zeit aber
 hat man dem Volck die Hand- Ar-
 beit gestattet / doch die Gerichts-
 Hän-

Händel während dieser Wochen
verbotten.

So hat man die heilige Wochen
auch zu allen Zeiten für eine Frey-
ungs- und Vergebung- Wochen
gehalten. Die Christliche Fürsten
und Obrigkeiten / in Betrachtung
der Gnaden und Sünden- Verzey-
hung / so GOTT denen Menschen
thut durch die Verdienst des Todts
Jesu Christi / liessen gleichfalls in
diesen Tagen der Göttlichen Barm-
herzigkeit / die Gefängnissen eröff-
nen / und / umb sich mit dem Ge-
brauch der Kirchen / welche denen
Sündern das Gnaden- Thor wie-
der eröffnet / und ihre Sünden ver-
zeyhet / zuvereinigen / verzeyheten sie
denen Ublthätern / und begnadeten
sie mit der Freyheit. Von Theodo-
sio dem Rånser erzehlt der H. Chry-
sostomus / daß er Jährlichen an alle
Städt Schreiben geschickt / mit Be-
felch / in denen Tagen / welche vor
dem hohen Ofter- Fest vorher gehn /
die

die

Die Gefangne los zu lassen / und denen Ublthätern das Leben zu schäncken. Diser Gebrauch ware in Franckreich schon in dem sibenden Jahr- Hundert. Carolus der VI. hatte zwar entschlossen einige Rebellen / die in harter Gefängnus verwahrt waren / mit dem Todt zu züchtigen; nichts destoweniger weil die heilige Wochen eingefallen / hat er sie auß denen Eisen los gelassen. Diser Brauch ist nit völlig abkommen; Dan man noch sihet / daß an dem H. Dinstag / welches der letzte Verhör- Tag ist / das Parlament sich in die Kercker verfügt / die Gefangne zur Frag forderet / und eine Anzahl deren / welche minder verschuldet / frey lasse. Eben dises geschicht in Franckreich auch an dem heiligen Weihnacht- und Pfingst- Abend. Auß welchem allem kan man schliessen / in was grosser Verehrung allezeit in der Christenheit dise heilige Wochen gewesen sene / in
wels

welcher die grösste Geheimnussen unsers Glaubens seynd vorbey gangen/ und in welcher Gott so häufig die Schatz seiner Barmherzigkeit denen Glaubigen Seelen mittheilet. Alles ermahnt uns/ daß wir solche zubringen mit einem wahren Geist der Andacht/ die sich in allem unserm Thun und Lassen zeigen soll. Die außerlösne schöne Gottes-Dienst/ die Geheimnus-volle Herzlichkeit der Ceremonien / das allgemeine Trauren der Kirchen / alles prediget uns die Bestürzung / die Reu und Leid/ die Buß/ auß allen haben wir etwas zu lehren. Dises seynd die heilige Tag wegen der grossen Geheimnussen / deren Gedächtnus darinn erneuert wird: aber ein jeder muß sie auch heiligen durch andächtige Tugend-Ubungen. Dises seynd die Tag der Verzeihung / sagt der heilige Chrysostomus; und sollte ein Christ sich besinnen / seinem Feind zu verzeihen?

Die

Die Römische Käyser / sagt der heilige Leo der Grosse / auß einer absonderlichen Andacht / und alten Herkommen legen nider / und heben auf ihren Gewalt zu Ehren des Leidens und der Urstand Christi: Sie milderen die Schärfe ihrer Gesätz / und lassen los / welche wegen unterschidlicher Laster seynd in Verhaftt gelegen; so ist es ja billich / fahret der heilige Vatter fort / daß das gemeine Volck ihren Fürsten nachsolge / und von denen schönen Exempel ihrer Mildigkeit bewögt werde / eine gleiche Lieb / bey diser heiligen Zeit / gegen einander zu bezeugen. Was sen die Burgerliche Gesätz nicht un menschlicher seyn sollen / als die Reichs- Gesätz: So muß man dan einander verzeihen / die empfangne Schmach vergessen / die Schulden einander nachlassen / sich miteinander wieder vereinigen / wan man sich will theilhaftig machen der Gnaden / welche uns Christus der

HERZ

Herr durch sein heiliges Leiden verdienet hat; und wan wir wollen/ daß Er uns vergebe unsere Schulden / so müssen auch wir vergeben unsern Schuldneren / und alle empfangne Unbilden ihnen von Herzen verzeihen.

Der Palm-Sonntag.

Menig Sonntag des Jahrs seynd feyrlicher in der Kirchen Gottes/ als der Palm-Sonntag; und velleicht keiner/ in welchem der Dienst Gottes mit grösserem Geprång gehalten wird / und in welchem der Glauben/ und die Andacht der Glaubigen sich mehrer an den Tag gibt. Es hielte nemlich die Christliche Kirchen für eine Schuldigkeit / den heiligen Sigreichen Eintritt Christi des Herrn in die Stadt Jerusalem / der fünf Tag vor seinem Todt geschehen / mit einer absonderlichen Ehrenbietigkeit zu verehren / weilen sie glaubte / daß solcher nicht ohne Geheimnus gehalten worden. Dahero so bald sie nach der Bekehrung der Kaiser zu dem wahren

III. Buch/ II. Th. B. Claus

Glauben sich in der Freyheit befunden/
 hat sie dieses Fest angestellet. Die Ceres
 moni der Palm- oder geweyhten Zweig/
 dero man sich daran gebraucht hat/was
 ren nichts anders / als ein Sinn- Bild
 der innerlichen Zubereitungen/ mit wel-
 chen die Christen solches begehru sollen/
 und ein rechtmässiger Entwurff dieses
 Sig- vollen Einzugs/welchen der Hey-
 land in die Stadt Jerusalem gehalten/
 und welchen die H. Vätter / als ein
 Vorbild seines Sigreichen Eintritts in
 das Himmlische Jerusalem anse-
 hen.

Die Palm- Weyh / und die öffentli-
 che Procession/darinn die Palm- Zweig
 herum getragen werden / waren zu als
 len Zeiten in der Kirchen Gottes in
 grosser Hochschätzung / also daß auch
 die Einsidler und Mönch / welche sich
 nach dem Fest der H. drey König in
 die tieffiste Einöde zu verstecken pfleg-
 ten / umb sich von aller Menschlicher
 Gesellschaft abgesöndert / zu dem ho-
 chen Oster- Fest besser zu bereiten / doch
 nit unterlassen / in ihr Closter zuruck zu
 kehren / mit ihren Brüdern das Palm-
 Fest zu begehren ; und nachdem sie mit
 ihren Palm- Zweigen der Procession
 beygewohnt / seynd sie in ihre einsame

Rus

Ruhe zuruck getehret / umb die heilige
Char: Wochen in Buß: Wercken / und
Betrachtung deß bitteren Leiden Christi
zuzubringen.

Es ist leichtlich zu erachten / was die
Kirchen bewögt habe / dieses Fest einzus-
stellen / und was ihr Vorhaben in dem
Palm: Gepräng seye. Sie will dar-
durch den Sigreichen Eintritt Christi
deß Heylands in die Stadt Jerusalem
verehren / welcher unter so grossen Ju-
bel / Frolocken / und Freuden: Geschrey
deß Volcks geschehen: Sie will mit ei-
ner recht Christlichen Verehrung / und
durch eine aufrichtige Huldigung der
Christlichen Herzen gleichsam ersetzen /
was an einem nur äusserlichen Sig:
Gepräng ermanglet / auf welches we-
nig Tag hernach der abscheulichste und
spöttlichste Meinand erfolgt ist. Und
mit diser Meinung verlangt die Kir-
chen / daß wir die Palm: Zweig empfan-
gen / und tragen sollen / wie auch allem
schönen Kirchen: Gepräng dieses Tags
beywohnen. Eben jene Zungen / wel-
che an diesem Tag schreyeten Hosanna fi-
lio David! Heyl / Ehr / und Benez-
deyungen seyen dem Sohn Davids /
welcher da kombt in dem Namen deß
HERN / dem König in Israel / dem

Messias, schreyen fünf Tag hernach:
Tolle, tolle crucifige eum: Nimmte Jhn
hin/nimmte Jhn hin/und creuzige Jhn/
als den größten Ubelthäter der Welt.
Zu Ersehung diser erschröcklichen Gotta-
losigkeit will die Kirchen / daß alle ihre
Kinder ihren Göttlichen Heyland Sige-
reich empfangen solten / und auf einige
Weis die Jhme von denen meinaydis-
gen Juden nur dem Schein nach erwis-
sene Ehr verbessern.

Nichts aber ist / was uns die Hochs-
heit dises Fests / und die Heiligkeit der
Palm-Ceremonien besser zu erkennen
gibt / als die Gebett / deren sich die Kir-
chen gebraucht in Weyhung der Palms
und Oel-Zweig. Sie macht den Aus-
fang von eben dem Freuden-Geschrey /
und Zuruffung des Volcks / welches
mit Palm- und Oel-Zweigen in denen
Händen dem Heyland von Jerusalem
auß entgegen gangen / umb seinen Ein-
zug in dise Haupt-Stadt desto prächtis-
ger zu machen / mit lauter Stimm ruf-
fend: Hosanna filio David, benedictus qui
venit in nomine Domini, O Rex Israël,
hosanna in excelsis! Es soll leben der
Sohn Davids / Heyl und Ehr seye
dem König in Israhel; Gebenedeyet
seye der / welcher kombt in dem Namen
des

deß HErrns / Hofanna bis in den höchsten Himmel! Darauf wird jene Stell auß dem 15. Capitel Exodi gelesen / allwo Moses erzehlt von dem andern Lager / so die Iraeliten nach ihrem Paß durch das rothe Meer zu Elim geschlagen/allwo 12. Brunnen und 70. Palm-Bäum waren / venerunt filii Irael in Elim ubi erant duodecim fontes aquarum, & septuaginta palmæ & castrametati sunt iuxta aquas. Alle H. Väter kommen übereins / daß durch diese 12. Wasser-Brunnen die 12. Apostel / und durch die 70. Palm-Bäum die 70. Jünger Christi bedeutet werden; wie dan wenig Stellen deß Alten Testaments haben / welche nicht eine Vorbedeutung seynd dessen / was in dem neuen Gesetz sich zugetragen.

Die Palm-Weyh wird fortgesetzt mit folgendem Gebett: Auge fidem in te, sperantium DEUS, Vermehre / O Gott / den Glauben derjenigen / welche in Dich hoffen: & supplicum preces clementer exaudi, und erhöre gnädiglich das Bitten deren / die in Demuth zu Dir ruffen. Veniat super nos multiplex misericordia tua: Vermehre über uns die Würckungen deiner Barmherzigkeit / benedicantur & hi palmites palmarum

rum seu olivarum benedeye und segne diese Palm- und Oel- Zweig: & sicut in figura Ecclesiae multiplicasti Noë egredientem de Arca, & Moysen exeuntem de Aegypto cum filiis Israël, ita nos portantes palmas, & ramos olivarum bonis actibus occurramus obviam Christo, & per ipsum in gaudium introeamus æternum. Und gleichwie Du / umb uns ein vortreffliches Vorbild deiner Gnaden zu geben / die Du über deine Kirchen außgießest / gesegnet und bereichet hast den Noë / als er auß der Arch gegangen / und den Moysen / als er mit denen Kinderen Israël auß Aegypten gezogen / also mache auch / daß wir in Tragung dieser Palm- und Oel- Zweigen mit guten Wercken bereichet Christo entgegen / und durch Ihn in die ewige Freud eingehn mögen.

Petimus, Domine sancte, Pater Omnipotens æterne DEUS, ut hanc creaturam olivæ, quam ex ligni materia prodire iussisti, quamque columba rediens ad arcam proprio pertulit ore, benedicere & sanctificare digneris, Wir bitten Dich demüthig / Allmächtiger Vatter / Ewiger GOTT / Du wollest dieses Oel- Zweig segnen / welches Du auß dem Holz des Baums hast herspriessen lassen / und welches die in die Arch zuruck kehrende

Daus

Dauben in ihrem Schnabel getragen ;
 auf daß alle diejenige / denen man diese
 Zweig austheilen wird / deinen abson-
 derlichen Schutz an Leib und Seel er-
 fahren / und daß dasjenige / so ein
 Sinnbild deiner Gnad ist / werde zu ei-
 nem kräftigen Mittel unseres Heils.

O Gott / der Du versamblest / was
 zersträuet ist / und erhaltest / was Du
 versamblet hast (fährt der Priester
 fort) gleichwie Du das Volck / so mit
 denen Palmzweigen in denen Hän-
 den dem Heyland entgegen gingen / ge-
 segnet hast / also segne auch diese Palm-
 und Oelzweig / welche deine treue Die-
 ner zu Ehren deines H. Namen tra-
 gen / auf daß / an welchem Orth sie im-
 mer aufbehalten werden / die Innwoh-
 ner dardurch deines heiligen Seegen-
 theilhaftig werden / und deine Hand
 behüte und erledige von allem Ubel die
 jenige / welche dein Sohn unser H. Er-
 z. Jesus Christus erlöset hat / der als
 Gott mit Dir und dem heiligen Geist
 lebet und regieret von Ewigkeit zu
 Ewigkeit.

O Gott / der Du durch verwunder-
 liche Anordnung deiner Fürsichtigkeit
 Dich auch der unempfindlichen Sachen
 hast bedienen wollen / umb uns die

Wundervolle Weis unserer Seeligmachung zuverstehn zu geben/ erleuchte den Verstand und die Herzen deiner treuen Diener / und gib ihnen eine nützliche und heylsame Erkandtnus der Geheimnissen/ welche Du uns hast wollen vorstellen durch das Gepräng/ welches dieses Volk angestellet / da es auß sonderbarer Einsprechung des Himmels ihrem Heyland an diesem Tag entgegen gingen / und alle Gassen / durch welche Er geritten/ mit Palm- und Oel- Zweig besprenget hat. Redemptori obviam procedens, palmarum atque olivarum ramos vestigiis ejus turba substravit.

Die Palm- Zweig bedeuteten den Sieg / welcher über den Fürsten des Todts solte erhalten werden; und die Oel- Zweig kündigten einiger Weis an die Salbung der Göttlichen Gnad/ welche Gott der Welt mittheilen wird. Massen dieses glückselige Volk hat alsdan erkennet / daß diese Ceremont ein Vorbild wäre jenes Streitts / welchen unser Heyland auß Mitleiden gegen dem Menschlichen Geschlecht mit dem Fürsten des Todts unternemen/ umb der ganken Welt das Leben zu geben; und des Sigs/ den Er durch Sterben erwerben wurde. Zu dem End
trags

fragte es Ihme die Palm- und Oel-
Zweig vor / welche seinen Glorwürdis-
gen Sig bedeuteten / und die übermäß-
sige Gnad seiner Barmherzigkeit. In
Erwägung dan diser Ceremoni und
Geheimnissen / welche uns der Glaus-
ben darinn entdecket / wenden wir uns zu
Dir / O HErr / heiliger Vatter / All-
mächtiger Ewiger Gott / und bitten
Dich eben durch Christum unseren
HErrn demüthiglich / auf daß gleichwie
Du uns durch deine Gnad zu seinen
Glideren gemacht / also auch machest /
daß wir in Ihn und durch Ihn von dem
Gewalt des Todts obfien / und der
Glori seiner Auferstehung verdienen /
theilhaftig zu werden.

O Gott / der Du einstens eine Taub
mit einem Oel-Zweig der Erden den
Friden hast verkündigen lassen / gibe
uns die Gnad / dise Oel- und andere
Zweig durch deinen Himmlischen See-
gen zu weyhen / auf daß sie deinem ganz-
en Volck dienen zu ihrem Heyl : ut
cuncto populo tuo proficiant ad salutem
per Christum Dominum nostrum.

Wir bitten Dich demüthiglich / O
HErr (bietet der Priester weiter) daß
Du dise Palm- und Oel-Zweig segnen
mollest / und verschaffen / daß dein

B 5

Volck

Volck in Uberwindung des Feinds sel-
nes Heyls / und in ernstlicher Übung
der Wercken der Barmherzigkeit /
Geistlicher Weis in sich selbst durch
wahrhaffte eifrige Andacht bewerkstel-
le / was es heut äusserlich zu deiner Ehr
verrichtet.

O Gott / der Du deinen Sohn JE-
sum Christum unsern Herrn umb uns-
ser Heyl willen auf diese Welt gesand-
et hast / auf daß Er uns zu Dir führe / in-
deme Er sich bis zu uns ernidriget: und
zu Erfüllung der Schrift gewolt hast /
daß in seinem Eintritt in die Stadt Jer-
usalem ein Schaar des Glaubigen
Volcks auß wahrhaffter Andacht / seine
Kleider außgebreitet / und den Weeg
mit Palm-Zweigen bestrahet habe / gi-
be uns die Gnad / daß wir Ihme den
Weeg des Glaubens zubereiten / selben
von allen Steinen der Vergernus rei-
nigen / damit wir mit Geistlichen Zwei-
gen der guten Wercken vor Dir wand-
lend / mögen in die Fuß-Stapffen tret-
ten des Jenigen / welcher mit Dir lebt
und regiert in alle Ewigkeit.

Der Priester schliesset die Weh mit
folgendem Gebett: Allmächtiger Ewig-
ger Gott / der Du gewolt / daß unser
Herr Christus Jesus auf einem Esel
rits

ritte / und einer grossen Anzahl des
Volcks eingegeben hast / daß sie ihre
Kleider außbreiten / und den Weeg / wo
Er geritten / mit Baum-Zweig / oder
Nesten besträuen sollen / mit freudiger
Stimm Ihme Lobsingend : Hosanna,
Heyl und Ehr : Verleyhe uns die
Gnad / ihrer Unschuld nachzufolgen /
und ihres Verdiensts uns theilhaftig
zu machen / durch denselben JESUM
Christum unsern HERREN.

In allen diesen Gebetten findet man
die Bewög-Ursach / und das Absehen
dieses Fests / und mit was Gemüths-
Beschaffenheit / und Geist wir der
Palm-Weyh / und Gepräng beywoh-
nen sollen / welche die andächtige Chris-
ten zu aller Zeit sich befüssen in ihren
Behausungen ehrenbietig aufzubehal-
ten / nicht zweiffend / von dero heiligen
Weyh allerhand Nutzen und Wohl-
fahrt zu erfahren. Das Lob / so die
Kirchen in diesen Gebetteren dem Jüdi-
schen Volck gibt / welches dem Heyland
entgegen kommen / betrifft die heilige
Gemüths-Beschaffenheit / und die auf-
richtige Meinung der äusserlichen Eh-
renbietigkeit / so dieses Volck hatte / wel-
ches alsdan den Heyland für den wah-
ren Messias hielte : und ob zwar wenig

Tag

Tag hernach dise ihre Hochschätzung /
 und Verehrung in die äusserste Ver-
 achtung / und Büeteren verändert / ist
 doch allein geschehen auß Bosheit / und
 Gottlosen Arglist der Hohen: Priester /
 und Pharisæer ; welche das Volck bes-
 redeten / wie sie endlich auf den Grund
 kommen wären / daß der Jenige / wel-
 chen sie in bester Meinung / als den ver-
 sprochnen Messias, empfangen haben / ein
 Erz: Betrüger wäre / welcher sie mit
 falschen Miraclen bethöret hatte.

So berühmt das Fest der Palmen
 gleich von denen ersten Zeiten der Kir-
 chen her gewesen / hat man für gut be-
 funden / alle dessen Ceremonien in die
 heilige Weyh / und feyrlliche Procession
 einzuschliessen / dardurch den Sigreis-
 chen Einzug Christi in Jerusalem / wie
 auch jenen in die Himmlische Glori zu
 entwerffen. | Dessentwegen geschicht die
 Procession auffer der Kirchen / welche
 nicht ohne Geheimnus verschlossen
 bleibt / und erst bey der Zuruckkunfft der
 Procession eröffnet wird / da nemlich
 der Subdiacon mit dem Stihl des Cruz
 zes an der Porten anklopffet: darbey
 wir uns zu erinnern haben / daß der
 Himmel | denen Menschen verschlossen
 gewesen / und Christus erst den Ein-
 gang

gang uns eröffnet / und durch seinen
 Creuz- Todt verdienet habe. Die
 Wehung und Auftheilung der Palm-
 Zweig geschieht an vielen Orthen auffer
 der Stadt; dahero sihet man nahend
 bey denen Märkten und Dörffern auf-
 gerichtete Creuz / und steinerne Tisch /
 auf welchen man die Palmen wehhet /
 und von dannen gehet man ordentlich
 in die Kirchen.

Vor Zeiten theilte man die Palm-
 Zweig unter dem Volck auß / als die
 Proceßion schon anfangen wolte:
 Zwen Diaconi nahmen das Evangelis
 Buch / so auf einem kostbaren Krüz ge-
 legt war / von dem Credenz-Tisch / und
 trugen es / wie sonst die Heilighums-
 ber / auf ihren Achslen zwischen vielen
 Liechtern / und beständigen Rauch-
 werck: die ganze übrige Clerisy gieng
 ge voran / hinnach aber folgte das
 Volck mit Palm- Zweigen in denen
 Händen / und mit untermengten Creuz-
 zen und Fahnen / und was immer taugs-
 lich ware disen Entwurff des herrlichen
 Einzug des Heylands prächtig zu ma-
 chen.

An etlichen Orthen tragte man an
 statt des Evangelis Buch das Allerheis-
 ligste Altar-Sacrament / in Meis-
 unng/

nung / daß die würckliche Gegenwart Christi unter denen Brodts-Gestalten besser vor Augen stelle / was sich mit Ihm in dem Eintritt in Jerusalem zugetragen hat / und zugleich einen grösseren Eindruck in dem Gemüth des Volcks machen wurde / als der blosser Geist Christi / so in dem Evangelis Buch begriffen ist. Lanfrancus / Erzbischoff zu Candalberg / der in dem eilften Jahr-Hundert gelebt / sagt / daß man das H. Sacrament in dieser Procession obsigend herum getragen in einem Gefäß / welches einem Grab gleiche / eingeschlossen. Dieser Brauch aber ist allenthalben abgethan worden / aufgenommen zu Roan / wo annoch in der Palm-Procession das Ciborium von zween Priestern auf denen Achslen herum getragen wird. Der berühmte Hymnus Gloria laus & honor tibi sit Rex Chrille Redemptor, welcher darbey gesungen wird / ist von Theodulpho / Bischoff zu Orleans / gemacht worden / da er zu Angers auß Befelch Käyfers Ludwig des Sanftmüthigen / gefangen gelegen / weiln er der Aufruhr des Bernhards Königen in Wälsch Land / theilhaftig gewesen; als aber der Käyser an dem Palm-Sonntag der

Pros

Proceſſion beywohnte / und bey dem Thor der Gefängnis von den Kindern diſen Hymnus ſingen gehört / iſt ihre diſes Geſang alſo zu Herzen gegangen / daß er den Biſchoff / als einen Urheber diſes Hymni / los gelaffen / und in ſeine Kirchen wieder eingefezt hat.

Diſer Sonntag iſt unterſchiedlich in der Kirchen Gottes genennt worden. Zu Zeiten / in welchen man noch die alte Gebräuch beobachtet hat / die Verſöhnung der öffentlichen Büſſer / und den Tauff der Catechumenen betreffend / wurde er der Gnaden: Sonntag genennt. Der Sonntag / oder die Oſterren der Competenten / an welchem diejenige / welche unter ihnen zum allerbeſten unterrichtet waren / ſeynd zu Empfangung deß heiligen Tauffs zugelaffen worden. Man nennete ihn auch Capitilavium, oder den Tag der Haupt: Waſchung / weilen man an diſem Tag mit gewiſſer Ceremoni den obern Theil deß Hauptß waſchete denen / die getauft werden ſolten / abſonderlich denen Kindern / damit ſie würdiger die heilige Salbung empfingten. Auß allen Namen aber / die man diſem Sonntag gegeben / ſeynd die gemeiniſte und annoch gebräuchliche / der Palm: Sonn:

Sonn:

Sonntag/ und der Blumen- Sonntag/
weilen man daran in der Proceſſion an
hohen Stangen Blumen- Buschen
tragte / welche mit denen Palm- Zwei-
gen waren geweyhet worden. Pascha
horidum, von welchen die Spanier der
grossen Insul in America den Namen
Florida gegeben / weilen sie solche an dis-
sem Palm- oder Blumen- Tag in dem
1513. Jahr erobert haben.

Von dem Eingang der heutigen heiligen Mess.

Die ganze Mess dieses Tags ist von
dem Leiden unseres Heylands:
Der Eingang der Mess ist genommen
aus dem 21. Psalm / welcher auf den
Buchstaben von Christo zu verstehen ist.
Man findet darinn das Gebett Christi
an dem Creuz; die Abbildung seines
Leidens und Schmerzens; Seine Ur-
ständ ist darinn so wohl entworffen / als
sein Reich / und die Berufung der Hey-
den zu dem Glauben. Die alte Juden
kamen auch in diesem übereins / daß diser
ganze Psalm auf den Messias gerichtet
seye / und haben erst die jetzige Juden
selben auf einen anderen Verstand zu
verläiten gesucht.

Alle Umstand des Leidens und Todts Christi seynd darinn ganz klar beschriben: Domine, ne longè facias auxilium tuum à me, ad defensionem meam aspice: **H**Erz/ verweile nit mir zu helffen/ sihe / daß Du mich beschüttest. Libera me de ore Leonis, & à cornibus unicornium humilitatem meam: **R**eisse mich auß dem Rachen des Löwen / und der wilden Thier; und erwecke mich nach diesem zeitlichen Leben / so ich jetzt verlassen wird / zu einem neuen Leben. **D**EUS, DEUS meus, respice in me; quare me dereliquisti? longè à salute mea verba delictorum meorum: **M**ein **G**O**T**T/ mein **G**O**T**T / sihe / in was für einem Stand ich lebe! warum hast Du mich nit lassen zu einem Raub meiner Feinden werden? Die Sünden der Welt/ mit welchen ich mich beladen / forderen herauß deine Gerechtigkeit; dero ich aber will eine überhäuffige Gnugthuung erstatten durch meinen Todt.

Von der Epistel.

Die Epistel ist gezogen auß dem andern Capitel des Sendschreiben des heiligen Pauli zu denen Philippensern/ in welcher der heilige Apostel die Glaubige ermahnet/ daß sie nach dem Exempel

III. Buch/ II. Th. C pel

pel Christi die wahre Demuth ihnen eigen machen sollen / welcher / obwohlen Er eine weesentliche Bildnus Gottes ist / uns zu Lieb sich ernidriget hat / die Gestalt eines Knechts an sich genommen / und in allem denen Menschen gleich worden ist / die Sünd allein außgenommen. Was für eine nachdrucklichere Bewög- Ursach kan wohl seyn / uns die Lieb der Verachtung unserer selbst einzuflossen : und was für eine Danckbarkeit und Hochschätz soll nit dises schöne Exempel in unserem Gemüth und Verstand eindrucken? Semetipsum exinanivit, Er hat sich selbst vernichtet / die Gestalt eines Dieners und Knechts angenommen. Ja wahrhaftig eine unvergleichliche tieffe Verdemüthigung! Ist dises nit eine Vernichtung seiner selbst zu nennen / daß GOTT Mensch wird / als der schlechteste Mensch will gehalten / und an dem Creuz getödtet werden? Unter dem Namen der Gestalt / dessen sich allda bedient der heilige Paulus / will er nit verstehen einen nur äußerlichen Schein / ohne die Sach selbst; gleichwie das Wort der Bildnus Gottes / dessen er sich oben gebraucht / nit nur eine läere Vorstellung / und einfältige Gleichheit anzeiget. Es

vers

verstehet nemlich der heilige Apostel durch diese zwey Wort die Göttliche Natur / und die Menschliche Natur / welche in einer Person Christi des HERN vereinigt seynd. Durch die Bildnus Gottes verstehet er / daß Christus wahrer Gott / und in allem seinem Himmlischen Vatter gleich seye; und durch die Gestalt des Knechts / daß Er ein wahrer Mensch seye / als wie wir / die Sünd allein außgenommen. Also erkläret sich der heilige Apostel selbst / indem er sagt / daß der Heyland / als ein Bildnus Gottes / nit für einen Raub gehalten / daß Er Gott gleich seye / und sich einen Gott nenne / weil er Er durch sein Göttliche Natur Gott seinem Himmlischen Vatter gleich gewesen / wie Er durch seine Menschliche Natur uns gleich ware.

Von dem Evangelio.

Das Evangelium dieses Tags von dem Sigreichen Einzug Christi in die Stadt Jerusalem / ist genommen auß dem 21. Capitel des heiligen Evangelisten Matthæi. Nachdem Christus der HERN zu Bethania sechs Tag vor Ofteren bey Simon dem Siechen / allwo sich auch der vom Todten erweckts

te Lazarus eingefunden / und Maria
 sein Schwester die kostbare Salben
 über die Fuß des HERN gegossen / das
 Abendmahl eingebracht / hat Er sich
 folgenden Tag nacher Jerusalem auf
 gemacht / allda sein Opffer zu vollbrin
 gen. Als Er bey Bethphage anges
 langt / so an dem Fuß des Oelbergs eine
 halbe Stund vor der Stadt gelegen /
 hat Er zweyen seiner Jünger befohlen /
 in das Dörfflein hinein zu gehen / und
 Ihme eine Eslin / die sie an einem Thor
 angebunden finden werden / sambt ih
 rem Füllen zuzuführen ; und so fern
 sich jemand melden wurde / zu sagen /
 daß es der HERN vonnöthen habe / so
 werde man sie alsobald entlassen. Wie
 Er vorgesagt / ist es erfolgt ; und ist
 also erfüllet worden die Weissagung
 Zachariae des Propheten / welcher Mel
 kam bedeutet : Da Er seinen Einzug in
 die Haupt Stadt seines Reichs unter
 dem Jubel und Freuden / Geschrey der
 sich in Jerusalem befindenden Fremdbü
 ling gethan hatte : Dicit filiae Sion /
 sagt der Tochter Sion / das ist / der
 Stadt Jerusalem / dero der Berg
 Sion einen Theil aufmachte ; die He
 bræer geben oft denen Städten den
 Namen einer Tochter. Ecce Rex tuus

Venit tibi mansuetus, sedens super asinam
& pullum filium subjugalis: Sagt ihr /
Sihe dein König / der zu dir Kommt in
dem Geist der Sanftmuth / sitzend auf
einer Eslin und einem jungen Esel. Et
super pullum filium asinae. Keine Weiss-
sagung ist jemahl klarer gewesen / noch
dem Buchstaben nach besser erfüllet
worden / als diese in dem triumphierlis-
chen Eintritt Christi in Jerusalem. Es
verspricht der Prophet des Königs uns-
sers Heylands und Messias, welcher die
einzige Hoffnung / das einzige Verlan-
gen / und einzige Trost der Juden ware.
Die Kennzeichen / auß welchen er Ihn
offenbar macht / und die keine andere
seynd / als mit welchen der Prophet
Isaias Ihn entwirffet / seynd allein
dem Messias eigentlich / und werden so
vollkommen in Christo dem HERN ge-
funden / daß die Juden Ihn hätten dar-
auß erkennen müssen / so fern sie sich nit
durch ihre Hartnäckigkeit / und eigens-
sinnige Bosheit unwürdig gemacht
hätten des Himmlischen Liecht / und
der nothwendigen Gnad / ihren Göttli-
chen Erlöser zuerkennen / und zu lieben.
Allein keine Blindheit ist unheylsamer /
als die freywillige. Auß denen Pries-
stern und Schriftgelehrten des Gesatz

waren wenig / welche nit in Christo alle Kennzeichen des wahren Messias beobachtet haben: aber ihre Hoffart / ihre unersättliche Begirlichkeit / die Frechheit ihres Wandls haben alle diese gute Gedanken unterdrückt / und das heylsame Licht ihrer Erkandtnus außgelöschet; und ware die einzige Ursach / Ihn auß dem Leben zu raumen / damit sie sich des ungedultlichen Gewissens-Burm erledigten.

Raum haben die zwey Apostel den Befelch ihres Göttlichen Meisters vollzogen / erferte ein jeder etwas beyzutragen zu dem Geprång seines Einzugs in Jerusalem / und die Freud darbey zu vermehren. Die Jünger giengen andern mit ihrem Exempl vor / legten auf die hergebrachte Eselin / sambt ihrem Fülle ihren Mantl / als ein Reitt-Ruß / und machten Ihn darauf sitzen; eine grosse Volcks-Menge / welche auf das Geschrey seiner Ankunfft auß der Stadt kommen / umb Ihme entgegen zu gehn / und einzubegleiten / bezeigten eine solche Wohlgewogenheit gegen ihrem König und ihrem Erlöser / daß die meisten auch ihre Kleider außgezogen / und der Lång nach auf dem Weg außgebreitet / andere Zweig von denen

Baus

Bäumen abgebrochen / und auf den
 Weeg gesträhet; andere mit Oel, und
 Palm-Zweigen in der Hand Ihn bes
 gläitet haben / alle aber mit lauter
 Stimm geruffen: Hosanna, dem Sohn
 Davids / gebenedeyet seye / der da
 kombt in dem Namen des HERN / Ho-
 sanna in der Höhe des Himmels! Ho-
 sanna heißt so vil / als Ehr / Heyl / Geses
 gen. Dises war ein Geschrey der
 Freud / und eine Zuruffung des Volcks /
 welches dem Messias alle Glückselig
 keiten anwünschte. In dem Hebræis
 schen heißt das Wort Hosanna, Erlöse
 uns / Erlöse Ihn: Aber neben disem
 Wort: Verstand hat es noch einen and
 ern in denen Zuruffungen und Freu
 den: Geschreyen / als wie: Lebe der
 König! Heyl dem Sohn Davids!
 langes Leben / und alle Glückseligkeit
 dem Messias, welcher kombt in dem Na
 men des HERN / sein Volk zu erlösen.
 Hosanna in dem hohen Himmel / ist so
 vil / als sagen: Ihr Himmlische Geis
 ter / vereiniget euer Frolocken und
 Glückwünschung mit dem unsern / umb
 dem Sohn Davids / dem König in Is
 rael / dem Messias, dem höchsten Erlöser
 alle Gattung der Glückseligkeit / alle
 Ehr: und Glori anzuwünschen. Dises

Freuden: Geschrey ist genommen auß dem 117. Psalm / welchen man an dem Tag des Lauber: Fest zu singen pflegte: O Domine saluum me fac, O Domine bene prosperare; benedictus qui venit in nomine Domini. Erfülle / O HERR / mit deinem Seegen den Jenigen / welchen der Allmächtige GOTT geschickt hat / uns zu regieren.

An diesem Tag fangt die Kirchen an / uns in der Mess vorzulesen den Verlauf des Leiden unsers Heylands / wie solchen beschreibet der heilige Evangelist Matthæus. Die Anmerkungen / so man darüber machen kan / werden in folgenden Tagen / insonders an dem heiligen Char: Freytag zu lesen seyn.

Das Gebett / so bey der Mess dieses Tags gesprochen wird / ist folgendes:

Allmächtiger Ewiger GOTT / der Du dem Menschlichen Geschlecht ein Beyspil der Demuth zu geben / hast wollen / daß unser Heyland mit dem Menschlichen Fleisch sich bekleide / und die Straff des Creuzes außstehe; verlenhe gnädiglich die Gnad / daß wir Ihm in seinem Beyspil der Gedult nachfolgen / und seiner Glorreichen Urstand

stand theilhaftig werden. Durch eben
diesen H E R R N J E S U M C h r i s
tum / der / ꝛ.

Epistel St. Pauli Philipp. cap. 2.

Brüder: Seyt also in euerm Sinn / und
Gemüth beschaffen / wie auch in ihme Chris
tus JESUS / welcher / da Er in GOTTES Ge
stalt war / es nit für ein Raub geacht / GOTT
gleich zu seyn; sondern hat sich selbst entblöset /
und die Gestalt eines Knechts angenommen /
ist den Menschen gleich worden / und an Weise
und Gebärden wie ein Mensch erfunden. Hat
sich selbst ernidriget / und ist gehorsam worden
bis zum Todt / ja bis zum Todt des Kreuzes.
Darum hat Ihn auch GOTT erhöhet / und hat
Ihm ein Namen geschänckt / der über alle Na
men ist: Daß in dem Namen JESU sich sol
len biegen alle Knye / deren / die im Himmel /
und auf Erden / und unter der Erden seynd; Und
alle Zungen bekennen / daß der H ERZ JESUS
Christus ist in der Ehr GOTTES des Vatters.

Der heilige Paulus erkläret sich /
daß auß allen / denen er das Wort
des Heyls verkündiget / und die er
bekehret hat / keine eine grössere Er
kandtlichkeit / und Großmüthigkeit
gegen ihm haben verspüren lassen /
als die Philippenser. Sie waren

allein / die ihm in der Noth Geldes
Mittl zugeschickt an die Drth / wo er
predigte / und zweymahl ihn zu
Thessalonica versehen ; auch den
Epaphroditen nacher Rom gesän-
det / ihm in seiner Gefangenschafft
Hilff zu läisten /

Anmerckung.

Gebet in euren Gemüth eben jenen
Meinungen und Gedancken statt und
platz / welche Christus Iesus gehabt
hat. Dese Wort redet der H. Paulus
nicht nur zu denen Inwohnern in
Philippis / sonder zu allen Christen.
Es müssen die Glider keines anderen
Sinns seyn / als das Haupt ist. Chris-
tus der H. Erz ist unser Haupt / sollen
dan wir anderst gesinnet seyn / als Er ?
Seine Meinungen / sollen sie nit ein Re-
gul seyn der Unsrigen ? Und weilen Er
ist der Weeg / die Wahrheit / und das
Leben / sollen wir uns wohl von einem
andern Geist regieren lassen / als dem
Seinen ? Wer auf disem Weeg nicht
Wandelt / der irret ; wer anderst gesin-
net ist / als die Wahrheit / der fehlet ;
und wer nit von disem Leben lebet / der
ges

gehört unter die Todten. **JESUS** Christus ist die wahre Weisheit; dero was immer zugegen ist / ist eine Thorheit; und seynd unsere Erkandtnussen nit rein/ als so vil sie von seinem Geist haben. Dahero ist kein Absehen recht/ als welches wegen Christo geschicht; keine Grund-Reglen seynd wahr / als jene/ welche Christus lehret / kein Gebäubeständig / als welches sich auf den Glauben Christi gründet. Auß disen grossen Haupt-Wahrheiten wollen wir ein und anderen Schluß machen. Ist die Welt gesinnet / wie Christus Jesus gesinnet ist? Bedencket sie also? Urthlet sie also? Lebet sie also / als wie Er? Folgt sie nicht anderen Grund-Reglen / als denen Seinigen? Auch die Gott-geweyhte Personen / und jene / welche sich als Jünger Christi des HErrns bekennen / seynd sie allezeit also gesinnet / als diser ihr Göttlicher Maister? Haben wir eben die Meinung von denen zeitlichen Gütern / die der Heyland darvon gehabt? Haben wir dergleichen Gedancken / wie Er von allem dem / was unsere unordentliche Anmuthungen unterhaltet / von allem dem / was der Sinnlichkeit annehmlich / von allem dem / was uns mit
seis

feinem falschen Schein / und Liebkosen
 verblendet? Unsere Urthel von dem
 Wohl- und Ubelergehen dieses Lebens /
 seynd sie denen Seinen gleichförmig?
 Schätzen wir die Schuldigkeiten unsers
 Christenthums / und das Geschäft uns-
 seres Heyls / wie Er geschäzet hat?
 Lasset uns unsern Lebens- Wandel dem
 Leben der Heiligen entgegen halten;
 lasset uns unsere Meinungen und Ur-
 theil mit denen Evangelischen Wahr-
 heiten vergleichen! Ach Gott / was
 für ein erschröckliche Ungleichheit!
 was unendlicher Unterschid! Man
 sucht heutiges Tags das Christen-
 thum unter denen Christen; man fin-
 det bey dem meisten theil derselben
 nichts / als einen geringen Schein /
 nichts als einen Schatten ihres Glau-
 bens. Mit was für einem Aug sihet
 man an / mit was Aufmercksamkeit hö-
 ret man an jene wichtige Lehren / die
 uns der Heyland so offft gegeben / von
 der Demuth / von der Sanftmuth / von
 der Abtödtung / von der Aufrichtigkeit /
 von der Abtödtung seiner selbst / und
 von der Verzenhung der zugefügten
 Schmach und Unbilden? Dieses ist der
 Sinn Christi / dieses seynd seine Rätth /
 seine Gebott: Seynd sie auch die Richt-
 Schnur

Schnur unseres Sinns / unserer Meinungen / unseres Wandels ? Heutiges Tags gedencket / und urthlet man / wie die Welt / wie die eigne Lieb ; man redet seinen Begirlichkeiten / seinen bösen Anmuthungen gemäß ; weilen diser Irwohn so freywillig / diser Fehler so gemein ist / so schämet man sich dessentz wegen nit : Aber wo kombt man endlich dardurch hin ? Seyet eben also gesinnet / wie Christus Iesus gesinnet gewesen ; wan ihr seine wahrhaffte Jünger seyn wollet. Umsonst rühmen wir uns / daß wir Ihn für unsern Lehr-Maister haben / wan wir anderst gesinnet seynd / als Er : Oder wan wir auch gesinnet seynd / wie Er / doch nach dem Weltz Geist / und nach denen Weltz Gesäzen leben / welche dem Geist Christi Iesu / und denen Evangelischen Lehrs Säzen schnurgerad zuwider seynd.

Passio unsers HERN IESU
Christi / nach der Beschreibung
des heiligen Matthæi cap. 26.
und 27.

In der Zeit sprach Iesus zu seinen Jüngern : Ihr wisset / daß nach zweien Tagen Ostern wird / und des Menschen Sohn wird überantwortet werden / daß man Ihn creuzige.
Da

Da versambleten sich die Hohen-Priester / und die Aeltijste des Volcks in dem Saal des Hohen-Priesters / der Cayphas genant ward: Und sie hielten einen Rath / wie sie Iesum mit List greiffen / und tödten möchten. Sie sprachen aber: Nit auf den Fest-Tag / damit nit etwan eine Aufruhr unter dem Volck entstehe. Als aber Iesus zu Bethania war im Haus Simonis des Anffsätzigen / da tratt ein Weib zu Ihm / die hatte eine Alabasterne Büchse mit köstlicher Salben / und sie schüttete dieselbige auß über sein Haupt / da Er zu Tisch saß. Da das seine Jünger sahen / wurden sie unwillig / und sprachen: Wozu dienet diser Verluhrs? Dan dise Salb hätte man theurer verkauffen / und den Armen geben können. Iesus aber / der solches wußte / sprach zu ihnen: Was seyt ihr diesem Weib überlässig? Dan sie hat ein gutes Werck an mir verrichtet. Dan die Arme habt ihr allezeit bey euch: Mich aber habt ihr nit allezeit. Dan das sie dise Salb auf meinen Leib hat aufgegossen / das hat sie gethan / mich zu begraben. Wahrlich sag ich euch / wo diß Evangelium wird geprediget werden in der ganzen welt / da wird man auch sagen / was sie gethan hat zu ihrer Gedächtnus. Da gieng einer von den Zwölffen / der Judas Iscarioth genant war / zu den Hohen-Priestern / und sprach zu ihnen: Was wollet ihr mir geben / so will ich Ihn euch verrathen? Sie aber setzten ihm dreyßig Silberling. Und von dem an suchte er Gelegenheit / Ihn zu verrathen. Aber am ersten Tag der ungesäurten Brodt / tratten die Jünger zu Iesu / und sprachen: Wo wilt Du / daß wir Dir bereiteten / das Oster-Lamm zu essen? Iesus aber sprach: Gehet hin in die Stadt zu

einem / und saget ihm: Der Meister spricht:
 Mein Zeit ist nahe herbey kommen / bey dir will
 ich Ostern halten mit meinen Jüngeren. Und
 die Jünger thäten / wie ihnen JESUS befohlen
 hatte / und bereiteten das Oster-Lamm.

Als es nun war Abend worden / setzte Er sich
 zu Tisch mit seinen zwölf Jüngeren: Und da sie
 assen / sprach Er: Wahrlich sag ich euch / ei-
 ner unter euch wird mich verrathen. Da wur-
 den sie sehr betrübt / und fiengen an / ein jegli-
 cher für sich / zu sagen: Herr / bin ichs? Er
 aber antwortete / und sprach: Der die Hand
 mit mir in die Schüssel duncket / derselbig wird
 mich verrathen. Des Menschen Sohn gehet
 zwar hin / wie von Ihm geschriben ist; wehe
 aber demselbigen Menschen / durch welchen des
 Menschen Sohn wird verrathen werden: Es
 wäre ihm besser / daß derselbig Mensch nicht ge-
 bohren wäre. Judas aber / der Ihn verrat-
 hen hat / antwortete / und sprach: Bin ichs /
 Rabbi? Und Er sprach zu ihm: Du hast ge-
 sagt. Da sie aber zu Nacht assen / nahm JE-
 sus das Brodt / und segnete es / und brachs /
 und gab es seinen Jüngern / und sprach: Neme-
 met hin / und esset / das ist mein Leib. Und Er
 nahm den Kelch / und sagte Dank / und gab ih-
 nen den / und sprach: Trincket alle darauß / dan
 das ist mein Blut des Neuen Testaments / das
 für vil wird vergossen werden zur Vergebung
 der Sünden: Ich sage euch aber / daß ich von
 nun an von diesem Gewächs des Weinstocks nit
 trincken werde / bis an den Tag / da ich mit euch
 das Neu trincken werde im Reich meines Vate-
 ters. Und als sie das Lob-Gesang gesprochen
 hatten / giengen sie hinauß an den Oel-Berg.
 Da sprach JESUS zu ihnen: Ihr werdet euch
 in

in diser Nacht alle an mir ärgeren: Dan es stes
 het geschriben: Ich will den Hirten schlagen/
 und die Schaaf der Heerd werden sich zer-
 sträuen. Wan ich aber wiederum aufersehen
 werde / so will ich vor euch hergehen in Galiläam.
 Petrus aber antwortete / und sprach zu
 Ihm: Wan sich schon alle an Dir ärgern wur-
 den / so will ich mich doch nimmer ärgern. Je-
 sus sprach zu ihm: Wahrlich sag ich dir / du
 wirst mich in diser Nacht / ehe der Hahn krähet /
 drey mahl verlaugnen. Da sprach Petrus zu
 Ihm: Wan ich schon mit Dir sterben müste /
 so will ich Dich doch nit verlaugnen. Derglei-
 chen sagten auch alle Jünger. Da kam Jesus
 mit ihnen in den Bauhof / der Gethsemani ge-
 nannt wird / und sprach zu seinen Jüngeren:
 Setzet euch allhier nider / bis daß ich dort hin ge-
 he / und bette. Und Er nahm Petrum zu sich /
 sambt den beyden Söhnen Zebedai / und sieng an
 sich zu betrüben / und traurig zu werden. Da
 sprach Er zu ihnen: Meine Seel ist betrübt
 bis in den Todt: Bleibet hie / und wachet mit
 mir. Und Er gieng ein wenig fort / und fiel ni-
 der auf sein Angesicht / bettete / und sprach:
 Mein Vatter / ist es möglich / so laß disen Kelch
 von mir gehen: Doch nit wie ich will / sondern
 wie Du wilt. Und Er kam zu seinen Jünge-
 ren / und fand sie schlaffend / und sprach zu Pe-
 tro: Habt ihr dan nit eine Stund mit mir wa-
 chen können? Wachet und bettet / auf daß ihr
 nit in Versuchung fallet. Der Geiße ist zwar
 willig / aber das Fleisch ist schwach. Abermahl /
 und zum anderen gieng Er hin / bettete / und
 sprach: Mein Vatter / kan diser Kelch nit vor-
 über gehen / ich trincke ihn dan / so geschehe dein
 Will. Und Er kam wiederum / und fand sie
 schlaf.

schlaffend: Dan ihre Augen waren mit Schlaff
 beschwäret. Und Er verließ sie / und gieng
 abermahl hin / und bettete zum drittenmahl /
 und redete eben dieselbige Wort. Da kam Er
 zu seinen Jüngeren / und sprach zu ihnen:
 Schlaffet nun / und ruhet: Sehet die Stund
 ist herbey kommen / und des Menschen Sohn
 wird in die Hand der Sünder überantwortet
 werden. Stehet auf / lasset uns gehen: Se-
 het / er ist nahe herzu kommen / der mich verrä-
 then wird. Und als Er noch redete / siehe / da
 kam Judas / einer von den Zwölfen / und mit
 ihm ein grosse Schaar / mit Schwerdtern / und
 Stangen / welche von den Hohen-Priestern /
 und von den Aeltisten des Volcks gesandt waren.
 Aber der Jhn verrieth / der hatte ihnen ein Zei-
 chen gegeben / und gesagt: Welchen ich küssen
 werde / der ist / den greiffet an. Und alsbald
 tratt er zu Jesu / und sprach: Sey gegrüßt /
 Rabbi / und er kussete Jhn. Jesus aber
 sprach zu Jhm: Freund / wozu bist du kommen?
 Da tratten sie hinzu / und legten die Hand an
 Jesum / und griffen Jhn. Und siehe / einer
 von denen / welche mit Jesu waren / streckte
 sein Hand auß / und zohete sein Schwerdt auß /
 und schlug des Hohen-Priesters Knecht / und
 hieb ihm ein Ohr ab. Da sprach Jesus zu
 ihm: Stecke dein Schwerdt an sein Orth / dan
 alle / die das Schwerdt nehmen / die werden
 durchs Schwerdt umkommen. Oder meinst
 du / daß ich meinen Vatter nit bitten könne / daß
 Er mir jetzt mehr dan zwölf Legion Engel zu
 schicke? Wie wurden dan die Schrifften erfül-
 let werden / dan es muß also geschehen. In
 derselbigen Stund sprach Jesus zu den
 Schaaren: Ihr seyt gleichwie zu einem Weir.

der aufgangen mit Schwerdtern und Stangen /
 mich zu greiffen: Bin ich doch täglich bey euch
 im Tempel gefessen / und habe gelehret / und ihr
 habt mich nit ergriffen. Aber das alles ist ge-
 schehen / damit die Schrifften der Propheten
 erfüllet wurden. Daberliessen Jhn alle seine
 Jünger / und flohen davon. Aber sie griffen
 JEsum / und fuhreten Jhn zu Caypha dem Ho-
 hen-Priester / da sich die Schrift-Gelehrte und
 Aeltisse versamblet hatten. Petrus aber fol-
 gete Jhm nach von fern / bis in des Hohen-
 Priesters Hof. Und er gieng hinein / und setz-
 te sich nider mit den Dienern / damit er das End
 sehe. Aber die Hohen-Priester / sambt dem
 gangen Rath suchten ein falsche Zeugnis wider
 JEsum / damit sie Jhn zum Todt bringen
 möchten: Und sie funden keine / wiewohl vil fal-
 scher Zeugen herzu tratten. Zum letzten aber
 kamen zween falsche Zeugen / und sprachen: Di-
 ser hat gesagt: Ich kan den Tempel Gottes
 abbrechen / und denselben in dreyen Tagen wie-
 derum aufbauen. Da stund der Hohen-Prie-
 ster auf / und sprach zu Jhm: Ich beschwöre
 Dich bey dem lebendigen Gott / daß Du uns sa-
 gest / ob Du Christus seyest der Sohn Gottes?
 JEsus sprach zu ihm: Du hast gesagt: Aber
 ich sage euch / ihr werdet von nun an des Men-
 schen Sohn sitzen sehen zu der Rechten der
 Krafft Gottes / und kommen in den Wolcken
 des Himmels. Da zerrisse der Hohen-Priester
 seine Kleyder / und sprach: Er hat Gott gelä-
 ssert: Was bedarffen wir weiter Zeugen?
 Siehe / ihr habt die Gottslasterung jetzt gehö-
 ret: Was düncket euch? Sie aber antwortes-
 ten / und sprachen: Er ist des Todts schuldig.
 Da speyeten sie in sein Angesicht / und schlugen
 Jhn

Ihn mit Häuffen / etliche aber gaben Ihm Bas-
 ten-Streich ins Angesicht und sprachen:
 Weissage uns Chriſte / wer iſts / der Dich ge-
 schlagen hat? Petrus aber ſaß drauffen im
 Hof; und eine Magd tratt zu ihm / und sprach:
 Du wärest auch bey IESu / dem Galiläer. Er
 aber laugnete es vor ihnen allen / und sprach:
 Ich weiß nit / was du sagest: Als er aber zur
 Thür hinauß gieng / sahe ihn eine andere
 Magd / und sprach zu denen / so allda waren:
 Diser war auch bey IESu von Nazareth. Und
 er laugnete es abermahl / auch mit einem Eyd/
 und sprach: Ich kenne den Menschen nit. Und
 über ein wenig hernach / tratten herzu / die da
 sünden / und sprachen zu Petro: Warlich / du
 bist auch einer von denen: Dan auch deine
 Sprach machet dich offenbar. Da fieng er an
 sich zu verfluchen / und zu schwören / daß er den
 Menschen nit kenne. Und alsbald krähete der
 Hahn. Da gedachte Petrus an das Wort
 IESu / das Er gesagt hatte: Ehe der Hahn
 krähet / wirst du mich drey mahl verlaugnen/
 und er gieng hinauß / und weinete bitterlich.
 Da es aber war Morgen worden / hielten alle
 Hohen-Priester / und Aeltiſte des Volcks einen
 Rath wider IESum / daß sie Ihn zum Todt
 übergeben möchten / und führeten Ihn gebun-
 den hin / und übergaben Ihn Pontio Pilato
 dem Land-Pfeger. Da das Judas sahe / der
 Ihn verrathen hatte / daß Er zum Todt ver-
 dammet war / reuete es ihn / und brachte die
 dreyßig Silberling den Hohen-Priestern / und
 Aeltiſten wiederum / und sprach: Ich hab ge-
 sündigt / daß ich das unschuldige Blut verrat-
 hen hab. Sie aber sprachen: Was gebet
 aus das an? Da sihe du zu. Und er warff die

Silberling in den Tempel / und machte sich davon: Und er gieng hin / und erhengete sich selbst mit einem Strick. Aber die Hohen-Priester namen die Silberling / und sprachen: Es gezimmet sich nit / daß man sie in den Gottes-Kassen werffe / dan es ist Blut-Geld. Sie funden aber einen Rath / und kauften darumeines Hafners Acker / zur Begräbnus der Fremden. Dahero ist derselbig Acker genannt worden / Haelbdama / das ist / der Blut-Acker / bis auf den heuntigen Tag. Das ist erfüllet worden / was durch den Propheten Jeremiam gesagt ist / der da spricht: Und sie haben dreyßig Silberling genommen / den Werth dessen / der geschätzt war / den sie von den Kinderen Israel erkauft haben: Und haben sie umb eines Hafners Acker gegeben / wie mir der H. Erz. befohlen hat. Iesus aber stund vor dem Landpfleger / und der Landpfleger fragete Ihn / und sprach: Bist Du der König der Juden? Iesus sprach zu ihm: Du sagsts. Und als Er von den Hohen-Priestern und Aeltisten verklaget war / antwortete Er nichts. Da sprach Pilatus zu Ihm: Hörest Du nit / wie grosse Zeugnußsen sie wider Dich führen? Und Er antwortete ihm nit ein einziges Wort / also daß der Land-Pfleger sich sehr verwunderte. Auf den hohen Fest-Tag aber pflegte der Land-Pfleger dem Volck einen Gefangnen los zu geben / welchen sie wolten. Er hatte aber damahls einen außbündigen Gefangnen / der Barabbas genannt war. Da sie nun beysamen waren / sprach Pilatus: Welchen wollet ihr / daß ich euch los geben soll / Barabbam / oder Iesum / der genannt wird Christus? Dan er wußte wohl / daß sie Ihn auß Meid übergeben hatten. Als er aber auf dem

Ri-
ließ
die
Tro-
die
No-
sum
wor-
ibr
soll
sra-
mac-
chen
Lan-
Ube-
sra-
aber
sond-
nah-
dem
dem
antr-
Sei-
Kin-
Ie-
über
tur-
Land-
und
Und
Pur-
von
und
Und
teter
Kön-

Ri-
ließ
die
Tro-
die
No-
sum
wor-
ibr
soll
sra-
mac-
chen
Lan-
Ube-
sra-
aber
sond-
nah-
dem
dem
antr-
Sei-
Kin-
Ie-
über
tur-
Land-
und
Und
Pur-
von
und
Und
teter
Kön-

Richterful saß / schickte sein Weib zu ihm / und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten / dan ich hab heunt vil im Traum gelitten von Seinetwegen. Aber die Hohe-Priester und Aeltijse überredeten das Volk / daß sie Barabbam los bitten / und Jesum tödten solten. Der Landpfleger aber antwortete / und sprach zu ihnen: Welchen wollet ihr / daß man euch unter disen beyden los geben soll? Und sie sprachen: Barabbam. Pilatus sprach zu ihneu: Was soll ich dan mit Jesu machen / der genant wird Christus? Sie sprachen alle: Er soll gecreuziget werden. Der Landpfleger sprach zu ihnen: Was hat Er dan Übels gethan? Sie aber rüffen vilmehr / und sprachen: Er soll gecreuziget werden. Als aber Pilatus sahe / daß er nichts außrichtete / sondern daß ein vil größeres Getümmel war / nahm er Wasser / und wuschete seine Hand vor dem Volk / und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blut dises Gerechten / sehet ihr zu. Da antwortete das ganze Volk / und sprach: Sein Blut komme über uns / und über unsere Kinder. Da gab er ihnen Barabbam los; Jesum aber / nachdem er Ihn geislen lassen / überantwortete er ihnen / daß Er gecreuziget wurde. Da nahmen die Kriegs-Knecht des Landpflegers Jesum zu sich in das Richthaus / und versambleten zu Ihm die ganze Schaar. Und sie zohen Ihn auß / und legten Ihm einen Purpur-Mantel an / und flochten eine Cron von Dörnern / und setzten sie auf sein Haupt / und gaben Ihm ein Rohr in seine rechte Hand. Und sie bogen die Knye vor Ihm / und verspotteten Ihn / und sprachen: Sey gegrüßt Du König der Juden. Und sie speyeten auf Ihn /

und namen das Rohr / und schlugen sein Haupt
 damit. Und nachdem sie Ihn verspottet hat-
 ten / namen sie Ihm den Mantel ab / und thaten
 Ihme seine Kleider an / und fuhreten Ihn hin /
 daß sie Ihn creuzigten. In dem sie aber hin-
 auß giengen / funden sie einen Menschen von
 Cyrene / mit Namen Simon: Den zwungen
 sie / daß er sein Creuz truge. Und sie kamen zu
 dem Ort / das Golgotha genannt wird / das
 ist / Schedelstatt. Und sie gaben Ihm Wein zu
 trincken / der mit Gallen vermischet war. Und
 als Er denselben kostete / wolte Er ihn nit trin-
 cken. Nachdem sie Ihn aber gecreuziget hat-
 ten / theilten sie seine Kleider / und wurffen das
 Los darum: Damit erfüllet wurde / was gesagt
 ist durch den Propheten / der da spricht: Sie
 haben ihre Kleider unter sich getheilet / und ha-
 ben über mein Gewand das Los geworffen.
 Und sie saßen / und hatten Acht auf Ihn. Und
 sie hätteten oben zu seinem Haupt die Ursach
 seines Todts / die also geschriben war:
Dies ist Jesus der Juden König.
 Es wurden auch damahls zweien Mörder mit
 Ihm gecreuziget / einer zur Rechten / und der
 ander zur Linken. Die aber vorüber giengen /
 lästerten Ihn / und schüttelten ihre Köpff / und
 sprachen: Psui / der Du den Tempel Gottes
 zerstöhrest / und denselben in dreuen Tagen wie-
 derum aufbauest: Hilff Dir selbst: Bist Du
 Gottes Sohn / so steige vom Creuz herab.
 Deßgleichen spotteten sein auch die Hohe-Prie-
 ster sambt den Schrift-Gelehrten / und Aelte-
 sten / und sprachen: Er hat anderen geholffen /
 und kan Ihm selbst nit helfen: Ist Er der Kö-
 nig Israel / so steige Er jetzt vom Creuz herab /

so wollen wir Ihm glauben: Er vertrauet auf
 Gott: Der erlöset Ihn nun/wo Er ein Wohl-
 gefallen an Ihm hat: Dan Er hat gesagt:
 Ich bin Gottes Sohn. Eben dasselbig wurf-
 ten Ihm auch die Mörder lästerlich für / welche
 mit Ihm gecreuziget waren. Aber von der
 sechsten Stund an ware eine Finsternus über
 den ganzen Erd-Boden / bis zu der neunten
 Stund. Und umb die neunte Stund ruff JE-
 sus mit lauter Stimm / und sprach: Eli/ Eli/
 lamma sabacthani? Das ist: Mein GOTT/
 mein GOTT / warum hast Du mich verlassen?
 Etliche aber / welche daselbst stunden / und das
 höreten / sprachen: Diser rufft dem Elia. Und
 alsbald lieff einer von ihnen / nahm einen
 Schwamm / und füllete ihn mit Essig / und haff-
 tete ihn an ein Rohr / und gab Ihm zu trin-
 cken. Die andere aber sprachen: Halt / laffet
 uns sehen / ob Elias komme / und Ihn errette.
 Jesus rieff abermahl mit lauter Stimm / und
 gab den Geist auf. Und siehe / der Vorhang
 des Tempels zerris in zwey Stücken / von oben
 an / bis unten auß / und die Erden erbidmet / und
 die Felsen zerrissen / und die Gräber wurden er-
 öffnet / und vil Leiber der Heiligen / die da schlief-
 fen / stunden auf / und sie giengen auß den Grä-
 bern nach seiner Aufersteyung / und kamen in
 die heilige Stadt / und erschienen vilen. Der
 Hauptmann aber / sambt denen / die bey ihm wa-
 ren / und Jesum bewahreten / da sie das Erd-
 bidmen sahen / und was geschah / fürchreten sie
 sich sehr / und sprachen: Diser ist wahrhaftig
 Gottes Sohn gewesen. Es waren ader da-
 selbst vil Weiber / welche von fern zusahen / die
 Jesu nachgefolgt auß Galilaa / und hatten ihm
 gedienet: Unter welchen war Maria Magda-
 lena /

lena / und Maria Jacobi / und die Mutter Joseph / auch die Mutter der Kinder Zebedai. Nachdem es nun war Abend worden / kam ein reicher Mann von Arimathea / mit Namen Joseph / der auch selbst ein Jünger Jesu war. Dieser tratt zu Pilato / und bat ihn um den Leib Jesu. Da befahl Pilatus / daß man ihm den Leib geben sollte. Und Joseph nahm den Leib / und wickelte ihn in reine Leinwand / und legete ihn in sein eigenes neue Grab / das er in einem Felsen aufgehauen hatte / und er wälzete einen grossen Stein vor die Thür des Grabs / und gieng hinweg. Es war aber daselbst Maria Magdalena / und die andere Maria / die gegen dem Grab über saßen. Aber des andern Tags / der nach dem Rüsttag folgete / kamen die Hohenpriester und Pharisäer samentlich zu Pilato / und sprachen: Herz / wir haben uns erinnert / daß dieser Verführer sprach / da Er noch im Leben war: Ich will nach dreym Tagen wiederum auferstehen. Derowegen befehl / daß man das Grab verwahre / bis auf den dritten Tag / damit nicht etwan seine Jünger kommen / und ihn stehlen / und sagen hernach zum Volk: Er ist von den Todten auferstanden / und wurde also der letzte Irthumb ärger seyn / dan der erste. Pilatus sprach zu ihnen: Da habt ihr die Hüeter / gehet hin / und verwahret das Grab / wie ihr wisset. Sie aber giengen hin / und verwahreten das Grab mit Hüetern / und versigleten den Stein.

Evangelium St. Matthäi cap. 21.

In der Zeit: Als der Herr Jesus naheete zu der Stadt Jerusalem / und kommen war
bis

bis gen Bethphage am Oelberg / da sendete Er seiner Jünger zween / und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken / der gegen euch ligt / und alsbald werdet ihr finden ein Eslin angebunden / und ein Füllen bey ihr / löset sie auf / und führet sie zu mir: Und so euch jemand wird etwas sagen / so sprecht: Der HErr bedarff ihrer: Und so bald wird er sie lassen. Das ist nun darum geschehen / damit erfüllet wurde / das gesagt ist durch den Propheten / der da spricht: Sagt der Tochter Sion: Nimm wahr / dein König kombt dir sanftmüthig / und sitzt auf einer Eslin und einem Füllen der jochbaren Eslin. Da giengen die Jünger hin / und thaten / wie ihnen JESUS befohlen hat: Und brachten die Eslin / und das Fülle / und legten ihre Kleider auf sie / und setzten Ihn drauf. Gar vil Volcks aber breiteten ihre Kleider auf den Weeg: Und andere schlugen Zweig von den Bäumen / und sträueten sie auf den Weeg. Das Volk aber / das vorgieng / und nachfolgt / schrye / und sprach: Hosanna dem Sohn Davids: Gebenedeyet sey / der da kombt im Namen des HErrn.

Betrachtung

Über das Geheimnus dieses Tags.

P. I.

Betrachte / daß niemahl einige Freud-Bezeugung billicher / gründlicher / ja auch herzlichlicher / und aufrichtiger gewesen seye / als wels

D 5

che

che von dem Volck / so auß der Stadt
 Jerusalem dem Heyland entgegen ganz
 gen war / an dijem Tag bey seiner Aus-
 kunfft geschehen. Die verwunderliche
 grosse Wunderzeichen / die Christus der
 HErr von drey Jahren her durch ganz
 Juden-Land gewürcket / und deren vil/
 welche disen Einzug begläitet / augen-
 scheinliche Zeugen waren / lieffen sie nit
 zweiflen / daß diser / der nach Jerusalem
 kame / nicht ihr Erlöser / ihr Seeligma-
 cher / ihr Messias sene. Angetrieben dan
 von dem Ehyer / welchen die Ehrenbie-
 tigkeit in ihnen erweckt / und die Liebe
 gestärcket hat / kommen sie entgegen dem
 Jenigen / auf den sie schon so vil hun-
 dert Jahr gewartet / und begläiten mit
 freudigem Geschrey / und Zuruffen/
 Messias soll leben / Hofanna, gebenedeyet
 sey / der da kombt in dem Namen des
 HErrns / den Einzug des Heylands
 der Welt / also daß die Stimmen dises
 Gottseeligen Volcks durch alle Gassen
 und Strassen erschallen. Die Menge
 der Leuth / die mit Blumen und Bläs-
 tern besträhete Weeg / die Palm- und
 Oel-Zweig in denen Händen ; die Ver-
 wunderung / die Ehrenbietigkeit / die
 Freud / welche aller Herzen eingenom-
 men / und auch auß dem Angesicht ers-
 schis

schinen / alles machte diesen Eintritt des Erlösers so herrlich / so andächtig / so heilig / als jemahl einer gewesen. Es ware dieses eigentlich der Sighaffte Einzug des Messias in die Stadt Jerusalem / ungeachtet ihn der Neid / der Haß / und die boshaffte Eigensinnigkeit der Pharisæer / und Hohen-Priester Ihn nit erkennen haben wollen. Indessen doch reitet der Heyland hinein / als der Messias , sitzend auf einer Eselin / wie der Prophet Zacharias es vorgesagt ; die ganze Stadt gerathet in Unruhe / jederman redet von diesem Glor-reichen Eintritt. Alles dieses war vonnöthen zu Erfüllung der Weissagungen des Propheten. Es ist der Heyland öffters nacher Jerusalem kommen / aber allezeit in der Still / ohne Tumult / und ohne Aufführung seiner Göttlichen Person ; Heut aber thut Er das Beispiel / weiln Er ankombt / allda geschlachtet zu werden / allda das Werk unserer Erlösung zu vollbringen / und sein Opfer zu vollenden. Sihe / diese ist die Ursach / warum Er so herrlich einziehet. Man führte nemlich gleichsam in einem Triumph das Schlacht-Opfer / welches man schlachten sollte. Sihe / was Ihn auch bewögt hat zu diesem

so feyrlichen Einzug! Aber was für glückselige Früchten hätte man nit erwarten sollen von einer so grossen Ihm erzeugten Ehrenbietigkeit / von einer so allgemeinen Freud? Entzwischen ach! was Traurwürdige Würckungen seynd nicht auf dises Freuden-Fest erfolgt! Die Priester / die Gesatz-Gelehrte / und die Burgerschaft von Jerusalem selbst entsetzten sich ab dem / was denen Frembdlingen eine Freud / einen Trost / und Vertrauen verursacht hat: Dan allein die Frembdling / die nacher Jerusalem / das Oster-Fest zu halten / ankommen / dem Heyland entgegen gangen seynd / und haben Ihn mit frolockenden Stimmen empfangen; die Burger aber der Stadt / welche eine mehrere Zeugenschaft von seiner Heiligkeit und seinen Wunder-Wercken geben kunten / haben an disem feyrlichen Einzug einntweder auß Focht / oder auß Hoffart / oder auß Menschlichem Absehen keinen Theil haben wollen: So eine augenscheinliche Vorbedeutung ware deß Veruffs der Außländer und Heyden zu dem Glauben / und der unglückseligen Verwerffung der Juden. Wie dan eben auch die Burger / und Inwohner der Stadt Jerusalem die
ienis

jenige gewesen / welche sechs Tag her-
nach geruffen: Tolle, tolle, crucifige
eum.

O mein Gott/ was für wichtige und
heylsame Unterweisungen gibst Du
uns nit / in disem ganzen deinen Ge-
heimnus!

P. II.

Betrachte/ daß eben das jenige/ was
sich in dem herzlichem Einzug Christi in
Jerusalem zugetragen / nur gar zu klar
täglich erneueret werde/ so oft Christus
Jesus durch das H. Altar-Sac-
rament in die Seel der Glaubigen ein-
geht: Diser Göttliche Heyland kombt
in der heiligen Communion zu uns/ als
ein König/ voll der Sanftmuth. Wie
vil Menschen gehn Ihme nicht diese Des-
sterliche Zeit entgegen? Mit was für
auferbäulicher Eingezogenheit? Mit
was grosser Ehrenbietung? Mit was
schönen Zeichen der Andacht und
Gotts-Furcht? Solte man nit hiez
auf billich den Erfolg einer Verbesse-
rung der Sitten/ eines Gottseeligen
Wandels/ eines Christlichen Tugends-
Leben erwarten? Aber / O wie oft ge-
schicht es auch bey denen Christen/ was
an disem Tag bey denen Juden gesche-
hen? Jesus Christus wird empfan-
gen

gen / als ein Messias , aber von selber
 Stund an vergisset man Ihn wieder/
 kennet Ihn nicht mehr! Es mercket der
 Evangelist an/ daß nachdem Christus
 triumphierend in die Stadt eingezogen/
 Er noch selben Tag seye also verlassen
 worden/ daß Er vor Nacht hat müssen
 Ihme auffer der Stadt zu Bethania
 umb ein Herberg umsehen. Geschichte
 nit auch dergleichen etwas bey uns an
 denen Communion-Tägen? Wie vil
 seynd/ welche alle ihre Andacht/ alle ih-
 re Ehr-Beweisung / alle ihre Dancks-
 gung mit der Communion vollenden?
 Der Heyland ist sechs Tag nach seinem
 Glorreichen Eintritt in Jerusalem
 ganz verächtlich schimpfflich und grau-
 sam tractiert worden: Sparet man
 dise üble Tractament mit Ihme allezeit
 so lang nach der Oesterlichen Commu-
 nion? Jene Weltliche Zusammenkunff-
 ten / in welchen man sich des Evangelii
 schämet / jene Sinn und sinnliche Lust-
 barkeiten / jene nit allein nit Christliche/
 sonder Heydnische Schau-Spil / jene
 Orth / in welchen die Welt / und der
 Teufel ihre Kirchen und Bett-Häuser
 aufschlagen / werden sie wohl auf eine
 lange Zeit gemeidet? Warthet man
 wohl sechs ganzer Tag / bis man wider
 Chris

Christum das Tolle, tolle, crucifige ruffet? Fragen wir darum die Anzahl deren / die in der Unschuld verharren; ziehen wir zu Rath die benante Bekehrungen / ja uns selbst fragen wir; unser eigne Erfahrung wird uns von allem diesem die beste Nachricht geben können.

Ach! mein Gott / solt es nach Erwägung diser Sach wohl möglich seyn / daß ich mich noch einsmahls so schändlich vergesse? Und daß ich an mir selbst eine neue Prob diser so Gottlosen / so abentheurischen Undanckbarkeit erfahre? Lasse solches nit zu / O HErr / sonder mache / daß ich ehender meines Lebens / als deiner Gnad / und deiner Lieb verlurftiget werde!

Andächtige Seufzer an diesem Tag.

Hosanna filio David: benedictus qui venit in nomine Domini: Hosanna in altissimis. Matth. 21.

Hosanna dem Sohn Davids / gebenedeyet seye / der da kombt im Namen des HErrn / Hosanna in dem hohen Himmel.

Eriam si opparterit me mori tecum, non te negabo. Matth. 26.

Ja HErr / solte ich auch mit Dir sterben müssen / so will ich Dich nit verlaugnen.

Ans

Andachts- Übungen.

1. **M**an kan sagen/ daß alle fürnehme
Festtag/ insonders die Commu-
nion- Tag / seyen eine Gattung des
Triumphs Christi. Der auferbäul-
che Zulauff der Christen in die Kirchen/
die darinn gehaltne so prächtige Gotts-
Dienst/ die köstliche Zierung der Altar/
und dergleichen / seynd nichts als ein
schuldiger Tribut der Ehrnbietung/ der
Anbettung/ des Glaubens/ und der Er-
kandtnus / welchen wir **GOTT** dem
HERREN ablegen. Unterlasse nichts/
das du immer darzu beitragen kanst
mit deinem Fleiß / mit deiner Andacht/
mit deinem Eyser / insonderheit durch
Übung der Tugenden / und der guten
Wercken. Die Eingezogenheit / die
Ehrnbietung/ die Andacht/ und die Bes-
flissenheit eines jeden insonders höch-
sten Titel zur Vermehrung der Heilig-
keit der Fest- und Feiertagen. Bemü-
he dich hierinn alle andere zu übertref-
fen; absonderlich lasse keinen Tag di-
ser heiligen Wochen verfließen/ welchen
du nicht durch mehrere Übung guter
Werck und Andachten heiligest.

2. Christus **IESUS** haltet seinen
Einzug in dein Herz/ wan du Com-
muni-

municierest; diser Einzug soll Herrlich
 und Sigreich seyn. Gibe nichts nach
 dem Jüdischen Volck in der Lieb/ in der
 Ehr/ in der Anbettung. **GOTT** vers
 hute / daß diser Glorreiche Einzug
 Christi in dein Seel mit ein Vor- Spil
 sey seines Leidens und Todts / wie jez
 ner zu Jerusalem gewesen! Verursach
 che nit / daß der Sohn Gottes von dir
 wieder außgehn / und anderwärts eine
 Wohnung suchen müsse. Unterhalte
 Ihn nach der Communion mit deiner
 Andacht / und enfrigen Gebett. Meis
 de hinfüran alle Gelegenheiten / Ihme
 aufzukünden. Enthalte dich für alles
 zeit von jenen Gesellschaften / in wels
 chen man Profession macht / daß man
 Ihn nicht kenne. Mache / daß seine
 Aufenthalt in deiner Seel Ihm angez
 nehm und beliebig seye durch deine Unz
 schuld / durch deine Lieb/ und durch
 die Verbesserung deines Lebens.



Der Montag

In der H. Char= Wochen.

Wie die Kirchen diese Wochen sich allein aufhaltet mit dem Leiden und Todt Christi / also ist auch die heilige Meß kein kurze / und Herkz dringende Erinnerung der fürnehmsten Umständen dieses traurigen Geheimnus.

Von dem Eingang der heutigen heiligen Meß.

Der Eingang der Meß wird genommen auß dem 34. Psalm / in welchem der David / da er verhasset / verschmähet / verfolgt / und schimpfflich gehalten wurde / bey Gott umb Gerechtigkeit ruffet wider diejenige / welche alles unterfangen / umb ihn auß dem Leben zu raumen. Alles lasset sich gar schön von Christo verstehen / da es an dem ware / daß Er sein Leben sollte für die Welt dargeben.

Judica Domine nocentes me, expugna impugnantes me, sagt David: Du / O HERN

Der Montag in der H. Char-Wochen. 67

H^{Er}z / bist es / von dem ich Gerechtig-
keit wider meine Verfolger begehre:
Und weihen meine Feind / auch die Deis-
nige seynd / so ergreiffe deine Waffen/
und Schildt / umb wider sie zu streitten;
mache Dich auf / umb mir Hilff zu lais-
sten / O H^{Er}. / der Du bist die Stärke
meines Heyls. Apprehende arma & scu-
tum, & exurge in adiutorium meum, Do-
mine virtus salutis meæ! Entblöße dein
Schwert / und seye der Schid: H^{Er}
zwischen mir und denen/die mich verfol-
gen: Rede in das Inneriste meines
Herzens / daß Du mein Heyl seyest.
Effunde frameam, & conclude adversus
eos, qui persequuntur me: dic animæ meæ,
salus tua ego sum. Ob der David disen
Psalm gemacht habe wegen der Ver-
folgung/ die er von dem Saul gelitten/
oder wegen der! Verrätheren / so der
Absolon wider ihn angesponnen/ ist unz-
gewiß; gewiß aber / daß der heilige
Geist darinn sein Absehen gehabt auf
den Welt: Heyland in seinem Leiden/
da Er verhasset/ verklagt/ geschmähet/
und auf das grausamste / und unges-
rechtste ist verfolgt worden. So kan
diser Psalm auch außgelegt werden auf
alle gerechte Menschen / welche eintwe-
ders von denen Teufflen versucht/ oder

Es Der Montag in der H. Char-Wochen.
von denen Boshafften geplagt werden.
Wie nit minder kan er verstanden wer-
den von der Catholischen Kirchen/
welche niemahl von aller Verfolgung
befreyet ist.

Von der Epistel.

Die Epistel der heutigen Mess ist ge-
nommen auß jener Stell des Pro-
pheten Isaias / in welcher er redet in
der Person Christi / wie diser in seinem
Leiden verschimpffet / mit Backenstrei-
chen geschlagen / verspnyen / und mit
Schmach und Unbilden ersättiget wor-
den.

Niemahl ist eine Vorbedeutung
wahrhafter gewesen / als welche uns
von Christo dem Leidenden der Pro-
phet in dem 50. Capitel macht / allwo
nachdem er mit kurzen / und lebhaften
Worten zu verstehen gibt / wie daß die
Synagog und die Juden von GOTT
wegen ihrer Sünden verworffen wor-
den: *Ecce in iniquitatibus vestris vendi-
catis, & in sceleribus vestris dimisi marrem
vestram: Ich sag es euch außdrucklich*
spricht der HERR auß dem Mund seines
Prophetens / daß eure Sünden die Ur-
sach seynd / warum ihr seyet verkauffet
wors

worden; und wegen eurer Laster hab ich mich scheiden müssen von eurer Mutter. **Isaias** in der Person des Heylands redend/ erzehlet hernach ihre Gottlosigkeit / mit welchen sie ihn verunehret / und ihre unerhörte Grausamkeit / welche sie wider ihn auf die wildigste Arth verübet haben. Dise so genaue Prophetische Erzählung / welche man in der Person des Göttlichen Heyland in seinem Leiden so klar erfüllet gesehen / ist nicht ohne Geheimnus geschehen. Der Prophet / oder vilmehr **GOTT** durch seinen Propheten / hat wollen zu verstehen geben / daß die Ursach / warum Er seinen Bund mit dem Jüdischen Volck aufzuheben / selbes nit mehr für sein Volck zuerkennen / sonder zu verwerffen / und zu verdammen / sich von der Synagog zu scheiden seye bezwögt worden / kein andere gewesen / als die unbilliche / Schmachvolle / und grausame Weis / mit welcher sie mit dem Messias gehandelt / den sie nit anhörten / nit aufnehmen wollen / dem sie die äußerste Unbilden zugefügt / und Ihn endlich zu dem Todt des Creuzes verdammet haben.

Dominus DEUS aperuit mihi aurem. ego autem non contradico. Der Herr mein

Gott hat mir das Ohr eröffnet; das
 ist / Er hat mir ein grosses Geheimnis
 offenbahret / welches / so unglaublich /
 und unbegreiflich es mir auch vorkom-
 men / ich doch nicht widersprechen hab
 können. Dieses so wenig wahrschein-
 de Geheimnis / welches der Prophet
 selbst schier nit hat glauben wollen / wa-
 ren die grausame Unbilden / welche die
 Juden einsmahls sollen dem Messias
 anthun / den sie so enfrig verlangt / und
 so lang darauf gewartet haben. Isaias
 kunte nicht begreifen / daß / was ihm
GOTT geoffenbahret von dem Leiden
 und Sterben des Heylands / geschehen
 könne; weilen solches schine aller Ver-
 nunfft / dem Glauben / und dem Nutzen
 der Juden selbst zuwider zu lauffen.
 Wie? Solte dan der Messias, nach des-
 sen Ankunfft sie so vil hundert Jahr ge-
 seuffzet / nachdem sie Ihn so enfrig / so
 inbrünstig begehrt / erwartet / und ver-
 langt haben / solte dan diser Messias, di-
 ser König von Israel / diser Göttliche
 Heyland nach seiner Ankunfft eben von
 diesem Volck verhasset / verfolgt / ver-
 schimpfft / mit Maul-Streichen geschla-
 gen / mit Spaichl verunehret / und gar
 getödtet werden? Dieses ist / was der
 Prophet kaum hat glauben wollen
 doch

doch geglaubt / weilen es ihme **GOTT**
 offenbahret hat. Ego autem non con-
 tradico. Darauf erzehlet er Stuck:
 weis die meiste Umstand des Leidens/
 welches so schmerzlich und schimpfflich
 gefallen ist dem Heyland der Welt / dem
 Messias.

Corpus meum dedi percutientibus, &
 genas meas vellentibus. Ich hab meinen
 Leib Preis gegeben denen / die mich ge-
 schlagen / und meine Wangen darges-
 botten / die mir meinen Barth außreis-
 seten. Faciem meam non averti ab incre-
 pantibus & conspuentibus in me. Mein
 Angesicht hab ich nit abgewendet von
 denen / die solches mit Unbilden / und
 Spaiichel bedecket. Der Sohn Got-
 tes / durch den Mund Davids redend:
 sagte: **HER** / ich sehe wohl / daß alle
 Opffer / die man Dir opffert / Dir nicht
 vil angenehm seyn können: Die
 Schlacht / und Versöhn Opffer für die
 Sünd / das vergossne Blut der geopf-
 ferten Widder / und dergleichen / nit ge-
 nugsam seynd / deine verletzte Gerech-
 tigkeit zuvergnügen / oder dein durch die
 Sünd entzündeten Zorn zu besänftigen:
 Sacrificium & oblationem noluiti, Du
 hast weder das geschlachtete Rind / noch
 das Opffer gewolt; holocausta pro pec-

cato non postulasti: Es war allein/ umb
 der Blödigkeit deines Volcks nachzus-
 geben / daß Du solche gedultet hast;
 Du hast dardurch der grossen Zuneis-
 gung/ so dise irdische grobe Leuth zur
 Abgotterey hatten / gleichsam einen
 Zaum anlegen wollen / und mit solchen
 äusserlichen Ceremonien sie innhalten/
 damit sie sich nicht von denen Heyden/
 unter denen sie wohneten / zu Vereh-
 rung der Götzen verlaiten lieffen. Wei-
 len ich dan gesehen / daß alle dise
 Schlachtungen und Opffer der Kinder
 und Böck Dir mißfallen / hab ich mich
 geopfferet / umb selbst ein solches
 Schlacht-Opffer zu seyn / so Dir un-
 endlich gefällig wäre / und allein gnugs-
 sam / deiner Göttlichen Gerechtigkeit
 überflüssige Vergnügung zu geben/ deis-
 nen Zorn zu stillen/ und die Sünd auß-
 zulöschen. Du hast mich zu dem End
 mit einem sterblichen Leib bekleidet/
 corpus autem aprasti mihi, und weilten
 ich wußte / daß solchen Dir aufzuopf-
 fern verlangest/ hab ich denselben zu als
 len Unbilden / Marter / und Verspots-
 tung / und zu dem Todt selbst dargege-
 ben / corpus meum dedi percutientibus.
 Dises alles ist erfüllet worden in dem
 Leiden unsers Heylands. Er hat sich
 übers

Der Montag in der H. Char-Wochen. 73

übergeben denen Henckers- Knechten /
als wie ein unschuldiges Schlacht-
Opffer / als ein sanftmüthiges Lamm /
welches den Mund nicht eröffnet / wan
es zur Schlacht-Banc geführet wird.

Faciem meam non averti ab increpanti-
bus & conspuentibus in me. Da Christus
der H. Erz das letzte mahl mit sei-
nen Jüngeren nacher Jerusalem ganz
gen / hat Er ihnen bis auf die mindiste
Umständ vorgesagt alles / was Ihme
alldort begegnen werde: Sehet / sprach
Er zu ihnen / wir gehen nacher Jerus-
salem / und alles / was die Propheten
von des Menschen Sohn weisgesagt
haben / wird erfüllet werden; dan Er
wird übergeben werden denen Heyden /
von ihnen verspottet / gegeislet / und
verspyen werden. Luc. 18. Alles die-
ses hat der Heyland gleich von dem er-
sten Augenblick an von der Hand sei-
nes Vatters angenommen / und sich
dazu aufgeopfferet: ecce venio, ut fa-
ciam voluntatem tuam, sihe / ich komme /
mein Gott / auf daß ich deinen Willen
vollziehe. Der H. Erz ist mein Beschü-
zer (setzet der Prophet hinzu) was hab
ich zu fürchten? Ich kan nit zu Schan-
den werden. Ideo posui faciem meam, ut
petram durissimam, & scio, quoniam non

confundar. Ich hab! mein Angesicht
dargebotten / als einen sehr harten Fels
sen / und weiß / daß ich nit wird bewögt
werden. Der Jenige / der mich ges
rechtfertiget / stehet mir bey / ich wird
von Ihm nit können geschiden werden.
Man klage mich an / man überlade mich
mit falschen Inzuchten / man verdam
me mich als Schuldigen / mein Richter
erkennt mein Unschuld / und Er ist für
mich. Ich wird vor denen Augen meis
ner Feinden unterdrucktet werden / aber
dise äusserliche Unterdrückung wird
unter dem Schutz des Allerhöchsten zu
meiner Glori dienen. Et scio, quoniam
non confundar.

Dises ist / was eben gemelter Pros
phet noch mehr in folgendem erklärt/
indem er sagt / von Messia redend: Si
posuerit pro peccato animam suam, vide
bit semen longævum. Wan Er sein Le
ben / als ein Opffer für die Sünd / dar
geben wird / wird Er seinen Stamm
sehen erwachsen bis in die spathe Ewig
keit. Das ist so vil gesagt / als / weis
len Er hat freywillig sich dargebotten /
und für das Heyl der Menschen den
Todt außgestanden / werden alle Mens
schen seine Diener und Kinder werden.
Er theilet ihnen die Eigenschafft der
Kins

Kinder Gottes mit durch die heiligmas-
chende Gnad / welche sie zu Kinderen
Gottes macht. Und an statt einem
kleinen eng- eingeschlossenen Volcks/
welches Ihn nicht für ihren Heyland/
für ihren König / für ihren Messias ha-
ben erkennen wollen / wird erkannt
werden von allen Völkern der Erden/
und sich als das Haupt der Christli-
chen Kirchen sehen / welche verharren
wird so gar bis in Ewigkeit.

Stemus simul: Kotten sich zusammen
alle meine Feind / mich zu verfolgen /
quis est aduersarius meus? accedat ad me.
Ihr Priester/ Schrift- Gelehrte/ Phas-
risæer/ Böfel / die ihr von der Höll wis-
der mich angehasset seyt / vereiniget mit
euch alle Macht der Finsternissen/ wen-
det auf alle eure Kräfte / gebrauchet
auch des Gewalts der Römischen
Herzlichkeit; ecce Dominus DEUS auxi-
liator meus, quis est, qui condemnet me?
Der HERR mein Gott ist für mich / ich
fürchte weder die Urthl / noch die Bos-
heit der Menschen; alle ihre Vermes-
senheit wird meine Unschuld nicht bes-
schwärken können; Ich wird obliegen
von der Welt und von der Höllen.
Ecce omnes quasi vestimentum conter n-
tur; tinea comedet eos. Diese ganze Rott
der

der

der Feind / die mir ganz begierig nach
 meinem Leben streben / wird verschwin-
 den / sie werden sich abzehren / werden
 verfaulen / und von denen Würmen ge-
 fressen werden / indeme ich in der
 Schand meines Todts ein Glor- reis-
 ches / ewiges / unsterbliches Leben fin-
 den werde. *Quis ex vobis timens Domi-
 num audiens vocem servi sui? Wer auß-
 euch fürchtet GOTT / und höret die
 Stimm keines Knechts? Dises redet
 Christus IESUS durch den Mund des
 Prophetens zu seinen treuen Dieneren.
 Ihr / die ihr den HERN fürchtet / und
 die ihr höret mein Stimm / fürchtet
 euch keines Weegs von denen Betros-
 hungen der Boshaften ; sie machen
 vil Geschrey / aber können wenig scha-
 den. Hoffet auf den HERN / so wird
 nichts so mächtig seyn / euch einen
 Schaden zuzufügen ; es wird euch
 GOTT mitten unter denen augenscheins-
 lichen Gefahren / mitten in denen dicken
 Finsternussen beschützen und bewahren ;
 Er selbst wird eur Führer seyn. Jene
 aber belangend / welche mir nit nachfol-
 gen wollen / mein Stimm nit anhören /
 und mir nit glauben / bedauret mich ihr
 Unglück. *Qui ambulavit in tenebris, &
 non est lumen ei, speret in nomine Domi-
 ni:**

ni. So grosser Sünder du auch gewesen / so armseelig / verlassen / verhasset / verfolgt / und unterdrückt du auch hast seyn können / setze all dein Vertrauen auf Gott / hoffe auf seine Güte / steiffe dich auf seine unendliche Barmherzigkeit / und fürchte nichts / du wirst seinen Beystand erfahren.

Von dem Evangelio.

Das Evangelium dieses Tags erzehlet / was sich den Tag zuvor zugegetragen / ehe der Heyland seinen Einzug in die Stadt Jerusalem vorgenommen / da Er von Ephrem zurück kommen / und zu Bethania sich aufgehalten hat / allwo der Lazarus war / den Er von Todten auferwecket hatte. Die Ehrenbietung / und Hochschätzung / so man in diesem Flecken von Christo hatte / insonders nach dem Wunder-Werck des von Todten erstandenen Lazarus / erweckte in allen Inwohnern eine Begird / Ihn zu beherbergen / weil sich ein jeder glückselig schätzte / einen solchen Gast zu haben; Der Herz aber nahm sein Einkehr bey Lazaro und seinen Schwestern / allwo man Ihm ein Nacht-Mahl zubereitet hatte / und vil Leuth

Leuth sich versambleten / den Jenigen zu sehen / den sie als für den wahren Messias halteten. Lazarus war einer auß denen / die mit Ihme speiseten; und Martha / als die ältere auß denen zwey Schwestern / diene Ihnen zu Tisch. Raum waren die Speisen alle aufgetragen / da kame Magdalena / welche den HERN mehr als alle andere liebte / mit einer Tracht / so desto außersesner / je kostbarer sie ware / und zugleich die größte Geheimnussen in sich verborgen hatte: Es ware ein Geschirz voll des Spicanardi Del / das ist / eines sehr wohlriechenden Saft von grossem Werth / und rarer Kostbarkeit. Es ist der Nardus ein Pflanz / dessen Stängel in einem Kolm oder Aeher sich endiget / auf welchem das außgebrennte Del weit mehr geschäzt wird / als welches man auß dessen Blättern brennet. Das Geschirz / so Magdalena hatte / fassete ein Pfund dieses Spicanardi Dels / welches gerecht / und ganz pur ware. Der Heyland lage auf einem der kleinen Bethlein / welche umb den Tisch gewesen nach dem Gebrauch der Juden / und Orientalischen Völckeren. Magdalena ist kommen / dem HERN die Füß mit diesem kostbaren Del zu salben /
das

davon das ganze Haus mit edlem Geruch erfüllet ist worden; trücknete darauf selbe mit ihren Haaren. Diese Verschwendung wolte denen Gegewärtigen nicht gefallen. Judas / der unwürdige Jünger / welcher bald darauf seinen lieben Meister verrathen solte / ist der erste gewesen / der darüber gemurret hat; und hat mit seinem bösen Exempl / wie es gemeinlich zu geschehen pflegt / auch andere auf seine Meinung gezogen: Und gleichwie das Murren allezeit ein Färblein hat von einer dem Schein nach klugen Bewödg Ursach / zu was End / schreye Judas auf / diese Verschwendung eines so kostbaren Del? Wäre es nit besser gewesen / wan man es verkaufft hätte / und das Geld / dan man leicht 300. Groschen wurde darauß gelöset haben (welche unserer Münz nach 50. Thaler außmachen) unter die Arme außgetheilet? Es pflegen die unordentliche Gemüths Neigungen / absonderlich bey Leuthen / welche unter die Andächtige wollen gezehlet werden / allezeit eine Geistliche Bewödg Ursach vorzuschutzen / und suchen unter einem Schein der Andacht zu verbergen. Indessen redete der Verräther solches nicht auß Lieb gegen denen

Hr

80 Der Montag in der 5. Char-Wochen.

Armen; er bekränket sich nicht vil wegen ihrer Bedürfftigkeit; so ware es auch sein Ambt nit / das Allmosen außzutheilen / welches der Heyland eigenhändig thäte: sonder weiln er den Säckel hatte / und von Christo dem Herrn auß sonderbarer Güte zu seinem Haus-Maister bestellet ist worden / der das von denen Glaubigen zu seiner und seiner Jünger nothwendigen Unterhalt anerbottne Allmosen einnahme / ist er zu einem heimlichen Dieb worden / und hat / so vil er gekönt / in seinen Sack geschoben: Zweifels ohne schon von langer Zeit gesinnet / die Gesellschaft der Apostlen zu verlassen. Weiln dan die Geld-Summa / davon man disputirte / sehr mercklich ware / hat es ihn verdrossen / daß ihm diese Gelegenheit / einen reichlichen Diebstahl zu begehen / entgangen ist.

Gleichwie aber diese seine / und anderer Unzufridenheit / sie seye gleich in denen Herzen verborgen gebliben / oder in die Wort außgebrochen / dem Heyland der Welt nit unbekandt waren / hat Er die Gerechtfertigung des guten Werck dieser andächtigen Dienerin auf sich genommen / und solches öffentlich angerühmt. Warum tadlet ihr / sprach Er /
ein

ein Werck / dessen Lob sich erstrecken wird bis zu End der Welt? Lasset sie / daß sie mit diesem kostbaren Oel mich salbe für den Tag meiner Begräbnus. Christus der HERR wolte mit diesen Worten andeuten / daß die Zeit seines Todts nit weit mehr von dannen wäre; und daß Maria mit dieser Salbung vorhinein ihrer Schuldigkeit gnug gethan / welche die Gewonheit und Lieb allen auferleget / daß sie vor der Begräbnus die todten Leiber einsalben solten.

Es hat der Heyland allda ganz deutlich seinen instehenden Todt vorgekündet; und zu zeigen / daß Er ganz in diesen Gedancken vertiefft / will Er / daß man diese That der Magdalena ansehe / als eine Einsalbung seines Leibs / mit welcher sie wenig Tag seinem Todt und seiner Begräbnus vorkommen ist. Als wolte Er nemlich sagen: Dieses ist ein Vorbott meines bevorstehenden Todts; Sie gehet mit mir umb / als mit einem Menschen / deme man den letzten Dienst erweist: Sie fangt mich an zu salben / als einen / den man in das Grab legen will; Sie hat mit denen Unkosten meiner Begräbnus vorkommen wollen; und wan sie dieses umb einen Tag früher

gethan / ist es geschehen / weilien sie fürchtete / hernach davon verhindert zu werden von denen / welche die Urheber meines Todts seyn werden. Ubrigens / sekte Er hinzu / habt ihr von mir gnugsam vernommen / wie sehr ich schätze das Allmosen / so denen bedürfftigen Bettlern mitgetheilet wird: Allein bedencket / daß ihr die Arme allezeit umb euch haben werdet / und ihnen nach Belieben eur Lieb erweisen könnet; Mich aber habt ihr nit allezeit bey euch / als der ich nur eine kurze Zeit noch werde sichtbar auf diser Erden wandlen; müßet also es nit übl nehmen / daß man eyle / mir dergleichen Lieb zu erweisen.

Entzwischen ist das Geschrey in ganzer herumb ligender Landschafft auffkommen / daß Christus zu Bethanien angelangt wäre / und vil der Juden haben sich dahin begeben / umb ihnen das Vergnügen zu geben / nicht allein Jesum / den man mit Verlangen erwartete / sonder auch Lazarum den Wundermann zu sehen / den der Heyland nach viertägiger Begräbnus wieder zum Leben erwecket hatte.

Jesus verdienet wohl / daß man allein Seinetwegen komme; eine volle kommene reine Meinung lasset keinen auch

auch heiligen Fürwitz zu. Was soll man erst sagen von einem schlechten eiggennütigen Absehen / welche so oft in unsere gute Werck einschleichen / und sogar die schuldige heilige Andachten verunreinigen? Wir wissen / und glauben / daß unser Heyland wahrhaftig auf unsern Altären seye / umb unsere Huldigungen / und Bitten aufzunehmen; daß Er seye in denen Spitalern / in denen Gefängnissen / in denen Armen Häusern / umb alldort einen Trost / eine Hilff zu empfangen; haben wir wohl ein grosse Begierd / ein grosses Verlangen / dahin zu gehen? Ist der Zulauff so groß in die Spitäler / und in die Gefängnissen / damit man alldort besuche / mit einem Trost und Hilff ersucke Christus den Herrn in denen Armen und Gefangnen? Und so fern wir zuweilen Hauffen / weis in die Kirchen lauffen / geschicht solches allezeit einzig und allein / Christus unseren Heyland zu besuchen / Ihme unsere schuldige Pflicht abzulegen?

Das Gebett / so bey der Mess dieses Tags gesprochen wird / ist folgendes:

G Allmächtiger GOTT / der Du waist / daß wir auß unserer
F 2 Schwach

Schwachheit so vilen widerwärtigen
Zufühlen unterligen; wir bitten Dich/
daß wir durch die Verdienst deß Leis-
dens deines Eingebornen Sohn er-
quicket werden. Der mit Dir und dem
heiligen Geist lebet und regieret von
Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Epistel Isaiä am 50. cap.

In jenen Tagen sprach Isaias: Der H. Er-
GOTT hat mir das Ohr gedffnet / und ich
widersprich Ihm nit / bin nit zuruck gewichen.
Ich hab meinen Leib den Schlagenden darge-
botten / und meine Wangen den Rauffenden:
Mein Angesicht hab ich nit abgewendet von de-
nen / die mich schwächlich anführen / und ver-
speweten. Der H. Er. GOTT ist mein Helfer/
darum bin ich nicht zu Schanden worden: Da-
rum hab ich mein Angesicht gesetzt wie einen
sehr harten Felsen / und weiß / daß ich nicht zu
Schanden werd. Mein Rechtfertiger ist na-
he / wer ist der mir widerspreche? Lasset uns ge-
gen einander stehen / wer ist mein Widersacher?
Der komm her zu mir. Nimm wahr / der
H. Er. GOTT ist mein Helfer: Wer ist der mich
verdamme? Siehe / sie werden sich alle wie ein
Kleid zerschleiffen / und die Schaben werden sie
fressen. Welcher ist unter euch / der den
H. Er. fürcht / und die Stimm seines Knechts
anhdret? Wer in Finsternus gewandelt / und
kein Liecht gehabt / der hoffe auf den Namen deß
H. Er. / und steure sich auf seinen GOTT.

In-

Indeme der Prophet Isaias erzehlet / was er von denen Juden außgestanden / ihre Beschimpffungen / ihre Unbilden / ihr boshafftes Verfahren mit ihm / redet nit so vil von sich selbst / als von Christo dem Heyland / dessen er ein Vorbild gewesen / und seine Person / seine Werck / sein Leiden vorstellete.

Anmerckung.

Ich hab meinen Leib überlassen denen / die mich schlagten. Hat nit der H. Erz sich übergeben denen Juden / von ihnen verachtet / und verschimpffet zu werden? Und seynd es die Juden allein / die Ihme die schuldige Ehrenbieztung nicht erweisen / Ihn verachtet haben / und nicht erkennen wollen? Dise Gottslästerliche Entunehrungen / dise Gottlose Verschimpffungen / dise vermessne Verachtungen deß Heiligen aller Heiligen / geschehen sie von niemand / als von denen Inwohneren der Stadt Jerusalem? Seynd dise Gottlosigkeiten nur vor Zeiten geschehen? Ach! wehe! I. Esus C. Hristus / auß unermessener Lieb und Güte / hat

26 Der Montag in der H. Char-Wochen.

uns seinen Leib gegeben in dem H. Altar-Sacrament: Ecce, ego vobiscum sum omnibus diebus usque ad consummationem sæculi. Matth. 28. Sehet / ich bin bey euch zu allen Zeiten bis zu End der Welt. Er sagt es deutlich / daß dieses sein Leib sey / den Er uns gibt; aber setzt hinzu: Dieses ist mein Leib / der wird überliefert werden / quod pro vobis traderetur. 1. Corinth. 11. Seynd es aber allein die hochmüthige Verschimpffungen der undanckbaren Juden / denen diser Göttliche Leib ist überliefert worden? Seynd es nur die Veracht- und Verspottungen der Heyden / denen diser kostbare Leib / in deme die ganze Gottheit leiblich wohnet / zu einem Zweck ist worden? Der Leib Jesu Christi ist wesentlich auf unseren Altären; Er ist alldort / umb von allen Glaubigen verehrt / und angebetet zu werden: Er ist alldort / damit die von denen Juden empfangne Unbilden / Ihme von denen Christen durch ihren Glauben / durch ihre Andacht / durch ihre Verehrung / und Anbettung sollen ersetzt werden. Aber ach mein Gott! wirst Du nit alldort annoch verschimpffet von denen Christen selbst? Erneueret man nicht täglich das üble Verfahren /

ren / welches die Juden zur Zeit deines Leidens mit Dir verübet haben? Und was / also zu reden / Dir weit empfindlicher fallen soll / thun dieses nit die blinde halsstarrige Juden / sonder die Christen / die Profession machen / daß sie Dich erkennen; es thun es deine Söhn / deine Kinder. Führen wir nur ein wenig in die Gedächtnus alle Ungebühr / alle Unehmbietigkeiten / alle Zeichen unsers schwachen Glauben / die wir in der Kirchen eintweders mit Augen gesehen / oder selbst verübet haben. Stellen wir uns nur vor jene hochmüthige Angesichter und stolze Aufführungen / mit welchen man in unsere Kirchen hineintrittet / jene ungebührliche Leibs- Stellungen / jene Frechheiten / jene Unandachten / mit welchen man scheineth nur den Trutz zu bieten einem Gott / der sich also still haltet. Würde man nicht sagen / daß man Christum den Herrn auf unseren Altären also verächtlich halte / als einen Affter- König auf der Schau- Bühne? Indeme man so freischwäzeth / lachet / und gleichsam Spottweis nur das halbe Füßlein vor Ihm bucket? Was will ich gedenccken von denen heimlichen Verschimpffungen / von denen innerlichen und unsichtbaren Un-

ehrenbietigkeiten? Ach! wie vil verrätherische Judas-Kuß geschehen nit durch so vil unwürdige Communio-
nen? Findet man nicht Priester in dem neuen Gesatz/ welche mit Christo weit verächtlicher verfahren / als es die Priester des alten Gesatzes gethan?
Hat der liebe Heyland nit Ursach zu sagen / von der Undankbarkeit / Unandacht / und Unehrenbietigkeit so viler unwürdigen Christen redend: Ich hab meinen Leib überliefert / und überlassen denen / welche mich schlugten: Aber was für billiche Klagen hat diser Göttliche Heyland / diser verborgene Gott nicht Ursach zu thun von so vil Gotts-rauberischen Kezern / welche nach dem Exempel der Juden theils durch ihren Unglauben / theils durch ihre Rach und Wüetterey die Gottslästerungen / und Unbilden / mit welchen diser Göttliche Heyland in seinem Leiden ist überhäuffet / und gleichsam ersättiget worden / übertreffen wollen. Was solten dann nit thun die Gottsförchtige Seelen / die treue Diener / damit sie durch ihren Eysfer und Andacht ersetzen so vil Unbilden?
Lasset uns die Prob unserß Glaubens an den Tag geben durch unser Anbettung / und schuldige Ehrens-
Bezeugung. Evans

Der Montag in der H. Char-Wochen. 89

Evangelium St. Johannis cap. 12.

Sechs Tage vor Ofteren kam JESUS gen Bethanien / da Lazarus war gestorben / welchen JESUS auferweckt hat von den Todten. Daselbst machten sie Ihm ein Abendmahl / und Martha dienet; Lazarus aber war einer deren / die mit Ihm zu Tisch saßen. Da nahm Maria ein Pfund Salben von gerechter köstlicher Narden / salbet die Füß JESU / und trücket sie mit ihren Haaren: Und das Haus ward voll vom Geruch der Salben. Da sprach seiner Jünger einer / Judas Iscariothes / der Ihn hernach verrieth: Warum ist die Salb nicht verkauft worden umb drehundert Zehne: / und den Armen gegeben? Das sagt er aber nit / daß ihm die Armen angelegen; sondern weil er ein Dieb war / und hat den Beutel / und trug was gegeben ward. Da sprach JESUS: Laß sie / daß sie diese (Salb) zum Tag meiner Begräbniß behalte. Dan die Armen habt ihr allzeit / aber mich werdet ihr nicht allzeit haben. Da erfuhr vil Volcks der Juden / daß Er daselbst war / und kamen nicht umb JESU willen allein / sonder auf daß sie Lazarum sehen möchten / welchen Er von dem Todten auferweckt hatte.

Betrachtung

Von der falschen Zärtigkeit des Gewissens.

P. I.

Betrachte / wie das falsche Gewissen seine Zärtigkeiten habe / als
§ 5 wie

90 Der Montag in der H. Char- Wochen.
wie das Gute. Ja es beginnet off
auch ängstig zu seyn / aber nur in Sa-
chen / welche die herrschende Gemüths-
Neigung antreffen / dero es ein Schüt-
zerin und Stützen ist. Es ermanglet
auch nit / seine Falschheiten mit allers-
hand schönen Schein- Ursachen zu bes-
mäntlen: Zuweilen mit dem Eifer für
das gemeine Weesen / zuweilen mit der
Lieb zur Wahrheit / zuweilen mit der
zarten Sorg für Handhabung der Ges-
rechtigkeit. Man plagt einen armen
Schuldigerh ohne Barmherzigkeit /
man will bis auf den letzten Heller bez-
ahlt seyn / in was immer grossen Noth
sich der Schuldiger befindet; man hört
weder die Vernunfft / noch Entschuldis-
gung / noch Bitten an; man betrach-
tet nit den elenden Stand / in den er ges-
setzt wird; solte sein ganzes Haus-
weesen / sein Weib und Kind an den
Bettelstab gerathen / bleibt man hart/
und unempfindlich. Was Ursach kan
ein vernünfftiger Mensch haben eines
so harten verfahren? Der Geitz / die
Begirlichkeit / die Lieb des eignen Nus-
zen finden allezeit ein Deck- Mantel.
Man glaubte / es wurde seinen eigenen
Kindern / seinen Erben ein Unrecht ges-
chehen. Man wurde seiner Schuldig-
keit

Der Montag in der H. Char. Wochen. 91

Zeit nit genug thun / wan man das mindste von der Schuld nachlassen solte. Man wäigeret sich / eine empfangene grosse Unbild zu verzeihen; oder wan man schon sagt / daß mans verzeihe / so will man doch mit keinem guten Aug ansehen den / der uns beleidiget hat. Was kan aber wohl eine solche Weis zu handeln / eine so unchristliche Härzigkeit / die dem Gesag Christi schnurstrack zu wider / gerechtfertigen? Die Zartigkeit des falschen Gewissen; welches fürsichzt / daß dise eine Person seye von einer üblen Aufführung / von einem boshaften Humor / mit welcher ein kluger verständiger Mensch keine Gemeinschaft haben kan. Also übel urthlt von dem Nächsten das zarte Gewissen / also rathet das zarte Gewissen / daß man eines auß denen Haupt Gebotten Gottes übertrittet. Ist wohl jemahlein Betrug Gottloser gewesen? So sehr man auch verbunden ist / eine sündhafte Freundschaft aufzuheben / die nächste Gelegenheit zu sündigen zu vermeiden / nit mehr eine Person zu besuchen / dero Unterhalt der Unschuld gefährlich / der Seelen Heyl schädlich ist / so wird doch die Zartigkeit des falschen Gewissen solches zu entschuldigen

Ur

Ursach finden. Die Ehr so wohl der eignen / als der gefährlichen Person / muß alle Sorg und Behutsamkeit weichen machen. Es wurde die Person verschreyet werden / wan man völlig alle Gemeinschaft darmit abstellen solte. Endlich hat man sich unglückseliger Weis eingelassen in einen ungerechten Handl / hat uns die Hoffart / die Eigen nuzigkeit / die Freyheit / eine ungezäumte Gemüths-Neigung von dem Weeg der Wahrheit abgeführt; so wird man die Zärtigkeit des Gewissen vorschützen / damit man auf dem Irr-Weeg verharre bis in das Grab; es ist / sagt man / die Lieb der Wahrheit / die uns bewögt / daß wir in dem Irrthum sterben wollen. Kein Lutheraner / kein Calvinist ist / der nicht den mindisten Zweifel / den sie haben wider die von ihnen gemachten Kirchen-Spaltung / mit dem Vorwand der Zärtigkeit des Gewissens verwirffet. Das ist so vil / als wegen vermeinter Zärtigkeit des Gewissen lebet und stirbet man in der Irr-Lehr. Mein Gott! ist wohl ein größerer / schädlicherer und abscheulicherer Betrug jemahl gewesen! Allein man erkennet weder die Abscheulichkeit / weder sein Irrthum / noch Bosheit mehr /
wan

wan man also betrogen wird. Judas gibt uns hierinn ein ganz häiteres Beyspil.

P. II.

Betrachte in disem unglückseeligen Apoffl alle Merck- und Kennzeichen der falschen Gewissens-Zärtigkeit/ des Betrugs/ und des Irthums. Magdalen na / entzündet von einer großmüthigen Lieb gegen ihrem Heyland / lasset kein Gelegenheit auß denen Händen / umb Ihme davon öffentlich ihre Prob zu geben. Sechs Tag vor dem Todt Christi des H. Ern / als diser zu Bethania zu Nacht speisete / gosse sie über die Fuß dieses Göttlichen Erlösers ein wohl- riechendes Oel von grossen Werth / benezte selbe zugleich mit ihren Zähern / und trücknet sie mit ihren Haaren ab. Jedermann wird davon auferbauet / und das ganze Haus mit edlem Geruch erfüllet. Judas allein mißbilliget eine so heilige That / und ärgeret sich darüber: Darzu bewögt ihn die Lieb / und die Ursach seines Murren ist die vorgeschukte Zärtigkeit seines Gewissens. Wan man ihn reden hört / ist es nichts als die Lieb für die Armen / so ihn zu dem Murren bewögt: Es ist eine kluge und Geislliche Hauswürth- schafft /

schafft/ daß er sich darum annimbt; es ist die Lieb zu der Evangelischen Armuth/ so ihn antreibt. *Ut quid perditio hæc?* Warum diese Verschwendung? Dan man darauff ein grosses Stück Geld hätte/ lösen können/ umb damit der Bedürfftigkeit der Armen beyzuspringen. Kunte man nit sagen/ es wäre die pure Lieb des Nächstens/ die auß seinem Mund redet/ und daß diser Jünger keine andere Gedancken habe/ als denen Armen zu Hilff zu kommen? Entzwischen ist es nichts als der Geiz/ der ihn also murren macht/ und die Begird/ dieses Geld zu stehlen/ die so Gottseelige Ursach fürbringt. Er bekümmerte sich nit vil umb die Arme/ sonder weilten er in dem Sinn hatte seinen lieben Maister zu verrathen/ und Ihn seinen Feinden umb eine Summa Gelds in die Hand zu liferen/ hatte er gewünschen/ daß man dieses kostbare Oel verkaufft hätte/ in Hoffnung/ es würde ihme/ als dem Hauß Maister/ der Preis davon in denen Händen gebliben seyn/ und er ihme solchen hätte eigen machen/ und stehlen können.

Es reden öffters das Laster/ und die Tugend ein Sprach; und betrügen wir

wir uns hierinn selbst. Nichts kan
sich also verstellen / als das falsche in
ein gutes Gewissen / die Bewög. Ursa-
chen der G. Otts. Forcht / die Antrib der
Andacht / die vorgeschukte Lieb / und
Seel. Cyfer / alles muß zuhelffen / daß
man sicher / daß man ruhig zu seyn
scheine / daß man betrogen / daß man
verführt werde. Wie vil gibt es mit /
welche allein ihren Begierlichkeiten und
Anmuthungen nachleben / indeme sie
sich beschöner / als thäten sie tugendlich
handlen? Wie vil geben gar zu leicht-
ten Glauben ihren bösen Neigungen /
und betrügerischen Gewissen? Wan
der verderbte Will den Verstand eins-
mahls auf seine Seiten bekommen / ist
das Gewissen auch bald verkehret. Je
Sinnreicher man ist / je weniger ist es
der Verblendung abzuhelffen. Es ist
der Fehler niemahl schädlicher / als wan
er von einem boshaftten Herzen / und
verkehrten Verstand herrühret. Was
rum wollen wir unser Wiß / und unsern
Fleiß anwenden / umß uns in das Ver-
derben zu stürzen? Warum wollen
wir nicht in Aufrichtigkeit und Einfalt
handlen / wan es das Seelen. Heyl ans-
trifft? Soll dan die ungezäumte Ge-
müths. Regung / so verstellt / und vers-
Fleis

98 Der Montag in der 5. Char-Wochen.

Kleidet sie immer seye / Gott betrügen können? Wir mögen uns selbst betrügen / wie wir wollen / Gott lasset sich nit hinter das Liecht führen. Siehe an die grosse Anzahl der Ketzer / und bedaure ihren unglückseligen Stand; aber lege zugleich die Forcht nit ab für dich selbst. Wie vil sonst gelehrte / und fürtreffliche Männer / was das Zeitliche und Weltliche antrifft / fehlen durch ihr ganzes Leben einen ganzen Himmel weit in denen Glaubens Sachen? Deren doch wenig seynd / welche ihnen nit ein falsches Gewissen machen / mit welchem sie dem Schein nach in dem Irgehen und Fehlen ruhig leben / und sterben.

O HErr! lasse nit zu / daß ich jemahl in eine so erbärmliche Blindheit gerathe / es seye gleich der Glauben / oder das sittliche Leben betreffend. Gibe mir deine Gnad / auf daß ich Dir in Einfalt und Aufrichtigkeit diene / und verhänge nit / daß ich jemahl betrogen werde.

Andächtige Seufzer an diesem Tag.

Cor mundum crea in me Deus, & Spiritum rectum innova in visceribus meis.
Psal. 50.

Er

Erneuere/ O HErr / in mir dise Keis-
nigkeit deß Herzen / und Aufrichtigkeit
deß Geists / ohne welche man von dem
wahrē Weeg nothwendig abweichē muß.

Ne projecias me à facie tua, & Spiritum
sanctum tuum ne auferas à me. Ps. 50.

Berwirffe mich nicht vor deinem Ans-
gesicht / und deinen heiligen Geist nimme
me von mir nicht hinweg.

Andachts-Übungen.

i. **D**as betrügerische Gewissen hat
seine Zartigkeiten/ wie das Gus-
te; welches dan Ursach / daß vil betroz-
gen werden. Man kan auch sagen/ daß
die Zartigkeiten deß falschen Gewissen
vil tieffer einwirken / und hartnäckiger
seyen; daher so schwär zubekeh-
ren die jenige / welche sich also betrügen
lassen. Fürchte dich vor einem schäd-
lichen / und gemeiniglich unheylbaren
Ubl. Beseuffe dich/ O Gott dem HErrn
in Einfältigkeit und Aufrichtigkeit deß
Herzens zu dienen. Die Hoffart ist ge-
meiniglich der Ursprung alles Betrugs/
mit welchem der Willen/ und Verstand
hintergange wird. Siehe/ daß du allezeit
ein leitfames Herz und leitfamen Geist
habest; unternimme nichts ohne Rath
eines verständigen / Gottsfürchtigen

III. Buch/ II. Th. O Beicht:

92 Der Montag in der H. Char-
Woche.
Beicht-Vatter. Traue niemahl de
nen eignen Gedancken / und Eingebun
gen / und sprich offtermahls zu GOTT
dise schöne Wort des Prophetens: Co
mundum crea in me DEUS, & Spiritum re
atum innova in visceribus meis.

2. Ein Mittel / von diser Zartigkeit
des Gewissens sich nit einführen zu las
sen / ist / daß man GOTT in Aufrichtig
keit suche. Mißtraue ohne Unterlaß
deinem eignen Sinn. Lese niemahl
ein Buch / von dem man zweiflet / ob es
just seye. Trage ein Abscheuhen ab als
lem partheyischen Zwytacht und Zusas
menrottung. Bekenne dich allezeit zu
einer wahrhaftig Christlichen Einfalt.
Erhalte in deinem Herzen eine allges
meine Lieb gegen jederman. Urtheile
niemand; deiner selbst aber seye nur
ein strenger / und genauer Richter / und
wende Fleiß an / dein Leben beständig
zu verbessern. Sihe da / wohin dein
Eyser immerdar zihlen soll.

Der Frehtag

In der H. Char-
Woche.

WEilen je mehr annahet der
grosse Tag / an welchem das
grosse Werck unserer Erlös
sung

Der Erchttag in der S. Char-^Wochen. 99

sung durch den Todt des Heylands der Welt an dem Creuz ist vollbracht worden / ermahnet die Christliche Kirchen alle Glaubige / daß sie sich nicht rühmen sollen / als in dem Creuz / in diesem Glorreichen Werckzeug unsers Heyls / und erfüllen in ihrem Leib / nach dem Exem^pl des heiligen Apostel / den Abgang des Leidens Christi I^hesu; absonderlich diese Tag der Thränen / und der Zäh^r / der Buß.

Von dem Eingang der heutigen heiligen Meß.

Der Eingang der Meß dieses Tags ist genommen auß dem Sendschreiben des heiligen Pauli zu denen Galateren / in welchem der heilige Apostel / nach vielen vorgeschribenen sittlichen Gesäzen / in denen die ganze Sitten-^{Lehr} eines Christlichen Lebens enthalten wird: Nach entdeckter wahrhafter Bewö^g Ursach der falschen Apostlen / welche sie verbinden wolten / sich annoch denen Jüdischen Ceremonien zu unterwerf^fen / schreibt er also: Ihr ganzer En^zfer / mit welchem sie euch bereden wolten / daß ihr euch beschneiden sollet lassen / zihlet dahin / daß ihr von der Bes^olung der Juden befreyet seyet / die

zu gewarten haben alle / welche glauben / als wie wir / daß die Ceremonien des alten Gesah abgethan seynd. Dise falsche Apostel glaubten zwar in Christus den Herrn / aber glaubten nicht / daß das Gesah der Beschneidung durch den heiligen Tauff seye aufgehelt worden. Glaubet nit / sezt der Apostel hinzu / daß sie vor den Seelen- Syser eures Heyls / oder auß Lieb der Wahrheit / oder auß Begird der Ehr Jesu Christi darzu entzündet werden / sonder es ist eine lautere Eitelkeit / ein Menschliches Absehen / und die eigne Lieb dar hinter. Sie wollen sich groß und ruhmwürdig machen in eurem Fleisch. Das ist / sie wollen die eitle Ehr haben / daß sie euch dem Gesah der Beschneidung haben unterwürffig gemacht. Sie getrauen sich nit auß einer feigen / knechtlich und eigennütigen Forcht das Creutz Jesu Christi / und die Krafft des Glaubens zu predigen / als wie wir : Ut crucis persecutionem non patientur : Damit sie nicht von denen Juden wegen des Creutz Christi verfolgt werden. Es wurden die Christen verfolgt von denen Juden und Heyden : Von denen Juden zwar / weilen sie das Ceremonial- Gesah abgebracht / und
für

für den Messias den Jenigen erkannten/
welchen ihre Vor-Elteren gecreuziget
hatten: Von denen Heyden aber/ wei-
len sie einen neuen Glauben einführten/
welcher alle andere des Irthumbs bes-
strafte. Die falsche Lehrer / von des-
nen der heilige Paulus allda redet/ wa-
ren weder Christen/ noch Juden / noch
Heyden. Dan sie erkannten Chris-
stum für den Messias, unterwarffen sich
dem Gesaz der Beschneidung/ und betz-
teten keine Götzen- Bilder an. Der
heilige Paulus / nachdem er die Chris-
sten in Galatia in disem wichtigen
Glaubens- Articl unterwisen / bekennet
ganz frey / daß er alle sein Ehr suche in
der Verkündigung Christi JESU/
und zwar Christi JESU des Gecreuzig-
ten/ welcher denen Juden ein Aergernus/
denen Heyden eine Thorheit ist / denen
wahrē Glaubigē aber eine Stärcke/ und
Weisheit Gottes. *Mihi autē absit gloria-
ri nisi in cruce Domini nostri Jesu Christi,*
mich belangend / so behüte mich Gott/
daß ich mich in einer andern Sach rüh-
me / als in dem Creuz Christi JESU.
Nach dem Verstand dan diser Wort
des Apostels macht die Kirchen in heus-
tiger Meß disen Eingang:

Nos autem gloriari oportet in cruce

3

Do-

Domini nostri Jesu Christi, in quo est salus, vita, & resurrectio nostra, per quem salvati & liberati sumus. Wir müssen unser ganze Ehr setzen in dem Creuz unsers HERN Jesu Christi / in welchem unser Heyl / unser Leben / unser Auferstehung ist ; durch welchen wir seynd erlöset / und erlediget worden. Gibt es wohl heutiges Tags Christen / welche ihr Ehr in dem Creuz Christi setzen? Das ist / welche keine andere Ehr-Sucht haben / als daß sie sich diesem Göttlichen Vorbild gleich / und ähnlich machen? Man fliehet das Creuz ; man tragt ein Abscheuen von dem Creuz / man ist weit davon / daß man sich darin rühme ; Entzwischen findet man in dem Creuz das Heyl und das Leben / indem man entgegen in den Ehren und Freuden dieser Welt nichts findet / als den Todt.

DEUS misereatur nostri, & benedicat nobis. Daß Gott endlich sich unser erbarme / und seinen häufigen Seegen über uns außgieße ; illuminet vultum suum super nos, & misereatur nostri. Daß Er uns das Liecht seines Angesichts verleyhe / und sich unser erbarme. Es ist diese Weis zu reden gemein in der Schrift / umb uns die Güte und Willfährigkeit Gottes anzudeuten ; und so
vil

vil zu sagen/ als: daß Er sich würdige/
uns mit einem gnädigen Aug anzuse-
hen / und die Würckung seiner Barm-
herzigkeit uns erfahren zu lassen. Es
ist diser 66. Psalm ein herzhliches / und
andächtiges Gebett/ welches David zu
Gott für sein Volck verrichtet / und
dardurch er begehrt/ daß alle Völcker/
und Geschlechter den HERN erkennen/
und loben sollen.

Von der Epistel.

Die Epistel der Mess an diesem Tag
haltet uns vor in der Person des
Propheten Jeremias ein Figur des leis-
denden / und von seinen eignen Lands-
Leuthen zu dem Todt des Creuz ver-
damnten Welt: Heylands. Diser heis-
lige Prophet / welcher Priester war /
hat öffters die Juden wegen ihrer Un-
treu gegen Gott bestraffet / und ihnen
schwere Plagen betrohet / dardurch sie
wegen ihrer Missethaten und Rebellion
soltten gezüchtiget werden; aber an-
statt des Fruchts seiner liebeichen Er-
mahnungen seynd sie wider ihn in Zorn
gerathen / und haben in seinen Todt zus-
samen geschworen. Die Gleichheit
zwischen der Figur / und der Wahrheit

104 Der Erchttag in der H. Char: Wochen,
hat keine Außstellung: Was aber der
Prophet darauf zu Gott gesprochen/
und von der Kirchen Christo dem
HERN zugemessen wird / macht selbe
noch vollkommner.

HERN / sagt Jeremias / Du hast mich
geoffenbahret / was meine Widersar
cher in dem Gemüth führen / und was
für schädliche Anschlag sie wider mich
haben. Es kommen alle Kirchen
übereins / spricht der heilige Hierony
mus / daß diese / und die folgende Wort
von Christo und seinem Leiden zu ver
stehn seynd: Dan Er ist / wider wel
chen man Gottlose Anschlag / Ihn zu
tödtten / führet; diser Göttliche Hey
land ist es / welcher wie ein sanftmüthi
ges Lamm / das man zum Schlachten
hinnimbt / ohne Widerstand / ohne
Klag / ohne das mindiste Widerspre
chen dem Todt zugehet. Es ist sicher /
sagt eben diser heilige Vatter / daß Je
remias allda eine augenscheinliche Fi
gur des Göttlichen Heylands gewesen
seye. Allda fangt er an zu leiden von
seinen Brüdern / und in seiner Person
dieses Göttliche Original zu entwerffen/
welches ihme den Titul zueignet eines
Mann des Schmerzens. Et ego quasi
agnus mansuetus, qui portatur ad victimam.

Ich

Ich bin wie ein sanftmüthiges Lämmlein / so kein Gall / keine Verbitterung / keine Bosheit in sich hat / welches in die Mezge geführt wird / umb für die Sünden geschlachtet zu werden. Ich wußte alsdan umb alles nichts / was man wider mich anspinnete / und verstande auch nit / was sie sagen wolten / als sie sagten: Mittamus lignum in panem ejus, & eradamus eum de terra viventium, & nomen ejus non memoretur amplius. Kommet / lasset uns Holz unter sein Brodt mischen / und ihn von der Erden der Lebendigen aufzilgen / und sein Namen soll nicht mehr in die Gedächtnus der Menschen kommen: Aber nachdem Dir / O HErr / gefallen hat / mir den Verstand diser Geheimnusreichen Red, Arth zu geben / Domine demonstrasti mihi, & cognovi, hab ich erkennt / daß sie entschlossen gewesen / mich an einem Holz zu tödten. Tertullianus / der heilige Cyprianus / Lactantius / der heilige Gregorius / der heilige Hieronymus / und andere HH. Vätter verstehn dise ganze Stell von dem Todt Christi an dem Creuz. Dise eigenthümliche Wort des Todts / und des Holzes entdecken von sich selbst das Geheimnus; und gründet sich ihre

106 Der Erchtag in der H. Char-Wochen,
Auflegung in der Wahrheit des Ge-
heimnus von dem H. Altar-Sacra-
ment. Es hat Christus der HERR
mit deutlichen / klaren / und kurzen
Worten gesagt / daß Er sey das lebens-
dige Brodt / daß Er sey das Brodt des
Lebens / welches von dem Himmel ges-
stigen ist: Ego sum panis vitæ, ego sum
panis vivus qui de cælo descendi. Das
Brod / welches ich euch geben wird/
setzt Er hinzu / das ist mein Fleisch / &
panis, quem ego dabo caro mea est. Und
dieses ist eben das Fleisch / welches für
das Heyl / und für das Leben der Welt
an dem Creutz wird geschlachtet wer-
den. Et panis, quem ego dabo, caro mea
est pro mundi vita. Wan die Juden
bey Jeremia also geredet haben: Mir-
ramus lignum in panem ejus, & eradamus
eum de terra. Haben sie es von Chris-
to dem Heyland geredet / wir müssen
sehen / daß wir seiner los werden; und
dessentwegen wollen wir seinen Leib/
den Er sagt / daß es das lebendige
Brod sey / so vom Himmel ist kom-
men / an das Holz des Creutz anhängen
/ also werden wir Ihn auß der Welt
vertilgen. Tu autem Domine Sabaoth,
qui judicas justè & probas renes & corda,
videam ultionem tuam ex eis, tibi enim re-
vela-

velavi causam meam. Aber Du / O
Gott der Kriegs-Heer / das ist / Du
gerechter Gott / Du Göttlicher Höch-
ster Richter / Du Rachsücher der Unge-
rechtigkeit / der Du die Bosheit straf-
fest; Du / der Du nach der Schärfe der
Gerechtigkeit richtest; Du / der Du
Dich durch keinen äußerlichen Betrug /
noch falschen Schein verblenden lassst /
sonder das Innerste deß Herzens
durchsuchest; Du endlich / der Du die
schönste Schein-Ursachen zu entdecken
waisst / und dero verborgne Bosheit an
den Tag bringst / unter was immer für
annehmlichen Farben solche sich auch
verhüllet; Du erkennest das üble Be-
ginnen meiner Feind / welche unter ei-
nem eitlen und leeren Schein der Gotts-
seligkeit / als einen Ubelthäter / und
Leuth-Betrüger tractieren den Jenis-
gen / den Du gesandet hast / den Jenis-
gen / dessen Unschuld Dir bekandt ist.
Videam ultionem tuam ex eis. Lasse
mich sehen die Rach / welche Du von ih-
nen nimmest; mache / daß ich die Bos-
heit der Juden / ihre Halsstarrigkeit /
ihre Unbußfertigkeit gestraffet! ihre
Vorhaben zu Schanden gemacht / und
deine Gerechtigkeit gerochen sehe! vi-
deam ultionem tuam ex eis. Daß ich

ses

sehe / wie der Gerechte / den sie auß der
 Zahl der Lebendigen außzutilgen ver-
 meinen / über ihre Grausamkeit / über
 ihre Tobsucht / und über den Todt selb-
 sten obsiget ! Daß ich sehe / wie alle die
 jenige / welche in seinen Todt zusamen
 geschworen / verdemüthiget / und ver-
 nichtet werden / Er aber erhöchet / und
 eben von jenen erkennt und geehret wer-
 de / welche mit Ihme übel verfahren /
 und auß lauter Bosheit sich verstocket
 haben / Ihn nit zu erkennen. Es sagt
 der heilige Hieronymus / der Prophet
 rede allein wider Jene / welche in ihrer
 Verstockung verharren solten. Er
 wünsche nit das Unglück seiner Brüs-
 der ; es geht ihm solches zu Herzen /
 und bedauret ihren Untergang mehr /
 als alles übles Verfahren / so er von
 ihnen gelitten hatte. Er verlangte /
 daß Gott sie straffen solte / damit sie
 dardurch zur Buß und Lebens-Besser-
 rung bewöget wurden : Weiln er aber
 vorsah / daß sie in ihrem Sinn verhar-
 tet bliben / also kündigte er ihnen an die
 Unheyl / so ihnen solten begegnen / zu
 billicher Bestrafung ihrer Hartnäckig-
 und Unbußfertigkeit. Gleichwie der
 Heyland vorsah den gänzlichen Un-
 tergang der Stadt Jerusalem / und Zer-
 stöh

störung des Tempel / zur Straff der freywilligē Blindheit der Judē: Si cognovilles & tu, & quidem in hac die tua, quæ ad pacem tibi? nunc autem abscondita sunt ab oculis tuis. O! man du wenigst nach so vilmahlig verübter Untreu / zum wenigsten am heutigen Tag hättest gewußt zu erkennen und zu schätzen / was allem dir den Friden hätte bringen können: Wan du hättest zu erkennen gewußt den wahren Ursprung deiner Glückseligkeit den du mitten in dir hattest: Nunc autem abscondita sunt ab oculis tuis; jetzt aber hast du diese Wahrheiten nit mehr vor deinen Augen; du siehest sie nicht mehr / O unglückseliges Volk / weil du hast freywillig wollen blind seyn / und das Licht / so dir geschinen / nicht hast ansehen wollen.

Von dem Leiden unsers HERN JESU Christi.

Wieweil die Kirchen diese H. Wochen ganz beschäftigt ist mit dem Leiden Christi des HERN / so ist ihr größte Sorg / daß sie darmit auch aller ihrer Glaubigen Gemüth / und Verstand anfülle; und gleichwie auß allen Geheimnissen unsers Glaubens keines
uns

110 Der Erchttag in der H. Char. Wochen.
uns vorträglich ist / so wünschet sie
nichts mehr / als daß ihre liebe Kinder
alle auch die mindiste Umständ desselben
wissen sollen. Zu dem End haben die
vier heilige Geschicht: Schreiber / wel-
che in dem Evangelio uns die Histori
des Leben Christi verzeichnet / gleich-
sam unter einander außgetheilet die
sonderbare Werck und Thaten unsers
Heylands / weilen der heilige Geist
von dem sie geläitet seynd worden /
durch alle vier zugleich eine vollkomme-
ne Beschreibung uns hat geben wollen.
Was aber das Leiden unsers Heyland
betrifft / hat ein jeder Evangelist sich be-
sonders beflissen / eine außführliche und
vollkommene Erzählung zu machen /
welche in einigen kleinen Umständen be-
stehet / dardurch ein jedes Controfee von
dem anderen unterschieden wird. Dar-
mit also die Kirchen uns nichts von die-
sem grossen Geheimnus verhalte / dar-
durch das grosse Werck unserer Erlös-
sung ist vollzogen worden / lasset sie uns
dise heilige Tag den Verlauff des Leis-
dens Christi vorlesen / wie solchen alle
vier Evangelisten beschriben haben /
und zwar in der Ordnung / wie er von
ihnen früher / oder späther geschriben
worden. Und also an dem Palms
Sonns

Der Erchtag in der S. Char-Wochen. III

Sonntag lasset sie uns lesen die Histori
des Leidens unsers Heylands nach der
Beschreibung des heiligen Matthæi /
am Erchtag nach der Beschreibung des
heiligen Marci / am Mittwoch nach der
Beschreibung des heiligen Lucas / am
heiligen Char-Freytag nach der Bes-
chreibung des heiligen Johannes /
welcher solche nach allen anderen erst
verfasset hat. Nichts ist zu unserem
Heyl nutzlicher / sagt Augustinus / als
täglich sich erinnern / wie vil der Einges-
fleischte Gott für unser Heyl gelitten
habe. Nihil tam salutiferum, quam quo-
tidie cogitare, quanta pro nobis per-
tulerit
DEUS homo.

Es ist kein nachdrucklicheres Mittel/
alles mit Gedult / ja auch mit Freus-
den zu übertragen / spricht der heilige
Isidorus / was in diesem Leben uns
rauh und beschwärllich fallen kan / als
die Gedächtnus des Leidens unseres
Heylands. Si passio redemptoris ad
memoriam reducitur, nihil tam durum,
quod non æquo animo toleretur. Ge-
wis ist / pflegte Origenes zu sagen / daß
die Sünd in dem Herzen des Jenigen
keine statt finden wird / welcher öffters
gedenckt an das Leiden unsers Erlösers.
Certum est, quia ubi mors Christi ani-

mo

112 Der Erchttag in der S. Char-Wochen.
mo circumfertur, non potest regnare peccatum.

Alle Kirchen; Väter und Lehrer stimmen übereins / daß die Marter und die Schmerken / welche der Heyland auß Lieb gegen uns außgestanden / von keinem Menschlichen Verstand mögen begriffen werden; und daß sein Leiden ein Geheimnuß der Verdemüthigung und der Schmerken sey / welches allen rechtschaffnen Verstand übersteiget. Man müßte begreifen / was der Sohn Gottes sey / der seinem Vatter in allem gleich / und durch seine Menschwerdung uns gleich worden / damit man ein rechts Vorbild habe von dem / was diser Vermenschte Gott zu Erlösung der Menschen außgestanden habe. Man müßte begreifen die Tieffe seiner Verdemüthigungen / die Lebhaftigkeit / und Anzahl seiner Schmerken / die Zartheit und Empfindlichkeit seines Jungfräulichen Leibs / die weitläuffig und Scharfsinnigkeit seines Geists; und darmit auch die unendliche Ungleichheit der Ungebühr aller seiner Marter mit der unendlichen Würde seiner Göttlichen Person: Dolorem & confusionem passus est in summo, sagt der heilige Thomas. Es ist alles in dem Leiden

I E

Der Erchttag in der H. Char. Wochen. 113

Yesu Christi ein Ubermaß: Ein Ubermaß der Bosheit bey denen Juden / denen Er so vil und verschiedene Guts thaten erwisen: Ein Ubermaß der Grausamkeit bey denen Henckers Knechten / welche Ihne so erschrocklich gepeiniget / und nit den mindisten Theil des Leibs ohne Wunden und Schmerzen gelassen: Ein Ubermaß der Schmach und Unbilden / so Ihme zugesügt worden durch so vil Verschimpffz und Verspottungen: Ein Ubermaß der Traurigkeit / und innerlichen Betrangnussen / denen Er frehwillig den Zaum gelassen / also daß sie Ihm auch den blutigen Schwäiß aufgetrieben haben: Endlich ein Ubermaß der Schmerzen / welche Er ohne Mirackl nicht hätte übertragen können. Wisset / spricht der heilige Thomas / daß die Grösse seiner Schmerzen ist gleich gewesen der Pein / welche alle Sünden der Welt verdienten. Und dises / weilen der Herr die Sünd nicht allein hat wollen vertilgen durch den Gewalt seiner Allmacht / sondern auch nach der Maß der Gerechtigkeit: Also daß Er gewolt / daß zwischen der Schuld und dero Bezahlung / zwischen der Sünd / und der Straff eine vollkommene Gleichheit

III. Buch / II. Tb. S seye.

114 Der Erchttag in der S. Char. Wochen.
seye. Dahero vil gelehrte Schrifft-
Steller geglaubt / daß der Heyland als
lein so vil zeitliche Pein gelitten / als
alle Menschen samentlich wegen ihrer
Sünd verdient hätten in disem Leben
zu leiden ; also daß seine Marter so
groß gewesen / daß wan Er nit mehr ge-
wesen wäre als ein Mensch / sie alle
Pein und Marter übertroffen hätte /
welche die Göttliche Gerechtigkeit von
allen Sünderen / nach nachgelassener
Schuld hätte wegen ihrer Sünd. erfors-
dern können. Dises ist / was in dem
Leiden des Heylands der Himmlische
Vatter hat zu verstehen geben / daß Er
seine schwarze Hand wegen der Sünden
seines Volcks über seinen eignen Sohn
außgestreckt habe : propter scelus populi
mei percussit eum.

Nichts aber ist / was uns die in dem
Leiden Christi verborgne Schatz besser
entdeckt / als die einfältige Erzählung
seines Leiden selbst. Man darff selbe
nur Stuck weis durchgehn / wie es die
Evangelisten vorlegen / und mit einem
Christlichen Aug ansehen alles / was
Christus auf denen dreyen vornehme-
sten Schau Bühnen seines Leidens
aufgestanden habe / nemlich auf dem
Oelberg / in der Stadt Jerusalem / und
auf dem Calvaris Berg. Nach

Nachdem der Heyland das letzte Oster-Fest mit seinen Apostlen zu Jerusaleem eingebracht / hat Er sich zur Stadt hinauß auf den Oel-Berg begeben / allwo Er pflegte nächtlicher Weil dem Gebett obzuligen ; nahme dahin allein mit sich nur den heiligen Petrum / den heiligen Johannes / und den heiligen Jacob / die übrige in dem Dörfflein Gethsemani / so an dem Fuß des Bergs ware / hinterlassend. Er gieng hinein in den Garten des Mayrs Hofß Gethsemani / wohin Er sich öfters mit seinen Jüngern verfügte / und welchen Orth Judas wohl wußte / und versicheret war / Ihn allda anzutreffen. Welches auch dem H. Ern Jesu nicht unbekandt gewesen. Er hätte sich leicht anderwärts hin begeben können / aber alldiweilen die bestimmte Stund seines Opffers ankommen ware / hat Er sich allda aufgehalten / umb sich selbst seinem Himmlischen Vatter / als ein Schlacht-Opffer auf dem Altar seines Herzens aufzuopffern / und ist zugleich der Priester / und das Opffer seiner Schlachtung gewesen. In seinem ganzen übrigen Leiden kan man sagen / daß seine Feind einen Theil an der Schlachtung gehabt / da aber ist der

Heyland allein / welcher in seine Seel
 und in seinen Leib freywillig zusamen
 versamlet / alles / was die Peinigung
 nur grausames / was der Todt nur
 schmerzhaftes hat ; alles / was ein
 Mensch erschrockliches / beschwärlliches /
 und empfindliches nur außstehen kan.
 Er lasset sich freywillig von einer sol-
 chen Furcht und Schrocken einnehmen /
 welche Ihme das Leben hätte benem-
 men sollen : Und seine Einbildung ver-
 einiget in sich auf einmahl / was einzar-
 tes Gemüth nur betrüben kan : Die
 Verrätheren des Meinandigen Apostl /
 die Flucht der treuen Jünger / Verspotz-
 tungen / Verschimpffungen / Vermales-
 denungen eines rasenden Volcks ;
 Schmachvolle Truck Wort der unger-
 rechtisten Richterstül / der unwürdig-
 sten Richter ; verwegens Gelächter /
 Gespött / Grausamkeit / und Gottlosig-
 keit der Soldaten ; falsche / erschrockli-
 che Verläumdungen / abscheuliche Un-
 gerechtigkeiten / abentheurische Vorzies-
 hung des Barabbas / Geißel / Dörner /
 Nägl / Creutz / alles schwebte gang leb-
 hafft vor seinem Gemüth / alles fiel
 Ihme empfindlich / alles betrangte sein
 liebstes Herz / seine zartiste Seel. Es
 schine Iesus von einem so erschrockli-
 chen

chen Last unterdruckt zu werden / und kan / wie es das Ansehen / den Gewalt seiner Pein nit mehr verbergen: Tristis est anima mea usque ad mortem. Es ist diese tödtliche Traurigkeit / von der sich der Heyland hat einnehmen lassen / vil mehr ein Würckung unserer lasterhafften Undanckbarkeit / und des schlechten Frucht / welchen so vil böshaffte Christen auß seinem Todt schöpffen werden / als des bitteren Kelchs / den Er trincken solte. Und wan Er von seinem Himmlischen Vatter begehrt befreyet zu werden von dem / darzu Er sich freywillig anerbotten / geschicht es allein / umb uns zu verstehen zu geben / wie schwarz Ihm dieses Leiden falle. In der Wahrheit / was seinen Schmerzen also empfindlich macht / ist / weil Er sihet den Gottsrauberischen Mißbrauch / den so vil Sünder begehen / der Gnaden / die Er ihnen mit seinem theuren Blut verdienen wird. Er verlangt alle Menschen seelig zu machen: Und der meiste Theil derselben wird zu Grund gehen. Er nimbt alle diese Marter an / und auch den schmachlichisten Todt für Auslöschung der Sünden; doch wird die Welt voll der Sünder seyn; Er stirbt für sein Volk / und dieses unglückselige

118 Der Erchttag in der H. Char. Wochen.
Volck wird ihm seinen Todt nicht zu
Nutzen machen.

Die Forcht / und äufferste Traurigkeit / welche der Heyland freywillig in sich erwecket hat / haben durch eine natürliche Würckung alles Blut zu dem Herzen gezogen / aber die Lieb / und hitzige Begird unsers Heyls haben es wieder zuruck getriben / und mit solchem Gewalt in den ganken Leib zertheilet / daß es durch einen häufigen Schwäiß außgebrochen / und die Erden befeuchtet hat. Und wie? Solte so vil auß unmaßiger Lieb / die Christus für uns getragen / vergossnes Blut bey uns nit so vil vermögen / daß wir wenigst einen Zähler auß unsern Augen vergiessen?

Die Ankunfft des meinandigen Judas / der eine Rott Soldaten und Lotters / Gesindl / mit Spiessen und Stangen bewaffnet / angeführt hatte / hat das Herz seines lieben Malsters in neue Aengsten gesetzt / und demselben mit seinem verrätherischen Ruff / den Ihme diser abtrinnige Jünger / denen Soldaten zum Zeichen seiner Verrätheren / gegeben / eine solche Wunden versetzt / welche bis an den letzten Athem / Zug seines Lebens geblutet hat. Der Heyland umfangte alsdann
für

für das letstemahl den unglückseeligen Menschen / und sprache zu ihm noch mit einer Väterlichen Stimm: Mein Freund / getrauest du dir mich durch einen Kuß zu verrathen? *Juda, osculo filium hominis tradis?* Wie? Judas / mein lieber Jünger / deme ich so vil und grosse Zeichen meiner Freundschaft erwisen? Judas / welcher so viler grosser Wunder / die ich gewürcket / ein Zeug gewesen? Judas / einer meiner liebsten Apostlen / du liferest mich durch einen Kuß meinen Todts-Feinden in die Hand? Was für ein wildes Herz hätte von so sanftmüthigen Klags-Worten nit sollen bewögt / und erwäiset werden? Judas bleibt unempfindlich auf einen so eindringlichen Beweis. O mein GOTT! was getrauet man sich nicht / wan man Dich verlast / nachdem man Dich einsmahls erkennet hat! O! was für Unempfindlichkeit erfolgt nicht auf eine Gottsrauberische Communion? Es wäre Christo dem HERN nit schwär gewesen / sich auß denen Händen diser Gottlosen Kriegs-Rott frey zu machen / gleichwie Er öfter entgangen denen Händen derjenigen / die Ihn einzufangen außgeschickt wurden / ehe die Stund seines

Leidens kommen war / aber jetzt / weil die für sein Opffer von Ihm bestimmte Zeit ankommen / gehet Er selbst denen entgegen / die Ihn suchten ; und hat ihnen kaum gesagt / daß eben Er der Sennige wäre / den zu fangen sie Befehl hätten / seynd sie alle von diser Straim / als von einem Blitz getroffen / rücklings auf die Erden gefallen. Also wahr ist es / daß / so fern Er sich nicht freywillig für das Heyl der Menschen in den Tod begeben hätte / wurden diese Mächten der Finsternussen niemahl den Gewalt haben gehabt / Ihn zuergreifen. Oblatus est, quia ipse voluit, sagt Isaias.

Welcher Stand ist heiliger und vollkommner / als der Apostolische Stand? Welcher Beruff war unfehlbarer / und Wunder: voller / als des Judas? Wo kunte man wohl sicherer leben vor dem Ungewitter der unordentlichen Gemüths: Bewögungen / von denen Nachstellungen des bösen Feinds / von der Seuche der bösen Exempeln / als in den Augen / in der Gegenwart Christi IESU / und in der Gesellschaft der Apostlen? Indessen wird doch Judas / obwohlen beruffen in einen so heiligen Stand / unterwisen von Christo selbst / in der Schul der Heiligen mit seinen
Gutz

Gutthaten überhäuffet/ ein Zeug seiner
 Mirackl/ verführt: Judas begeht ein
 so grausame That / die einem jemahl
 hätte können zu Sinn kommen; Ju-
 das wird verdammt. Wer sollte nicht
 nach disem mit Furcht und Zitteren sich
 umb das Geschäft seines Heyls bewer-
 ben? Amice, ad quid venisti? Iesus
 würdiget sich noch/ ihn einen Freund zu
 nennen/ auch alsdan/ da Ihn der Ver-
 räther würcklich verrathet: Amice.
 O mein Gott! wie beschwärlich fallet
 es Dir / daß Du uns lassst verlohren
 werden / und wie schmerzlich fallet es
 Dir nit / wan Du uns siehest zu Grund
 gehen! Als der Heyland die Solda-
 ten/ welche von seiner Gegenwart/ und
 Stimm seynd zu Boden geworffen
 worden/ wieder hat lassen aufstehn / li-
 fert Er sich in ihre Händ / und gestat-
 tet/ daß man Ihn/ als einen Ubelthäter
 fesse / und durch das Heulen / und
 Schreyen des Volcks zu denen Richter-
 Stühlen führte.

O wie wäre unser Unglück zu bedau-
 ren/ mein liebwerthister Heyland / wan
 wir Dich in disem Erbarmus- würdi-
 gen Stand / in welchen Dich deine zart-
 te Lieb gegen uns gesetzt hat / mit un-
 bewöglichen Herzen/ und trucknen Aus-

122 Der Erchttag in der H. Char-Weeken.
gen ansehen solten können! Ach! die
Lieb ist es / die Dich weit enger bindet/
als die Strick und Ketten / mit welchen
wir Dich beladen sehen. Eben diese
Lieb / wird sie uns dan niemahl mit Dir
verknipffen?

Das Gebett / so bey der Mess dieses
Tags gesprochen wird / ist folgendes:

Almächtiger / Ewiger Gott / ver-
leih uns die Gnad / mit welcher
wir die Geheimnissen des Leidens uns-
fers H Erns also begehen mögen / auf
daß wir Verzeihung unserer Sünden
erlangen. Durch eben denselben H Ernt
J Esum Christum / der mit Dir Himms-
lischen Vatter und H. Geist lebet von
Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Epistel Jeremia am 11. cap.

Du hast / O H Ernt / mich wissen lassen / und
ich habe vernommen / als dan hast Du mich
sehen lassen / wohin ihr Sinn und Handel stehe.
Und ich war gleich einem zahmen sanften Lamm /
das zum Schlacht-Bandl getragen wird: Und
wußte nit / daß sie ein Gedencens wider mich
gedachten / sprechende: Lasset uns Holz in sein
Brodt einwerffen / und ihne von der Erden der
Lebendigen vertilgen / und seines Namens wer-
de ferner nit mehr gedacht. Du aber / O H Ernt
Sabaoth / der im Nichten gerecht / und bewäh-
rest

rest die Niern/ und das Herz / lasse mich sehen
dein Rath über sie: Dan Dir hab ich meinen
Handel geoffenbaret / O HErr mein Gott.

Die Red = Arth des Propheten
Jeremias / wie der heilige Hierony-
mus anmercket/ ist nit hoch / wie des
Isaias/ des Ozias / und einiger an-
derer Propheten: Aber die Einfäl-
tigkeit desselben wird vil ersetzt von
der Hochheit des Verstands / wel-
che darinn verborgen ist. Es hat
sich der H. Geist dieses Prophetens
absonderlich gebraucht / umb uns
ein ganz gleichförmige Abbildung
des Leidens Jesu Christi zu geben.

Anmerckung.

Ich hab mich verhalten / wie ein
sanftmüthiges Lamm / welches man
zur Schlacht-Bancf führet. Es ist
die Sanftmuth allezeit eines der fürs-
nehmsten Merck- Zeichen gewesen / dar-
auf man die Person Christi hat erken-
nen können; hat sich aber niemahl hell-
glanzender gezeigt / als durch den Lauff
seines Leidens / insonderheit auf dem
Calvari-Berg. Es ist diese aber keine
Sanfts

Sanftmuth / welche von der Schwachheit oder Blödigkeit des Gemüths hergerühret / oder von Erschöpfung der Geister ware verursacht worden. Dan manichsmahl die Schwach- und Unvermögenheit ein auch verbittertes Herz besänftigen / und einen zornigen Menschen ganz thätig und leitsam machen kan / aber dise scheinende Sanftmuth ist niemahl eine wahre Tugend gewesen. Es hat ganz eine andere Beschaffenheit mit der Sanftmuth / dero uns der Heyland mitten in seinen Berdemüthigungen / und Schmerken ein seltsames Beyspil gibt. Die Strick / mit denen Er an die Säulen gebunden ist / die Nägl / welche Ihn an das Creuz anhäfften / haben seinen Gewalt / seine Macht nicht gebunden ; der Heyland ware Gott unter dem Hagel der Geißel: Streich / mitten in dem reisenden Stroh der Unbilden / der Schmach und Verläumbdungen / mit welchen Er überschwemmet ist worden: Und kan man sagen / daß Er niemahl Größer / niemahl Mächtiger / und also zu reden niemahl mehr Gott erschinen / als in disem tieffen Abgrund seiner Berdemüthigungen / und auf dem Calvari: Berg : Verè hic homo filius

DEI

DEI erat. Marc. 15. Dife Göttliche Demuth / dife unaußsprechliche Sanftmuth waren es / dardurch difer Göttliche Heyland fich den Jenigen zu feyn gezeiget hat / der Er ware. David ware sanftmüthig in feinem Leben / aber in feinem Sterb: Stündlein hat er feinem Sohn befohlen / daß er in aller Schärfe verfahren folle / denen er verſchonet hatte. Iſaias / Ezechiel / Jeremias / und andere Propheten / waren berühmt wegen ihrer Mildigkeit und Gedult / aber ihr Sanftmuth ſchine ſehr rauch / ja zuweilen auch gezwungen zu feyn; und ihr Verlangen / welches jie zu haben ſcheineten / daß ihre Feind verdemüthiget / betrangt / und vernichtet werden; obwohl es nicht ohne Geheimnis gewefen / hat es doch ihre Sanftmuth bekräncket / und ihr Gedult in etwas verduncklet. Die Sanftmuth difes Göttlichen Lamm iſt allein diejenige / welche ihr ſelbſten niemahl widerſpricht. Pater dimitte illis, non enim ſciunt, quid faciunt, nemlich bis an das Creuz / ja den letzten Augenblick vor ſeinem Hinſcheyden bittet Er noch ſeinen Vatter / daß Er verzeihen wolle ſeinen Todt denen / die auch bis dahin nach ſeinem Blut gedurſtet hat / und

ent:

126 Der Erchtag in der S. Ehar. Wochen
entschuldiget ihre Grausamkeit mit ih-
rer Unwissenheit. Dises ist die Schul-
in welcher so vil 1000. der H. H. Mar-
tyrer haben gelehret so gedultig zu
seyn / und alle Heilige eine so unverän-
derliche Sanftmuth in ihrem ganken
Leben; die Lehr ist allgemein / entzwis-
schen wie vil seynd / die davon nichts
wissen? Jene verbitterte und verdrüß-
sige Gemüther / jene stolze und herr-
schende Angesichter / jene allezeit unges-
dultige und zornmüthige Reden / jene
rauhe und wilde Weis zu handeln wer-
den niemahl die rechte Farben auftras-
gen / darauff man die wahre Tugend
erkenne. Umsonst gibt man einem erz-
ürneten Gemüth den Namen des Eys-
fers; dan wan es der Geist Christi ist/
der es entzündet / so muß er sanftmüthig
und sittsam seyn. Die Christliche
Gotts Forcht ist niemahl verdrüßig
gewesen / vil weniger zornmüthig. So
bald die Gall aufwaltet / und eine Ver-
bitterung sich zeigt / ist es eine unor-
dentliche Anmuthung. Es ist weit ge-
fehlt / wan man seine häfftige Ges-
müths Bewögun / seine Ungedult /
und Zornmüthigkeit entschuldigen will
mit der Ungelährnigkeit eines Kindes /
oder mit der Ungeschicklichkeit eines
Haus

Der Erchttag in der H. Char. Wochen. 127

Hauß Genossen: Dife wilde Früch-
ten wachsen in unserem eignen Grund:
Nichts gibt einen groben Verstand/
und unmortificiertes Gemüth besser zu
erkennen / als die Ungedult. Die
Sanftmuth geräucher nicht allein zum
Lob der Tugend / sonder ist auch ein
Anzeigen derselben. Ohne Sanft-
muth gibt es keine Christliche Tugend.

Passio unsers HERN JESU
Christi / nach der Beschreibung
des heiligen Marci cap. 14.
und 15.

Zur selben Zeit: Nach zweyen Tagen war
Ostern / und die Tag der ungesäuerten
Brod: Und die Hobe-Priester / und Schrift-
Gelehrte suchten Gelegenheit / wie sie Jhu
(den HERN Jesum) mit List ergreifen / und
tödteten. Sie sprachen aber: Nicht auf das
Fest / daß nit villeicht ein Getümmel / und Unru-
he werde im Volck. Und da Er zu Bethanien
ware in Simonis des Aussätzigen Hauß / und
saß zu Tisch / da kam ein Weib / die hatt ein
Alabaster-Büchß mit einer Salb von köstlichen
Spicanarden / und sie zerbrach den Alabaster /
und goß sie auf sein Hauß. Da waren etliche /
die es sehr in ihnen selbst verdroß / und sprachen:
Was soll diser Verlust der Salb? Hät man
doch diese Salb wohl verkauffen können umb
mehr dan dreyhundert Zehner / und dasselb den
Armen geben. Und sie murreten starck über sie.

JE.

JESUS aber sprach: Lasset sie mit Frieden. Was bekümmert ihr sie? Sie hat ein guts Werck an mir gethan. Dan ihr habt die Armen allzeit bey euch; Und wan ihr wölt / so könt ihr ihuen Guts thun: Mich aber habt ihr nit allzeit. Sie hat gethan / was in ihrem Vermögen: Sie ist vorkommen meinen Leichnam zu salben zu meiner Begräbnus. Wahrlich sag ich euch / wo diß Evangelium geprediget wird in der ganzen Welt / da wird man auch / was sie gethan / ihr zur Gedächtnus erzehlen. Und Judas Iscarioth / einer von den Zwölfen / gieng hin zu den Hohen-Priestern / daß er ihuen **JESUM** verriethe. Und da sie das höreten / wurden sie fröh / und verhiessen ihm Geld. Und er suchte / wie er Ihne mit guter Gelegenheit übergäbe.

Und am ersten Tag der ungesäurten Brodt / da man das Oster-Lamm schlachtete / sprachen seine Jünger zu Ihm: Wo wilt Du / daß wir hingehen / und Dir bereiteten / daß Du das Oster-Lamm esset? Und Er sendet seiner Jünger zween / und sprach zu ihnen: Gehet hin in die Stadt / und es wird euch ein Mensch begegnen / ein Krug mit Wasser tragend / folget ihm nach / und wo er hingehet / da sprecht zu dem Haus-Herrn: Der Meister laßt dir sagen: Wo ist mein Gast-Gemach / da ich esse das Oster-Lamm mit meinen Jüngeren? Und er wird euch zeigen einen grossen gepflasterten Saal / daselbst richtet für uns zu. Und die Jünger giengen hin / und kamē in die Stadt / und funden / wie Er ihnen gesagt hätte / und bereiteten das Oster-Lamm. Am Abend aber kam Er mit den Zwölfen. Und als sie zu Tisch saßen / und assen / sprach **JESUS**: Wahrlich sag

ich euch / daß einer unter euch / der mit mir isset / mich verrathen wird. Und sie fiengen an traurig zu werden / und sagten zu Ihm einer nach dem anderen: Bin ichs? Er antwortet / und sprach zu ihnen: Einer auß den Zwölfen / der mit mir in die Schüssel dunckt. Und der Sohn des Menschen gehet zwar hin / wie von Ihm geschriben stehet. Wehe aber dem Menschen / durch welchen der Sohn des Menschen verrathen wird. Es wäre ihm besser / daß er nie gebohren wäre.

Und weil sie assen / nahm Jesus das Brodt / segnet und brach es / und gab ihnen / und sprach: Nemmet / esset / das ist mein Leib. Und nahm den Kelch / und dancket / und gab ihnen: Und sie truncken alle darauß. Und Er sprach zu ihnen: Das ist mein Blut des Neuen Testaments / das für vil vergossen wird. Wahrlich sag ich euch / daß ich hinfuro nicht trincken werde von diesem Gewächs des Wein-Stocks / bis auf den Tag / da ichs neu trincken werde in dem Reich Gottes. Und da sie das Lobgesang gesprochen hätten / giengen sie an den Oelberg.

Und Jesus sprach zu ihnen: Ihr werdet euch in diser Nacht alle an mir ärgern. Dan es stehet geschriben: Ich werde den Hirten schlagen / und die Schaaf werden zersträuet werden. Aber nachdem ich wird auferstehen / will ich vor euch in Galilaam gehen. Petrus aber sagt zu Ihm: Und wan sich gleich alle an Dir ärgeren wurden / so will ich mich doch nit ärgeren. Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich sag ich dir / heut in diser Nacht / ehe dan der Hahn zweymahl krähet / wirst du mich drey-mahl verlaugnen. Er aber redet noch weiter: Ja wan ich auch mit Dir sterben müßte / so will ich Dich nit

III. Buch / II. Th. J ver

verlaugnen. Desselben gleichen sagten sie alle. Und sie kamen zu dem Bau- Hof / mit Namen Gethsemani / und Er sprach zu seinen Jüngern: Sitzet da / bis ich bette. Und nahm zu sich Petrum / und Jacobum / und Johannem; Und fieng an voll Furcht und Angst zu werden / und sprach zu ihnen: Mein Seel ist traurig bis in den Todt: Verharret hie / und wachet. Und Er gieng ein wenig fürbaß / fiel auf die Erden / und bettet / wo es möglich ware / daß diese Stund von Ihm gieng / und sprach: Abba / Vatter / es ist Dir alles möglich / wende diesen Kelch von mir: Doch nicht was ich will / sonder was Du wilt. Und Er kam / und fand sie schlaffend / und sprach zu Petro: Simon schlaffest du? Kuntest du nit ein Stund wachen? Wachet / und bettet / daß ihr nit eingehet in Versuchung. Der Geist zwar ist willig / aber das Fleisch ist schwach. Und Er gieng wieder his / und bettet / eben dieselbige Wort sprechend. Und als Er umkehret / fand Er sie abermahl schlaffend / (Dan ihre Augen waren voll Schlaffs.) Und wußten nit / was sie Ihm antworten solten. Und Er kam zum drittenmahl / und sprach zu ihnen: Schlafet nun und ruhet. Es ist genug. Die Stund ist kommen. Sehet / der Sohn des Menschen wird übergeben werden in der Sünder Hände. Stehet auf / laßt uns gehen. Sehet / der mich verrathen wird / der ist nahe da.

Und weil Er noch redet / kam Judas Iscariotes / einer von den Zwölfen / und eine grosse Schaar mit ihm / mit Schwerdteren / und mit Stangen von den Hohen-Priestern / und Schrift-Gelehrten / und Älteren. Und der Verräther hatte ihnen ein Zeichen gegeben / und

Der Erchttag in der H. Char-Wochen. 131

und gesagt: Welchen ich kussen werde / den
ich greiff / und führet Ihn behutsam.
Und da er kam / tratt er alsbald zu Ihm / und
sprach: Sey gegrüßet Rabbi / und kusst Ihn.
Und sie legten ihre Hände an Ihn / und hielten
Ihn. Einer aber von denen / die darbey stun-
den / zoh sein Schwerdt auß / und schlug des Ho-
hen-Priesters Knecht / und hauete ihm ein
Ohr ab. Und Iesus antwortete und sprach zu
ihnen: Ihr seyt außgangen / gleichwie zu ei-
nem Mörder / mit Schwerdtern und mit Stanz-
gen mich zu fangen. Ich bin täglich bey euch
im Tempel gewesen / und hab gelehret / und ihr
habt mich nit gegriffen. Die Schriften aber
soltent erfüllet werden. Da verliessen Ihn seine
Jünger / und flohen alle davon. Aber ein Jüng-
ling folget Ihm nach / der war bekleidet mit
Leinwand über den blossen Leib. Und sie grif-
fen ihn: Er aber ließ das leinen Kleid fahren /
und flohe bl oß von ihnen.

Und sie führeten IESUM zu dem Hohen-
Priester / und alle Priester / Schrift-Gelehr-
ten / und Aeltere kamen bey ihm zusammen.
Petrus aber folget Ihm nach von fern / bis
hinein in des Hohen-Priesters Hof / und
saß mit den Dienern bey dem Feuer / und gwärmet
sich. Aber die Hohen-Priester / und der ganze
Rath suchten Zeugnis wider IESUM / auf daß
sie Ihn zum Todt brächten / und funden nichts.
Dan vil gaben falsche Zeugnis wider Ihn / und
ihre Zeugnissen waren untüchtig. Und etliche
stunden auß / gaben falsche Zeugnis wider Ihn /
und sprachen: Wir haben Ihn hören sagen:
Ich will den Tempel / der mit Händen gemacht
ist / abbrechen / und in dreyen Tagen ein anderen
aufbauen / der nicht mit Händen gemacht sey.

Und ihr Zeugnis war untauglich. Und der Hohen-Priester stand auf / tratt in die Mitte / fraget Jesum / und sprach : Antwortest Du nichts zu denen Dingen / so Dir von diesen werden fürgeworffen? Er aber schwig still / und antwortet nichts. Da fraget Ihn der Hohen-Priester abermahl / und sprach zu Ihm: Bist Du Christus der Sohn Gottes des Gedebeyden? Jesus aber sprach: Ich bins: Und ihr werdet sehen den Sohn des Menschen sitzen zur Rechten der Krafft Gottes / und kommen mit des Himmels Wolcken. Da zerriß der Hohen-Priester seine Kleyder / und sprach: Was bedürffen wir weiterer Zeugen? Ihr habt die Gottslasterung gehört / was düncket euch? Sie aber verdamnten Ihn alle / daß Er des Todts schuldig wäre. Und sie fiengen an etliche Ihn zu verspeyen / und sein Angesicht zu verdecken / und mit Fäusten zu schlagen / und Ihn zu sagen: Weissage. Und die Diener schlugen Ihn mit flacher Hand ins Angesicht.

Und da Petrus drunten war im Hof / kam auß des Hohen-Priesters Mägden eine. Und da sie Petrum sahe sich wärmen / schauet sie ihn an / und sprach: Auch du wärest mit Jesu von Nazareth. Er laugnet aber und sprach: Ich kenne Ihn nit; Weiß auch nicht / was du sagest. Und er gieng hinaus in den Vorhof / und der Hahn krähet. Und abermahl / als ihn ein Magd ersehen / fieng sie an zu sagen denen / die herum stunden: Dieser ist auch einer auß Ihnen. Und er laugnet wiederum. Und nach einer kleinen Weil sprachen abermahl zu ihm / die darbey stunden: Wahrlich du bist einer auß Ihnen / dan du bist ein Galiläer. Er aber heng an sich zu verfluchen und zu schwören: Ich kenne

ne den Menschen nit / von dem ihr saget. Und so bald krähet der Hahn zum andernmahl. Da gedacht Petrus an das Wort / das Iesus zu ihm gesagt hatte: Ehe dan der Hahn zweymahl krähet / wirst du mich drey-mahl verlaugnen. Und er hub an zu weinen.

Und so bald es Morgen / hielten die Hohe-Priester Rath mit den Aeltern / und Schrifft-Gelehrten / und ganzer Versammlung / bunden Iesum / fuhreten / und übergaben Ihne Pila-to. Und Pilatus fraget Ihn: Bist Du der König der Juden: Er antwortet und sprach zu ihm: Du sagest. Und die Hohe-Priester beschuldigten Ihn in vil Stucken. Pilatus aber fraget Ihn wiederum / und sprach: Antwortest Du nichts? Siehe / in wie vilen und grossen Stucken sie Dich verklagen. Iesus aber antwortete nichts mehr / also daß sich Pilatus verwunderte. Er pflegt ihnen aber auf das Fest ein Gefangenen los zu geben / welchen sie begehrtten. Nun war einer / genant Barab-bas / der mit den Aufrührischen gefangen war / und in einer Aufruhr ein Mord begangen hat. Und da das Volk hinauf kam / siengen sie an zu bitten / daß er that / wie er gewöhnlich pfleget. Pilatus aber antwortet ihnen / und sprach: Wölt ihr / daß ich euch den König der Juden los gebe? Dan er wußte / daß Ihn die Hohe-Priester auß Reid überantwortet hätten. Aber die Hohe-Priester reizten das Volk an / daß er ihnen mehr Barabbam los geben solte. Pila-tus aber antwortet wiederum / und sprach zu ihnen: Was wolt ihr dan / daß ich thue dem Kö-nig der Juden? Sie schryen abermahl: Creu-zige Ihn. Pilatus aber sprach zu ihnen: Was hat Er dan Ubelß gethan? Aber sie

schryben noch vilmehr: Creuzige Jhn. Pilatus aber wolt dem Volck genug thun / und gab ihnen Barabbam los / und geiselte JEsu / und übergab Jhne / daß Er gecreuziget wurde. Die Kriegs-Knecht aber führeten Jhn hinein in das Nicht-Hauß / und rufften zusammen die ganze Rott / und legten Jhm ein Purpur-Mantel an / und flochten Jhm ein dörnene Cron / und setzten sie Jhm auf / und siengen an / Jhn zu grüssen: Bis gegrüßt / Du König der Juden / und schlugen Jhm das Hauß mit dem Rohr / und verspeweten Jhn / und sielen nider auf die Knye / und betteteten Jhn an.

Und nachdem sie Jhn verspottet hatten / zogen sie Jhm den Purpur-Mantel auß / und legten Jhm seine Kleyder an / und führten Jhn auß zu creuzigen. Und zwungen einen / der fürüber gieng / mit Namen Simon von Cyrene / der vom Feld kam / den Vatter Alexandri und Kuffi / daß er sein Creuz truge. Und sie brachten Jhn an die Stadt / Golgotha / das ist verdollmetschet die Schedelstadt. Und sie gaben Jhm Wein / mit Myrrhen vermisch / zu trincken; und Er nahm ihn nit an. Und da sie Jhn gecreuziget hatten / theilten sie seine Kleyder / und wurffen das Los darum / was ein jeglicher nemme. Und es war umb die dritte Stund / und sie creuzigten Jhn. Und es war die Überschrift seiner Ursach oben über Jhn geschriben: Der König der Juden. Und sie creuzigten mit Jhm zween Mörder / einen zu seiner Rechten / und einen zur Linken. Und die Schrift ist erfüllet / die da sagt: Er ist unzer die Ubelthäter gerechnet worden. Und die fürüber giengen / lästerten Jhn / und schüttelten

Der Erchtag in der H. Char. Wochen. 135

ten ihre Köpff / und sprachen: Ey wie fein zerbrichst Du den Tempel / und bauest ihn in dreyen Tügen auf? Hilf Dir selber / und steig herab vom Kreuz. Desgleichen auch die Hohenpriester verspotteten Ihn untereinander sambt den Schrift-Gelehrten / und sprachen: Er hat andern geholffen / und kan Ihm selber nicht helfen. Christus der König Israel steige jetzt vom Kreuz herab / daß wirs sehen und glauben. Und die mit Ihm gecreuziget waren / schmäheten Ihn auch. Und da es die sechste Stund / ward ein Finsternus über die ganze Erd / bis umb die neunte Stund. Und umb die neunte Stund rüefft IESUS laut / und sprach: Eloi / Eloi / lamma sabacthani? Das ist verdolmetsethet: Mein Gott / mein Gott / warum hast Du mich verlassen? Und etlich / die darbey stunden / da sie das höreten / sprachen: Er rufft dem Elia. Da lieff einer / und fället einen Schwamm mit Essig / and steckt ihn auf ein Rohr / und gab Ihm zu trincken / und sprach: Lasset uns sehen / ob Elias komm / und Ihn abnehm. Aber IESUS schrey mit lauter Stimm / und gab den Geist auf. Und der Vorhang im Tempel zerriß in zwey Stuck / von oben an / bis unten auß.

Der Hauptmann aber / der darbey stund gegen Ihm über / und sahe / daß Er mit solchem Schrey den Geist aufgab / sprach er: Wahrlich diser Mensch ist Gottes Sohn gewesen. Und es waren auch Weiber da / die von fern zuschaueten: Unter welchen war Maria Magdalen / und Maria des kleinern Jacobs und Josepfs Mutter / und Salome: Die Ihm auch nachgefolget und gedienet hatten / als Er in Galiläa war / und vil andere / die mit Ihm hinauf gen

136 Der Erchttag in der H. Char- Wochen.
Jerusalem gangen waren. Und da es nun
spath war (dieweil der Rüsttag war / welcher
in der Vor-Sabbath) kam Joseph von Arima-
thia / ein edler Raths- Herr / welcher auch
wartet auf das Reich Gottes / der gieng feck
hinein zu Pilato / und bat umb den Leib Jesu.
Pilatus aber verwunderte sich / daß Er schon
todt war / und rufft dem Hauptmann / und fra-
get ihn / ob Er schon gestorben wäre? Und als
ers erkundiget von dem Hauptmann / gab er
Joseph den Leib. Und er kauft ein Leinwand/
und nahm ihn ab / und wicklet Ihn in die Lein-
wand / und legt Ihn in ein Grab / das in einem
Felsen eingehauen war / und wälket einen Stein
für die Thür des Grabs.

Betrachtung

Von dem Passion Christi Jesu in
dem Garten des Oel- Bergs.

P. I.

Betrachte / was da auf diser ersten
Schaubühne des Leiden unser
res Heylands vorbey gehe.

Obwohlen der H. Er. niemahl in sei-
ner Seel ein andere Anmuthung emp-
pfunden / als welche Er selbst darinn er-
wecket hat / so hat Er alsdan / auß Lieb
gegen uns / die allergrausamiste / und
gewaltthätigste Anmuthungen über
sich

sich wollen herrschen lassen. Er fangt sein Leiden an mit innerlichen Schmerzen und Peinigung seines Herzens. Ein ganzer Schwarm der traurigsten/ und schröckbaristen Einbildungen stellet sich seinem Gemüth vor / und gibt ihm vorhinein sein ganzes Leiden auf das empfindlichste zu verkosten.

Es wird ihm ganz lebhaft vorgebildet / wie schwächlich Er durch die Stadt Jerusalem geschleppet wird werden/ als ein Ublthäter; wie Er geschlagen und verspyen / mit Geißel/ Streichen zerrissen / mit Dörnern gecrönet wird / als ein Leuth/ Verführer: endlich mit Nägeln an ein Creuz gehäfftet als ein Schand/ Fleck des Menschlichen Geschlecht / und als ein Greul seines Volcks. Was für Gemüths/ Bewögunge hätte nicht diesem Göttlichen Menschen erwecken sollen eine so grausame Fürstellung? Und was für Gemüths/ Bewögunge sollte sie nit in uns erwecken? Ach was für Traurigkeit / was für Schmerzen verursachte Ihme nit die Einbildung der Gottlosen Verrätheren seines Jüngers? Der erschröcklichen Undanckbarkeit seines von Ihm also geliebten / und mit so vil Gutthaten überhäufften Volcks? Der

schimpfflichen Flucht seiner verzagten Jünger. Man müßte die Güte / Zarzig- und Empfindlichkeit des besten Gemüths / so jemahl in der Welt gewesen / begreifen können / wan man fassen wolte / was Christus der H. Erz durch die lebhaftte und empfindliche Vorstellung so unmäßiger Undanckbarkeiten hat leiden müssen.

In der Wahrheit / so ist die Übermaß seiner innerlichen Schmerzen so Herzdringend / daß Er denselben nit verbergen hat wollen / sonder solchen seinen Apostlen entdeckt / sprechend: Ich leide / und ist meine Traurigkeit so übermäßig / und empfindlich / daß sie gnugsam wäre / mir das Leben zu benemmen. Die Apostel haben davon Zeugnis / aber an statt / daß sie Ihn trösten / schlaffen sie ein. O mein liebster Jesu / was für grausame Pein verursacht Dir nicht solche Kaltsinnigkeit ; und was für ein grausamer Verweis ist nit für mich!

Der Heyland kehret zurück an das Orth seines Gebetts / verdoplet seinen Eifer / und auch seine Schmerzen. Alles bleibt lebhaft seinem Herzen / seinem Geist eingedruckt: Er versamlet in seiner Einbildung aller Tormenten
alle

alle Umstand seines Leidens / Er begreiffet dessen Schärfe / Er empfindet ganz lebhaft alle dessen Bitterkeit. Es überfallet Ihn die Forcht und Zitteren / und überhäuffet Ihn mit so grosser Betragnus / daß Er vor Ohnmacht auf die Erden gesunken. O mein liebster Jesu / was kostet es Dich nit / daß Du mich so übermächtig liebest? Und wann wird ich Dich endlich mit einem rechten Ernst lieben?

Was aber seinen Schmerken noch empfindlicher macht / ist dises / daß Er vorhinein sihet den entseßlichen Mißbrauch / welcher bey so vil Sünderen seyn wird seiner Gnaden / die Er mit seinem vergossenen Blut ihnen erkauffen wird: Daß Er vorsihet meine Laster: Thaten / meine Unempfindlichkeit / meine Undanckbarkeit / welche seinen Schmerken nit einen kleinen Zusatz gibt: Daß Er vorsihet die Berrätheren des Judas / die Verstockung seines eigenen Volcks.

Ach liebster Heyland! was für eine umbgekehrte Welt ist dises; Du wirfst mit gröster Traurigkeit überfallen in Ansehen dessen / was Du für meine Sünden leiden soltest; und ich / der ich gesündigtet / will mein Leben in
Kreuz

Freuden zubringen? Du wirst mit größter Beschimpfung durch die Stadt Jerusalem geschleppt / ohne daß Du einziges Wort entfallen lassst; und ich brich in Klagen hervor / und empfinde mit rachgirigem Gemüth / wan ich mir nur einbilde / daß man mir die Ehr nit anthue / die ich verlange? Glaub ich wohl dasjenige / was ich betrachtet hab? Wie kombt es dan / daß ich von so eindringender Wahrheit nit bewögt werde? Was bedeutet diese meine Unempfindlichkeit?

P. II.

Betrachte / daß das Leiden Christi des HERRN in dem Garten des Oelbergs wohl müsse übermäßig gewesen seyn / weil man von aller Marter / die dieser Göttliche Heyland in seinem Leiden außgestanden / sagen kan / daß Er sich von keiner / als von dieser allein beklagt habe.

Er erwartet nicht / bis die Henckersknecht kommen / Ihme das Blut auß den Aderen zu ziehen; Er will uns überweisen / daß Er sich selbst in das Leiden / in den Todt begeben; daß Er sich gutwillig für das Heyl der Welt aufopffere. Glaube ich solches kräftig?

tig? Auß dem Orth seines Gebetts
macht Er einen Altar / den Er mit sei-
nem Blut beneket. Die Lieb verrich-
tet eigentlich allda die Stell des Pries-
sters; der liebevolle Heyland / ligend
auf seinem Altar / ist das Schlacht-
Opffer | dieses Schmerzhafften Opffers /
und Liebs- Hitz / von welcher sein Herz
brinnet / ist das Feur. Und alles dieses
geschicht meinetwegen; mir zu Lieb
macht Er sich zu diesem blutigen Opffer.

Es scheint wohl / mein Göttlicher
Erlöser / daß dein Leiden eine Wür-
kung deiner Liebe seye / dan ich darinn
nichts finde / außgenommen meine Un-
trew / und meine Undanckbarkeit / was
Du nit freywillig erwählet hast: Und
eben dise seynd es / was Dir deine tödtli-
che Traurigkeit verursacht.

Ja / seynd nicht eben sie jener bittere
Kelch / welchen Iesus zu trincken ver-
wägeret? Dan belangend die Geis-
ten / die Schmach / und Unbilden / die
dörnerne Cron / die Nägel / das Creutz / so
stunden nach allen disen lange Zeit seine
hitzige Begirten / kuntten Ihme also kei-
nen Widerwillen / keine so erschrockliche
Widerspenstigkeit verursachen; So
muß dan der Meinand des Judas / der
Untergang des Jüdischen Volks / der
Vers

Verlurst so viler verdamnten Seelen/
und meine eigne Sünden / meine so vil
fältige Ubertrettungen die Ursach sei-
ner Traurigkeit seyn / und seines Wis-
derwillens.

Ja/ meine Ubertrettungen/ O HErr/
die Du alsdan vor denen Gemüths-
Augen gehabt hast / betrübten Dich als
so! allein wird ich Dir dan niemahl
durch meine Bekehrung / und mit mei-
ner Gedult einigen Trost bringen?
Wird dan mein ganzer Glauben sich
nur mit einem wenigen Mitleiden ver-
gnügen lassen? Indeme ich doch mit
meinen Sünden so vil bestrage zur
Vermehrung deiner Traurigkeit? Und
eben diese Anmerkungen / die ich jetzt
mache / und denen Verdiensten dieses
kostbaren Blut / mit welchen ich Dich
überrennen sehe / schuldig bin / werden
sie mir nit eine neue Ursach meiner Ver-
damnus seyn / wan ich darauß keinen
Frucht schöpffe? Es ist ein verkehrter
Apostl/ der Christum den HErrn ver-
rathet / und zwar durch einen Kuß ver-
rathet. Ach Gott! an welchem Orth/
in welchem Stand auf Erden werden
wir wohl in vollkommener Sicherheit
leben? Und was für Ursachen wird
man vorschutzen können / daß man sich
nichts

nichts zu fürchten habe! O wie schwär
ist die Bekehrung eines Jüngers / ei-
nes verderbten Apostel? Wie seltsam
ist sie? Und / O in wie einen tieffen Ab-
grund fallet mit eine Seel / die **GOTT**
gedient / **GOTT** verkostet / und von
GOTT wieder abweicht? Wie hart
gehet her / daß sie durch die Buß wieder
zuruck geht!

Lasse nit zu / mein Göttlicher Hey-
land / daß ich in dises Unglück gerathe!
Der blutige Stand / in welchen Dich
meine Sünden gesetzt haben / bewöget
mich / daß ich meine Zuflucht annoch zu
disem Blut habe; meine ganze Hoff-
nung ist in disem kostbaren Blut / deme
ich mein Heyl / und alle Gnaden / die ich
von Dir begehre / und von deiner
Barmherzigkeit erwarthe / umb eins-
mahl in der Zahl deiner Außerwählten
zu seyn / zuschreiben wird.

Andächtige Seufzer an disem Tag.

Sponsus sanguinum tu mihi es. Exod. 4.
Ja / **O HERR** / allein durch den
Werth deines Bluts wirst Du ein Er-
löser / und Bräutigam meiner Seel.

Quare ergo rubrum est indumentum
tuum. Mai. 63.

Was

144 Der Erchttag in der H. Char-Weeken.
Warum / O HERR / ist dan dieses
Kleid gefärbet mit deinem Blut?

Andachts-Übungen.

1. **D**er einzige Anblick unserer Sün-
den verursacht dem Heyland
eine tödtliche Traurigkeit / und versen-
cket sein Herz in Bitterkeit; und eben
dise Sünden vermögen nit einen Zäher
auß unseren Augen zu zwingen! Wir
seynd voll der Sünden; seynd wir
aber dessentwegen betrübt? Wohl ein
seltsames Ding! Man sündiget / und
ist ruhig darbey; Und was für eine
Traurigkeit / was für lebhaftes Leid-
weesen erfolgt wohl auf unsere Sün-
den? Gibt es wohl vil / welche mit
David sagen können: Laboravi in gemi-
tu meo: Du waißt / O HERR / wie vil
Weinen und Seufzen mich meine Sün-
den schon gekostet haben? Ich wird
auch nit aufhören / sie zu beweinen / so
lang ich lebe; so gar die Zeit meiner
Ruhe wird ich anwenden / die Buß-
Zäher zu vergiessen. O wie selten fin-
det man eine solche Reu / wie sehr ist sie
nit zu verwunderen! Erforsche dich ein
wenig / wie die Deinige beschaffen ge-
wesen seye? Ob sie sey eine wahrhaftte
Reu

Reu gewesen? Es ist schwär/ daß man
 eine Sünd ernstlich/ und von Herzen
 verfluche/ welche man über ein Kurzes
 leichter Ding wegen wieder begeht.
 Die Reu/ damit sie wahrhafftig sey/
 muß innerlich/ übernatürlich/ höchsten
 gespannt/ und allgemein seyn. Ist so
 vil gesagt/ als daß das Leidweesen wes
 gen der Sünd müsse in dem Herzen
 bestehn; von dem Glauben/ und Ans
 trieb des heiligen Geists/ und nicht von
 einer natürlichen Bewög: Ursach her
 rühren: daß es seyn müsse zum höch
 sten/ das ist/ grösser/ als alles anderes
 Leid/ welches wir jemahlen empfinden
 können/ ob es zwar nicht so empfindlich
 ist. Das höchste Leid hat man als
 dan/ wan einen mehrer verdrüßt/
 Gott beleidiget zu haben/ als des lieb
 sten Schatz/ so er in der Welt habe/
 verlurstriget zu seyn/ und also Gott als
 dem anderen vorziehet. Ein allgemei
 nes Leid hat man/ wan man insgemein
 alle tödtliche Sünden verfluchet/ die
 man begangen hat/ ohne Außnahm ei
 ner einzigen. Hat deine Reu allezeit
 diese Eigenschafften? Wie vil Leuth
 bilden ihnen ein/ sie haben eine Reu/
 und Leid/ wan sie in denen Lefzen einen
 Act der Reu sprechen/ den sie etwan

außwendig gelehrt / oder in einem andächtigen Buch gefunden haben? Nichts zeigt besser an die Nichtigkeit / und den falschen Schein unserer Reuen / als unser schlechte Lebens-Besserung. Lasset uns den Fehler ablegen: Es ist ein Kennzeichen / daß man die Sünden wenig bereuet / wan man solche nit besseret. Wilst du wissen / ob du wahrhaftig deine Sünd verfluchest / so sehe / ob du ernstlich absagest allen Gelegenheiten / und solche vermeidest? Ob du die Mittel / dich zu bessern / anwendest? Ob du dein Zuflucht zu dem Gebett habest? O wie vil unrechte / ungiltige Beichten auß Mangl der wahren Reu! Erforsche dich heut mit sonderbahrem Fleiß / ob keine deiner Beichten also mangelhaft gewesen? Mercke auf die Puncten / die du von diser Stund an zu verbessern hast. Und gibe hinfüran Acht / daß deine Reu und Leid niemahls der Buß bedürfftig seyen.

2. Es ist schier ein allgemeiner Fehler / daß man die ganze Zeit anwende zu Erforschung / und Erkandtnus der Sünden / ohne daß man in sich die Reu erwecke / die man haben soll. Wenigst soll man so vil Zeit anwenden in Erweckung der Reu / als in Erforschung der Sünden

Sünden

Der Erchttag in der H. Char-Wochen. 147

Sünden. Beseuffe dich öffters/ unter
Tage eine Neuen und Leid zu üben / und
gewöhne dich daran / daß sie dir nicht
frembd vorkomme bey Annäherung
deß Todts. Warte/ nit bis du in dem
Beichtstul / bey denen Füßen deß Pries-
ter ligest / umb die Sünden zu verfluz-
chen. Durchgehe alle Jahr deines Les-
bens in bitterm Leidweesen deines Herz-
zens/ so oft du zu G. Ort bettest / so oft
du die heilige Mess anhörest. Wil-
thun solches alle Stund. Die Übung
ist leicht. Ein Augenblick auf alle
vergangne Missethaten geworffen / mit
herzlicher Bereuung auß Lieb der uns-
endlichen Güte G. Ottes / deme man
durch die Sünd mißfallen hat/ braucht
nit mehr als ein Minuten der Zeit/ und
bringt dise heilige Übung ein sehr grosse
Nutzbarkeit. Fange solche heut an /
und mache es dir gemein.

Der Mittwoch

In der H. Char-Wochen.

An diesem Tag eigentlich fangt
die grosse Traur der Kirchen
an/weilen diser der Tag ist/ an

A 2

wels

welchem die Hohe: Priester/ die Schrift/ Gelehrte/ und Lehrer des Gesatz/ sambt denen Aeltern des Volcks/ und der Obrigkeit sich versamblet haben / umb zu berathschlagen / auf was Weis sie sich Jesu Christi endlich möchten habhafft machen: wie dan auch an diesem Tag das Todts: Urthl über Ihn beschloffen ist worden. Expedi vobis, ut unus moriatur homo pro populo. So ist auch kein Tag nach dem heiligen Char: Frentag/ welcher mehr besonders dem Leyden Christi geheiligt ist / weilen ies diser Mittwoch gewesen / an welchem das ungerechte Todts: Urthl wider den Göttlichen Heyland ergangen / so an dem Char: Frentag vollzogen ist worden.

Dises ist die Ursach/ welche / nach der Meinung des heiligen Augustini/ und anderer H. H. Vätern/ die Kirchen bewögt: daß sie an allen Mitwochen des Jahrs / wie an denen Frentagen / ein Station / oder gewisse Gebett verordnet: Und seynd dise zween Tag von denen Glaubigen allzeit gehalten worden für Tag / welche absonderlich zu denen Übungen der Bußwerck gewidmet seynd.

An disen zween Tagen vor ihren Ostern haben die Juden ihre hochhafft Raths:

Der Mittwoch in der H. Char-Wochen. 149

Raths-Versamblungen angesetzt / in welchen man alle Behutsamkeit / und Arglist brauchen müsse / umb Christum sicher in ihre Hand zu bekommen. Ut IESUM dolo tenerent. Es müsse solches bey Nacht geschehen / wo die Tenige / so Ihme bey dem Tag folgen / und Ihn begläiten / nit in dem Stand seyen / Ihn zubeschützen: Ferners müsse es nit an dem hohen Fest geschehen / damit sich nit eine Aufruhr unter dem Volck rege: Non in die festo, ne forte tumultus fieret in populo. Aber der Heyland / wohl wissend / daß seine Stund ankommen / hat gezeigt / daß Er selbst H. Erz über die Zeit seye / gleichwie über die Weis / und Manier seines Todts: Weilen aber Judas / diser unglückselige Abtrünnige darzu kommen ist / mit ihnen zu handeln / umb seinen Maister in ihre Hand zu lifern / hat er verursacht / daß sie ihren Rath-Schluß veränderet / und beförderet haben.

Von dem Eingang der heutigen heiligen Mess.

Der Eingang der Mess an diesem Tag ist genommen auß dem anderen Send-Schreiben des heiligen Pauli zu

R 3

des

150 Der Mittwoch in der 5. Char-Weeken.
Denen Philippenseren / in welcher der
heilige Apostel / nachdem er ihnen das
grosse Geheimnis der Berdemüthig-
ungen Christi Jesu / wahres Gottes
und Menschens entdecket hat / hat er ih-
nen auch gezeiet / was für unermessene
Glori Ihme diese Berdemüthigungen
erworben haben : Und weilten dieser
Göttliche Heyland sich gedemüthiget
hat ohne alles Zihl und Maß / so seye
Er auch erhöhet / und Glorwürdig ge-
macht worden ohne Maß. In nomine
IESU omne genua flectatur cœlestium, ter-
restrium & infernorum, Daß in dem Na-
men IESU alles / was im Himmel/
was auf Erden / und was unter der Er-
den ist / das Knye biege. *Quia Domi-
nus factus est obediens usque ad mortem,
mortem autem crucis; ideo Dominus Je-
sus Christus in gloria est DEI Patris. All-
diemeilen der HERR gehorsam gewesen
bis in den Todt / und zwar bis in den
Todt des Creuzes / dessentwegen ist
unser HERR IESUS CHRISTUS in der
Glori seines Vatters. Das ist: Chris-
tus IESUS / als Gott und Mensch / ist
wahrhaft in dem Himmel / zur Rechten
seines Himmlischen Vatters sit-
zend / und genießend der Glori / welche
Ihm gebührt / als einem Gott / und
welch*

Der Mittwoch in der S. Char-Weeken. 151
welche Er durch sein Verdemüthigung/
und Leiden verdient hat als ein Göttli-
cher Mensch. Domine exaudi oratio-
nem meam, & clamor meus ad te veniat;
Erhöre mein Gebett/ O HERR/ und
mein Geschrey gelange bis zu deinen
Ohren. Dese Wort hat der Prophet
David gesprochen/als er in höchster Bes-
trangnus schwebte/und in disem Stand
ein Figur Christi des HERN ware.

Weilen folgenden Sambstag ein
Tag der Priesterweyhung ist/ also liset
die Kirchen (wie schon sonst gemeldet
worden) allezeit an dem vorgehenden
Mittwoch zwo Epistlen bey der Mess.
Die Heutige seynd gezogen auß dem
Propheten Isaias / und verkündiget
die erste die so lang verlangte / und er-
wartete Ankunfft des Heylands / wel-
cher endlich kombt/sein Volck zuerlösen/
und auß einer so langen und harten Ge-
fangenschafft / dero jene zu Babylon
ein Figur gewesen/ heraus zu ziehen.

Sagt in dem Namen des HERN
der Tochter von Sion / ist so vil / sagt
es Jerusalem/ welche / weilen sie da ge-
nommen wird für das Volck / welches
zu erlösen der Heyland kommen ist / be-
deutet folglich alle Menschen: Sagt
ihr / daß endlich alle ihre Ubel werden

152 Der Mittwoch in der H. Char. Wochen,
aufhören / nachdem ihr Heyland / ihr
Erlöser ankommen / und nun das grosse
Werck der Erlösung des Menschlichen
Geschlechts vollenden werde; dessen
Erfüllung / und Vollkommenheit die
Belohnung seiner Arbeiten / und seines
Leidens ist. *Dicite filiæ Sion, ecce Sal-
uator tuus venit: ecce merces ejus cum
eo.* Bey der Geburt Christi haben
die Himmlische Geister sich vergnügt/
denen Hirten anzukünden / daß ihnen
ein Erlöser gebohrn ist; *Natus est vobis
hodie Salvator.* Aber allda verkündet
Ihn uns der Prophet nit als gebohren/
sonder als Sterbenden / nit wie Er erst
dem grossen Werck unserer Erlösung
den Anfang macht / sonder wie Er sol-
ches vollendet; Er stellet uns unseren
Heyland vor schon beladen mit denen
Früchten seiner Mühewaltungen / mit
dem Verdienst seiner Marter und Pein/
so da ist unser Erlösung. *Ecce Salvator
tuus venit; ecce merces ejus cum eo.*
Wer ist diser / der da kombt von Edom/
schreyet er auf / diser Held / welcher
kombt von Bosra / mit seinem in Blut
gefärbten Kleid? Welcher so annehms-
lich in die Augen fällt durch die
Schönheit und den Glanz seines Tas-
lars / und mit solchem Ansehen / mit
solz

Der Mittwoch in der H. Char. Wochen. 153

solcher Unerschrockenheit und Stärke
daher trittet? Ille formosus in stola sua,
gradiens in multitudine fortitudinis suæ.
Edom ist Idumæa die Landschaft zwis-
schen dem felsigen Arabien und Judens-
Land ligend / dessen Haupt- Stadt vor
Zeiten Bosra ware. Die Idumæer
stammten von dem Esau her / und wa-
ren Feind der Israeliten / und nachdem
sie sich unter dem König Nabuchodonos-
sor zu denen Chaldæern geschlagen / ha-
ben sie nit wenig beygetragen zu der Er-
oberung der Stadt Jerusalem / und zu
der Gefangenschafft der Juden in Bas-
bylon. Der Prophet stellet uns den
Heyland vor in der Person eines Über-
winders / welcher von Idumæa zurück
kombt / mit Blut ganz überrunnen /
nachdem Er von denen Feinden seines
Volcks obgesiget hat. Wer ist dan di-
ser Held / sagt er / ganz mit Blut be-
sprengt / und dessen Blut seinen Sig so
Glorreich machet? Ego, qui loquor ju-
sticiam, & propugnator sum ad salvan-
dum. Ich bin es / antwortet Ihme der
der Seeligmacher selbst / ich bin es / der
ich der Göttlichen Gerechtigkeit mit
meinem Blut hab gnug gethan / und
mich ganz / sambt allen meinen Kräf-
ten für die Erlösung der Menschen an-

R 5

ge

154 Der Mittwoch in der 5. Char: Wochen.
gewendet hab. Quare ergo rubrum est
indumentum tuum, & vestimenta tua sicut
calcantium in torculari? Warum ist dan
dein Rock also roth / und deine Kleider
scheinen gleich denen / welche die Trau-
ben in der Torckel zertretten? Torcular
calcavi solus, & de gentibus non est vir
mecum. Ich bin allein gewesen / der
die Trauben getretten / ohne daß ein
Mensch auß allen Völkern der Welt
mir geholffen hätte. Dises ist alles
Figur, und Gleichnus, weis zu verster-
hen / was der Prophet den Heyland
der Welt reden macht. Kein Pa-
triarch / kein Prophet / kein so heiliger
GOTT so gefälliger Mann auß allen
Geschlechtern der Erden hätte können
der höllischen Schlangen den Kopff
zerknirschen / weder den Feind unseres
Heyls / deme die Sünd eine solche
Macht in der Welt ertheilet hat / mit
Füssen treten / wie man die Trauben
in dem Kalter trittet; Torcular calcavi
solus, Ich allein hab solches gethan/
und kunte es auch kein anderer thun/
als ich. Calcavi eos in furore meo. In
der Stärke meines Allmächtigen Arms
hab ich allein die ganze Höll begwältig-
et: Verwundere dich dan nit / wan du
annoeh die blutige Zeichen des Sigs an-
meis

Der Mittwoch in der S. Char-^Wochen. 155

meinen Kleideren siehest. *Omnia indumenta mea inquinavi.* Ich bin lange Zeit gesinnet gewesen/ diese Feind zu erlegen; aber endlich ist die Zeit kommen/ mein Volck zu erlösen: *Annus redemptionis meae venit.* Es war der Streitt hitzig/ der Sig blutig; Ich hab allein mit einem so fürchtlichen Feind zu schaffen gehabt / und kein Hilff von einzigem Menschen zuerwarten / *circumspexi & non erat auxiliator.* Die Stärke allein meines Arms hat mir geholffen / & *salvavit mihi brachium meum.* Meinen Sig hab ich einzig und allein meiner Stärke / und dem Verdienst meines Bluts zuzuschreiben.

Es scheint/ als ob der Prophet nach Erzehlung dieses Sigs unseres Heyland über die höllische Macht / fortzuschreite/ den Glorreichen Erfolg / und die Herzliche Frucht diser vortrefflichen Victori hezubringen. *Et conculcavi populos in furore meo, & detraxi in terram virtutem eorum.* Es hatte der Teufel schier den ganken Erdenkräis unter sein Joch gebracht; Wie vil Tempel wurden nicht von denen Heyden zu seiner Ehr erbauet / wie vil Schandvolle Gößen in disen Tempeln verehret? Die allenthalben außgebreitete Abgötterey führt

156 Der Mittwoch in der H. Char-Weeken.
führte den Scepter an allen Orthen;
die König und Kayser waren die eysri-
giste Verfechter des Heydenthums.
Conculcavi populos. Der Erlöser/
nachdem Er die Höll überwunden/ und
ihrer Waffen beraubt/ hat auch von al-
lem ihrem Anhang/ und Mit-Verbunds-
nen obgsigt: Seine Jünger ohne Waf-
fen / ohne Macht / ohne Menschliche
Hilff haben allein in der Krafft seines
Namens die ganze Welt von disen
Abentheuren der Gottlosigkeit gereini-
get; Sein Creuz hat von allen Abgöt-
terischen Völcern obgesigt. Kan man
nach disem wohl in Vergessenheit setzen
die unendliche Barmherzigkeiten unse-
res Gottes? Und was Lob / was
Dancsagung ist man dem H. Ermi nicht
schuldig für so vil Wunderwerck? Mi-
serationum Domini recordabor, laudem
Domini super omnibus quæ reddidit nobis
Dominus DEUS noster.

Von der Epistel.

Die andere Epistel der heutigen Mess
ist auß dem 53. Capitel des Pros-
pheten Isaias genommen / Scheinet
mehr eine Geschicht: Beschreibung des
Leidens Christi Iesu / als eine Weis-
sas

sagung zu seyn; und kunte man in ders
Ablesung glauben / man höre mehr ei-
nen Geschicht; Schreiber reden / wel-
cher erzehlet / was geschehen ist / als ei-
nen Propheten / welcher vorsagt / was
sich mit dem Heyland der Welt zuträ-
gen solte. Isaias fangt an sich zu be-
klagen über die entsetzliche Unglaubi-
gkeit / und Blindheit der Juden / als
welche weder seinen Worten / noch sei-
nen Wunder; Zeichen einigen Glauben
geben wollen. Quis credidit auditui no-
stro, & brachium Domini cui revelatum
est? Wer hat geglaubt / was er ge-
hört hat / das wir geredet haben? Und
wem hat sich der Arm des H. Ern zuer-
kennen gegeben? Der Arm des
H. Ern heißt da so vil / als die Göttliche
Macht / welche in denen von Chri-
sto gewürckten Wunder; Zeichen erschi-
nen ist. Er ist das Wort / und der
Arm des H. Ern / weil Er dessen
Weisheit / und Stärcke ist: Entzwi-
schen hat seine Stimm bey seinem eige-
nen Volck verstopffte Ohren / und ver-
stockte Herzen gefunden. Dises ist /
was den heiligen Evangelist Johannes
verursachet zu sagen: Non credebant in
eum, daß nach so vilen Wundern / wel-
che der Heyland vor ihren Augen ge-
wür-

wür-

158 Der Mittwoch in der H. Char-
Wochen.
würcket/ sie nit in Ihn geglaubt haben;
auf daß nemlich (setzt er hinzu) erfül-
let werde / was Isaias der Prophet
gesagt: Domine quis credidit auditui no-
stro? & brachium Domini cui revelatum
est? Es waren die Juden kein unglau-
biges Volk / nach Folg der Weiss-
sagung Isaia / sonder ihre freywillige
Halsstarrigkeit zu glauben ist von dem
Allwissenden heiligen Geist durch den
Propheten vorgefagt worden. Nach
diesem Anfang/ welcher sich so wohl schi-
cket auf die ganz gleiche Abbildung / die
er machen wird von Christo in seinem
Leiden / berührt es obenhin die wahre
Ursach des Irwohn der Juden / wel-
che/ weil sie ihnen nur einen Messias ein-
bildeten von grosser Macht und Herr-
lichkeit/ der einen grossen Gewalt habe
auf Erden/ Christum Jesum in seinem
demüthigen Stand nit erkennt haben.
Ascendet sicut virgultum coram eo, sagt
er / & sicut radix de terra sitiendi. Ihr
betrüget euch/ wan ihr euch diesen Erlös-
ser als einen grossen HERN der Welt/
der unter denen Ehren auferzogen / in
Überfluß und grossen Pracht lebt / ein-
bildet: Irren thut ihr / wan ihr Ihn
euch vorstelltet als einen hohen Ceders-
Baum/ Er wird vor dem HERN über-
sich

Der Mittwoch in der H. Char-Wochen. 159

sich steigen / wie ein kleines Stündlein /
und wie ein kleines Stämmlein auf ei-
nem felsigen Boden. Er hat in denen
Augen der Menschen weder Ansehen /
noch Lieblichkeit. Non est species ei ne-
que decor. Wir haben Ihn gesehen in
einem erbärmlichen Stand / in welchen
ihre Ihn gesetzt habt / und hatten zu
thun / daß wir Ihn noch kenneten: Als
so verstatet ware Er. Vidimus eum,
& non erat aspectus, & desideravimus eum.

Diser Göttliche Heylan / der Schön-
ste auß denen Menschen: Kinderen / ist
uns ganz ungestaltet in die Augen ges-
fallen / als ein Mensch der Schmerzen /
welcher wohl weiß / was das Leiden
sey; endlich als der Schlechtiste und
Verächtlichste auß allen Menschen.
Despectum & novissimum virorum, virum
dolorum, & scientem infirmitatem. Je
mehr wir Ihn betrachtet haben / je we-
niger haben wir Ihn erkennen. Sein
Angezicht ware gleichsam verhillet von
dem Blut / von denen Backen: Strei-
chen der Geschwulst / von dem Spaihl;
und ware ein Grausen / selbes anzuse-
hen: Und wir kunte uns nicht einbil-
den / daß Er eben diser wäre. Quali
absconditus vultus ejus, & despectus, unde
nec reputavimus eum. In diser tieffen
Entz

Entsetzung / die uns ein so seltsamer
Gegenwurff verursachet / haben wir
angefangen nachzudencken / woher eine
solche Verstellung / ein solcher Überlast
so vieler Ubeln in diser Göttlichen Pers-
son kommen möchte? Und haben er-
kennet/ es komme daher/ weiln Er uns-
sere Schwachheiten wahrhaftig auf
sich genommen / und sich freywillig auß
Lieb gegen uns die unseren Sünden ge-
bürende Straff/ Schmerzen / und als
les / was wir auß gerechtem Zorn
Gottes seines Himmlischen Vatters
hätten leiden sollen / auf sich geladen
hat; *verè languores nostros ipse tulit, &
dolores nostros ipse portavit.* Er ist /
sagt der heilige Apostel Petrus / welcher
auf dem Stammn des Creuz an sei-
nem Leib unsere Sünden getragen hat.
1. Petr. 2. *Peccata nostra ipse pertulit in
corpore suo super lignum.* Man hätte
Ihn für einen mit dem Siechthum Bes-
hafften gehalten / sezt der Prophet sein
Red fort / und für einen Menschen/
welchen die Hand Gottes getroffen/
und auf das äufferiste verdemüthiget
hat. *Et nos putavimus eum quasi lepro-
sum, & percussum à Deo, & humiliatum.*

O undanckbare Menschen / erkennet
allda eure unendliche Schuldigkeiten/
die

die ihr gegen dem Göttlichen Heyland
tragt; dan allein wegen unserer Sün-
den ist Er also verwundet worden: Er
ist zerknirschet worden wegen unserer
Missethaten / dero Straff Er hat auß-
stehn wollen. *Ipsa autem vulneratus est
propter iniquitates nostras, attritus est pro-
pter scelera nostra.* Er hat wollen / daß
die Rach / welche auf uns gewartet / ehe
daß wir mit seinem Vatter versöhnet
worden / über Ihn kommen solte / das
mit wir davon befreyet wurden / disci-
plina pacis nostræ super eum. Über
das / so seynd wir an unseren Wunden /
die uns die Sünd verseht hat / nicht ge-
heylet worden / als durch seine Wun-
den / und das Blut / so Er vergossen:
Et livore ejus sanati sumus. Erkennet /
O Menschen / die ihr so vilen Gebres-
chen unterworffen / erkennet / was ihr
schuldig diesem Erlöser der Welt.
Nach der Sünd unsers ersten Vatter
seynd wir alle jrz gangen / gleich denen
irrenden Schäflein; vertriben auß
dem irdischen Paradeis / seynd wir als
len Gattungen der Unheyl unterworfs-
fen; ein jedwederer hat sich von dem
Schaaf-Stall entfernt / umb seinem
besondern Weeg zu folgen / und ein je-
der fande auf seinem Weeg tausend

III. Buch / II. Tb. § Ges

Gefahren/ und schier bey einem jeden
 Tritt Gelegenheit/ in eine Tieffe ge-
 stürzet zu werden. Dises ware ein
 nothwendiger Erfolg der Blindheit/
 welche die Sünd verursacht. Omnes
 nos quasi oves erravimus, unusquisque in
 viam suam declinavit. Diser gute Hirt
 hat sich entschlossen/ sein Leben für seine
 Heerd darzugeben. Der HERR hat
 Ihn auf eignes Belieben mit der
 Schuld unserer aller beladen / wan Er
 aufgeopffert / und seinem Himmlischen
 Vatter geschlachtet ist worden / hat Er
 solches frehwillig erkisen / oblatus est,
 quia ipse voluit. Gleichfahls hat Er
 wider die falsche Zeugnuissen/ mit denen
 man Ihn belegt/ den Mund mit keinem
 Wort eröffnet/ weder sich zu entschuldigen/
 noch sich zu klagen. Et non aperuit
 os suum. Er wird zu dem Todt ge-
 führt werden gleich einem Schaaf / das
 man zum Stich führet / und ganz still
 ist/ und gleich einem Lamm/ welches er-
 stummet vor dem/ der es scheeret. Als
 so dises Göttliche Lamm / welches hin-
 nimbt die Sünd der Welt / wird ge-
 schlachtet werden / ohne daß es den
 Mund eröffnet. Et non aperuit os suum.
 Endlich hat Er in grösten Schmer-
 zen sein Leben geendiget / und
 nach

nachdem man Ihn auch unschuldig erkennet / ist Er doch wider alle Gerechtigkeit zu dem Todt verdammet worden. *De angustia & de iudicio sublatus est.* Indessen ist diser Mann der Schmerzen / der als der schlechteste Fußhader gehalten wird / unser Gott. Dan wer ist / der seine ewige Geburt wird erzehlen können? Ja wer kan das unbeschreibliche Geheimnus seiner Menschwerdung begreifen: *Generatio-nem eius quis enarrabit?* Siehe / daß du dich ab denen Unbilden / mit denen Er ist ersättiget worden / ab dem schwächlichen Creutz / Todt nicht ärgerest! *quia abscissus est de terra viventium.* Wegen der Sünden meines Volcks hab ich Ihn gezüchtiget / sagt der **HERR**: *propter scelus populi mei percussi eum.* Nemlich umb der durch die Sünd beleidigten Göttlichen Gerechtigkeit vollkommen gnug zu thun müste ein ganz unschuldigs Schlacht-Opffer seyn / und von einem unendlichen Werth. Es müste ein Mensch / der niemahl hat sündigen können / in seiner Person leiden / und außstehn alle Straff / welche die Sünd verdient / umb die Menschen wieder in die Gnad zu setzen. Und dises ist es / was unser Göttlicher Heyland gethan.

Eo quod iniquitatem non fecerit, neque
 dolus fuerit in ore ejus. Also wird Er
 durch seinen Todt verdient die Befeh-
 rung der Gottlosen/ und der Reichen;
 das ist / der Juden selbst / welche durch
 ihre Gottlosigkeit Ihn getödtet haben/
 und der Heyden / welche Beherrscher
 der Welt zu seyn scheineten. Et dabit
 impios pro sepultura, & divitem pro mor-
 te sua. Obwohl Er die Unschuld
 selbst gewesen / hat Ihn doch Gott mit
 Armseeligkeiten überhäuffen wollen.
 Et Dominus voluit conterere eum in infir-
 mitate. Erkennet ihr Sünder/ was für
 ein grosses Ubeles umb die Sünd seye/
 wan ihr sehet / wie streng Gott mit sei-
 nem eignen Sohn verfahren / unange-
 hen seiner Unschuld / allein weil Er die
 Gestalt eines Sünder an sich genom-
 men. Ubrigens wird auch seine Glori-
 nach der Maß seiner Verdemüthigung
 gen seyn / und sein Sig: Gepräng nach
 Maß der Übermaß seines Leidens. Pro
 eo quod laboravit anima ejus videbit &
 saturabitur. Weilen Er sein Leben hat
 freywillig dargeben wollen für die
 Sünd der Menschen / O was glückselts
 ge / was langwürige Nachkommens-
 schafft wird Er nicht sehen? Wie vil
 Million der Martyrer werden nit zur
 Ehr

Ehr und Glori seines Namens ihr Leben dargeben? Es wird nit allein seine Kirchen wider allen Gewalt der Höllen Bestand haben bis zum End der Welt/ sonder Er wird auch in alle Ewigkeit in dem Himmel sehen eine unendliche Schaar der Außermählten / welche alle der Frucht seynd dessen / was Er gelitten hat. Si posuerit pro peccato animam suam, videbit semen longævum. Wie vil Völcker werden nicht bekehret werden / und zu der Seeligkeit gelangen durch seine heilige Lehr? Iustificabit ipse iustus servus meus multos. Dise unzählbare Menge der Heiligen / welche unter Ihm gestritten / und mit seiner Gnad von denen Mächten der Höll abgesigt haben / werden seine Himmlische Hoffstatt aufmachen. In Anhörung allein seines Namens wird alles / was in dem Himmel / auf Erden / und unter der Erden ist / die Knye biegen. Es ist keiner auß seinen Dienern / welcher nit eingehet in sein Reich als ein Überwinder des Todts / den Er selbst überwunden hat durch seinen Todt. Dispertiam ei plurimos, & fortium dividet spolia: Und dieses alles / weilten Er sich selbst in den Todt geliefert / und in die Zahl der Lasterhaften hat wollen gesetzt werden.

166 Der Mittwoch in der 5. Char-Weeken.

Cum sceleratis reputatus est. Siehe da den Frucht seines Todts. Endlich / (schliesset der Prophet) nit zu friden / daß Er unsere Sünden auf sich geladen / hat Er auch betten wollen für die Übertreter seines Gesatz / welche in Ihme allezeit einen unerschöpflichen Grund seiner unendlichen Barmherzigkeiten finden / ja Er spannete seine Güte so hoch / daß sie alle Schranken überstigen / indem Er auch für die Sündige gebettet / die Ihn umb das Leben gebracht haben. Et pro transgressoribus rogavit. Es ware dieses schon über 700. Jahr vor Christo / daß Isaias solches mit so klaren Worten vorgesagt / daß ein Evangelist den für uns leidenden Heyland nicht klarer hätte beschreiben können.

Von dem Passion der heutigen heiligen Mess.

Der Verlauff des ganzen Leiden des Herrn / welcher in heutiger Mess gelesen wird / ist geschriben worden von dem heiligen Lucas. Man wird solchen allda nur obenhin berühren / sambt einigen Anmerckungen / welche die Sacherforderet. Er fangt an mit

mit diesen Worten: Appropinquabat dies festus Azymorum, qui dicitur Pascha. Das Fest Azymorum, oder des ungesäuerten Brodts / welches Osteren genennet wurde / nahete herbey. Es war der Mittwoch / und Vor-Abend des Tags / an welchem der Heyland das letstemahl seine Osteren gehalten / da Judas von der Verrätheren Christi mit denen Juden ist übereins kommen. Man hat gesehen / auf was Weis diser Gottlose Abtrinnige sein Schand-volles Vorhaben bewerkstelliget hat. Nachdem die Soldaten Jesum in dem Oel-Garten gefangen genommen / haben sie Ihn gebunden auf das schmachlichste hinweg geschleppet / und die Nacht hindurch in der Stadt Jerusalem mit Latern / und brinnenden Fackeln / auch ungeheuren Geschrey herumbgeführt / umb mániglichen zu verstehen zu geben / daß sie einen namhafften Gefangnen führen.

Was für Verwunderung / was für Geringschätzung ist darauß nit entstanden bey dem ganzen Volck? Da es gesehen / daß dises Jesus ware der grosse Prophet / welchen man vor drey Tagen eben in diser Stadt als den Messiam empfangen / jetzt aber als ein Haupt-Be-

108 Der Mittwoch in der H. Char. Wochen.
träger / auß Befelch der Priester / und
Obrigkeit gefangen eingebracht wird!
Dise Begebenheit hat alsobald ihr Ge-
müth also geändert / daß alle ihre Eh-
renbietigkeit in grossen Unwillen wider
Ihn sich verwandelt / und ist urplötzlich
der Göttliche Heyland zu einem allge-
meinen / und öffentlichen Fluch / und
Bermaledenung der ganken Stadt
worden. Anfangs wurde Er geführt
zu dem Annas dem Hohen / Priester/
welchen man auch Ananus nennet / und
unter denen Juden den Vorzug hatte.
Weilen er aber ein Schwäher des Cay-
phas gewesen / der selbes Jahr die
Verrichtungen des Hohen / Priester
thun mußte / hat Annas den Heyland
zu ihm geschickt / auf daß er über Sel-
ben den Proceß machen / und das
Todts / Urthel fällen solte. Als Cay-
phas verstanden / daß man Christum /
wider den er einen langen Haß tragte /
und schon in dem kurz zuvor gehaltenen
Rath Ihn verdammt hatte / zu sich
führte / hat er zu sich versamlet die
ganze Priesterschaft / sambt denen
Schriftgelehrten / und denen Aelteren
des Volcks / welche alle mit hitziger Bes-
gird gewünschen / Ihn bey ihren Füßen
zu sehen / und ihren Meid und Bluts-
Durst

Durst an Ihm zu ersättigen; umb mit ihnen Mittel aufzufinnen / Ihn hinzu- richten. Indessen ist der heilige Peter/ ganz beschamet / daß er seinen lieben Maister so spöttlich verlassen / Ihm von weitem nachgefolgt. Auß Furcht hat er die Flucht ergriffen / und auß Lieb hat er wieder umbgekehret; allein ware dise Lieb noch schwach / daß er sich noch nicht getraute für seinen Jünger aufzugeben. O mein Gott! wie einen üblen Ausgang nimbt nicht die Sparsamkeit in dem Geist Gottes / und in denen Glaubens- Sachen! und wie wahr ist es / daß die unordentliche Furcht / für einen Jünger auß der Schul Christi angesehen zu werden / frühe oder spath den Weeg zur Untreu / oder zuweilen gar zu der Abtrinnigkeit bahnet.

Der Caphas / umb seinem Bericht einen Schein zu geben / fragt Christum von seiner Lehr. Der Heyland antwortet ihm mit gewöhnlicher Sanftmuth: Daß Er allezeit öffentlich geprediget habe / und wan man von seiner Lehr eine vollkommne Urkund einnehmen wolle / darffe man nur die Jenige fragen / so selbe angehört haben. Eine so kluge / so züchtige Antwort verdiente

von mániglich gelobt zu werden; Entz
zwischen verursachte sie Ihme eine un-
gemeine Unbild: Ein Raths- Diener
gabe Ihme dessentwegen einen harten
Backenstreich. Difes ware den König
der Königen für einen verächtlichen
Sclaven zu halten: Und dannoch wur-
de solches unbillichistes Verfahren also
gutgeheissen / daß der ganze Saal dar-
ob frolockte! Dife Schmach ware eine
der Empfindlichsten auß allen / die
JESU widerfahren seynd. Dessent-
wegen der Göttliche Heyland / der sonst
nichts anders wünschte / als leiden / sich
nit enthalten können / zu bezeugen / wie
empfindlich dife Schmach Ihme gewes-
sen / weilen Er nemlich geforchten / man
möchte glauben / Er habe dem Hohens-
Priester die gebührende Ehrenbietung
nicht erwisen / dessentwegen hat Er ge-
sagt: Wan ich übl geredet habe / so er-
weise solches: Hab ich aber recht geres-
det / warum schlagst du mich also? Ein-
nige auß dem gemeinen Pövel / von des-
sen Feinden des Erlösers angehätet /
haben einige Klagen wider Ihn vorges-
bracht; aber so arglistig sie auch verz-
meinten ihre falsche Inzuchten zu bes-
schönen / laufften doch alle beygebrachte
ungegründete Zeugschafften also aus-
gens

genscheinlich einander zuwider / daß man nichts finden können / was nur einen Schein der Wahrheit ihrem lügenhaften Vorbringen hätte geben können. Es ware nemlich allein der Haß / Grollen / und Ungerechtigkeit / was Christus hat zum Todt verdammten können.

Den Hohen-Priester gedunckte für gut / eine sehr häckliche Frag an Ihn zu stellen / auf welche / wie er glaubte / Christus nothwendig antworten mußte: Ich beschwöre Dich durch den lebendigen Gott / sagt er / daß Du uns bekennest / ob Du der Eingeborne Sohn Gottes / der Messias sehest? Ja / antwortet der Heyland ganz behend / ich bin der Jenige / den du sagst; Es ware keiner Prob vomöthen / sein Leben / sein Lehr / und seine Wunder-Werck probierten solches sattsam. Diese Wahrheit / welche der Ewige Vatter so oft bekräftiget hat / ist in dem Gemüth des Richters ein Urthel des Todts wider Ihn gewesen. Reus est mortis. Siehe dan / der Heilige aller Heiligen / die Unschuld selbst / der Erschaffer der Welt / und der Erlöser aller Menschen wird mit grausamer Reckheit von dem Gottlosten Richter wider alle

172 Der Mittwoch in der H. Char. Wochen,
le Recht und Gerechtigkeit zu dem Todt
verdammet. O HErr / auf das mins
diffe Unrecht / so man uns thut / schreyen
wir umb Gerechtigkeit und Rach; und
der Sohn Gottes sagt kein Wort / da
Er sihet / daß Er von Gottlosen vers
ruchten Leuthen zum Todt verdammet
wird.

Sein Todt ist beschlossen: Jeders
man gehet nach Hauß / und wird der
Heyland die ganze Nacht hindurch der
Grausamkeit der Soldaten / und dem
Muthwillen der Dienerschaft überlass
sen / welche nit allein ihr Gespil darmit
getriben / sonder weilen sie Ihn als ein
schlechtes Schlacht; Vieh / so dem Todt
schon eigen / angesehen / auf das graus
samiste / als von der Welt zu erdencken
war / mit Ihm umgangen seynd. Eis
nige spyen Ihme in das Angesicht / an
dere stoffeten Ihn mit Füßen; dise
verbinden Ihme die Augen / schlagen
Ihn in das Angesicht / und sagten mit
Gottlostim und schwächlichstem Ges
lächter: Falscher Messias, rathe / wer
Dich geschlagen? Mit einem Wort/
wer Ihme mehr Schmach / und Unbils
den zufügen / mehr Maul- und Backens
Streich versehen kunte / wird für Meis
ter gehalten.

O Ewis

O Ewige Weisheit! O unermessene
Macht! Höchster HErr Himmels und
der Erden / vor welchem alle Kräfte
des Himmels / der Erden / und in der
Höll das Knye sollen biegen! Siehe da
bist Du zu einem Gegenwurff worden
des Muthwillens einer lasterhaften
Soldaten: Rott / zu einem Spil eines
ungezäumten Lotters: Gesindl! Bes
greiffe / O Mensch / wan du kanst / die
Größe der Schmach / und Unbilden /
mit welchen IESUS ersättiget worden /
und was Er / dieses Göttliche Lamm /
die übrige Nacht noch unter so grausam
en Wölfen hat leiden müssen. Kaum
ist der Tag angebrochen / haben sich die
Feind des Heylands / in welchen der
Jüdische Rath bestunde / wieder ver
samlet / und den Schluß gefasset / man
müsse IESUM / umb Ihn bey dem
Volck desto verhafter zu machen / auch
von Pilato / der alsdan als Römische
Landpfleger in Judens Land zu Jerusa
lem stunde / urtheilen und zu dem Todt
verdammnen lassen. Wird also Chris
tus mit hinter den Rücken gebundenen
Händen / als ein Ubelthäter / mitten
durch die Stadt / und Volck: reichste
Gassen zu diesem Weltlichen Richters
Stul geführet.

O was

O was für ein Schau-Spil! Iesus mit blossen Haupt / mit von Backen-Streichen verwundetem Angesicht / mit gebundenen Händen / mitten durch das häuffige Volck / so Ihme allen Fluch auf den Hals wünschet / zu einem Heydnischen Land-Richter geführt / umb das End-Urthl des Todts von einem frembden Richter zu empfangen / zu welchem allein die gröste Laster-Lasten zu untersuchen gebracht wurden. Betrachte / und erwöge alle diese Umstände. Ach! mein Gott / wan werden endlich deine Verdemüthigungen unserem Hochmuth ein Zihl setzen / und einen Zaum unserem Ehr-Geiz abgeben! Es wäre die gröste Billigkeit / daß sie unsere Empfindlichkeit / unser Ehr betreffend / verminderten / und uns demüthiger machten!

Der Heydnische Richter entdecket bald die Unschuld des vermeinten Ublthäters / und daß alles von dem Mund der Juden / und ihrer bekandten Ungerechtigkeit herrühre. Diese / weilien sie sahen / daß ihre falsche Inzuchten dem Pilato keinen Glauben machen / Ihn für sundhaft in Glaubens-Sachen zu halten / wollen sie Ihme ein Laster der beleidigten Käyserlichen Majestät aufbür-

burden: Aber alle ihre Anklagen waren ohne Grund. Derohalben der Land-Pfleger seine Unschuld erkennet/ und öffentlich erkläret hat; und dieses Zweifels ohne/ damit er nicht müsse ein Urthel über Ihn fällen. Doch / umb sich / mit Nachtheil des Unschuldigen/ den Herodes zu einem Freund zu machen/ schickte er Ihn zu ihme/ als zu dem Regenten der Landschaft Galilæa.

Herodes trachte lange Zeit ein Verlangen / Christum zu sehen / aber nur auß Fürwitz; Derohalben auch der Heyland auf alle seine eitle Fragen nit ein Wort geantwortet; und hat sich alles in empfindlichem Schimpff / Gespött und Gelächter geendiget; und ist der Jenige / welcher die Ewige Weisheit war / von dem Herode / und seinem ganzen Hof für einen Narren gehalten worden. Soll dan / O Herr / kein Nicht-Hauß seyn / kein Stand in der Welt / wo man mit Dir nit übel und verächtlich umgeheth? Da bist verhasset von der Priesterschaft / vermaledeydet von dem Volck / veracht von denen Obrigkeiten / verfolgt von jedermann! Man kan Dich wohl für unschuldig erklären / doch will man / daß Du sterben sollest. Es wolte Pilatus Ihn gern

176 Der Mittwoch in der S. Char. Wochen.
los machen / aber auß Menschlichem
Absehen darffte er nicht. Es ware die
Gewonheit / auf das Oster: Fest einen
gefangenen Ubelthäter frey zu lassen/
welchen das Volck wolte. Pilatus
gibt ihnen die Wahl unter Iesus / und
Barabbas. Ware es wohl ein Zweis
fel / welchen man vorziehen solte? Ie
sus der Heilige aller Heiligen / welcher
so vilen Todten das Leben / so vilen
Krancken die Gesundheit hat zugestel
let; und Barabbas ein bekandter Las
ter: Mensch / ein offentlicher Rauber/
ein Haupt der Meitterey / welcher ge
fänglich eingezogen worden / weilten er
nicht unlängst einen Todtschlag begans
gen; sihe / wer IESU entgegen gesetzt
wird: Vor welchen wird wohl die
Wahl auffallen? Wan solche von der
Welt geschehen muß / so wird gewiß
IESUS den Kürzeren ziehen: Man
wird seiner vergessen / Ihn verachten/
nachsehen / und verdammen. Und in
der Wahrheit: Gibe uns den Barab
bas / schrye man von allen Seiten auf/
und Iesum creuztze! Difes ist das
Urthel der Welt / die Wahl der unge
zäumten Gemüths: Anmuthung / das
Geschrey des Irthums / und der Un
gerechtigkeit. Was hat Er dan Ubel
ges

gestiftet/ widersetzet der Land-Pfleger?
 Aber fragt man die G. Otts-Furcht/ die
 Vernunft darum / wan man auß Pas-
 sion handelt? Man verharret darauf/
 daß Er sterben müsse. Es liesse ihm
 alsdan der Heydnische Richter beifal-
 len / das beste Mittel / das tobende
 Volck zu stillen/ oder wenigist zubesänf-
 tigen / wurde seyn / wan er dises uns-
 schuldige Lamm liesse in einen solchen
 Stand sehen / in welchem auch die wil-
 diste Herzen ein Mit-Leiden darmit ha-
 ben müßten. Er befiehlt / daß man
 Jesum mit Ruthen und Geislen ganz
 verwunden solte; Der Befelch wird
 vollzogen / und zwar mit solcher Graus-
 samkeit / daß Pilatus selbst darob ers-
 chrocken. Er zweiflete nit / das einzis-
 ge Ansehen dises also zerfleischten Leibs
 werde allen Grimmigen und Blut-Durst
 auslöschen. Erschine dan vor dem
 Volck auf einer Altanen / liesse Jesum
 herbey bringen / und zeigt Ihn ihren
 Augen in so Erbarinnus-würdigem
 Stand/sprechend: Sehet/der Mensch/
 den ihr mir übergeben habt / damit ich
 Ihn zum Todt verdamme: Erachtet
 nun / ob Er noch lange Zeit leben könn-
 ne; sehet Ihn an/ ob ihr Ihn noch kenz-
 net? Werdet ihr annoch fürchten / daß

Er sich wolle zu einem König machen?
 Glaubet ihr wohl / daß Er noch im
 Stand seye / sein Lehr vorzutragen?
 Lasset Ihn dan in seinen Schmerzen/
 nach erschöpfften allen Kräfte / sein
 übriges erbärmliches Leben schliessen.
 Dises so Traur, und Zäher, würdiges
 Spectacl hat dise wüttende Löwen nur
 mehr aufgehähet; das Blut des Hey-
 lands hat sie nur begieriger gemacht/
 Ihme das Leben zu nehmen. Wird
 also von allen Orthen her das Geschrey
 gehört: Man soll Ihn creuzigen / man
 soll Ihn tödten. Und Pilatus / nach-
 dem er öffentlich heilig bezeuget / daß er
 keinen Theil an diser augenscheinlichen
 Ungerechtigkeit habe / liefert dises un-
 fleckte Lamm auf die Schlacht-Banck.
 O wie klar sihet man nicht / daß es die
 Sünd der Welt seye / die der Göttliche
 Heyland auf sich geladen / was seinen
 Todt mit solcher Begierd erforderet;
 und die Gnugthuung für die Sünd/
 die Ihn zu einem Schlacht-Opffer auf-
 offeret. Gleichwie nichts / als der un-
 mässige Neid / die Ungerechtigkeit / und
 offenbare Bosheit ist / die Ihn zum
 Todt verdammet / und alles Menschli-
 ches Mit-Leiden in disem Volck unter-
 drucket.

Man

Man wurde zu einem Mit-Leiden sich bewogen befinden/ wan man eine dergleichen Geschicht/ Erzählung lese/ solte man auch dafür halten / daß es ein lauterer Gedicht wäre. Nun ist man versicheret / daß dieses ein wahrhafte Geschicht seye. Dese Gespunst der Ungerechtigkeiten / der Schmach / und Unbilden/ der Schmerzen / und bis dahin unerhörten Grausamkeiten ist gewiß. Die Göttliche Person / welche so erschrockliche Verachtungen und Grausamkeiten aufstehet / ist uns nicht unbekandt. Sollen wir uns dan dargegen ganz unempfindlich erzeigen? Wir wissen auch / daß Sie nur allein auß Lieb unserer leide; wollen wir dan solchem mit trucknen Augen / mit verstocktem Herzen zusehen? Heut zu Abendzeit macht man den Anfang des Ampts oder der Tagzeiten der Finsternissen. Es begeheth die Kirchen diese drey letzte Tag unserm Heyland die Besingung. Das Ambt der Finsternissen nennet man die Metten / von welchen das Ambt der grossen Ferien in der heiligen Wochen anfangt/ nemlich Donnerstag/ Freytag und Sambstag. Die Ceremoni/ welche man bey denen Gebetteren nach dem Canticum Benedictus braucht/ indem man

380 Der Mittwoch in der S. Char-Wochen,
alle Liechter in der Kirchen auflöschet/
hat die Gelegenheit geben ein jedes die-
ser Aemter/ das Ambt der Finsternus-
sen zu nennen.

Das Wort Matutin, oder die Metten
ist eigentlich zu reden von denen Laudi-
bus zu verstehn / welche nach alter Ver-
ordnung haben müssen in der Frühe
bey Anbrechung des Tags gesungen
werden; und dessentwegen genennet
werden Matutinæ laudes. Und daher
ist das Wort Matutin kommen / und
wurden die zu Nachts gesungene Tags
Zeiten nicht also genennet / sonder Offi-
cium nocturnum, das nächtliche Ambt/
bis der Brauch / die nächtliche Tagszei-
ten in der Frühe zu singen / in mehreren
Thum-Kirchem ist eingeführt worden.

Währendem Gottes-Dienst der
Finsternussen stellet man einen dreys-
ecketen Leuchter hervor mit 15. brin-
nenden Kerzen / welche man nach und
nach zu End eines jeden Psalm auflös-
chet. Dieses ist noch ein Stück von
der alten Gewonheit der Kirchen / wel-
ches sie diese drey Tag erneueret. Vor
alten Zeiten pflegte man keine Leuchter
auf die Altär zu setzen; obwohlen der
Gebrauch der Liechter / Kerzen / und
Amplen schon vor Alters in allen Kir-
chen

chen der Welt gewesen. Man steckte diese Leuchter in grosser Anzahl auf die Hang- Leuchter / oder auf erheberte Stöck / davon der ganze Chor / und auch die ganze Kirchen kunte erluchtet werden ; Oder wohl auch auf grosse stehende Leuchter nächst bey dem Altar / (ohne diejenige / so die Leuchter- Tragger hatten) deren Figur unterschiedlich gewesen ; andere hatten die Gestalt eines Creuz / andere waren gleich einem Triangel ; andere waren mit mehrer Arm versehen / dergleichen letzterer Gattung man annoch sehen kan zu Lyon und anderwärts. Der Gebrauch / die Kerzen zu End eines jeden Psalm in der Pomper- Metten aufzulöschen / ist sehr alt. Bil finden unter dieser Ceremoni einen Geistlichen Verstand / und sagen / daß diese Kerzen / die man nach und nach auflöschet / bedeuten die Apostel und Jünger Christi / welche in dessen Leiden nach und nach verschwunden seynd / und in die Flucht sich begeben haben. Die Kerzen aber / die noch brinnend aufbehalten / und unter denen nach dem Benedictus gesprochenen Gebets-tern verborgen wird / nach der Vollendung aber wieder hervor gezogen / bedeutet den Todt / und die Urstand Chris

182 Der Mittwoch in der H. Char-Wochen,
sti des H. Erri / welcher / obwohlen ge-
storben / und in den dritten Tag begrab-
ben / allezeit das wahre Licht der Welt
gewesen / das nit kan außgelöschet wer-
den: Dahero nemme man darzu die
Kerzen / welche zu oberist des drey-
eckigen Leuchter gesteckt ist / und Christum
den H. Erri bedeute. Der Tumult /
den man nach der Metten macht / ist vor
alten Zeiten nichts anders gewesen / als
ein Zeichen / so der Priester mit Schla-
gen auf das Buch / oder auf den Sess-
el / der Cleriken / und dem Volck gege-
ben / daß sie solten nacher Hauß gehen.
Anderer aber wollen / daß diser Ge-
brauch nicht allein bedeute die Verwir-
rung / welche in dem Todt unsers Welts
Heyland auf der ganzen Erden gewes-
sen / sonder es werde durch das Zusam-
schlagung der Hand das allgemeine
Trolocken bey der Urständ Christi an-
gezeigt / welche sein Glorreiches Obste-
gen über den Todt selbst / und über die
Höll gewesen; und diser Ursachen hal-
ber werde die brinnende / und verborgne
Kerzen mitten in dem Tumult
wieder hervor gebracht.

DS + EG

Man

Der Mittwoch in der S. Char. Wochen. 123

Man liſet zwey Haupt-Gebett in
der Meß dieſes Tags / das vor der
erſten Epiffel geſehen wird / iſt fol-
gendes :

Berlethe gnädiglich / Allmächtiger
Gott / daß wir von denen Ublen/
mit welchen wir wegen unſerer Sünd
unabläßlich betrangt werden / durch
das Leiden deines Eingebornen
Sohns erlediget werden. Der mit
Dir lebet / und regieret in Ewigkeit /
Amen.

Epiffel Iſaiä am 62. cap.

Alſo redet Gott der Herr: Saget der
Tochter Zion : Siehe / dein Heyland
kommet / ſein Lohn / den Er geben wird / iſt bey
Ihm. Wer iſt der / welcher von Edom kom-
met / mit gefärbten Kleideren von Doſra / der
also gezieret / und ſchön iſt in ſeinem Kleid / und
einher trittet in ſeiner groſſen Macht / und
Stärke? Ich bins / der Gerechtigkeit redet /
und Mächtig bin zu helfen. Warum iſt dein
Kleid roth / und dein Gewand als eines
Kälter-Tretters? Ich habe die Kälter allein
getretten / und iſt nicht ein Menſch bey mir von
den Völkern. Ich habe ſie in meinem Zorn
getretten / und in meinem Grimmen zertretten;
Alſo iſt ihr Blut auf meine Kleider geſprenget /
und hab all mein Gewand beſudlet. Don ich
habe einen Tag der Rach mir ſürgenommen /
und das Jahr meiner Widergeltung iſt kom-
men.

184 Der Mittwoch in der H. Char. Wochen,
men. Ich sahe mich umb/ und ware kein Helf-
fer: Ich suchte / und niemand ware / der mir
Hilff thate. Da hat mir mein Arm geholff
/ und mein Grimm erhielte mich. Ich
habe die Vöcker in meinem Zorn zertretten/
und sie in meinem Grimm truncken gemacht/
und ihr Macht und Stärke zu Boden gestürzet.
Ich will an die Erbarmungen des H. Ern geden-
cken / und an das Lob des H. Ern / über alles/
was uns der H. Ern vergolten hat.

Das Gebett / welches vor der andea-
ren Epistel gelesen wird / ist / wie folgt:

GOTT / der Du deinen Sohn für
unser Heyl an dem Stamm des
Creuzes hast aufhencken lassen / auf
daß Er uns von dem Gewalt der Höl-
len erledigen solte; Verleyhe uns dei-
nen Dieneren die Gnad / daß wir auch
seiner Glorreichen Auferstehung theils-
hafftig werden. Durch eben unseren
H. Ern Iesum Christum / &c.

Epistel Isaiã am 53. cap.

In selben Tagen sagt Isaias: H. Ern / wer
hat unserm Reden Gehör / und Glauben
geben? Und wem ist der Arm des H. Ern of-
fenbaret worden? Dan Er wird aufschießen für
ihme wie ein Ständelein / und wie ein Wurzel
von durstiger Erde. Er hat weder Gestalt/
noch Schöne: Wir sahen ihne / war aber
nichts Ansehenlichs / daß wir seiner begehren
soltten: Ein Verachteten und Allerschlechtesten
der

Der Mittwoch in der H. Char. Wochen, 185

der Männer / ein Mann der Schmerzen / und dem die Schwachheit wohl bekandt: Und das Angesicht war gleichsam verborgen an Ihne / und veracht / daher wir auch nichts auf Ihne hielten. Wahrlich hat Er unsere Schwachheiten auf sich genommen / und unsere Schmerzen hat Er getragen: Und wir haben Ihne gehalten gleichsam für ein Aufszägigen / für ein / der von Gott mit Schlag getroffen / und gedemüthiget worden ist. Er aber war verwundet wegen unserer Missethaten / zerknirschet wegen unserer Lasteren: Die Züchtigung unseres Frides kam über Ihne / und durch seine blaye Striem seynd wir geheylet worden. Wir alle hatten uns gleichwie die Schaaf verirret / ein jeder hatte sich auf seinen Weeg gelenckt: Und Gott hat auf Ihne unser aller Sünd und Missethaten gelegt. Er ist aufgeopffert worden / weil Er selbst gewölt / und hat seinen Mund nit aufgethan: Wie ein Schaaf wird Er zur Schlacht geführet werden / und wie ein Lamm vor dem / der es bescheeret / erstummen / und nit aufthun seinen Mund

Von der Angst / und dem Urtheil ist Er hinweg genommen: Wer will sein Geschlecht erzehlen? Dan Er ist abgeschnitten von der Erde der Lebendigen. Von wegen Ubertrettung meines Volcks hab ich Ihne geschlagen. Und Er wird die Gottlosen geben für sein Begräbnus / und den Reichen für seinen Todt: Darum daß Er nichts Unrechts gethan / und kein Betrug in seinem Mund gewesen / und doch hat Ihne der H. Erz. wöllen mit Creuz und Leiden zerknirschen. Wan Er wird sein Seel setzen für die Sünde / so wird Er ein langwürigen Saamen säep / und der Will des H. Erz. wird

M 5

durch

158 Der Mittwoch in der H. Char. Wochen.
durch sein Hand ein richtigen Fortgang haben.
Für diß / daß sein Seel gearbeitet / wird Er se-
hen / und ersättiget werden. Durch sein Wis-
senheit wird Er / mein gerechter Knecht / vil ge-
recht machen / und ihre Sünden und Missetha-
ten wird Er tragen. Derohalben will ich Ih-
me ein grosse Menge zu ertheilen / und der Rei-
chen Raub wird Er außtheilen / darum daß Er
sein Seel in den Todt gesetzt / und den Ubelthä-
tern zugerechnet worden: Und Er hat viler
Sünden getragen / und für die Ubertreter ge-
betten.

Es hat der Prophet Isaias in al-
len seinen Weissagungen für seinen
fürnehmsten und ersten Gegenwurff
gehabt die Ankunfft des Messias
sein Leiden / und sein Erlösung des
Menschlichen Geschlechts. Chris-
tus Iesus sein Leiden / sein Todt /
seine Sig / seine Kirchen: In disen
allen hat sich die Wahrheit gezeigt
dessen / was diser Prophet so schön
und klar mit Worten entworffen
hat. Wan Isaias erst geschriben
hätte nach dem Todt Christi / hätte
er keine bessere / gleichförmigere / und
wahrhafftere Abbildung nit machen
können von seinem Leiden / dessen Urs-
sach

sach/ und Frucht / als er kürzlich in
denen zwey Epistlen diser Weß gibt

Anmerckung.

Ein Mensch der Schmerzen / und
gehalten wie der Letzte auß allen
Menschen. Sihe / diß ist alles / was
man immer Eindringendes / Bewöglis-
ches / und Herzbrechendes sagen kan/
umb zuverstehn zu geben den empfindli-
chsten Schmerzen / die äußerste Quell/
und die grausamste Marter / welche je
ein Mensch außstehn kan. Ein Mensch
der Schmerzen heißt so vil / als ein
Mensch / dessen Herz in Betrübnuß
schwimmt / dessen Verstand mit Bes-
trangnuß überhäuffet ; mit einem
Wort / ein Mensch / an dem nichts / als
Schmerzen / und Leiden zu finden ist.
Was aber dise seine Müheseeligkeit
vollkommen außmachtet / seynd die
Schmach und Verachtungen / welche
mit seiner Marter zugleich einlauffen.

Wan man in seiner Unglückseeligkeit
ein mitleidendes Herz findet / wan man
sich in seinem Leiden noch geehrt und ge-
schätzt zu seyn sihet / ist es ein Trost / so
das Ubel nicht wenig linderet : Aber in
seinem größten Creuz / mitten in dem
schmerz

188 Der Mittwoch in der 5. Char-Wochen.
Schmerzhafftesten Zustand noch verachtet / verschmähet / gescholten / und als der schlechteste Lump verworffen seyn / dieses scheint etwas unerträgliches zu seyn. Also ist es meinem lieben Heyland ergangen. *Novissimuma viro-
rum, virum dolorum.* Er ist ein Mensch der Schmerzen / Er leidet sie alle ; und mitten in diesen Schmerzen gehet man mit Ihm / als wie mit dem Letzten und Verächtlichsten auß allen Menschen umb. Mit einem schlechten Leibeignen tragt man ein Mitleiden / wan man siehet / daß er schmerzlich leidet / ja man wird zur Erbärmnis bewögt / wan man den größten Ublthäter siehet an dem Rad sein Leben endigen ; diese Anmuthung erwecket in einem jeden Menschē die Natur / welche allein gegen unserm Heyland scheint gehemmet gewesen zu seyn. Und kunte man sagen / daß in seinem Leiden alle Gesatz der Natur / und der Vernunft seyen außgemusteret gewesen. Gürtiger Gott ! warum erinnern wir uns nit dieses Puncten unseres Glaubens in so vil Gelegenheiten / in welchen uns unser Hoffart so oft überwindet / daß wir aller Christlichen Lieb vergessen ? Ach was vermag nicht der Neid in deren Herzen / denen er ein-
mahls

mahls sein Gift angeblasen? Auch die
Geistliche / und sonst Gottseelige See-
len / seynd sie wohl mehr davon be-
freyet / als andere? Es wäre der
Sohn Gottes von denen Priestern nit
also verfolgt / von den Schrift-Gelehr-
ten und Lehreren deß Gesah nit also an
seiner Ehr angegriffen worden / so fern
Er nit so heilig gewesen wäre / und so
vil Wunder gewürcket hätte. Die
Tugend wird allezeit der Zweck seyn /
auf welche der Neid zihlet. Es müß-
sen die fromme Leuth tausenderley
Creuz / Leiden und Verfolgungen nach
dem Exempel Christi gewärtig seyn.
Wehe aber denen / die denen Frommen
Gelegenheit zu ihrer Gedult geben! O
wie hell hat nit die Gedult Christi mit-
ten in seinem so grausamen Leiden her-
vor geglancket! Es zeigt sich solches in
allen dessen Umständen / in welchen nit
schwärer hat seyn können / als still-
schweigen. Man fügt Ihme so Hand-
greiffliche Unbilden zu / man erdichtet
wider Ihn so Schand-volle und falsche
Anklagen; man peinigte Ihn auf eine
so un menschliche vichische Weis / daß
es eines auß denen grösten Wunder-
Wercken zu halten / daß weder einiges
Klag-Wort / noch Widers Red auß
sei

sei

190 Der Mittwoch in der H. Char. Wochen.
seinem Mund entfallen. Er hätte/
wie es scheint / die schönste Vorschub/
der Bosheit seiner Feinden mit Wor-
ten zu begegnen / umb sie zu Schanden
zu machen; nemlich die Ehr seines
Vatters zu behaubten / die Heiligkeit
seiner Lehr zu verfechten / die Aergers-
nus zu vermeiden / ic. Man fragt Ihn/
man will Ihn nöthen zu antworten /
aber Iesus redet kein Wort. O was
grosse Geheimnussen haltet nicht in sich
dieses Stillschweigen / was für schöne
Lehren gibt es uns nicht? Pilatus hat
die Unschuld Christi IESU erkennt /
und dannoch hat er Ihn zum Todt ver-
dammt. O GOTT! was grosser Un-
terschied ist es nit unter der Erkandtnus
des Guten / und dessen Vollziehung?
Wie ein anders ist / Dich erkennen / und
Dich lieben! Ach es erkennet Dich ja
die ganze Christliche Welt / und wie
wenig gibt es / die Dich lieben? Pila-
tus wolte den H. Erm los machen / des-
sen Unschuld er erkennete; wolte ent-
zwischen denen Juden nit mißfallen / des-
ren Betrohungen und Zorn er fürchtete.
O unglückselige Welt: Weisheit! fals-
che Klugheit der Menschen / dardurch
die GOTTs: Forcht allezeit muß dem
Ehr: Geiz und eignen Nutzen zu einem
Opffer werden. Paf-

Passio unsers HERN JESU
Christi / nach der Beschreibung
des heiligen Lucæ cap. 22.

In der Zeit nahete das Fest der ungesäu-
rten Brodt / welches Osteren genannt wird.
Und die Hohen-Priester und Schrift-Gelchrte
trachteten / wie sie JESUM tödten möchten:
Sie fürchteten sich aber vor dem Volck. Es
war aber der Satban in Judam gefahren / der
mit dem Zu-Namen Iscarioth genannt ward/
und einer war von den Zwölfen. Und er gieng
hin / und redete mit den Hohen-Priestern / und
mit der Obrigkeit / wie er Ihn wolte ihnen
überantworten. Und sie erfreueten sich / und
wurden mit ihm eins / daß sie ihm Geld geben
wolten. Und er versprach es. Und suchete
Gelegenheit / daß er Ihn ohne Aufruhr über-
antwortete. Es kam aber der Tag der süßen
Brodt / an welchem man das Oser-Lamm
schlachten mußte. Und Er sandte Petrum und
Johannem / und sprach: Gehet hin / und berei-
tet uns das Oser-Lamm / damit wirs essen.
Sie aber sprachen: Wo wilst Du / daß wir es
bereiten? Und Er sprach zu ihnen: Sihe /
wan ihr zu der Stadt hinein gehen werdet / so
wird euch ein Mensch begegnen / der tragt einen
Krug mit Wasser: Demselbigen folget in
das Haus / zu dem er hinein gehet. Und saget
zu dem Haus-Vatter desselbigen Haus: Der
Meister lasset dir sagen: Wo ist das Ge-
mach / darinn ich das Oser-Lamm mit meinen
Jüngeren essen möge? Und derselbig wird euch
einen grossen gepflasterten Saal zeigen / und
da

daselbst sollet ihrs bereiten. Sie giengen aber hin / und fundens / wie Er ihnen gesagt hatte / und bereiteten das Oser-Lamm. Und als die Stund kommen war / setzte Er sich zu Tisch / und die zwölff Apostel mit Ihm. Und Er sprach zu ihnen. Mich hat Hertzlich verlanget / diß Oser-Lamm mit euch zu essen / ehe dan ich leide. Dan ich sage euch / daß ichs von nun an nit mehr essen werde / bis daß es erfüllet werde im Reich Gottes. Und Er nahm den Kelch / dancket / und sprach: Nemmet hin / und theilet ihn unter euch. Dan ich sage euch / daß ich von dem Gewächs des Wein-Stocks nicht trinken werde / bis das Reich Gottes komme. Und Er nahm das Brodt / dancket / und brach es / und gab es ihnen / und sprach: Das ist mein Leib / der für euch gegeben wird: Das thut zu meiner Gedächtnus. Desgleichen nahm Er auch den Kelch / nachdem Er zu Abend geessen hatte / und sprach: Diß ist der Kelch / das Neue Testament in meinem Blut / das für euch wird vergossen werden. Aber sehe / die Hand meines Verräthers ist mit mir über Tisch. Und zwar des Menschen Sohn gehet hin / wie es beschloffen ist; Aber wehe demselbigen Menschen / durch welchen Er wird verrathen werden. Und sie fiengen an unter sich zu fragen / wer es unter ihnen seyn möchte / der das thun würde.

Es erhob sich aber auch unter ihnen ein Zand / wer unter ihnen für den Größten gehalten wurde. Er sprach aber zu ihnen: Die König der Heyden herrschen über sie / und die Gewalt über sie haben / werden gnädige Herren genannt. Ihr aber nicht also / sonder wer unter euch der Größte ist / der soll seyn / wie der Geringsste / und wer da vorgehet / der soll seyn / wie

Der Mittwoch in der H. Char-Wochen. 193

wie der Diener. Dan welcher ist größter / der zu Tisch sitzt / oder der dienet? Jhs nit / der zu Tisch sitzt? Ich aber bin mitten unter euch / als einer / der dienet. Ihr aber seyt in meinen Anfechtungen. Und ich bereite euch das Reich / wie mir es mein Vatter bereitet hat: Daß ihr über meinen Tisch in meinem Reich essen und trincken sollet / und sitzen auf Stühlen / und richten die zwölf Stamm Israel. Der H. Erz aber sprach: Simon / Simon / siehe / der Satjan hat euer begehrt / daß er euch wannen möchte / wie den Weizen. Ich aber habe für dich gebetten / daß dein Glaub nit abnehme. Und wan du demableinsiens bekehret wirst / so stärke deine Brüder. Und er sprach zu Jhm: H. Erz / ich bin bereit / mit Dir in den Kerker / und in den Todt zu gehen. Er aber sprach: Ich sage dir / Petre / der Hahn wird heut nit krähen / bis du drey mahl verlaugnet hast / daß du mich kennest. Und Er sprach zu ihnen: Wan ich euch ohne Säck / ohne Taschen / und Schuch gesandt hab / hat euch dan etwas gemanglet? Sie aber sprachen: Nichts. Da sprach Er zu ihnen: Aber nun / wer einen Säck hat / der nemme ihn / und zugleich die Tasch / wers aber nit hat / der verkauffe seinen Rock / und kauffe ein Schwerdt. Dan ich sage euch / es muß noch an mir erfüllet werden / was geschriben ist: Er ist unter die Ubelthäter gerechnet worden. Dan was von mir geschriben ist / das hat ein End. Sie aber sprachen: H. Erz / siehe / hier seynd zwey Schwerdter: Und Er sprach zu ihnen: Es ist genug. Und Er gieng nach seiner Gewonheit hinauß an den Del. Berg. Es folgten Jhm aber seine Jünger nach. Und als Er zu dem

III. Buch / II. Th. N. Ditt

Ort kommen war / sprach Er zu ihnen: Betet/ daß ihr nit in Versuchung fallet. Und Er zohē sich von ihnen ab / eines Stein- Wurffs weit: Da knyete Er nider / bittete / und sprach: Vatter/ wan Du wilt / so nimm diesen Kelch von mir: Doch nicht mein / sondern dein Will geschehe. Es erschine Ihm aber ein Engel von Himmel / und stärckte Ihn. Und als Er mit dem Todt rang / bittete Er etwas längers. Und sein Schweiß ward wie Blutes Tropffen / welche auf die Erden runnen. Und da Er vom Gebett auffstunde / und zu seinen Jüngeren came / fand Er sie schlaffend vor Traurigkeit. Und Er sprach zu ihnen: Was schlaffet ihr? Stehet auf / und bittet / daß ihr nit in Versuchung fallt. Als Er aber noch redete / sihe / so war die Schaar da: Und einer von den Zwölffen / der Judas genant ward / gieng vor ihnen her / und er nahete sich zu Jesu / daß er Ihn küßete. JESUS aber sprach zu ihm: Juda / verrathest du den Sohn des Menschen mit einem Kuß? Als aber die / so bey Ihm waren / sahen / was da werden wolte / sprachen sie zu Ihm: HERR / sollen wir mit dem Schwerdt därein schlagen? Und einer unter ihnen schlug des Hohen-Priesters Knecht / und hieb ihm sein rechtes Ohr ab. JESUS aber antwortend sprach: Lasset sie machen / bis hieher. Und Er rührte sein Ohr an / und machte ihn gesund. JESUS aber sprach zu denen Hohen-Priestern / und zu den Obersten des Tempels / sambt den Ältesten / welche zu Ihm kommen waren: Ihr seyt mit Schwerdtern / und Stangen herauß gangen / gleichwie zu einem Mörder / da ich doch täglich im Tempel bey euch gewesen bin / und ihr habt die Hand an
mich

mich nit außgestreckt: Aber diß ist eure Stund/
 und die Nacht der Finsternus. Sie aber er-
 griffen / und fübreten Ihn zum Hauß des Ho-
 hen: Priesters: Petrus aber folgete von fern.
 Und als sie ein Feuer mitten im Hof angezünd-
 et / und sich umb dasselbig hergesetzt hatten/
 war Petrus auch mitten unter ihnen. Da
 ihn nun eine Magd bey dem Liecht sitzen sahe/
 und ihn mit Fleiß anschauete / sprach sie: Dieser
 war auch bey mir. Er aber verläugnete Ihn/
 und sprach: Weib / ich kenne Ihn nicht. Und
 über ein wenig hernach / sahe ihn ein anderer/
 und sprach: Du bist auch einer auß disen / Pe-
 trus aber sprach: O Mensch / ich bins nicht.
 Und über ein Weil ungefähr nach einer Stund/
 bekräftigte es auch ein anderer / und sprach:
 Wahrlich / diser war auch bey Ihm: Dan er
 ist ein Galiläer. Und Petrus sprach: Mensch/
 ich weiß nit / was du sagst. Und alsbald / in-
 dem er noch redte / krähete der Hahn. Und der
 Herr wandte sich umb / und sahe Petrum an.
 Und Petrus gedachte an des Herrn Wort/
 wie Er gesagt hatte: Ehe dan der Hahn
 krähet / wirst du mich drey mahl verläugnen.
 Und Petrus gieng hinaus / und weinete bitter-
 lich. Und die Männer / die Ihn hielten / ver-
 spotteten und schlugen Ihn. Und sie bedecketen
 ihn / und schlugen sein Angesicht / fragten Ihn/
 und sprachen: Weissage / wer istis / der Dich
 geschlagen hat? Und sie redeten vil andere Lä-
 sserungen wider Ihn.

Als es nun war Tag worden / da kamen die
 Aeltisse des Volcks / und die Hohe: Priester/
 sambt den Schriftgelehrten zusammen / und füb-
 reten Ihn in ihren Rath / und sprachen: Bist
 Du Christus / so sage es uns. Und Er sprach

zu ihnen: Wan ichs euch sage / so werdet ihr mir nit glauben: Wan ich aber euch auch frage / so werdet ihr mir kein Antwort geben / und werdet mich nicht los lassen. Aber von nun an wird des Menschen Sohn zu der Rechten der Krafft Gottes sitzen. Da sprachen sie alle: Bist Du dan der Sohn Gottes? Er sprach: Ihr sagts: Dan ich bins. Sie aber sprachen: Was begehren wir noch Zeugnis? Dan wir habens selbst auß seinem Mund gehöret.

Und ihr ganze Menge stund auf / und führeten Ihn zu Pilato. Sie fiengen aber an Ihn zu verklagen / und sprachen: Diesen haben wir funden / daß Er unser Volk verkehret / und daß Er verbietet / dem Kayser Zins zu geben. Und daß Er spricht / Er seye Christus der König. Pilatus aber fragete Ihn / und sprach: Bist Du der König der Juden? Er aber antwortet / und sprach: Du sagsts: Pilatus aber sprach zu den Hohen-Priestern / und zu dem Volk: Ich finde keine Schuld an diesem Menschen. Sie aber hielten stand an / und sprachen; Er bewoget das Volk / dieweil Er durchs ganze Jüdische Land gelehret / und hat von Galiläa angefangen bis hieher. Als aber Pilatus Galiläam hörete / fragte er / ob der Mensch ein Galiläer wäre? Und nachdem er erfahren / daß Er auß des Herodis Gebiet war / sandte er Ihn wiederum zu Herode; der auch selbst in diesen Tagen zu Jerusalem war. Herodes aber war sehr froh / da er Jesum sahe. Dan er hätte Ihn von langer Zeit her gern gesehen / dieweil er vil von Ihm gehöret hatte / und hoffete ein Zeichen von Ihm zu sehen. Und er fragte Ihn mit vilen Worten: Aber Er antwortete ihm gar nichts. Die Hohen-Priester aber /
sambt

sambt den Schriftgelehrten sunden / und verklagten Jhn häfftig. Herodes aber mit seinen Kriegs-Leuthen verachtete / und verspottete Jhn / und thäte Jhm ein weisses Kleid an / und sandte Jhn widerum zu Pilato. An demselbigen Tag wurden Herodes und Pilatus Freund miteinander: Dan zuvor war einer dem andern Feind.

Pilatus aber rüeff die Hohe-Priester / und Oberste / sambt dem Volck zusammen / und sprach zu ihnen: Ihr habt disen Menschen zu mir gebracht / als einen / der das Volk abwende / und sibe / ich hab Jhn vor euch gefraget / und hab deren Dingen keins an diesem Menschen gefunden / darum ihr Jhn verklaget: So hat auch Herodes nichts gefunden: Dan ich hab euch zu ihm gesandt / und sibe / es ist nichts auf Jhn gebracht / das des Todts werth sey. Derowegen will ich Jhn züchtigen / und los lassen. Er müste ihnen aber einen auf den Festtag los gehen. Da rüeff der ganze Hauff überlaut / und sprach: Hinweg mit diesem / und gib uns Barabbam los: Der wegen einer Aufruhr / welche in der Stadt geschehen / und wegen eines Todts Schlags / in den Kercker geworffen war. Pilatus aber redete abermahl mit ihnen / und wolte Jhesum los lassen. Sie aber rüeffen / und sprachen: Creukige Jhn / creukige Jhn. Er aber sprach zum drittenmahl zu ihnen: Was hat diser dan Übels gethan? Ich finde kein Ursach des Todts an Jhm: Darum will ich Jhn züchtigen / und los lassen. Sie aber hielten an mit großem Geschrey / und forderten / daß Er gecreukiget wurde: Und ihr Geschrey nahm überhand. Da urtheilte Pilatus / daß man thun sollte / was sie begehrten. Er gab ihnen

aber denselben los / der wegen eines Todts
 Schlags und Aufruhr in den Kercker geworffen
 war / den sie begehrten: JESUM aber über-
 gab er ihrem Willen. Und da sie Ihn hinsü-
 reten/ ergriffen sie einen / Simon von Cyrene
 genant / der vom Feld kam: Und legten das
 Kreuz auf ihn / daß ers JESU nachtruge. Es
 folgte Ihm aber eine grosse Schaar Volcks/
 und Weiber/ die Ihn beklagten/ und weineten.
 JESUS aber wandte sich zu ihnen umb / und
 sprach: Ihr Töchter von Jerusalem / weinet
 nit über mich / sonder weinet über euch selbst/
 und über eure Kinder. Dan sibe / es werden
 die Tag kommen / an welchen man sagen wird:
 Seelig seynd die Unfruchtbare / und die Leiber/
 die nit geboren haben / und die Brüst / die nicht
 gesäugert haben. Alsdan werden sie ansahen
 zu den Bergen zu sagen: Fallet über uns / und
 zu den Hübeln: Bedecket uns. Dan thun sie
 diß am grünen Holz / was wird dan am Dür-
 ren geschehen? Es wurden aber auch zween an-
 dere Ubelthäter mit Ihm hinauß geföhret / da-
 mit sie getödtet wurden. Und als sie zu dem
 Orth kamen / das die Schedelstatt genant
 wird / creuzigten sie Ihn daselbst / sambt den
 Ubelthätern / den einen zur Rechten / und den
 anderen zur Linken. JESUS aber sprach:
 Vatter / vergib es ihnen: Dan sie wissen nit/
 was sie thun. Und sie theilten seine Kleider/
 und wurffen das Los darüber. Und das Volck
 stund / und sahe zu. Die Hohe Priester aber
 mit ihnen verlachten Ihn / und sprachen: An-
 deren hat Er geholffen / Er helffe Ihm selbst/
 so Er Christus ist / der Auserwählte Gottes.
 Es verspotteten Ihn aber auch die Kriegs-
 Knecht / tratten hinzu / und räichten Ihm Es-
 sig/

sag / und sprachen: Bist Du der König der Juden / so hilff Dir selbst. Es war auch die Überschrift oben über Ihm geschriben mit Griechischen und Lateinischen / und Hebräischen Buchstaben: Diß ist der König der Juden. Einer aber von den Ubelthätern / die aufgehängt waren / lästerte Ihn / und sprach: Bist Du Christus / so hilff Dir selbst / und uns. Da antwortete der ander / straffte ihn / und sprach: Und du fürchtest Gott auch nit / der du doch in gleicher Verdammnis bist. Und wir zwar seynd billich darinnen: Dan wir empfahen / was unsere Thaten verdienet haben: Diser aber hat nichts Böses gethan. Und er sprach zu Jesu: Herr / gedencke an mich / wan Du in dein Reich wirst kommen. Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich sag ich dir: Heunt wirst du mit mir seyn im Paradies. Es war aber umb die sechste Stund: Und es ward eine Finsternis über den ganken Erdboden bis an die neunte Stund. Und die Sonn ward verfinstert: Und der Vorhang des Tempels zerrisse mitten entzwey. Und JESUS rüeff mit lauter Stimm / und sprach: Vatter in deine Hand befehle ich meinen Geist. Und da Er das sagte / gab Er den Geist auf.

Als aber der Hauptmann sahe / was da geschehen war / prise er Gott / und sprach: Fürwahr / diser Mensch war der Gerechte. Und die ganze Schaar derjenigen / welche da zugegen waren / diß Werck anzuschauen / da sie sahen / was sich zutruge / schlugen an ihre Brust / und kehreten wieder umb. Aber alle seine Bekandte stunden von fern / und die Weiber / welche Ihm auß Galiläa gefolget waren / und sahen diese Ding. Und siehe / es war ein Mann /

200 Der Mittwoch in der H. Char-Wochen,
mit Namen Josef/ der ein Rathsh. Herz / und
ein frommer und gerechter Mann war / und der
in ihren Rath/ und Handel nicht eingewilliget/
von Arimathea einer Stadt im Jüdischen Land
gebürtig / der auch selbst auf das Reich Göt-
tes wartete. Diser tratt zu Pilato / und bat
umb den Leib Jesu: Und er nahm ihn ab / und
wickelte ihn in ein Leinwand / und legte ihn in
ein außgehauenes Grab. Darein noch nie-
mand war gelegt worden.

Betrachtung

Über das Leiden Christi in der
Stadt Jerusalem.

P. I.

Betrachte / in was für einer Bes-
chamung der Welt- Heyland
gewesen / als Er sich gesehen
gleich einem Ubelthäter gebunden / wie
einen Lasterhaften mit größten Schimpf
durch die Gassen der Stadt Jerusa-
lem Geschleppter / mit Schmach / und
Schelt-Worten von dem ganzen Volk
verfolgt zu werden / welches Ihn nicht
anderst / als für einen falschen Prophe-
ten / für einen Lenth-Betrüger / für ei-
nen Zauberer haltet. O gütiger
Gott! wie Schmach-voll ist diser ers-
te Aufzug! Kan wohl etwas bitterers/
und geringschätzigers zu leiden seyn?
Entz

Entzwischen ist dises nichts / als ein
Vorschein seines Leidens.

Es ist dir nit unbekandt / mein Seel/
was für eine entsetzliche Menge der als
kergrausamisten Peinigungen gewesen
sey / welche Christus dein Heyland hat
aufstehn müssen. Stelle dir selbe / eis
ne nach der andern mit allen ihren Um-
ständen vor Augen: Aber bey diser un-
begreiflichen Grausamkeit / mit wel-
cher man mit Ihme verfähret / und dis-
sem erschrocklichen Hagel der Geißel-
Streichen / so verstatet du auch Chris-
tum den HERN siehest / so glaube es/
daß dises nit ein gemeiner Mensch seye/
sonder auch mitten in disen Wunden/
unter diser Cron / unter disem Creuz
erkenne unsern Erschaffer / unseren Er-
löser / unseren Gott / unseren Vatter.
Christum IESUM den höchsten Richter
aller Menschen / die Unschuld / die Heis-
ligkeit selbst / bey denen Füßen eines
Gottlosen Richters / der Ihn zum Tod
verdammte / als ob Er der größte Böss-
wicht auf der Welt wäre.

Christum IESUM / disen König der
Glori / den alle Engel gleich von dem
ersten Augenblick seines sterblichen Les-
ben anbetten / und in dessen Namen al-
les / was in dem Himmel / auf Erden /

und unter der Erden ist / das Knye bies
get / übergeben die ganze Nacht hins
durch einem Hauffen des schlechtesten
Lumpen: Gesindls / mit Backen: Strei
chen geschlagen / verschimpffet / verspotz
tet von dieser Gottlosen Bursch / welche
ihren Muthwillen daran verübet / und
Ihn / als einen Affter: König / durch
lasset.

Christum Iesum / den größten
HERN der Welt / den Erlöser des
Menschlichen Geschlechts / gebunden
an eine Säulen / mit Ruthen und
Geißeln zerrissen / wie der schlechteste
und verschreteste Leibeigne.

Christum Iesum / in dem der Gött
liche Vatter sein einziges Wohlgefals
len hat / welcher die Freud / und Glück
seligkeit des Himmels. Das Parais
deis der heiligen Seelen ist ; angenag
let an ein Creutz / mitten in größten
Schmerzen des allerschmächlichsten
Todts sterbend. Sihe dan / mein
Seel / was dein süßer Iesus für dich
leidet ; sihe / was du glaubest ! Sihe !
was du Ihn kostet ! was für eine Em
pfindnus / was für Gemüths: Bewö
gungen aber erwecket in dir dieses alles /
was du betrachtest / was du glaubest ?
Ein einziger Bluts: Tropfen ware
gnug

gnugsam/ uns zu erledigen; Ein einziger Zäher kunte uns von allen Sünden reinigen. Warum dan eine so häuffige Blut-Vergiessung? Ist solches nit gar zu vil und überflüssig/ mein Götlicher Heyland! Ja/ antwortet Er uns/ es ist zu vil/ umb dardurch meinen Vatter zu besänftigen; zu vil/ umb den Haß meiner Feinden aufzulöschen; zu vil/ umb alle Sünden der Welt hinzunehmen; zu vil/ umb das höllische Feuer zu erstrecken; zu vil/ dir/ O Mensch/ meine Glori zu verdienen. Aber erklecket es wohl/ auch dein Herz zu berühren/ und in demselben auch das mindiste Danck-Zeichen zu erwecken? Ist diser Verweis nit ganz gründlich? Und wer ist/ der solchen in seinem Sterb-Stündlein/ und durch die ganze Ewigkeit wird außstehn können? Ach HErr! nimm von mir dises harte von Erh geaoffnes Herz/ und gibe mir ein zartes Menschliches Herz.

P. II.

Betrachte / ob du dich vil bewoät befindest / von dem / was du erst gelesen hast? Und so fern dich noch kaltsinnig zu sein vermerckest / so erforsche / ob es wahr sey / ja ob es auch möglich seye / daß du es glaubest?

In

In Ablefung einer dergleichen eitlen
Geschicht / die wir villeicht auch unter
die Gedicht zehleten / wurde uns das
Hertz zum Mit-Leiden bewögt werden.
Und da wissen wir / was wahrhafftig
geschehen. Dise Gespunsten der Uns-
gerechtigkeiten / der Unbilden / der Pei-
nigungen / der Grausamkeiten seynd
ungezweiflet; die Göttliche Person /
welche dises alles übertragen / kennen
wir auch. Sollen wir uns dan darge-
gen so gleichgiltig halten? Und weilten
wir wissen / daß es allein uns zu Lieb ge-
schehe / daß Er leidet / können wir Ihn
wohl in seiner Marter ansehen ohne
Zäherz vergiessen? ohne Mit-Leiden?
ohne Gegen-Lieb? Gedencke ich wohl
an **IOE** / den ich anbette? An den
HERN / deme ich diene? Indem ich so
empfindlich bin / mein Ehr betreffend?
Das Creutz also fliehe? Mein Leben
in lauter Freuden und sinnlichen Wohl-
ergehen zubringe?

Christus der **HER** ist ein Mensch
der Schmerzen / ein Mensch der Verdes-
müthigungen; Er wird mit Schmach/
und Unbild ersättiget; und ich will sein
Jünger seyn / und mir wohl seyn lassen?
Christus **IESUS** übertraget alles mit
Stillschweigen; warum erinnern wir
uns

Der Mittwoch in der H. Char. Wochen. 205

uns nicht in so vil Gelegenheiten dieses Glaubens: Artikel?

Pilatus hat die Unschuld Christi erkannt; hat Ihn verlangt ledig zu stellen: und dennoch hat er das Todts: Urthel über Ihn gefällt. O mein Gott / was für ein Unterschied ist es unter Dich erkennen / und Dich lieben? Es erkennet Dich ja die ganze Christliche Welt; aber wie wenig seynd deren / die Dich lieben? Pilatus wolte Jesum los lassen / dessen Unschuld er erkennete / aber wolte auch denen Juden nit mißfallen / deren Betrohungen / und Zorn er fürchtete. Unglückselige Welt: Weisheit / und blinde Klugheit! dardurch die Gotts: Forcht allezeit dem Ehr: Geiß und dem eignen Nutzen zum Opfer wird.

O mein Gott / wie sollen nit die Gedult des leidenden Heylands / seine unveränderliche Lieblichkeit des Angesichts unter allen diesen Grausamkeiten / seine innerliche Herzens: Ruhe / und auch seine Lieb gegen seinen Feinden in mitten eines so Schimpff: und Laster: vollen Verfahren mit Ihme / uns zu einem kräftigen Mittel dienen / unsere vorbrüchige Anmuthungen zu unterdrucken! Die aufwallende Rach / und
Zorns

Zorn: Hitz zu löschen? Eigne Lieb/
Zärtigkeit des Fleisch / Hoffart des Le-
bens / wie könnt ihr euch noch blicken las-
sen in Ansehen eines so blutigen Spe-
ctackel?

Ach liebster Heyland / ware es datt
vonnöthen / so vil außzustehen / umb
mich zu bereden / daß Du mich liebest?
Fasse ich es / daß Du mich so sehr liebest?
Und so fern ich es fasse / warum liebe ich
Dich dan so wenig? Kan ich mich auch
versichern / daß ich Dich liebe? Allein/
O HERR / was nuket mich / daß ich ein
Urtheil von mir schöpffe / wan mein
Herz sich nit ändere? Aber dise Aen-
derung muß dein Werck seyn; und ach!
daß es anheut seye der Frucht deines
Leidens und vergossenen Bluts!

Andächtige Seufzer an disem Tag.

VErè languores nostros ipse tulit, & do-
lores nostros ipse portavit. Isai. 53.

O wie wahr ist es / O HERR / daß
Du Dich mit allen unseren Sünden be-
laden / und die dafür verdiente Straff
Dir selbst aufgelegt hast!

Quid retribuam Domino pro omnibus,
quæ retribuit mihi? calicem salutaris ac-
cipiam. Ps. 115.

Was soll ich disem so gütigen Gott
erz

erwidrigen für alle Gutthaten / die ich
von Ihme empfangen? Ich will seinen
Kelch gutwillig trincken.

Andachts-Übungen.

1. **D**ie Welt-Leuth halten die Leibs-
Strengheiten für eine Frucht
auf frembden Länderey / welche allein
in denen Einöden / und Clösteren zu fin-
den ist; oder wan sie solche bey einigen
Welt-Menschen beobachten / halten sie
es für seltsame Früchten / welche nur
wachsen an sicheren Orthen / und mit
sonderbarem Fleiß müssen getrieben
werden; darüber verwundert man sich
dan / und lobt es: Aber darbey hat es
sein Verbleiben. Mein! wie lang her
sollen dan die Leibs-Casteyungen al-
lein für die Geistliche / und andächtige
Personen seyn / und keines Beeß für
die Welt-Leuth? Seynd die böse An-
muthungen minder unbändig / minder
zu fürchten in den Herzen der Welt-
Leuth / als in frommen / Gottsförcht-
igen / und abgetödteten Seelen? Gibt
es zwey Evangelien? Der heilige
Paulus casteyet seinen Leib / und unter-
wirfft ihn der Dienstbarkeit / auß
Furcht / wie er sagt / daß er nicht selbst
uns

208 Der Mittwoch in der H. Char-Wochen,
unter die Verworffne komme / nachdem
er andern geprediget hat : Und Leuth/
die mit Sünden beladen seynd / wäiden
ihre böse Anmuthungen mitten unter
denen Gelüsten / kienßlen ihrem Fleisch/
erschrocken auf den einzigen Namen der
Abtödtung / erblaichen auch in Anse-
hung eines Buß-Instrument! Mein
Gott / wie ist dises eine klare Prob/
daß das Häufflein der Außerwählten
klein seye. Wan man in denen Welt-
lichen Zusammenkunfften / in welchen al-
les schimmeret / man nichts redet / als
von denen Eitelkeiten / von denen Gelüs-
sten und Freuden / sich wolte unterstehn
von härinen und eisnen Buß-Gürtlen/
und dergleichen Strengheiten zu reden/
wurde man aufgelacht werden. Aber
in dem Todt-Beth wird dises Abscheu-
hen / so man von solchen Buß-Wercken
gehabt hat / manche Zäher und Seufzer
erwecken! In was für einem Stand
du immer lebest / hast du vonnöthen/
dein Fleisch durch Strengheiten zu bän-
digen. Vernimme von einem klugen /
und eyfrigen Beicht-Vatter / was für
eine dir anständig seyen. Höre nit an
die verführerische Zartigkeit / welche/
wan sie uns beredet / daß dergleichen
Leib-Casteyungen nit für uns seynd/
eben

eben dardurch probiert / daß wir auch nicht für den Himmel seynd. Doch nimme dero Übung keine auf dich / so klein sie auch seynd / ohne daß du den Rath / und Zulassung deines Beicht-Batters pflegest. Die Unbescheidenheit in dem Eifer kan eben so schädlich seyn / als die Lauigkeit bey denen sinnlichen Personen. Folgt man aber einem guten Führer / so wird man mit irz gehen.

2. Solte deine Leibs-Zärtigkeit sich hierinn widerspenstig erzeigen / so muntere dich auf mit jener Anmerckung / welche der heilige Augustinus / seine Lauigkeit zu überwinden / gebraucht hat: *Et tu non poteris, quod illi & istæ?* Warum solt ich mit Beystand der Göttlichen Gnad nit thun können / was gethan haben / und noch täglich thun so vil Personen / welche meines Alters / meines Geschlechts / meines Stands seynd? Was mein Bruder thut in dem Geistlichen Stand? Was meine Schwester thut in dem Closter? Auf was für Titl / auß was für einen Freyheits-Brief wird ich davon außgenommen? Billeicht / weil sie unschuldiger / und heiliger seynd / als ich? Aber eben dessentwegen soll ich mich weniger von

III. Buch / II. Th. Q des

denen Bußwercken befreien. Mache den Anfang von embsiger Beobachtung der von der Kirchen gebottenen Fasttagen / und des Abbruchs / den sie vorschreibt; aber vergnüge dich nicht damit / sonder setze einige kleine Strengheiten hinzu. Nichts anders hilfft die böse Anmuthungen mehr zu schwächen / und zu bemeistern; nichts bringt zu End des Lebens einen grössern Trost.

Der

H. Grüne-Donnerstag.

Dieser heilige Donnerstag ist zu allen Zeiten einer auß denen fürnehmsten Fest-Tagen der Kirchen gewesen / auß Ursach der grossen Geheimnissen / so daran geschehen; und ihn derowegen die Griechen / und andere Morgenländische Völcker / Ehren halben den Tag der Geheimnissen genennt haben. Man verehret an diesem Tag das Geheimnus der Demuth und Ernidrigung Christi in der Fußwaschung seiner Jünger; das Geheimnus seiner auch von denen Himmlischen Geistern unbegreiflichen Lieb in
Ein

Einsetzung des H. Altar: Sacrament/
 und des heiligen Priesterthums in dem
 neuen Gefäß; sein Geheimnus: volles
 Gebett / welches gleichsam seine erste
 Aufopfferung gewesen; Seine blutige
 Angst in dem Del: Garten / welche
 gleichsam ein Vorspil seines Leidens
 gewesen; seine freywillige Gefangens
 nennung / die davon der erste Aufzug
 gewesen. Aber der Haupt: Vorwurff
 dieses Fests des heiligen Grünen: Don
 nerstag ist die Einsetzung des Geheim
 nus des H. Altar: Sacrament; Dieses
 Fest hat seinen Anfang mit der Einse
 zung dieses Hochwürdigsten Guts;
 und kan man sagen / daß dessen Feyr
 lichkeit so alt seye / als die Kirchen
 selbst. Auch die Traur / und das Leids
 weesen / in welchem sich in diesen dem
 Leiden Christi: geheiligten Tagen die
 Kirchen befindet / weicht gleichsam
 daran der Geistlichen Freud / auß wel
 cher / wie es scheint / man die Wahrheit
 eines Festtags erkennet. So hebt die
 Kirchen an diesem Tag auch die Traur
 auf in der heiligen Mess / in Gebrauch
 weisser und kostbarer Altar / und Pries
 terlichen Kleidungen / und in Singung
 des Cantici, Gloria in excelsis. So gar
 die Strenge des Fasten der heiligen.

Wochen ist von denen ersten Jahr-
 Hundert her von wegen der grossen
 Feyrlichkeit dises Tags gemilderet
 worden / und erlaubt / daß man nach
 vollendter Non / wie an denen geringe-
 ren Fasttügen / speisen dürffe. Dises
 Fest des heiligen Grünen-Donnerstag
 ware man lange Zeit schuldig zu fey-
 ren / umb solches in grösserer Hochschä-
 zung zu haben; und daurete velleicht sol-
 che Schuldigkeit anoch / wan es nit von
 der Kirchen Gottes wäre auf den Doner-
 stag nach H. H. Dreyfaltigkeit übersehet
 worden / damit dises Fest noch feyrlicher
 gehalten wurde. Der Kirchen-Rath
 von Trier / welcher in dem Jahr 1549.
 ist versamlet gewesen / hat disen Grün-
 nen-Donnerstag unter die halbe Feys-
 tag gesetzt / an welchem man den Vor-
 mittag dem G. Otts-Dienst und andern
 heiligen Übungen anwenden soll / Nach-
 mittag aber arbeiten dürff. Jetzt aber
 ist schon der gemeine Branch / daß man
 solches eines jeden seiner Andacht frey-
 lasset / und alle Glaubige ermahnet /
 daß sie dem G. Otts-Dienst beywoh-
 nen / und die Nachmittag-Zeit in Bes-
 suchung der Stationes, der Spitäler / und
 dergleichen heiligen Wercken / mit je-
 nem innerlichen Geist / wie die Heilige
 Feit

Zeit der Zeit erfordert / zubringen sollen. So fürnehm aber auch das Fest der Einsetzung des Hochheiligsten Altars Sacrament / als des Haupt Geheimnus dieses Tags gewesen / so hat die Kirchen vermerckt / daß solches so grosses Fest vil zu eng eingeschlossen seye an einem Tag / an welchem die Gedächtnus des Leidens Christi auch ihren Theil haben will / und also die Traur mit der Geistlichen Freud des Festes vermischet wird. Derohalben sie umb Mitte des dreyzehenden Jahrhunderts für gut gehalten / dieses Fest / als ein absonderliches Fest des heiligsten Sacraments vor diesen Grünen Donnerstag auf den ersten Donnerstag nach der Pfingst Octav zu übersetzen / umb solches alsdan mit der Ehrbegängnis und Feyrlichkeit zu halten / wie es ein solches Geheimnus erfordert / in welchem unser Glückseligkeit besteht / und der Quell Brunnen aller Gnaden eingeschlossen ist; auch man solches nennen kan den Schatz unsers Glaubens. Von diesem wird noch mehrer gehandelt an dem Tag des zarten Fronleichnam.

Die Fußwaschung ist eine der fürnehmsten Ceremonien des heiligen

Grün-Donnerstag. Alldieweil Chri-
 stus unser Heyland zu seinen Jün-
 gern gesprochen: Daß/ weiln Er ihre
 Füß gewaschen / indeme Er doch ihr
 H. Erz und Maister ist / sollen auch sie
 einander die Füß waschen. So hat
 man solches allezeit aufgenommen als
 ein Gebott der Demuth / und als eine
 Lehr/ die dem Buchstaben nach zu erfül-
 len sichs gezimmete. Die ersten Chris-
 sten haben ihnen ein Gefaß der Liebe
 darauß gemacht gegen denen Frembd-
 lingen/ die sie beherbergt/ und denen sie
 gleich bey ihrer Ankunfft die Füß ge-
 waschen haben. Eben disen Gebrauch
 hat man noch andächtiger beobachtet in
 denen Clösteren: Und weiln die Kir-
 chen Gottes nit wolte / daß dise schöne
 Gewonheit in Abgang gerathe / hat sie
 eine ewige Verordnung gemacht / daß
 solches von denen Häubtern der Geist-
 lichkeit / welche ohne dem wegen ihres
 Obriegkeitlichen Gewalt die Statt
 Christi vertretten / soll Jährlich ver-
 richtet werden; und ist also der Brauch
 eingeführt worden / daß / gleichwie in
 denen Clöstern der Abbt oder Prior an
 dem heiligen Grünen-Donnerstag /
 nach dem Exempel Christi / seinen
 Geistlichen Untergebenen die Füß was-
 schet/

schet/ also soll es der Bischoff/ oder das
 Haupt des Capitelß gegen der Cleriken
 verrichten. Nachdem aber dero An-
 zahl immerdar gewachsen/ hat man es
 auf zwölf Personen vermindert/ welche
 die Zahl außmachen deren/ denen Chris-
 tus der HERR die Füß gewaschen.
 Der Römische Pabst / als der Statt-
 halter Christi auf Erden/ hat dise heilis-
 ge Ceremoni allezeit beobachtet / als ei-
 ne ihm insonderheit obligende Schul-
 digkeit. Er waschet die Füß zwölf ar-
 men Priesteren / schencket einem jeden
 darauf ein sehr reichliches Allmosen /
 und entlasset sie hernach / so wohl von
 seinem so schönen Beyspil auferbauet/
 als von seiner Lieb ganz eingenommen.
 Zu Narbona waschet ein jeder Doms
 Herz zwölf Armen die Füß / also daß
 die Anzahl diser offft auf 200. steigt.
 Gleichwie aber dieses demüthige von
 Christo vorgenommene Werck keine
 Übung des Priesterthums gewesen / so
 haben auch die Welt-Leuth geglaubt/
 eben so vil Recht zu haben / disem von
 ihrem Heyland gegebenen Beyspil der
 Demuth nachzufolgen / als die Pabst/
 Bischoff/ und Ordens-Geistliche. Die
 Hochgebohrniste Personen / König /
 und Rånser halten es an disem Tag für

eine Schuldigkeit / und eine Ehr / daß sie zwölf armen Männern die Füß waschen / und ihnen darauf zu Tisch dienen / neben einem freigebigen Almosen / mit welchem sie diese ihre Übung der Demuth begläiten. Diesen wollen die fürnehmste Fürstinnen in Verrichtung eines so heiligen Werck nichts nachgeben; Man siehet an diesem Tag Königinnen / Kaiserinnen und Fürstinnen zwölf armen Weibern die Füß waschen / eben auß Andacht ihrem demüthigen Heyland nachzufolgen.

Über das / so ist es ein in der ganzen Kirchen Gottes allgemein eingeführter Brauch / diesen heiligen Donnerstag / das ist / den Tag / an welchem das H. Altar Sacrament eingefeszt worden / zu erwählen / die heilige Oel zu weihen / welches dienen soll zu allen heiligen Salbungen; diese Weih ist eine auß denen schönsten Kirchen Ceremonien / und bestehet in einer dreysachen Weihung / so von dem Bischoff geschieht. Die Erste ist des Oels der Krancken / welches zu dem heiligen Sacrament der Letzten Oelung gebraucht wird. Die Andere ist des Chrysam / so da dienet zu denen heiligen Sacramenten des Tauffs / wo die Salbung

hung darmit auf der Schaidel des
 Haupts geschicht ; der Firmung an
 der Stirn ; und der Priesterweyh in
 denen Händen ; wie auch zu anderen
 Weyhungen der Altär / der Kirchen/
 der Königen / und andern GOTT geheis-
 ligten Personen. Die dritte Weyh-
 hung ist des Oels der Catechumenen /
 dessen man sich auch gebraucht für die
 H. Sacrament des Tauffs / und der
 Priesterweyh / wie auch für die Salz-
 bung der König / und zu anderen heilich-
 gen Verrichtungen.

Die heilige Vätter / welche näher
 bey der Apostlen-zeiten gelebt haben/
 geben gnug zu erkennen / daß diese Weyh-
 hung der heiligen Oel und des Chrysan-
 von denen heiligen Apostlen selbst ihren
 Anfang haben: Ist etwan einer auß
 euch krank / sagt der heilige Jacob /
 lasse er kommen die Priester der Kir-
 chen / daß sie über ihn betten / und ihn
 lassen mit dem Oel schmirben in dem
 Namen des H. Erns. Die Salbung
 mit dem Oel / welche die Apostl noch zu
 Lebs-zeiten Christi des H. Erns für
 die Heylung der Kranken zu gebrau-
 chen pflegten / und davon der H. Evan-
 gelist Marcus redet / hat die Kirchen
 allezeit gehalten für ein Vordeutung /

oder Figur des heiligen Sacrament der
 Letzten-Ölung: ungebant oleo multos
 ægros & sanabant. Dese drey Weys-
 hungen geschahen unter dem Ambt der
 heiligen Mess / welche man die Chrys-
 sam-Mess nannte. Das Del der
 Krancken wird nicht vermischet: Der
 heilige Chrysam aber ist eine Vermis-
 chung von Del und Balsam: Die jes-
 zige Griechen / nach ihrem Zwyspalt /
 mischen auch andere wohl-riechende Es-
 senzen darunter. Belangend die Ces-
 remonien / welche absonderlich bey der
 Weyhung des Chrysam gebraucht wer-
 den / kan man sagen / daß nit leicht / so
 wohl in der Lateinischen / als Griechi-
 schen Kirchen / etwas mit grösserm Ge-
 prång vorbey gehe. Der Kirchens-
 Rath zu Meaux hat in dem Jahr 845.
 durch ein Gesetz verboten / daß kein
 Bischoff den heiligen Chrysam weyhen
 dürffe / als an dem fünften Tag der
 heiligen Char-Wochen / welcher den
 sonderbaren Namen tragt des Abends-
 Mahls des HERN / und des heiligen
 Donnerstag.

Es ist diser heilige Donnerstag auch
 genennt worden der Tag des Ablass /
 oder der gefreyte Tag / weilen man dar-
 an in der ersten Kirchen-Zeit die offne
 Sün

Sünder versöhnete / und ihnen ihrer Sünden Nachlaß ertheilte : Darauf man sie dan in die Kirchen liesse / davon sie von dem Ascher- Mittwoch an nach ihnen auferlegten Buß wegen ihrer Sünden / aufgeschlossen gewesen. Gleichwie aber an diesem Tag die Kirchen wieder zu Gnaden aufnahme die Sünder / also haben die Fürsten und Herren ihre Gefangene frey gelassen / und ihnen Huld ertheilet / sagt der heilige Eligius : Hac die pœnitentibus subvenitur per indulgentiam , purificantur impuri , Judices latronibus parcunt ; patent carceres , in toto orbe dant indulgentiam criminosis Principes.

Die übrige Kirchen- Ceremonien dieses Tags bestehn in Stillschweigen der Glocken / in Besuchung der Kirchen / in Aufbehaltung der consecrirten heiligen Hosti auf morgigen Tag. Gleichwie die Ceremoni mit allen Glocken zu läuten bey dem Gloria in excelsis angesehen ist / die Mess desto herrlicher / und feyrllicher zu machen ; Also muß das Stillschweigen hernach der Glocken für ein Zeichen gehalten werden einer tieffen Traurigkeit und grossen Leids der Kirchen diese drey Tag hindurch.

Die

Die Besuchung der Kirchen / welche allenthalben mit grosser Andacht an diesem heiligen Donnerstag geschieht / ist eine Gattung einer freywilligen Abstraffung / welche die Glaubige bey Christo ablegen / nicht allein wegen dessen / was Er zur Zeit seines Leidens / ihrer Schuld wegen Schmächliches / und Schmerzhafftes aufgestanden hat / in dem Garten des Oelbergs / auf denen Gassen zu Jerusalem / bey dem Canphas / bey dem Pilatus / bey dem Herodes / und auf dem Calvari. Berg; sonder auch für alle Entuehrungen / und Unehrens bietigkeiten / welche in denen Kirchen seynd begangen worden nach der Einsetzung dieses Göttlichen Geheimnus. Aus welchem leicht abzunehmen / mit was für einem Geist diese Kirchen. Besuchungen geschehen sollen. So wird auch heut ein consecrierte Hostie für den morgigen Tag aufbehalten / weil die Kirch an dem heiligen Char. Freytag kein heiliges Mess. Opfer haltet / und uns den Todt Christi auf handgreiffliche Weise vorstellen will. Dan der Priester genieffet in der Communion das heiligste Sacrament des Leibs / und des Bluts Christi / welches 24. Stund lang zur Anbettung der
Glaus

Glaubigen ist vorgestellt gewesen/ weisen uns diser Göttliche Heyland das H. Altar- Sacrament für ein Gedenc- Zeichen seines H. Leiden hinterlassen hat.

Von dem Eingang der heutigen heiligen Mess.

Das Ambt der Mess dieses Tags haltet in sich die Erinnerung aller obgemelten Geheimnissen. Der Eingang ist genommen auß dem sechsten Capitel des Sendschreiben des heiligen Pauli zu denen Galateren: Nos autem gloriari oportet in cruce Domini nostri Jesu Christi, in quo est salus, vita, & resurrectio nostra, per quem salvati & liberati sumus. Wir müssen unser Glori setzen in dem Creutz unsers H. Ern Jesu Christi / in welchem unser Heyl / unser Leben / unser Auferstehung / durch welchen wir seynd erlöset / und erkauft worden. Deus misereatur nostri & benedicat nobis; illuminet vultum suum super nos, & misereatur nostri. Gott erbarme sich unser / und giesse über uns seinen Segen auß; Er werffe seine gnädige Augen über uns armseelige Menschen / und lasse uns die Frucht seiner Barmherzig-

zig

zigkeit genießen. Gleichwie es das
 Creuz gewesen/ dardurch wir seyn erlö-
 set worden; also ist es allein das Creuz
 Jesu Christi / in welchem wir die wahr-
 re Ehr finden / dan wir dardurch gleich-
 förmig werden dem Göttlichen Hey-
 land.

Von der Epistel.

Die Epistel der Mess ist gezogen auß
 dem II. Capitel des ersten Sends
 Schreiben / welches der heilige Apostel
 Paulus an die Christen zu Corintho
 hat ergehen lassen / in welchem er die
 Einsetzung von Christo des heiligsten
 Sacrament in dem letzten Abendmahl
 erzehlet / wie auch / was für eine schwä-
 re Sünd begehen / und grosser Straff
 sich würdig machen / welche selbes uns
 würdig empfangen. Über das / was
 die H. Evangelisten melden von der
 durch Christum alsdan geschehenen
 Verwandlung des Brodts und des
 Weins in das Fleisch und Blut Chris-
 ti zu einer Speis unserer Seelen / be-
 schreibt der heilige Apostel zu denen Co-
 rinthern / was sich sonst bey Einsetzung
 dieses hohen Geheimnus zugetragen /
 wie er es / nach eigener Zeugnis / von
 Christo selbst vernommen hat. Vor
 als

allem aber sehe / auf was Gelegenheit er ihnen einen Verweis gebe?

Es pflegten die Christen zu denen ersten Zeiten der Kirchen in denen Kirchen / wo sie zu dem Tisch des H. Ern gehen wolten / sich zu versambeln / und entweder zur Nachfolg Christi / welcher vor der Einsetzung des H. Altars Sacrament mit seinen Apostl das letzte Abend-Mahl eingenommen / oder die Christliche Einigkeit unter einander zu erhalten / und denen Armen ihre barmherzige Lieb zu erweisen / kleine Mahlzeiten anzustellen / welche sie Agapes nenneten / so ein Griechisch Wort / auf Deutsch eine Gegend Lieb heisset: Dese Mahlzeiten pflegten zugeschehen eben an diesem Orth / allwo sich die Christen versambleten / die heilige Geheimnisse der Communion zu empfangen. Dese löbliche Gewonheit haben die Corinthier unterschiedlich mißbraucht. Erstlich zwar haben sie bey dieser heiligen Zusammenkunft die gebührende Eingezogen- und Mäßigkeit nit allezeit beobachtet. Anderens / anstatt / daß sie auf einander hätten warten sollen / und insgemein aufsetzen / was sie mitbrachten / hat ein jeder gleich angefangen solches zu verzehren / so bald er kommen

men

men ist / und haben die Reichen sich von denen Armen abgesonderet / welches schnurgerad zuwider war dem Zihl und End diser Mahlzeiten / so da die Brüderliche Liebe gewesen / welche nach der Meinung Christi das Kennzeichen hätte seyn sollen seiner Jünger. Dise unordentliche Auf- führung der Corinthier müßte nothwendig allerhand Unruhen / und Mißvergnügungen mit sich bringen ; und ware das größte Ubel dieses / daß mit solchen Vorbereitungen vil darauß unwürdig zu dem Göttlichen Nacht- Mahl hinzu giengen / und sich eines erschröcklichen Kirchens Raubs schuldig machten.

Tertullianus in seiner Schutz- Schrift erkläret den Ursprung diser Kirchen- Mahlzeiten : Was wir unser Nacht- Essen nennen / zeigt die Ursach an ihres Anfangs. Man gibt ihnen einen Namen / so in dem Griechischen heißt die Lieb. Was man immer für Unkosten darbey macht / haltet man für einen Gewinn / für Außgab / welche auß Lieb geschicht. Es ist eine Leibs- Erquickung / dardurch die Arme gespeiset werden ; ein jeder isset dabey mit grosser Eingezogenheit / und schließet das Essen mit dem Gebett.

So

So geschahen diese Liebs- Mahlzeiten
 nächtllicher Weil / umb das letzte
 Nachtmahl zu verehren / welches Chri-
 stus mit seinen Apostlen genossen / als
 Er das heiligste Sacrament eingestel-
 let / so zu Abend- Zeit geschehen / allwo
 der Oster- Tag seinen Anfang nimbt:
 Massen bey denen Juden / und allen
 Orientalischen Völkern / der Tag mit
 der Sonnen- Untergang anfangte:
 Diese Umstände der Nacht / neben denen
 kostbaren Zurichtungen / mit welchen
 die neu- bekehrte Juden solche Mahl-
 zeiten anstellten / umb desto besser das
 von dem Gesatz vorgeschriebene Abend-
 Mahl zu entwerffen / gabe denen Hey-
 den Anlaß / die Christen allerhand Un-
 lauterkeiten zubeschuldigen / die in diesen
 Zusammenkunfften sollen begangen wer-
 den ; So ihnen noch glaubwürdiger
 machte das Wort Agape / welches eine
 Lieb andeutet. Dannenhero die Ca-
 tholische Kirchen bewögt worden / diese
 Mahlzeiten völlig aufzuheben / wegen
 der Mißbräuch / so darmit vorbey gan-
 gen seynd: Und hat der Kirchen- Rath
 von Carthago in dem Jahr 397. selbe
 gänglich verbotten. Und eben dieser
 Ursach willen hat folgende Zeiten die
 Kirchen alle diese nächtlliche Zusamen-

III. Buch / U. Th. P funff

Fünfften / unter was immer heiligen
Vorwand sie geschehen könten / abge-
schafft.

Convenientibus vobis in unum, sagt
der Apostel in seiner Sendschrifft zu den
Corinthern: jam non est Domini-
cam cœnam manducare. Auf die Weis-
wie ihr in euren Versamblungen das
Apagē ohne Einigkeit / ohne Lieb hal-
tet / folget ihr nit nach dem Nachtmahl
des HERN / zu End dessen Er das
hochheiligste Sacrament seines Leibs
eingesetzt hat; Dominicam cœnam man-
ducare, die Nacht-Mahl des HERN ge-
niessen heisset da nit den Leib und Blut
Christi empfangen / sondern ein Mahl
halten zur Gedächtnus und Nachfolg
des Nachtmahls / welches Christus
mit seinen Jüngeren genossen / ehe daß
Er das H. Altar-Sacrament einge-
setzt hat. Der heilige Chrysostomus
glaubt / daß die H. Communion vor
denen Agapēs seye empfangen worden:
Aber nach der Meinung des heiligen
Augustin seynd die Agapēs vor der heil-
ligen Communion geschehen / welche
Meinung wenigst nach den Worten zu
denē Corinthern gleichförmiger ist dem
Text des Apostels. Der Mißbrauch/
welcher Diskahls zu Corinthe von den
nen

nen Zeiten her der Apostlen geschehen /
 hat gnugsame Ursach gegeben / daß sol-
 che Mahl-Zeiten in der ganzen Kirchen
 verändert seynd worden. Es bezeugt
 es der heilige Augustin gnug / daß die
 Gebräuch / die heilige Communion an
 dem heiligen Grünen-Donnerstag nach
 dem Essen zu empfangen gemein gewes-
 sen seye in Africa und Aegypten / nach
 dem Exempel nemlich des Heylands /
 welcher dieses H. Sacrament nach dem
 Oesterlichen Nacht-Mahl eingestellet
 hat: Nichts destominder vermerckts
 eben diser heilige Vatter / daß von sei-
 ner Zeit an der allgemeine Brauch der
 Kirchen gewesen / daß man nüchteren
 communicieret. Es ist klar am Tag /
 sagt er / daß die erste Empfangung des
 Leibs und Bluts Christi von denen
 Apostlen nicht nüchter geschehen seye;
 dessentwegen muß man doch die ganze
 Kirchen Christi nit tadlen / daß sie willt
 und gebietet / man soll nüchteren com-
 municieren. Es ist dieses der Willen
 des heiligen Geists / daß die Jenige /
 welche communicieren auß Andacht /
 und Ehrenbietung gegen diesem so ho-
 hen Geheimnus / noch nichts genossen
 haben / wan sie solches genießten wol-
 len.

Dieses ist allenthalben der Ges-
 brauch

brauch der Kirchen. Liquidò apparet, quando primùm acceperunt discipuli corpus & sanguinem Domini, non eos accepisse jejunos; nunquid tamen propterea calumniandum est universæ Ecclesiæ, quòd à jejunis semper accipitur? Ex hoc enim placuit spiritui sancto, ut in honorem tanti Sacramenti in os Christiani prius Dominicum corpus intraret, quàm cæteri cibi. Nam ideo per universum orbem mos iste servatur.

Der heilige Paulus verweist also denen Corinthern ihre so ungeistliche/ ja ärgerliche Weis/ mit dero sie die Gottseelige Gewonheit mißbrauchten. Es heißt dises nicht mehr ein Liebs- Mahl anstellen/ wan ein jeder verzehret / was er mitgebracht/ ohne davon anderen etwas zukommen zu lassen; und daher kombt es / daß die Vermöglichere ihnen wohl seyn lassen / da indessen die Armen / für welche die Agapes angestellet worden/ vor Hunger sterben. Nunquid domos non habetis? Habt ihr dan zu Haus kein Orth zum Essen und Trinken? Oder erlaubt man euch dessents wegen eur Nachtmahl in der Kirchen zu nehmen/ daß ihr euch unmaßig anesst/ oder jener spottet / die nichts zu essen haben? Diesse dises nicht die Kirchen/
und

und die Versammlung der Glaubigen selbst / unter welche auch die Arme gehören / verachten / wan ihr allein dahin kommen sollet / mit euer Unmäßigkeit ihre Nothdurfft zu schimpffen?

Unter dem Namen der Kirchen hat man zu allen Zeiten verstanden den Orth / an welchem die Christen zusammen kommen / es seye gleich ein einfacher Saal / oder ein Privat-Haus / oder ein Gott-geweyhter Tempel gewesen: Allda aber kan auch die Kirch genommen werden für die Versammlung selbst der Glaubigen. Was solt ich euch sagen? fahret der Apostl fort / solte ich euch loben? Nein fürwahr / ich lobe euch keines Weegs. Es ist der Gebrauch diser Liebs-Mahlzeiten lobwürdig / aber der Mißbrauch / den ihr darauff macht / ist sündhaft. Der heilige Paulus verlangt weder zu tadlen / noch zu verbieten die Apages / oder Tassen der Lieb / sonder will allein lehren ein Unterscheid machen von denen Ordinari-Tischen / und selbe nit anderst zu halten / als wie ein Mittel / die Lieb unter einander zu erhalten / welche Christus der H. Erz gesucht hat in uns einzupflanzen / da Er dises H. Altar-Sacrament eingesezt hat / welches auf das

vortrefflichist ein Sacrament der Liebe ist.

Weil der heilige Apostel verbessern will den Mißbrauch/ welcher in diese Zusammenkunfften eingeschlichen / wo man communicierte / erzehlet er / wie dieses heiligste Sacrament seye eingesetzt worden / umb sie zu bewögen / daß sie mit Ehrenbietigkeit / und solcher Beschaffenheit sich hinzu begeben sollen / welche dieses auß allen vornehmstes und Göttliches Geheimnus erfordert. Ego enim accepi à Domino quod & tradidi vobis, sagt er / der H. Erz selbst ist es gewesen / von dem ich gelehret hab / was ich euch gelehret hab ; und was ich euch allhier wieder sage / damit es euch niemahl auß der Gedächtnus entfalle. Diese Wort / was ich euch gelehret hab / geben klar zuverstehn / daß die Apostel vil Sachen / den Glauben betreffend / insonderheit unter denen Glaubigen gelehret haben / welche nicht alle geschriben seynd / und uns nur durch die Tradition seynd kund worden.

Ich hab es nit von denen Menschen / sezt hinzu der Apostel / auch nit von andern Aposteln empfangen / was ich euch von diesem wichtigen Artikel unsers Glaubens gelehret hab / sonder von
Christo

Christo selbst / der mir solches geoffens-
 bahret hat: Nemlich/ daß eben in der
 Nacht / in welcher Er solte zum Todt
 geliferet werden / nachdem Er seinen
 Apostlen die Füß gewaschen / umb uns
 zuverstehn zu geben / mit was für einer
 Reinigkeit und Unschuld man müsse zu
 dem Tisch des Engel: Brodt gehn / Er
 das Brodt in die Hand genommen /
 GOTT seinem Himmlischen Vatter
 Dank gesagt / umb das immerwähren-
 de Wunder / so er zu würcken gesinnet;
 (wie Er es gemacht hat / da Er wolte
 Lazarum vom Todten erwecken) und
 das Brodt gebrochen habe / sprechend:
 Nemet hin/ dises ist mein Leib / wel-
 cher für euch wird übergeben werden.
 Das ist: Dises ist in der Sach selbst
 eben der Leib / welcher für euch wird
 zum Todt geliefert werden / und in etlich
 Stunden an dem Creuz den Geist auf-
 geben soll. Darauf den Kelch mit
 Wein ergreifend/sagt Er: Diser Kelch
 ist das Neue Testament durch mein
 Blut. Das ist: Dises ist das Blut/
 durch welches ich den neuen Bund mit
 denen Menschen mache. Auf gleiche
 Weis/ als der alte Bund ist bestättiget
 worden mit dem Blut der Kälber und
 Oxen/ also muß das neue Gesak versig-

let werden mit dem Blut des Erlösers.
 Es wurde in dem alten Gesetz kein be-
 rühmter Bund geschlossen ohne Opfer
 und vergossnes Blut; und auch der
 Heyland will/ daß der Bund / welchen
 Er mit seinem neuen Volck macht / soll
 mit seinem Blut bestättiget werden. In
 meo sanguine. Und sezet hinzu: Thut
 solches in meiner Gedächtnis / so oft
 ihr solches thun werdet; ist so vil / als
 ob er sagte: Thut dises / und erinnert
 euch / daß so oft ihr solches thun wer-
 det / ihr werdet wahrhaftig eben das
 thun / was ich gethan hab / eben jene
 Wunder / jene Miract / jenes Schlacht-
 Opfer: Massen die Substanz des
 Brodts und Weins vernichtet wird /
 und bleibet davon nichts übrig / als der
 ro Gestalt: Unter diser Gestalt aber
 wird sich weesentlich befinden eben der
 Leib / und eben dises Blut / welches soll
 aufgeopffert und vergossen werden zur
 Nachlassung der Sünden. Nachdem
 der heilige Paulus die Einsetzung dises
 Göttlichen Geheimnus erzehlet hat /
 hat er denen Corinthern etliche heylsa-
 me Ermahnungen / und wichtige Lehren
 gegeben: Erinneret euch / sagt er ih-
 nen / daß so oft ihr von disem Brodt ess-
 sen / und auß disem Kelch trincken wer-
 det /

det / ihr den Todt des H. Ern verkün-
digen werdet / bis er ankombt. Wei-
len das unblutige Opffer Christi Jesu
auf unsern Altarn allein in der Manier
unterschieden ist von dem blutigen Opf-
fer Christi des H. Ern auf dem Calva-
ri-Berg / so muß es in dem Verstand
derjenigen / so sich desselben theilhaftig
machen / genennet werden die Gedächts-
nus des Todts Christi : Durch die
Wort : Bis Er ankombt / will der heiz-
lige Apostl zu verstehn geben / daß das
H. Altar-Sacrament bis zu End der
Welt dauern werde. Mercke / daß der
Apostl recht sagt : So oft / als ihr von di-
sem Brodt essen werdet. Er sagt aber
nit : Und ihr von diesem Wein trincken
werdet ; sonder als ihr auß diesem
Kelch trincken werdet. Weilen in der
Wahrheit nach der Consecration nicht
mehr der Wein in dem Kelch ist / sonder
das Blut : Und wan er den Leib Chris-
ti allezeit ein Brodt nennet / geschicht
es / weilen der Heyland selbst sich ge-
nennet hat das lebendige Brodt / das
Brodt des Lebens : Ego sum panis vi-
vus. Der / welcher von diesem Brodt
isset / wird ewig leben.

Auß dem / was ich gesagt / redet fern-
ners der heilige Apostl / ist leicht zu bes-

greiffen / was grosses Laster es seye /
 und erschrocklicher Kirchen: Raub / das
 H. Altar: Sacrament mit einer schwar-
 ren Sünd zu empfangen. Wer sihet
 nit / daß wer immer von disem Brodt
 isset / oder auß disem Kelch unwürdig
 trincket / nicht minder straffmäsig seye /
 als wan er Christum selbst getödtet /
 und sein H. Blut vergossen hätte. Reus
 erit corporis & sanguinis Domini. Es
 sagt der heilige Paulus nit / wer von dis-
 sem Brodt essen / und von disem Kelch
 trincken wird ; sonder wer von disem
 Brodt essen / oder von disem Kelch trins-
 cken wird / umb zu zeigen / daß es er-
 laubt sey / unter einer Gestalt zu com-
 municieren / wie es die Kirchen lehret.
 So erforsche sich dan ein jeder selbst
 auß dem Grund / ehe er zu dem Tisch
 des H. Erza hinzu nahet / und wan er
 sich einer schwarren Sünd schuldig fin-
 det / so begeben er sich vor der Commu-
 nion / was er immer für eine Reu in
 sich befindet / zu dem H. Sacrament der
 Buß / umb solche Sünd zu beichten. Also
 entschliesset der heilige Kirchen: Rath
 von Trient / als einen von der ersten
 Kirchen her wohl: geübten Brauch /
 den die heilige Vätter zu allen Zeiten
 mit ihrer Zeugnis bestättiget haben.
 Der

Der heilige Paulus setzt noch hinzu / er verwundere sich nit / daß unter ihnen so vil Kranckheiten / und gählinge Todts fahl regieren / als welche offte eine Straff seynd der unwürdigen Communionen. So fern wir uns selbst nach der Schärfe urtheilen wurden / wurden wir nicht mehr geurtheilet werden. Das ist / wurden wir nit auf solche Weis gestrafft werden / als wie die Entunehrer des Bluts Christi.

Von dem Evangelio.

Das Evangelium der heiligen Messen enthält allein die Ceremoni der Fußwaschung in sich / welche / nach der Meinung der Dollmetsch / eine Vorbereitung zu der heiligen Communion gewesen.

Als diser Tag der Azymorum, oder ungesäuerten Brodt / an welchem man soll das Oster Lamm schlachten (dieser Tag fangte an mit der Sonnen Untergang) sagt der heilige Johannes / als Christus der HERR zu Jerusalem zu Abendzeit ankommen / hat Er dem vorgeschribnen Befehl nach mit seinen Apostelen das Abend Mahl gehalten. Man unterscheidet in diesem Ceremonial

nial

nial; Gefäß zweyerley Nacht-Essen;
 Das Erste / in welchem man allein das
 Oster-Lamm aufsetzte / welches müßte
 mit allen von dem Gefäß vorgeschriebenen
 Ceremonien verzehret werden:
 Das andere / welches ein Ordinari-
 Nacht-Essen / auch andere Speisen zu
 liesse / die man immer essen wolte / weil
 len das Oster-Lamm gemeiniglich nicht
 erklecklich ware / ein ganzes Hauswees-
 sen zu ersättigen. Christus der H. Er-
 dan / weilten Er wußte / daß sein Zeit
 kommen / auß dieser Welt zu seinem
 Vater zu kehren / hat nach vollendetem
 diesem von dem Gefäß vorgeschriebenen
 Nachtmahl / uns vor seinem Todt/
 ein Gedenck-Zeichen seiner Lieb hinter-
 lassen wollen / welches alle vorhero uns
 gegebne Lieb-Zeichen übertreffen sol-
 le. Ist also nach vollendetem Abend-
 Mahl von dem Tisch allein aufgestan-
 den / hat seinen Ober-Rock abgelegt/
 ein Tuch genommen / und sich damit
 umgürtet; schüttete hernach das Was-
 ser in ein Beck / und fangte an die Füß
 seiner Jünger zu waschen / welche Er
 mit besagtem Tuch abgetrücknet hat.
 Darauf setzte Er sich wieder zu der Tafel
 / umb das Ordinari-Nacht-Mahl
 einzubringen: Und zu End dieses Nachts
 Mahls

Mahls hat Er das 5. Abendmahl einz
 gesetzt / und zugleich auch das Priester-
 thum des neuen Gesatz. Es meldet
 der Evangelist / daß als der H. Er zu
 dem heiligen Peter kommen / ihme die
 Füß zu waschen / habe diser nach seiner
 angebohrnen Aufrichtigkeit gesprochen:
 Wie? H. Er! Du wilst mir die Füß
 waschen? Mir / der ich ein nichts; nur
 zer Mensch bin / und nicht würdig / auß
 der Zahl deiner Jünger zu seyn?
 Nein / mein Göttlicher Maister / dises
 wird in Ewigkeit nit geschehen. Der
 Heyland hat dise seine demüthige Mei-
 nung von sich nit ungern gesehen / aber
 ihme geantwortet / es wäre in diser Cer-
 remoni ein Geheimnus verborgen / wel-
 ches er nit erkannte / werde es aber her-
 nach verstehen; und so fern er ihme nit
 werde wollen die Füß waschen lassen /
 werde er keinen Theil an seinem Reich
 haben. Dise Betrohung hat ihn ge-
 schröckt / daß er gesagt: Wan es nit kle-
 cket / die Füß waschen / bin ich bereit /
 die Hand / und das Haupt auch was-
 chen zu lassen. Nach der Meinung
 der heiligen Vätter / hat Christus dem
 heiligen Peter / und allen andern seinen
 Jüngeren wollen zu verstehen geben /
 mit was für einer Reinigkeit man müsse

zu

zu der heiligen Communion gehen; welches der heilige Peter erkennt / da Christus dieses H. Sacrament eingesetzt hat. Wil glauben / es seye diese Fußwaschung ein Vorbedeutung des heiligen Sacrament der Buß gewesen; welches der heilige Petrus alsdan nicht verstanden hat. Christus der Göttliche Sohn auf das / was der Apostel eingewendet / daß er bereit wäre / auch Hand und Kopff waschen zu lassen / widersezte: Dem jenigen / so auß dem Bad gehet / sey nichts vonnöthen / als die Fuß zu waschen / umb sie von dem Staub zu säubern / welcher ihnen im Gehen hat anhängen können. Auch ihr seyet sauber / aber nit alle; dardurch verstehend / daß die Apostel (den Judas außgenommen) mit keiner schwarzen Sünd behaftet wären / und also nicht bedürfftig wären einer Reinigung / als von ihren Unvollkommenheiten und einigen läßlichen Sünden. Wahrhaftig / der H. Er. Jesus / bey denen Füßen des Judas ligend / ist ein wohl seltsames Schau-Spil / und eine eindringliche Übung der Demuth! Aber der unempfindliche Judas / der den Heyland gesehen bey seinen Füßen ligen / ist ein Exempl / daran man erzitteren soll!

Nachs

Nachdem Christus die Fußwaschung vollendet, hat Er sein Kleid wieder an gezogen / sich zu Tisch gesetzt / und gesagt: Begreiffet ihr wohl / was ich euch gethan hab? Ihr nennet mich Meister / und Herz / und sagt recht / dan ich bin es: Wan also ich euer Herz und Meister euch hab die Fuß gewaschen / werdet ihr dan eine Beschwärnus haben / euch einer vor dem andern zu verdemüthigen? Werdet ihr noch Ehrgeizig dem ersten Orth nachstreben / wie ihr es gemacht habt? So seye dan keiner mehr unter euch / der umb den Vorzug streitte: Das Exempel / so ich euch gegeben / soll euch eine nachdruckliche Lehr seyn: Und führet auch jene wohl zu Gemüth / die ich euch so oft gegeben / daß wer sich erhöhet / werde ernidriget werden / und wer sich verdemüthiget / werde erhöhtet werden.

Die Einsetzung des H. Altar: Sacrament zu verehren / will die Kirchen / daß anheut alle Priester / nach dem Exempl Jesu des Obristen Hirten / die heilige Communion unter der Mess auß der Hand ihres Vorstehers / oder Pfarr: Herrn / und die Ordens: Geistlichen auß der Hand ihres Oberen empfangen sollen; und geschicht diese

Coms.

Communion allezeit mit grosser Feyrlichkeit. Man gibt aber in der Mess den Pacem nit auß/ auß Ursachen / daß an diesem Tag der Judas durch einen Gottlosen Kuß den Heyland verrathen habe.

Das Gebett / so bey der Mess dieses Tags gesprochen wird / ist folgendes:

GOTT! von welchem Judas die Straff seiner Sünd / und der Schächer die Vergeltung seiner Bekandtnus empfangen haben / verleyhe gnädiglich / daß wir die Würckung deiner Barmherzigkeit erfahren / auf daß/ gleichwie Christus **IESUS** unser **HERR** in seinem heiligsten Leiden einem jeden auß ihnen nach seinem Verdienst die Vergeltung ertheilet / also uns nach abgelegten Irthumben dess alten Menschen die Gnad seiner Auferstehung verleyhe. Der da/ als Gott/ lebet und regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit.



Epis

Epistel St. Pauli I. Cor. II. cap.

Brüder: Wan ihr nun zusammen kombt / so hält man nit des HERN Abendmahl / sonder a ein jeder nimbt voran sein eignes Abendmahl ein. Und einer zwar ist hungerig / der andere aber truncken. Habt ihr dan nit Häuser / da ihr essen und trincken möget? Oder verachtet ihr die Kirche GOTTES / und beschämet die / so da nit haben? Was soll ich euch sagen? Soll ich euch loben? Hierinnen lobe ich euch nit. Dan ich hab von dem HERN empfangen / was ich euch auch überräichet hab: Daß der HERN JESUS in der Nacht / da Er verrathen ward / das Brodt nahm / und danckt / und brach / und sprach: Nemmet / und esset: Das ist mein Leib / der für euch dargeben wird: Das thut zu meiner Gedächtnus. Desgleichen auch den Kelch / nach dem Abendmahl sprechend: Dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut: Das thut / so oft ihrs trincket / zu meiner Gedächtnus. Dan so oft ihr diß Brodt esset / und disen Kelch trincket / werdet ihr verkündigen den Todt des HERN / so lang / bis daß Er kombt. Wer derhalben unwürdig diß Brodt isset / oder den Kelch des HERN trincket / der wird schuldig seyn an dem Leib und Blut des HERN. Es probier / und erkundige sich aber der Mensch / und esse also von diesem Brodt / und trincke von diesem Kelch. Dan welcher unwürdig isset und trincket / der isset und trincket ihm selber das Gericht; dieweil er nit unterscheidet den Leib des HERN. Darum seynd vil krank und schwach unter euch / und vil schlaffen. Dan so wir uns selber richteten / so wurden wir nit gerichtet. Wan wir aber ge-

III. Buch / II. Th. 2 richt

richt werden / so werden wir von dem HERN ge-
züchtiget: Auf daß wir nit mit diser Welt ver-
damnt werden.

In denen Zusammenkunfften der
ersten Christen / wurde nach Les-
ung der heiligen Schrift / und vere-
richteten Gebett das heilige Mess-
Opffer gehalten / darunter alle com-
municierten. Darauf hielte man
insgemein die Liebs- Mahlzeiten /
von denen Griechen Agapes ge-
nannt. Der heilige Augustin hat
geglaubt / daß in diser Epistel das
Nachtmahl des HERN genommen
werde eigentlich für das Göttliche
Mahl des heiligsten Altars- Sac-
rament.

Anmerckung.

Diser Ursachen halber gibt es vil
Krancke und Schwache / vil auch / die
daran sterben. Es ist in der Wahr-
heit nichts verwunderlicher / als daß so
vil Krancke in dem Geist / ja auch Tod-
te gefunden werden unter jenen / welche
das Glück haben / den Leib / und das
Blut Christi öffters zu empfangen; wie
vil

vil Christen ernähren sich mit dem Unz
bettens-würdigen Leib und Blut IEs
su Christi! Ist wohl jemahlen ein
heylsamere Speis / oder kräftigeres
Mittel gewesen wider allerhand Ubl und
Geistliche Kranckheiten? Wie wenig
aber werden davon geheylet? Dises
ist das Brodt der Starcken. Wo
seynd aber jene beherzhaffte Seelen/
ein Schröcken der Feind ihres Heyls?
Jene Seelen / welche so vil Sig zehlen/
als sie zu streitten haben? Wo jene
Seelen / welche ganz entzündet seynd
von jener Göttlichen Hiz / welche dise
Göttliche Speis erwecken soll in denen/
so es geniessen? Wohl eine seltsame
Affter-Red! Man tragt das Feur in
seinem Busen herum; und empfindet
desses Hiz nicht! Man genießet dises
Göttliche Feur / und bleibet ein lautes
res Eys! Christus Iesus berühret
allein mit seiner Hand einen Krancken/
und machet ihn gesund: Ein Weib bes
rühret nur den Saum seines Rocks /
und wird augenblicklich genesen von ih
rer Kranckheit. Ich verwundere mich
nicht darob / vilmehr wurde ich mich
starck verwundern / so fern dise einzige
Berührung nicht augenblicklich solches
Wunder gewürcket hätte! Ja wahr-

hafftig/ wäre es wohl einer Verwunde-
 rung und Entsetzung würdig/ wan auf
 die einzige Berührung der Sarch/ so
 von dem Heyland geschehen/ der todte
 Jüngling/ den man zu dem Grab ges-
 tragen/ nit alsobald auferstanden wä-
 re? Wan das Weib/ welche allein den
 Saum seines Kleids angerühret/ nicht
 wäre gesund worden? Aber dises/ ist
 es nit höchstens zu verwunderen/ daß
 der meiste Theil deren/ welche so oft
 sich zu dem heiligsten Altars Sacra-
 ment verfügen; so vil Priester/ wel-
 che täglich dises Göttliche Opffer in ih-
 ren Händen haben/ und sich damit
 speisen/ immerdar die Alte verbleiben;
 allezeit noch unvollkommen/ allezeit
 eben so krank an der Seelen/ allezeit
 eben so unandächtigt/ und velleicht eben
 so lasterhafft; und zuweilen von Tag
 zu Tag unwürdiger zu dem Altar/ und
 Tisch des H. Erm kommen. Es ist
 nit nur der Saum von dem Kleid des
 Heylands/ welches man jetzt das
 Glück hat zuberühren/ es ist der heilig-
 ste Leib/ das heiligste Blut Christi
 Jesu/ was man in den Händen hat/
 was man empfängt/ und isset: Und
 dennoch bleibt man also schwach/ also
 krank; ja man wird auch weit unandäch-
 tiger/

tiger / weit ärger / als wan man es gar
 nie berührt hätte. Fassest du wohl die
 se seltsame Sprach? Oder sage an /
 was für ein unordentliche Gemüths-
 Bewegung hast du nach so vilfältig
 empfangner H. Communion überwun-
 den? Was für ein böse Gewonheit
 verbesseret? Was für ein Tugend er-
 worben? Ein einzige Communion soll
 gnug seyn / einen heilig zu machen: Ich
 zehle deren schon hundert / und mehr /
 und bin eben so Zornmüthig / eben so
 Ehrgeizig / eben so Geldbegirig / eben
 so Ehrabschneidisch / eben so kaltsinnig
 in dem Guten / ja villeicht auch böss-
 haffter als ich gewesen / ehe ich das er-
 stemahl zu diser Göttlichen Mahlzeit
 bin gangen? Dese Anmerckung soll ei-
 nem jeden Menschen einen Schrecken
 einjagen / in dem noch eine Gotts-
 Furcht ist; dan sie in der Wahrheit
 wohl gegründet ist. Also ist es ihme;
 was wird dan zu meinem Heyl er-
 sprieklich seyn / wan das kostbare
 Fleisch und Blut mir nichts mehr helf-
 fen? Was für ein Hilffs- Mittel wird
 eine Krafft haben / wan dieses nichts nüt-
 zet? Mein GOTT! wie wird eins-
 mahls ein unandächtiger Priester / ein
 unvollkommner Geistlicher zittern und

Der H. Grüne-Donnerstag.

erschrecken / wan diese erschreckliche
Wahrheit auß allen ihren Unvollkom-
menheiten herauß glanzend sich zeigen
wird mit allen darauff erfolgenden Ubs-
len? Man gedenckt nit auf eine so ent-
setzliche Wahrheit. Und auf was ge-
dencket man dan? Der Unlust / den
wir von dieser Göttlichen Speis haben/
ist er wohl ein Zeichen einer guten Ges-
undheit? Seynd die Schwachheiten /
Zerschlagenheit / und Entkräftung
sambt so vielen Fäulen / nach so oft em-
pfangnen Leib Christi / nit ein Vorbott
des annahenden Todts? Und wir las-
sen uns dieses nicht kräncken? Wir ge-
dencken nicht daran? Wer versicheret
uns? So wäre es dan also besser / sich
von dem Tisck des H. Ernns enthalten/
wan solcher mehr Schaden / als Nutzen
bringt? Wohl elende Folgeren! gros-
ser Fehler. Es ist die Red / daß man
eintweders von diesem Laster / von diesen
bösen Gewonheiten / diesen Mänglen/
und Unvollkommenheiten / oder von
der Nießung des Fleisches und Bluts
Christi sich enthalten soll; und man
schliesset / es seye besser / die H. Commu-
nion unterlassen / als diese sündhafte
Gewonheiten / und Andachts- / Laui-
keiten verlassen. Siehe / wie nit allein
Gottz

Gottlos/ sonder auch lächerlich es seye/
also wollen urtheilen.

Evangelium St. Johannis cap. 13.

Vor dem Fest der Ostern/ als JESUS erken-
net/ sein Zeit sey kommen / daß Er auß di-
ser Welt gieng zum Vatter: Als Er geliebt
hät die Seinen/ die in der Welt waren/ hat Er
sie bis an das End geliebt. Und nach dem
Abend- Essen/ da schon der Teufel hätte den
Juda Simonis Iscarioth ins Herz eingege-
ben/ daß er Ihn verriethe: Weil JESUS wuß-
te/ daß Ihm der Vatter hätte alles in seine
Hand gegeben / und daß Er von Gott kommen
war/ und zu Gott gieng/ stund Er vom Abend-
Mahl auf / und legt seine Kleider ab: Und
nahm ein Schurz- Tuch / und umbgürtet sich:
Darnach goß Er Wasser in ein Becken / hub an
den Jüngern die Füß zu waschen / und trücknet
sie mit dem Schurz- Tuch / darmit Er umbgür-
tet war. Kam derhalben zu Simon Petro/
und Petrus sprach zu Ihm: Herr / soltest Du
mir die Füß waschen? JESUS antwortet / und
sprach zu ihm: Was ich thue / das weißt du jetzt
nicht / du wirst es aber hernach erkennen. Da
sprach Petrus zu Ihm: Du solst mir die Füß
nicht waschen in Ewigkeit. JESUS antwortet
ihm: Wird ich dich nicht waschen / so wirst du
kein Theil mit mir haben. Spricht zu Ihm
Simon Petrus: Herr / nicht die Füß allein/
sondern auch die Hand / und das Haupt
Spricht JESUS zu ihm: Wer gewaschen ist/
der darff nichts als die Füß waschen / sondern er
ist ganz rein. Und ihr seyt rein / aber nit alle.

Dan Er wußte seinen Verrätther / darum sprach Er: Ihr seyt nicht alle rein. Nachdem Er nun ihre Füß gewaschen hat / seine Kleider genommen / und sich wiederum niedergesetzt / sprach Er zu ihnen: Wißet ihr / was ich euch gethan hab? Ihr heisset mich, Meister und H. Erz / und ihr sagt recht daran / dan ich bins. Weil dan ich euer Meister und H. Erz / euch die Füß gewaschen hab / so sollet auch ihr euch unter einander die Füß waschen. Dan ich hab euch ein Exempel gegeben / daß ihr thut / wie ich euch gethan hab.

Betrachtung

Von der Einsetzung des heiligsten
Altars Sacrament.

P. I.

Betrachte / wie daß die unermessne Lieb / welche Gott zu uns getragen / sich zwar ganz augenscheinlich in allen Geheimnissen zeige / doch könne man sagen / die Einsetzung des H. Altars Sacrament seye ein Miracel und das Maister Stück der Lieb / und gleichsam ein Begriff aller anderen Geheimnissen; es seye gleich / daß wir bedencken die Bewög Ursach / die Christus gehabt / dieses hohe Geheimnis einzusetzen / oder daß wir alle Umstände beobachten; so wird uns alles dieses ein
ne

ne unbegreifliche Lieb zeigen / alles wird uns einen unglaublichen Überschuß seiner Lieb zu erkennen geben. Es schine diese Lieb übermächtig zu seyn in seiner Verschwendung / in welcher das Göttliche Wort sich mit der Menschlichen Natur persönlich vereiniget hat / aber in dem H. Altar-Sacrament vereiniget sich eben dieses Wort / welches sich vereiniget hat mit der H. Menschheit / wahrhaft und weesentlich mit einem jeden Menschen : Es schine diese Lieb unaussprechlich in seiner Geburt in einem Stall : Ach was für eine Wiegen für ein Kind / welches GOTT ist ! In dem H. Altar-Sacrament aber verdemüthiget sich dieser Göttliche Mensch unter denen Gestalten des Brodts und Weins auch in einer kaum sichtbaren Grösse ; und dieses allein seiner unermessenen Lieb / so Er für uns trägt / gnug zu thun. Sein armes / demüthiges / und verborgenes Leben 30. Jahr lang ist ein verwunderliches Geheimnis : Was aber verwunderlicheres Geheimnis kan seyn / als Christus Jesus auf unsern Altären bis zu End der Welt in einem so demüthigen verächtlichen Stand / als ihm ein Mensch jemahl einbilden kan ? Es ver-

liehrt sich der Verstand / und wird ganz verwirret in Bedenckung jenes Traur- vollen Traur- Spil des Leydens des Heylands : Es ist sein Todt wahr- hafftig ein unbegreifliches Geheim- nus. Ein Allmächtiger Gott / der Er ist / kan Er wohl ein verwunderlicheres Kennzeichen seiner Lieb gegen uns von sich geben / als daß Er das Wunder- Werck / welches nur einmahl auf dem Calvariz- Berg vorbey gangen / wolle auf unseren Altären verewigen in dem heiligsten Altar- Sacrament? Und dieses allein / seiner äussersten Liebe / die Er für uns hat / ein Gnügen zu läisten.

Was hat Ihn aber zur Einsetzung dieses hochheiligsten Geheimnus bewög- t? Und was Zihl und End hat Er dabey gehabt? Die Bewög- Ursach ware / umb seine unermessne / unbeschreibliche Begird zuersättigen / die Er gehabt / sich ganz und gar / und zwar auf das Innerste uns zu schencken. Man kunte sagen / daß Er alles anders / was Er uns Guts gethan / nichts achte / nit schätze so vil Gutthaten / mit denen Er uns überhäuffet / wan Er nicht auch sich selbst uns schencket. Dieses geschicht / daß Er sich uns zu einer Speis gibt. Ich wird sehr reich / weilten
Gott/

Gott / wie der heilige Augustinus redet / mein eigen Wird. De toto DEO dives est. Es ist nicht ohne / daß ein Glaubiger Mensch Christum den Herrn besitze durch den Glauben / nach der Aussag des heiligen Pauli; aber dieses ist nur ein Besizung der Erkandtnus / und zwar einer sehr finsternen Erkandtnus. Ein gerechter Mensch besizet auch Christum durch die Lieb / aber diese Besizung geschicht allein durch die Gleichförmigkeit der Willen / und nicht durch die Vereiniung der Weesenheiten. Aber in der heiligen Communion besizen wir Christum den Herrn durch eine inneriste / wahrhafftiste / und würckliche Besizung auf eine so vollkommene Herrschung / daß wir Ihn nit mit einer vollkommeneren Herrschung besizen kunten. Christus IESUS ist in dem H. Altar Sacrament unser eignes Gut; Er ist zugleich unser Hirt / und unser Nahrung; unser Arzt / und unser Arzney; unser Führer / und unser Weegzehrung; unser Erlöser / und der Preis unserer Erlösung. Omnia nobis Christus.

Das Zihl und End / so Er darben sucht / ist / daß wir sollen Sein seyn; daß wir Ihn allein lieben / in Ihme suchen

chen unsern Trost in denen Widerwärtigkeiten / unser Stützen in denen Verdrücklichkeiten / unser Stärcke in denen größten Anfechtungen / unser Aufmunterung in dem Streitt mit denen Feinden unsers Heyls / unser Leben in dem Elend / unser Weeg in unserer Räis zur Ewigkeit / und die Wahrheit / welche wir anhören / und dero wir folgen sollen. David nennet dise Göttliche Speis ein Begriff aller Göttlichen Wunderwerken. Der heilige Augustin / das End der Allmacht Gottes. Der heilige Thomas das größte / und die Versammlung aller Wunderwerken; Gott allein / der solche würcket / kan solches begreifen. Uns betreffend / können wir nichts / als solches bewundern / und lieben den Jenigen / der es macht.

P. II.

Betrachte / daß uns die überschwänckliche Lieb / welche unsern Heyland bewögt / so vil Wunder in Einsetzung dieses heiligen Sacrament zu würcken / nichts besser vor Augen stelle / als die Umständ / in welchen selbe geschehen an dem Vor-Abend seines Leidens und Todts. Es war dise eigentlich sein Testament / durch welches Er uns / als
eis

eine Erbschafft hinterlasset seinen Leib/
 sein Blut/ sein Seel/ sein G. Ottheit / ja
 sich selbst gang und gar. Hätte Er et
 etwas bessers und kostbareres gehabt/
 hätte Er uns solches auch gegeben. Er
 gibt uns diese unschätzbare Schandung
 etlich Stund vor seinem Todt: Das
 ist: Da Ihme vor seinem Gemüth
 schwebten alle Marter / darzu sich die
 Menschen schon bereiteten; alle
 Schmach und Unbilden / mit welchen
 Er nach kurzer Zeit sollte ersättiget
 werden; alle peinliche Instrument sein
 nes Leidens / die Geißel / Dörner /
 Creuz / Nägel / Verschimpffungen/
 Schmerzen / der Todt selbst an einem
 schwächlichen Galgen. Und in Anses
 hung aller diser Peinigungen sehet
 Christus der Heyland das H. Altars
 Sacrament ein. Dieses / also zu sagen
 unbegreifliche Miracl seiner Allmacht/
 seiner Güte / und seiner Lieb. Wel
 cher Menschlicher Verstand kan dieses
 Wunder-Werck fassen? Aber wäre es
 nit etwas noch weit unbegreiflicheres
 Wunder / wan das Herz des Mens
 chen/ dessentwegen solches Mirackel ges
 schehen/ Christo dem H. Ern sein schul
 dige Lieb und Erkandtlichkeit versagen
 sollte? Willeicht hat aber der liebe
 Hey

Hey

Heyland nit gewußt/ wie unerkanntlich
 die Welt für eine so unendliche grosse
 Gutthat seyn werde? Keines Weegs.
 Es ware Ihme nichts unbekandt; Er
 hatte alsdan vor seinen Gemüths- Aus-
 gen schon gegenwärtig alle Verachtun-
 gen/ alles Gotts- Raubereyen/ alle er-
 schröckliche Verunehrungen/ welche sei-
 nem heiligisten Leib geschehen werden;
 Er hatte schon vor seinen Augen die er-
 schröckliche Irthumben / welche die
 teuflische Bosheit der Ketzer wider die-
 ses Göttliche Geheimnus außsprengen
 wird: Alle unwürdige Communio-
 nen / welche so vil böshafte Christen
 verrichten werden; alle unchristliche
 Unehrenbietigkeiten / welche in unseren
 Kirchen begangen werden; aber unges-
 achtet aller diser abscheulichsten Unbil-
 den / Gottlosigkeit / Unehren / setzt
 Christus dieses Liebs- Geheimnus ein/
 welches ein immerwährendes Gedenc-
 Zeichen seyn solte seines Leydens; und
 dessen alle Schmach / also zu reden/
 durch die Bosheit der Menschen er-
 neueren. Fassen wir die Überschwänck-
 lichkeit der unendlichen Liebe / welche
 der Heyland in dem heiligisten Sac-
 rament des Altars erzeiget? Könn-
 en wir aber auch begreifen die Über-
 schwänck

schwäncklichkeit unseres undanckbaren Gemüths gegen disem Liebwerthisten Heyland? Christus IESUS hat der Menschen nit vonnöthen; indessen liebt Er sie doch so sehr / daß Er für nichts achtet / in einer kleinen Hosti bis zu End der Welt eingeschlossen zu seyn: Also hoch schähet Er das Wohlgefallen / das Er hat / mit ihnen zu seyn. Die Menschen entgegen haben Christi des HERN höchstens vonnöthen / und doch lieben sie Ihn also wenig / daß sie dises Liebs; Wunderwerck für nichts achten; sie schätzen nit die Ehr und das Glück / Christum IESUM immerdar bey sich zu haben. O wohl eine seltsame Grobheit! Christus der HERR wohnet Leiblich bey uns / und wir suchen und befleissen uns nit / Ihme aufzuwarten / und mit unserer Anbettung / mit unserer Verehrung und Andacht in etwas zu ersetzen die Schmach und Unbilden / welche Er in sein m Leiden empfangen! und nach E. setzung dises hochheiligisten Sacrament noch täglich empfanget!

Sihe / O HERR / eben dises ist / was hinfüran die Materi meiner Beschämung / meines Leids / und Schmerken seyn wird; und ich hoffe / mit der Hilff
deis

256 Der H. Grüne-Donnerstag.

deiner Gnad meine geübte Unehrenbier-
tigkeiten / und meine Vergessenheit
durch meine Liebe und schuldige Ehr zu
ersetzen.

Andächtige Seufzer an diesem Tag.

Quid mihi est in caelo, & à te quid vo-
lui super terram DEUS cordis mei?
Pfal. 72.

Ich hab Dich wesentlich bey mir in
dem H. Altar: Sacrament / O Gott
meines Herzens; was will ich anderst
wünschen in dem Himmel / oder auf
Erden?

Parâkti in conspectu tuo mensam ad-
versus omnes qui tribulant me. Pl. 72.

Du hast die Sorg gehabt / mir eine
Speis zu zubereiten wider allen Gew-
walt meiner Feind.

Andachts-Übungen.

I. **M**An kan sagen / daß die Kirchen
uns an dem heutigen Tag nichts
vorstelle / als die äufferste Lieb / welche
Christus der H. Erz in dem H. Altar
Sacrament bezeuget / und die Schmach /
die Er nach der verwunderlichen Einfes-
zung dieses Göttlichen Geheimnis /
theils von denen Juden in seinem Leis-
den /

den (welches gleich darauf seinen Anfang genommen) theils von denen böshafften Christen durch dero Unehrenbierigkeit/ und unwürdige Communion empfanget. Die Feyerlichkeit und prächtige Haltung des Fests dieses hohen Geheimnus ist auf eine andere Zeit verschoben. Ziehe an den Geist der Kirchen/ und vergesse nichts/ was dienlich seyn kan/ dise Lieb danckbarlich zuerkennen/ und dise Unehre und Unwürdigkeiten durch deine Andacht auf das möglichst zu ersetzen. Communiciere heut mit einem neuen Eysfer; erstatte schuldigsten Danck für die Einsetzung dieses Göttlichen Geheimnus/ und für die Ertheilung einer so grossen Guts that.

2. In Besüchung der Kirchen must du gleichfahls/ neben diser Haupt Beswög Ursach/ für dein Zihl haben die Ersetzung so viler Unwürdigkeiten und so viler Unehrenbierungen/ welche geschehen. Es ist dieses gleichsam eine freywillige Schuld Abstraffung/ und öffentliche Ersetzung der nicht gehaltenen Ehrenbierigkeit/ welche wir Christo in dem H. Sacrament ablegen. Hüte dich vor einem Fehler/ welcher in diesem Stück gar gemein ist; nemlich daß du

dise Besuchungen nicht verrichtest mit ganz außschwäiffigem und eitlen Gemüth / welches nichts Christlichs an sich hat / als die Gewonheit. Besuche die Kirchen mit Zucht und Stillschweigen ; deine Eingezogenheit soll ein Prob seyn deiner Gottsförchtigkeit / und deine Andacht ein Prob deines Glaubens. Gehe in die Kirchen hinein mit untergeschlagenen Augen / gleich einem Unterthanen / welcher seinen Herrn umb Verzeihung bitten will wegen einer zugefügten Unbild / und solche mit seiner Verdemüthigung und Ehrenbiegigkeit ersehen. Halte dich eine Weil in einer jedwedern Kirchen auf / mit Betrachtung dessen / was Christus Iesus währendem seinem Passion gelitten / und annoch in seinem H. Sacrament von denen Ketzern und böshafften Christen außstehn muß. Erwöge / wie vil Ungebühr / wie vil unwürdige Communionen geschehen seyen in der Kirchen / in welcher du dich befindest? Und soll eben dise Erinnerung dich eine längere Zeit halten in der Kirchen / in welcher du selbst dich öffters ungebührlich verhalten hast ; nicht ohne grosses Herbs Leid und Bereuung deiner Unehrenbierigkeiten. Ach! hätte man nit Ursach /
das

das Pflaster der Kirchen selbst mit häufigen Zähren zu benetzen? Auf dem Weeg führe zu Gemüth die Schmach und Unbilden / welche der Welt: Heyland aufgestanden / als Er durch die Gassen Jerusalems mitten durch das frolockende Volck geführt ist worden. Nachdem du mehrer Kirchen besuchet / so bringe die Abend: oder sonst eine geraumere Zeit zu in der Kirchen / in welcher du sollest begraben werden; eröffne allda dein Herz vor Christo dem HERN / verfluche deine Laugkeiten / und in so heiligen Orth begangne Unehrenbietung. Es ertheilet Gott zu disen Zeiten grosse Gnaden denenjenigen / welche dise so einträgliche Andachten mit rechtem Eysen üben.

Der 5. Char: Freytag.

Die Histori von dem Char: Freytag.

Der heilige Char: Freytag / welchen man auch / wegen seiner Vortrefflichkeit / den grossen Freytag nennet / auß Ursachen des grossen Geheimnis unserer an diesem Tag erfüllten Erlösung / dero Gedächtnis

N 2

die

die Kirchen anheut verehret / ist zu allen Zeiten für den heiligsten / herrlichsten / und Ehrwürdigsten Tag des ganken Jahr gehalten worden / den die Christen allezeit mit gröster Gottes Furcht / und empfindlichster Andacht begangen haben. Diser ist der grosse Tag der Göttlichen Barmherzigkeiten / weilen es der Tag ist / an welchem der Göttliche Heyland / auß einer auch von denen Himmlischen Geistern unbegreiflichen Uebermaß der Lieb hat wollen die grausamste Marter außstehen / und des schwächlichsten Creutz Todt sterben; auß daß / wie der heilige Text meldet / wir durch seine Wunden geheylet / mit seinem Blut abgewaschen / und durch das über Ihn gefällte Todts Urthel gerechtfertiget wurden; und wir also in seinem Todt anfangen zu leben. Dises ist der grosse Tag der Reinigung / weilen es der Tag ist / an welchem Christus Iesus die Welt durch sein Blut von denen Sünden gereiniget hat. Anima, quæ afflicta non fuerit die hac peribit de populis suis. Ein jeder Mensch / welcher an disem Tag keine Betrübnuß empfinden wird / wird auß seinem Volk zu Grund gehen / sagte der H. Erz. Es verlangte nemi-
lich

lich GOTT / daß an dem fürnehmen
 Tag / welcher zu der Erledigung sei-
 nes Volcks von denen Sünden bestim-
 met ist / alle ein empfindliches Leid tra-
 gen sollen ; und so fern eine so verstock-
 te Seel gefunden wurde / welche von dis-
 sem allgemeinen Leidweesen sich be-
 freyen wolte / solte eine solche Seel
 außgemusteret / und nit mehr unter sei-
 nem Volck gezehlet werden. Dises ist
 der grosse Tag der Reinigung ; kunte
 nit an disem Tag Gott billich sagen :
 Anima , quæ afflicta non fuerit die hac,
 peribit. Und indeme die Lieb Gottes
 sich zu unserem Nutzen so augenschein-
 lich und handgreifflich zu erkennen gibt /
 was wäre es / wan wir gegen seinem
 Leiden ganz unempfindlich seyn solten?
 Wäre solches nit ein klares Zeichen uns-
 seres ewigen Untergang ?

Kein Tag des Jahrs ist Ehrwür-
 diger / keiner / also zu reden / Christli-
 cher und berühmter / als der H. Char.
 Freytag ; sein Fest- Begångnus hat
 gleich mit der Kirchen angefangen. Es
 ist ein einhellige Meinung / daß die hei-
 lige Apostel eingesezt haben die Fest je-
 ner Geheimnussen / denen sie persöhnlich
 gegenwärtig gewesen. Wer sihet aber
 nit / sagt der heilige Augustin / daß das

Fest des H. Char: Frentag vor allen andern den Vorzug gehabt hat? Man kan sagen / als habe die Kirchen alle Frentag des Jahrs geheiligt / damit sie eine immerwährende Octav des Fests und Geheimnus des H. Char: Frentag seyn solten; gleichwie alle Sonntag eine Octav seynd des Geheimnus der Auferstehung / und des Oster: Tags. In diser Meinung haben die Christliche Fürsten dem bitteren Leiden Christi zu Ehren alle Gerichts: Händl an dem heiligen Char: Frentag verbotten; ja auch verlangt / daß solches Verbott sich auf alle Frentag des Jahrs erstrecken sollte.

Es ist diser Tag das End des Alten / und der Anfang des Neuen Testaments; dan der Todt Christi ist gewesen die Geburt der Kirchen / und die Begräbnus / also zu sagen / der Synagog; und sein Blut / als ein Überschwemmung des Himmlischen Sees / hat die ganze Erden erneueret / in deme es ein neues Volck Gottes erwecket / und das Alte verworffen. Diser Tag wird Parasceve genennt / welches ein Griechisch Wort ist / und ein Vorbereitung heißt / auß Ursachen / daß die Juden an dem sechsten Tag der Wochen

den die nothwendige Vorbereitungen zu Haltung des Sabbath pflegten zu machen. Bey denen Griechen wurde der heilige Char: Freytag auch genennet Pascha Staurosimum, das ist/ Ostern des gecreuzigten Heylands / und der darauf folgende Sonntag Pascha Anastasimum, Ostern des vom Todt erstandnen Heylands. Das Fest des heutigen Tags ist in der Kirchen allezeit ein Traur: Fest gewesen / ein Tag des Leids und der Buß. Und ob zwar mit der Zeit die Strenge der Fasten in der Fasten: Zeit in etwas gemilderet worden / so ist doch selbe an diesem Tag allezeit betrachtet worden / also daß man/ insonders bey denen Geistlichen / ja auch Weltlichen Personen sich keiner warmen Speisen bedienet ; vil auch nur mit Brodt und Wasser sich begnügen.

Schon von der Apostlen: Zeiten her ist an diesem Tag kein Meß gehalten worden; die tieffe Traur der Kirchen / und der Todt unsers Erlösers lassen nicht zu / daß man heut das Göttliche Opfer aufopffere. Auch an dem Char: Sambstag / ehe man das Ambt der Oster: Nacht fruhe zeitiger gesungen/ wurde kein Meß gelesen. Hoc bi-

duo, sagt Pabst Innocentius der Erste/
 Sacramenta non celebrantur. Der versam-
 samblete Kirchen: Rath von Toledo
 Anno 637. sagt / daß man in Spanien
 an dem H. Char: Frentag alle Kirchen:
 Porten schliesse / umb die tieffe Trau-
 rigkeit und Betrübnus der Kirchen an-
 zudeuten; befiehlt doch entzwischen /
 daß man darinn den G: Otts: Dienst
 verrichten / und von dem Leiden Chris-
 sti predigen solle. Vor alten Zeiten
 hat die Geistlichkeit so wohl / als das
 Volck an dem Char: Frentag commu-
 niciert; welcher Gebrauch annoch in
 einigen alten Abbteneen gehalten wird.

Der G: Otts: Dienst / den man an die-
 sem Tag an statt der heiligen Mess-
 haltet / ist etner auß denen Herzlichisten
 und Andächtigen; Alles hilfft zu
 Erweckung der Betrübnus / der Ans-
 dacht / und eines heiligen Leidweesen.
 So vil Ceremonien und Gebett darinn
 gehalten werden / so vil seynd es Erins-
 nerungen des grossen Geheimnus / und
 was wir davon glauben. Alles deut-
 tet auf eine betrübtte Fest: Begängnus
 des Tags / welcher der Tag ist des
 Todts unsers Erlösers / deme die Kirch
 gleichsam die Besingnus haltet.

Der

Der Altar wird nur mit einem einfachen Tuch bedeckt / welches bedeutet das Schweiß: Tuch / in welchem der Leib Christi / nachdeme Er von dem Creutz herab genommen / eingewicklet worden. Der Priester vor dem Altar auf seinem Gesicht ligend / deutet durch solche Leibs: Stellung an das bittere Leid / mit welchem sein Hertz erfüllet ist / und welche an diesem Tag allen Christen glaubigen gemein seyn sollte. Er fangt darnach an von der Lesung zweyer Epistlen / deren eine auß dem Propheten Oseas / die andere auß dem Buch Exodi gezogen / darinn Moyses die Ceremonie mit dem Oster: Lamm erzehlet / welches ein Figur Christi ware / und an diesem Tag für alle Menschen ist geschlachtet worden. Das Oster: Lamm ist erfolgt auf das End der Dienstbarkeit / in welcher die Isracliten lebten in Aegypten: Land; und der Todt Christi an diesem Tag hat uns von der Dienstbarkeit der Sünd befreyet. Es ist keine Weissagung gewesen / welche klärer / kürzer / und deutlicher von dem Todt / von der Auferstehung unseres Heyland / und von der Aufrichtung der Kirchen geredet / als jene des Prophetens Oseas /

von welcher die erste Epistel dieses Tags
 handelt / und der Gottes: Dienst des
 Altars seinen Anfang nimbt. *Hæc di-
 cit Dominus, in tribulatione sua mane
 confluent ad me.* Dieses spricht der
 Herr / wan die Trangsaa sie überfals-
 len wird / werden sie eylendz zu mir
 kommen. *Venite, werden sie sagen / & re-
 vertamur ad Dominum.* Kommet / wir
 wollen uns wieder zu dem Herrn begeben.
*Ipsæ cæpit, & sanabit nos, percutiet,
 & curabit.* Er hat uns gezüchtiget we-
 gen unserer Sünden / und wir hoffen/
 daß Er uns barmherzig seyn werde.
 Es ist seine Gerechtigkeit / die uns ver-
 wundet ; aber seine Barmherzigkeit
 wird seyn / die uns wieder wird hehlen.
 In einem verborgnen Gleichnus: Ver-
 stand / so ist es das ganze Menschliche
 Geschlecht / welches ihm selbst durch
 die Sünd einen ganzen Sünd: Fluß als
 lerhand Ubel auf den Hals gezogen /
 dardurch über 4000. Jahr der ganze
 Erd: Cräis überschwemmet gewesen ;
 und kunte von der Dienstbarkeit der
 Sünd nit erlediget werden / als durch
 den Jenigen / der es darzu verdammet
 hat. In der Wahrheit / es müßte ein
 vermenschter Gott sein Blut vergie-
 sen / umb die Wunden des Menschen zu
 heyl:

heylen; und dieses ist / was der Pro-
 phet uns vorgefagt / und erfüllet wor-
 den durch das Geheimnus / dessen Ge-
 dächtnus wir heut feyrlich erneuern.
 Diser Göttliche Heyland / sagt er / wird
 uns in zwey Tagen das Leben wieder
 geben / und wird uns am dritten Tag
 wieder auferwecken / und wir werden
 hinfüran unter seinen Augen leben / und
 Er wird uns allein mit einem gnädigen
 Aug ansehen : Er wird seyn unser
 Gott / und wir werden sein Volck seyn.
 Alsdan werden wir durch einen leb-
 haften Glauben wissen / wer Er seye ;
 und werden Ihm mit grossen Eysen /
 und Treu nachfolgen / und von Tag zu
 Tag besser erkennen. Er wird mit
 uns handeln / nicht mitten unter Blitz /
 und Donner / wie auf dem Berg Sinai ;
 sonder gleich einem süßen Thau / wel-
 cher in dem Frühling fallet / oder gleich
 einem fruchtbaren Herbst : Regen /
 welcher die Erden fruchtbar macht / daß
 sie reichliche Blühe und Frucht bringet.
 Er wird aufstehen gleich der Morgens-
 Röthe / welche Frid bringet. *Vivifica-
 bit nos post duos dies , in die tertia susci-
 tabit nos.* Dese Weissagung / in ihren
 eignen Wort; Verstand genommen / ist
 bey dem Hebræischen Volck niemahl er-
 füllt.

füls.

füllet worden / sagen die Dollmetsch.
 Umbsonst wurde man die Zahl diser
 zwey Tag in der Schrift suchen / nach
 welchen Er wiederum zu dem Leben ge-
 langen / und den Dritten / an welchem
 Er auferstehen sollte. Oseas deutet
 hlerdurch auf die Auferstehung der
 durch das Blut Christi erkauften
 Glaubigen ; Er deutet auf eine ganz
 verständliche Weis auf die Auferster-
 hung des Heyland selbst / welcher / wie
 der heilige Paulus meldet / uns das
 Leben gegeben / da wir durch die Sünd
 gestorben waren : Cum essemus mortui
 peccatis convivificavit nos in Christo.
 Ephes. 2. Und Er hat uns auch mit
 Christo auferweckt / und in seiner Pers-
 son uns machen den Sitz in dem Him-
 mel nehmen ; Conresuscitavit , & conse-
 dere fecit in coelestibus. Dese Stell des
 Propheten verstehet der Apostl / da er
 sagt / der Heyland seye an dem dritten
 Tag auferstanden / der Schrift gemäß.
 Quia Christus resurrexit tertia die secun-
 dum scripturas. 2. Cor. 15. Es wird
 diser Heyland / sagt ferner der Pros-
 phet / erscheinen als wie die Morgens
 Röthe. Christus der H. Er in seiner
 Auferstehung ist jene aufgehende Sons-
 ne / welche alle Finsternissen der Ir-
 thums

thumben / und Abgöttereyen vertriben hat. Er wird zu uns kommen als wie ein Regen / der zu rechter Zeit auf eine truckne Erden fallet / welche ohne solchen unfruchtbar gebliben wäre. Quid faciam tibi Ephraim? quid faciam tibi Juda? Es ware das Judens Land nach Absterben des Salomon in zwey Königreich zertheilet / nemlich das Königreich Juda / so allein zwey Zunftten in sich hatte / und das Königreich Israel / welches in denen übrigen zehen Zunftten bestunde; und ware dessen erster König der Jeroboam auß dem Geschlecht Ephraim. Unter denen Worten Juda / und Ephraim verstehet man alle Juden / denen GOTT durch seinen Propheten sagt: Was könnt ihr von mir mehr begehren / als das ich euch erst gethan hab? Als wolte Er sagen: Der Todt des Messias wird ein End machen eurer Gefangenschafft / und sein Auferstehung wird euch ein neues Leben geben; was für ein grössers Wunder-Werck könnt ihr wohl von meiner Gutthätigkeit erwarten? Wan ich allein auf euer Gebett / auf eure so unbeständige Liebts-Werck / auf eure so kalt sinnige Bußfertigkeit gesehen hätte / hätte ich niemahl ein so grosses Mitleiden

den

den mit euch gehabt / noch so grosse Barmherzigkeit gegen euch erzeiget: Meiner Güte allein seyet ihr dieses grosse Gnaden-Werck schuldig. *Misericordia veltra quasi nubes matutina, & quasi ros manè pertransiens.* Ich hab euch vergebens durch meine Propheten betrohet mit denen Unheylen / die sie euch vorgesagt / und ich entschlossen war / über euch zu schicken; dan ihr euch daran nicht gekehrt habt. Lehrne / O uns danckbares Volck / daß ich das Opfer des Herzens / und die Lieb allen deinen Opfferen vorziehe; und daß mir die Wissenschaft / und Erkandtnus Gottes durch den Glauben angenehmer seye / als alle Schlacht-Opffer / die du mir aufopfern kanst. *Quia misericordiam volui, & non Sacrificium, & Scientiam DEI plus quàm holocausta.*

Von der Epistel.

Die andere Epistel ist auß dem Buch Exodi heraus gezogen. Es seufzeten die Israeliten schon lange Zeit unter dem Joch der Aegyptischen Dienstbarkeit / bis endlich Gott das Seufzen seines also gedruckten Volcks erhört / den Moyses in Aegypten geschickt hat dem

dem König Pharao in seinem Namen anzudeuten / daß er sein Volk in die Freyheit setzen sollte. Moyses / in Begleitung des Aarons seines Bruders / erscheint vor dem König / deutet ihm den Befelch Gottes an / und weil dieser nit gehorsamen wolte / bestraffet er ihn und sein Reich mit allerhand Plagen / nach dem von Gott empfangenen Gewalt und Befelch. Pharao wurde nur noch mehrer verstocket / verharrete in seiner Meinung / die Israeliten nit zu entlassen. Aber Gott der HErr / ehe Er den letzten Streich geführt / durch ihre Band zerbrochen / und ihre Dienstbarkeit ein End genommen / liesse ihnen durch den Moyses ankündigen / daß sie sich richten sollen / das Ostere Fest zu halten / das ist / den Ubergang des HErrns. Dese Epistel enthaltet das jenige / was Gott ihnen gebotten / dese Oesterliche Ceremoni betreffend.

Es wird das Monat / in dem ihr seyt / hinfüran für euch das erste Monat des Jahrs seyn ; Dises war umb das Equinoctium des Frühlings / da Tag und Nacht gleich seynd ; von denen hernach der Anfang ist gemacht worden des heiligen Jahr der Israeliten ; dan das burgerliche Jahr seinen
Ans

Anfang allezeit genommen hat umb
 das Equinoctium des Herbst / als wie
 bey denen Aegyptiern. Den zehenden
 Tag dieses Monats / sagt der Herr/
 wird ein jeder für sein Haus ein Lamm
 nehmen; und so fern die Hausgenos-
 sen nit Zahlreich genug seyn solten / müs-
 sen auß der Freundschaft / oder Nach-
 barschaft so vil darzu genommen wer-
 den / welche erblecken / das Lamm zu
 verzehren. Die bestimmte Zahl be-
 stunde wenigst in zehen Personen.
 Das Oster-Lamm muß nur einjährig
 alt / sauber und ohne Mackel / auch /
 laut des Hebræischen Text / vollkom-
 men seyn. Es wollen die Apostel / und
 Kirchen-Väter / daß wir wohl beob-
 achten sollen die Gleichheit des Osters
 Lammis mit Christo / welcher allein das
 Lamm ist ohne Mackel / für uns an dem
 Creutz geschlachtet worden / und durch
 sein Blut uns erlediget hat von der
 Leibeigenschaft der Sünd / uns frey ges-
 stellet von dem Schwerdt / vertilgenden
 Engel / und alle Tag denen Glaubigen
 zu einer Speis dienet in dem H. Altars
 Sacrament. Ihr werdet es behalten /
 sagt Gott / bis auf den vierzehenden
 Tag dieses Monats; diß ware das
 Monat Nisan genannt / und mit unserm
 Mos

Monat Merken übereins stimmt / zu dessen Abend alle Kinder Israel selbes schlachten werden. Dese Schlachtung des Oster: Lammis ware eine ganz deutliche Figur des blutigen Opfers des Heylands der Welt. Von seinem Blut / setzet der H. Erz hinzu / wird man nehmen / und ein und andern Balcken damit bestreichen (das ist / auf beyden Seiten) wie auch das ober Thür: Geschwöll der Häuser / in welchen das Oster: Lamm geessen wird / auf daß der Engl / welcher alle Erstgebörne der Aegyptier umbringen soll / in solche mit Blut bezeichnete Häuser nicht hinein gebe. Dises geschah nit / melden die H. Väter / weil der Engel vonnöthen gehabt dergleichen Zeichen / die Häuser der Hebræer von denen Behausungen der Aegyptier zu unterscheiden / sonder / weil es vonnöthen ware / durch ein sichtbares Zeichen diesem ungeschickten Volck zu erkennen zu geben den absonderlichen Schuß / den Gott über ihr Haus hat. Der heilige Hieronymus scheint zu glauben / daß dses Zeichen ein Creutz geweest sey mit dem Blut gemacht; das ohngewisste ist / daß dses Blut des Oster: Lammis sey ein Vorbedeutung und

III. Buch / II. Th. S. Sinns

Sinnbild des Bluts Christi IESU gewesen/ der uns vil nachdrucklicher von dem Gewalt des vertilgenden Engel erlediget; und der uns in die Sicherheit setzet von dem Zorn Gottes / und dessen Barmherzigkeit würdig machet. Dieses Lamm werdet ihr bratten lassen / spricht der HERR weiter / und das von nichts roches / oder in dem Wasser gekochtes essen / sonder allein was bey dem Feuer ist bratten worden: ihr werdet davon essen das Haupt / die Füß / das Ingewäid / alles muß in dieser Nacht verzehret werden / und werdet ihr nichts auf den folgenden Tag überlassen; was aber davon übrig / muß verbrennet / und in Aschen verzehret werden / damit ihm kein Ungebühr begegne. Ihr werdet es essen mit ungesaurten Brodt / und wilden Sallat: Und wan ihr esset / müssen eure Lenden umbgürtet / und die Füß beschuchet seyn / mit einem Stab in der Hand / als Reisende / welche ferrig zum Aufbruch seynd: Ihr werdet auch in Eil essen / weiten dieses das Ostern / das ist / der Ausgang des HERRN ist.

Alles dieses ist voll der Geheimnissen; diese außführlich beschriebene Osterliche Ceremoni ist eine lautere Figur

gur und Vorbedeutnus. Und ist auß allen Vor: Bildnussen des für uns an dem Creuz geopfferten Heylands in dem alten Testament keine / welche so klar / so deutlich / so gleichförmig Ihme ist / als diese Schlachtung des Osters Lamm mit allen seinen Umständen bey dem Auszug Israels auß Aegypten. Est enim Phase (id est, transitus) Domini. Dieses ist der Ausgang / welchen der H. Erz seinem Volck zu machen befohlen auß der Dienstbarkeit / in welcher sie lebten / in die Freyheit / auß Aegypten in das versprochne Gelobte Land: Durch Christum aber den Gekreuzigten auß der Dienstbarkeit der Sünd / in den glückseligen Gnaden: Stand. Es ist unlaugbar / daß die Wunder: volle Erledigung der Juden / welche bey diesen ersten Ostern geschehen / nichts als ein Figur seye gewesen der Erlösung des Menschlichen Geschlechts auß der Dienstbarkeit der Sünd durch den Todt Christi / dessen Gedächtnis wir heut begehen. Das Blut jenes Osters Lamm bewahrte die Juden von der Niederlag / welche eben dieselbige Nacht geschehen in denen Häusern der Aegyptier; und das Blut Christi / sagt der heilige Paulus / hat uns befreyet erhals-

ten von dem Zorn seines Himmlischen Vatters. Er ist / wie der heilige Peter redet / das Lamm ohne alle Mackel / und Unsauberkeit / dessen Blut uns erlöset hat. Er selbst / damit Er in sich erfülle / was unter der Vorbedeutung des Oster-Lamm von Ihm vorgesagt ist worden / hat den zehenden Tag nach dem Neumond sich nacher Jerusalem begeben / umb sich in die Hand der jenen zu lifern / welche Ihn schlachten sollen; das ist / eben an jenem Tag / an welchem man sich / nach dem Gesetz / umb ein Oster-Lamm hat umsehen müssen. Er ist geschlachtet worden den vierzehenden Tag / und an dem Creutz verschiden eben umb die Stund / als man an diesem Tag anfangte das Oster-Lamm aufzuopffern. Man hat Ihme kein Schin-Bein gebrochen / wie es denen zu geschehen pflegte / welche gecreuziget wurden; und solches / wie der heilige Johannes sagt / damit die Schrift erfüllet werde / welche verbotten / daß man die Gebein des Oster-Lamms nit brechen solle: Nec os illius confringeris. Exod. 12. Man assē das Oster-Lamm / umb sich zu erinnern / sagt die Schrift / des Ausgangs des H. Erm. Und wir genießten Christum
den

den Herrn/ nachdem Er in der heiligen
 Mess seinem Himmlischen Vatter von
 dem Priester ist geopffert worden/ wel-
 ches Opffer eine weesentliche Fortset-
 zung ist des Opffers Christi an dem
 Creutz. Das ungesäurete / das ist /
 ungeschmache Brodt / und der wilde
 bittere Salat / mit welchem man das
 Oster-Lamm verzehrte / geben gnug zu
 verstehn/ daß in Haltung der H. Mess/
 und Empfangung der H. Communion
 die Abtödtung niemahl ermanglen
 müsse. Dises ist eine auß denen
 Früchten der Gedächtnus / und Bege-
 hung des Schmerzhafften Geheimnus
 seines Leydens.

Nach gemelten disen zweyen Epist-
 len wird der Verlauff des Leiden Chris-
 ti gelesen / wie er von dem heiligen Jo-
 hannes beschriben worden; als wels-
 cher bey allem sich einbefunden / und ge-
 sehen/ was darin vorbey gegangen / und
 dessentwegen bezeuget / daß er die
 Wahrheit rede; und man seiner Zeug-
 nus Glauben geben solle. Et qui vidit,
 testimonium perhibuit, & verum est testi-
 monium ejus.

Von dem Leiden unſers H. Er̄m J E S U Chriſti.

Es iſt in dem Leyden Chriſti alles
 höchſt: verwunderlich / aber auch
 alles unbegreiflich; So wohl der
 Grimm und die Unmenſchlichkeit der
 Juden / als die Lieb und die Gedult deß
 Erlösers bey ſo groſſen Grausamkeiten
 und Unbilden. Wer hätte nit glauben
 ſollen / das einzige Anſehen diſes Ver-
 menſchten Gott in einem ſo erbärmli-
 chen Stand / in welchen Er durch die
 graufame Geißlung iſt geſetzt / und der
 ganze Leib zu einer lautereren Wunden
 worden / hätte die Rach und Grimm
 diſes wilden Volck gegen einen Göttli-
 chen Menſchen / der ihnen nichts als
 Guts gethan / und ihm zu Lieb ſo vil
 Wunderzeichen gewürket / nicht ſtillen /
 und erſättigen müſſen? Indessen hat
 diſes Erbarmus: würdiges Schauſpil
 ihr Grausamkeit nur mehr entzündet;
 das allenthalben herunter fließende
 Blut hat ihr Wüeten und Toben nur
 vermehret. Es iſt der Heyland kaum
 durch ein ungerechtiſſes Urthel zu dem
 Tode verdammet worden / wolte jeders
 man zu deſſen Vollziehung Hand anle-
 gen. Mit was Furi ergriffen ſie nicht

Diſ

dieses Göttliche Lamm? Mit was Gewalt reissen sie Ihme nicht die Kleider von dem Leib? Der rothe Rock / mit dem sie Ihn Spottweis bekleidet / was re von dem Blut an den Leib angebaschen; dieses ziehet man mit gröster Ungestümme auß / und reisset ganze Stücke Fleisch darmit auß dem Leib. Man gibt darauf Ihme seine eigne Kleider / auf daß Er von mäniglichen desto besser erkandt werde / und so entkräftet / und erschöpffet Er auch gewesen / legt man Ihme doch den schwarzen Creutz Block auf seine Schultern / unter welchem Er aber zu Boden gesunken ist.

Es scheint wohl / daß in dem Leiden Christi des HERRN alles ungezwohlich gewesen. Wer hat ihm jemahl traum lassen / so wilder Urth er auch ware / daß er einen Ubelthäter seinen Galgen selbst tragen lasse? Und wer hätte jemahl sich getrauet / mit einem so schwarzen Creutz Block zu beladen einen durch so vil erlittene Peinigung schon ganz erschöpfften Menschen / deren ein jedwedere mehr als gnugsam gewesen wäre / Ihme das Leben zu besnehmen? Allein / so schwach / so erschöpffet der Heyland ist / muß Er selbst sein Creutz tragen; umb uns die uns

vermeidliche Nothwendigkeit zu zeigen / welche wir alle haben / unsere Creutz zu tragen. Hat Er aber nicht alle Creutz auf sich genommen? Gehet also mit diesem schwarzen Last auf seinen Schultern der Göttliche Heyland zur Stadt hinauf; Er bieget sich darunter / und so vil Schritt Er thut / so oft sincket Er auf seine Knie nider. Es ist eines neuen Wunderwerck vonnöthen / daß Er nit unter solchem Joch sterbe. Mit einem Last Thier / so man überladen gesehen / hätte man ein Mit Leiden getragen / aber für Christo den Heyland ist nirgends kein Mitleiden / kein Empfindnus einiges Menschlichen Herzens. Je mehr man Ihn sieht leiden / je begieriger / und hitziger wird man / Ihn zu martern. Endlich gelanget Er an das Orth / welches für einen Altar dienen soll dem Allerheiligsten auß allen Opfern. Man entblößet Ihn das andere mahl / und ziehet Ihme seine Kleidet mit solchem Gewalt auß / daß alle Wunden sich wieder eröffneten; man spannet Ihn auß an das Creutz / und bohret Ihm / mit einer auch denen grausamisten Tyrannen velleicht bis herro unbewußten Grausamkeit / Hand und Fuß mit groben Nägeln durch /
schlas

schlaget diese mit harten Hammerstreich
 chen so tieff hinein/ daß der Leib an dem
 Holz angehäfftet blibe. Ach! Gott/
 was erschrockliche Schmerzen erwecket
 nicht ein einziger Blufens Stich / wan
 man darmit einen Nerven trifft? Was
 für Gewalt dan des empfindlichisten
 Wehethum / so ein Mensch gedulden
 kan/ muß nit gewesen seyn/ da man mit
 disen groben Näglen diese heiligste Fuß
 und Hand / welche nichts als ein Ge-
 web/ von Nerven/ Spann: Flax: und
 Haupt: Adern geflochten seynd/ durch-
 graben/ und durchgerissen hat? Lasset
 uns einbilden / wan wir können / was
 JESUS Christus für uns leidet!
 Aber / O Gott! was für eine Pein /
 was für ein unermessener Schmerzen/
 da man das Creuz aufrichtet / und in
 das in Felsen aufgehaute Loch hinein
 fallen lasset? Was für entsetzliche Er-
 schüttung des Leibs/ welcher von seiner
 natürlichen Schwäre untersich gedruckt
 wird / und doch von den drey Näglen
 angehäfftet bleibet! O wie wahr ist es/
 daß an dem Creuz sterben / seye so offft
 sterben / als man Minuten an demsel-
 ben lebet! O Traur:würdiger / und
 grausamer Stand / in welchem Chris-
 tus drey Stund lang noch gelebt hat!

Alsdan hat der Welt: Heyland / nach
 Aussag des heiligen Pauli / da Er an
 dem Creuz gehangen / die Handschrift
 unserer Verdammnis mit sich an das
 Creuz gehasset / damit Er solche mit
 seinem Blut auflösche ; und hat zu
 gleicher Zeit die Fürstenthumber / und
 Gewalt der Hölle entwaffnet / den
 Raub erobert / und darüber vor denen
 Augen der ganzen Welt in eigener Pers-
 son obgesigt / delens, quod adversum nos
 erat chirographū decreti, quod erat contra-
 riū nobis, affigens illud cruci. ad Coloss. 2.

Aber wenigst wird Ihn die grosse
 Volks: Menge / so von allen Orthen
 diser Tragœdi zuzusehen zu geloffen / be-
 weinet haben? Keines Weegs. Raum
 ist Er mit dem Creuz empor gehebt
 worden / da flogen allerhand Schmach:
 Reden / Lasterung / Fluch und Verma-
 ledung auß aller Mund auf Ihn zu ;
 Es ware kein Laster: Red / keine Gottes:
 Lasterung / die man nicht hörte. Wo
 hat man jemahl gesehen / oder gehört /
 daß man einen an dem Galgen Hans-
 genden / da er schon den Geist aufgeben
 will / mit Schmach: und Schelt: Wor-
 ten überlastig seye? Alles ist unge-
 wöhnlich / unerhört / und unglaublich /
 was sich mit dem sterbenden Heyland
 bes

begeben. Aber seine Sanftmuth / sein
 Gedult / sein Lieb seynd noch seltsamer /
 und verwunderlicher. Er bittet seinen
 Himmlischen Vatter für seine Creuz-
 ger / Er stirbt für sie / und begehrt
 Barmherzigkeit für sie. Es ist diser
 ein Gott / der da leidet und stirbt / aber
 der leidet und stirbt in Gott. Eine so
 verwunderliche Gedult / eine so unges-
 meine Sanftmuth hat einem Ver Mörs-
 der / die Ihme an der Seiten starben /
 das Herz bewögt. O glückselige /
 aber zugleich entsetzliche Bekehrung!
 Wie? O Herr / soll dan an dem Tag
 deiner grossen Barmherzigkeiten / da
 Du dein Leben aufopferest für die
 Nachlassung aller Sünden / und für
 das Heyl aller Menschen / auß zweyen
 Sündern / welche ihre Bekehrung bis
 zu dem End ihres Lebens verschoben /
 beyde Dir an der Seiten sterben / beyde
 mit deinem kostbaren Blut besprengt
 seynd / nur einer seyn / der sich bekehrt?
 Nur einer / der selig / und der ander
 verdammt wird? Ach! wer kan wohl
 die Buß aufschieben an sein End / und
 ihme einen bußfertigen Todt verspre-
 chen!

Es hatte die heiligste Jungfrau
 nit den mindisten Theil bey diesem gross-
 sen

sen

sen Opfer / und ließe Ihr zarteste Lieb
 gegen Ihrem so lieben Sohn nicht zu/
 daß Sie Ihn in der letzten Lebens: Zeit
 verliesse. Ach! wer wird begreifen/
 was für Herzen: Leid der Sohn und
 die Mutter in diesen grausamen Umstän-
 den werden gehabt haben! Allda hat
 sich wahr zu seyn befunden / was Ihr
 der alte Simeon vorgesagt / daß Ihr
 Seel werde von einem Schwerdt durch-
 schnitten werden / welches Ihr einen
 grösseren Schmerken zufügen werde /
 als der Todt selbst ist. Endlich hat
 auch der Heyland in grössen Schmer-
 zen / Verachtungen / und Verschimpf-
 fungen / nachdeme alle Weissagungen
 der Propheten vollzogen / das grosse
 Werck unserer Erlösung vollendet / alle
 Schulden des Menschlichen Geschlecht
 bey der Göttlichen Gerechtigkeit ent-
 richtet worden / und Er seiner äufferis-
 ten Lieb gegen dem Menschen gnug ge-
 than / mit sterbender Stimin geruffen:
 Consummatum est, es ist vollbracht / und
 mit geneigtem Haupt / umb sein Opfer
 zu vollbringen / seine Seel in die Hand
 seines Vatters anbefohlen / sprechend:
 Mein Vatter / in deine Hand übergibe
 ich meinen Geist / und mithin das zeitlis-
 che Leben geendiget. Alsdan ist ein
 allz

allgemeines Erdbeben entstanden / und der Fürhang des Tempels in zwey Theil von einander gerissen worden. Diese Zerreiſſung war ein klares Anzei- gen / daß alle Vorbedeutungen des al- ten Geſatz ſeyen erfüllet worden; daß durch den Todt Chriſti der Himmel uns eröfnet / der Schatten des Geſatzes vertriben / die alte Verbündnus mit dem Jüdiſchen Volck durch diſes Göt- tes Wort zerbrochen worden / und daß die Erkandtnus der größten Glaubens- Geheimniſſen dem Chriſtlichen Volck durch das Licht des Glaubens werde mitgetheilte werden.

Der heilige Ephrem ſagt / man habe eben zur ſelben Zeit eine Tauben auß dem innern Theil des Tempels heraus fliegen geſehen / gleichſam anzuzeigen / daß der heilige Geiſt verlaſſe einen Tempel / worinnen Gott nit mehr ſolte im Geiſt und in der Wahrheit angebet- tet werden. Bil Gräber haben ſich er- öffnet von dem Erdbeben / welcher in dem Todt Chriſti geſchehen / aber die darin ligende Leiber ſeynd nit auferstan- den bis nach der Auferſtehung Chriſti JESU / welcher der Erſte auß denen Todten ſeyn mußte / primogenitus ex mortuis; und iſt glaublich / daß ſie auch mit

mit Leib und Seel mit Ihme seyen in den Himmel gefahren. In Ansehung so vieler Wunder seynd einige auch der Stein: harten Herzen bewögt / und erwächet worden; die Juden seynd in die Stadt zurück gekehrt / auf ihr Brust klopfend / und ihre Blindheit und Fehler beweinend: Der Hauptmann / welcher mit seinen Soldaten auf der Wacht gebliben / den Leib Christi zu bewahren / schreye vor Verwunderung auf / und bekannte: Verè Filius Dei erat iste: Dieser Mensch ware wahrhafftig der Sohn Gottes.

O mein HErr / wie vil hab ich Dich gekostet? Mit was für Preis hast Du mein Seel erkauffet? O Göttlicher Erlöser / kan ich Dich wohl an deinem Creutz hangend ansehen / daß ich nicht wenigst meine Zähne mit deinem Blut vermische? Kan ich wohl gedencken / daß es meine Sünden gewesen / die Dich daran genaglet haben / und das äußerste Leid wegen meiner Sünden nit empfinden? Die härteste Herzen seynd endlich bey deinem Todt erwächet worden; wird dan das Meinige allein ganz unempfindlich verbleiben? Nein / ach nein / mein IESU / ich empfinde schon jetzt die Würckung deiner Gnad;

Gnad; es ist einmahl Zeit / daß sich
 mein Hertz von einem so traurigen Ges-
 genwurff bewögen lasse! Ach! gedens-
 che/ was Du versprochen/ daß wan Du
 werdest erhöhet werden an dem Creutz/
 Du alles an Dich ziehen werdest; Sihe
 da mich/ O Hertzlich bin bereit/ dir nach-
 zu folgen/ erfülle in mir dein Versprechē;
 es wird sich mein Hertz nit mehr wider-
 setzen. Du bist für mich gestorben; es
 ist billich/ daß ich wenigst nit lebe / als
 Deinetwegen.

Es ist in dem Verlauff des Leyden
 Christi alles voll der Geheimnissen:
 Wenig Umständ seynd dabey / welche
 nit ein Geheimnus/ noch weniger / wel-
 che nit ein Lehrstück in sich einschliessen.
 Allda wird man sich beflissen / den sitz-
 lichen verborgenen Verstand gewisser
 einiger Stellen von diesem Leyden Ges-
 chichten nach der Auslegung der heilic-
 gen Vätter/ und gelehrteste Dollmetsch
 bezubringen.

I. Ob zwar die Seel Christi bez-
 ständig der ewigen Seeligkeit genossen/
 und Gott von Angesicht zu Angesicht
 gesehen / hat doch diese Anschauung nit
 verhindert/ daß Er nit in der Wahrheit
 empfunden hat jene unmässige Trau-
 rigkeit / jene Furcht / jene tödtliche Un-
 lust/

lust / von welchem die Evangelisten red-
den. Alle diese Gemüths-Bewögun-
gen stunden in seiner freyen Willkur /
und Er erweckte solche freywillig; wol-
te aber dero selben ganze Häfftigkeit
empfinden / und die Mässigkeit dersel-
ben für die Jenige aufbehalten / welche
mit der Zeit Ihm zu Lieb leiden sollten.

2. Wan der Heyland zu seinem
Vatter sagt: Wan es möglich wäre / so
gehe diser Kelch von mir / wüßte Er
wohl / daß sein Todt von Ewigkeit her
in dem Göttlichen Rath beschlossen wa-
re / und Er selbst disen Schluß freywil-
lig unterschriben habe; es hatte Ihn
auch dessentwegen nit gereuet / und war
sein Menschlicher Willen dem Göttli-
chen Willen hierin nit zuwider / sonder
Er wolte nur zu verstehn geben die Wis-
derspenstigkeit / welche ein jeder Mensch
natürlicher Weis von dem Leyden
trägt / und daß Er hierinn mehr emp-
findlich seye / als jeder anderer. Sein
Schweiß / welcher wie lauter Bluts-
Tropffen häfftig auf die Erden flosse /
gabe dessen gnugsame Zeugnis. Dis-
ses alles ist geschehen / dem Zweifel vor-
zukommen / den man haben kunte / ob
nit in Christo die Göttliche Natur der
Menschlichen Natur alle Empfindlich-
keit

keit in dem Leyden genommen? Es gibt der Heyland in allem / was auf dem Delberg geschehen / gnug zu erkennen / daß Er alle Schärfe / und Bitterkeit des Leydens weit lebhafter empfunden habe / als jemahl ein Mensch hat empfinden können. Das natürliche Abscheuen von dem Leiden des unsterlichen Menschen hat ein natürliches Verlangen erweckt / von demselben befreuet zu seyn / aber die vollkommene Unterwerffung des oberen Menschen in den Willen des Göttlichen Vatters hat den Sieg erhalten / sagt der heilige Leo. Prima petitio infirmitatis est ; secunda virtutis. Illud optavit ex nostra, hoc elegit ex proprio ; superiori voluntati voluntas cessit inferior.

Als der heilige Petrus vermerckte / daß man seinen Göttlichen Meister gefangen nemme / und binde / hat er seiner natürlichen Fürbrechigkeit gemäß den Sabel ergriffen / denselben zu retten / in Willens / einem der Diener des grossen Priesters / Malchus mit Namen / einen Hieb zu versetzen ; diser aber weichte dem Streich auß / und wurde ihm das rechte Ohr abgehauet ; ist aber alsobald von dem Göttlichen Erlöser angehenlet worden / welcher auch

III. Buch / II. Th. E dem

dem Peter wegen seines unzeitigen Eifers einen Verweis gegeben. Es hat Christus seine Jünger nit gelehrt / die Waffen zu führen / als der ihnen verbotten hat / auch einen Stab zu tragen: sonder weilen sie die Reden des Heylands nit recht verstanden haben / und seine Meinung nit erkennt / ist dises geschehen.

4. Nachdem der HERR seinen Apostlen zu Gemüth geführt / daß die ganze Zeit / die Er mit ihnen gewest / ihnen nichts gemanglet habe / daß sie allenthalben wohl angesehen gewesen / und wenig zu leiden gehabt / hat Er ihnen gesagt / jetzt nun wäre die Zeit ankommen / daß sie grossen Mangl werden leiden müssen / und von der ganzen Welt verfolgt werden. Umb ihnen diesen Stand der Verfolgung / in welchen sie bald gerathen wurden / zu verstehen zu geben / gebraucht Er sich einer Allegorischen Red: Arth: Ihnen vorsteilend / was zu geschehen pflegt zu Zeit der Hungers: Noth / und des Kriegs; nemlich daß man alsdan Vorsehung von Proviant und Geld mache / und sich bewaffnet halte. Als ich euch außgeschickt hab ohne Beutel / ohne Sack / ohne Schuch / ist euch wohl er
was

was abgangen? Sie antworteten:
 Nichts hat uns gemanglet. Aber
 jetzt ist die Zeit / wo euch eben jenes bez
 gegnen wird / was zur Zeit der Noth/
 und des Kriegs zu geschehen pflegt / daß
 man nemlich seinen Beutel mit Geld
 versehe / umb darmit Lebens Mittel zu
 schaffen; und dessentwegen / wan man
 Sack bedarff für das Traidt zu fassen/
 sihet man sich darum umb: Gleichz
 fahls zur Zeit des Kriegs verkauffet
 man alles bis an seine Kleider / umb
 Gewöhr zu kauffen zu seiner Beschü
 zung. Nun euch betreffend / werdet
 ihr euch bald in dergleichen verdrüßli
 chen Zeiten einfinden; und würdet ihr
 eben dergleichen Vorsichtigkeiten / und
 Vorsorgen vonnöthen haben / wan ihr
 eure Sicherheit auf Zeitliche / und
 Menschliche Hilff bauen soltet. Als
 lein ich bin es / der euer Schutz / euer
 Beystand / euere Hilff seyn wird: Und
 also bedarffet ihr nit / euch vil vorzuse
 hen wider die Verfolgung / so euch bez
 vor stehet. Es befihlet also Christus
 der H. Erz allda nit seinen Jüngeren /
 daß sie ihnen umb Waffen und Geld
 umbsehen / sonder ermahnet sie allein/
 das elende und gefährliche Zeiten auf
 sie warten. Die Apostel aber / welche
 2 2 den

den Verstand der Wort ihres lieben
 Maisters nit begreiffen / nahmen selbe
 dem Buchstaben nach / daher sie ant-
 worten / daß sie mit zwey Schwerdtern
 versehen wären: Wie aber Christus
 vermerckte / daß sie den Verstand seiner
 Reden nicht begreifen werden / bis Er
 von Todten werde auferstanden seyn/
 wolte ihnen solchen auch nit mit mehres-
 rem auflegen / weilen Er sie dessen nicht
 fähig funde; sonder brache das Ges-
 spräch mit disen wenigen Worten ab:
Es ist genug / ihr werdet es mit der
Zeit verstehn / daß die Waffen / deren
ihr euch in denen Verfolgungen werdet
bedienen müssen / keine andere seynd /
als die Sanftmuth / das Vertrauen
auf mich / und die Gedult.

5. Nach allen Verdemüthigungen/
 welche Christus unser Heyland frey-
 willig auf sich genommen / muß man sich
 nit verwundern / daß Er habe von dem
 Engel einen Trost / also zu reden / em-
 pfangen; dardurch nemlich allen Glau-
 bigen ein Beyspil zu geben / wie sie sich
 in Bestreitung ihrer widerspenstigen
 Natur zu verhalten / und in ihren Ley-
 den von Gott Hilff erwartten sollen.
 Es weiß Gott / was wir leyden / und
 hat eine Väterliche Obsorg / uns zu
 helfe

helffen. Unsere Schuz-Englthun uns
sichtbarer Weis bey uns/ was Christus
sichtbarlich von jenem Engel erfahren/
welcher kommen ist/ Ihn in seiner tödt-
lichen Traurigkeit zu trösten.

6. Weilen der Welt-Heyland wol-
te uns zuverstehen geben / in was Her-
zens-Bitterkeit / und Ubermaß der
Schmerzen Er an dem Creuz seinen
Geist aufgabe / hat Er den letzten Aus-
genblick vor seinem Hinschenden aufge-
schryen: **Mein GOTT! mein GOTT!**
warum hast Du mich verlassen? Diese
Klag ware kein Zeichen eines Miß-
trauen; weder ein Verschmach / den
Christus gegen seinem Vatter gezeigt;
auch kein Aufruffung der Ungerechtig-
keit in so harter Bestrafung. Es
wäre eine Gottslästerung / wan man
sagen solte / es habe sich der Göttliche
Heyland gegen seinem Himmlischen
Vatter beklagt / daß Er / die Unschuld
selbst / mit solcher Grausamkeit seye ge-
marteret worden: Es hat Christus
nichts gelitten / was Er nit freywillig
hat selbst leyden wollen. Er hat frey-
willig unsere Sünden auf sich geladen/
und auch freywillig dafür die Straff
aufgestanden / qui proposito sibi gaudio
sultinuit crucem. Es stunde in seiner

freyen Willkur / daß Er den allers
 schmerzlichen / und schwächlichen
 Todt einem gemächlichen Leben / und
 Lust: vollen Glückseligkeit vorgezogen
 hat. Dese Wort dan waren allein ein
 Anzeigen der unermessnen Schmerzen/
 in welchen Er für Abbüßung unsere
 Sünd verschyden ist. Es wolte der
 liebste Heyland selbst uns zu erkennen
 geben die Uebermaß der Marter/ welche
 Er außgestanden / und dero Schärfe
 auch durch kein Mirackel ist gelinderet
 worden; damit wir desto besser zu
 Herzen führen die Strenge der Gött-
 lichen Urthlen / und wie vil Jhn das
 Werck unserer Erlösung gekostet habe.
 So kan man auch sagen / daß die Wort
 DEUS meus, DEUS meus! &c. kein Klag/
 sonder ein Gebett gewesen; gleich als
 wolte Er sagen: Mein Vatter / mein
 Gott/ gibe allen Menschen zu verstehn/
 warum Du mich also erschrocklich pei-
 nigen/ und eines so schmerzlichen / und
 Schmach: vollen Todt hast wollen ster-
 ben lassen: ut quid derelquisti me? Gie-
 be zu erkennen allen Menschen die Urs-
 sach / warum Du in solcher Schärfe
 mit mir verfahren / welche kein andere
 ist/ als ihre Sünden / die ich freywillig
 auf mich genommen: Und wan allein
 der

ber Schatten der Sünd/ und der Titul
eines Bürgen Dich bewögen / eine so
strenge Braugthuung von mir deinem
lieben Sohn / in welchem Du dein
Wohlgefallen hast / zu forderen / was
dan ihnen geschehen werde? Si in viridi
ligno hæc faciunt, in arido, quid fiet?
Wan man also mit dem frischen Holz/
welches voll des Safts / und ohne
Mangl ist/ also umgeht / wie wird man
mit dem durren Holz verfahren? Dise
Weis zu reden/ *ut quid*, macht dise letztes
re Auflegung dem Buchstaben nach
wahrscheinlicher / und kombt mit der
Meinung des heiligen Cypriani übere-
eins.

Es haben einige auß denen heiligen
Väteren geglaubt / daß der Sohn
Gottes vor seinem Hinschenden habe
wollen erfüllen die Weissagung des
Propheten Davids / indem er selbst
sich der ersten Wort des 21. Psalm ge-
braucht / welche gang von dem sterbens-
den Heyland zuverstehn / den der Pro-
phet also redend einführt: DEUS DEUS
meus respice in me, quare me dereliquisti,
longè à salute mea verba delictorum meo-
rum. Mein Gott / mein Gott / sihe
an / in was für einem Stand ich bin ;
warum hast Du mich dem Grimmigen

meiner Feind überlassen? Nemlich die Sünden / mit welchen ich mich hab beladen wollen / haben mich dahin gebracht / daß Du mit so grausamer Strengheit mit mir verfahren bist.

An diesem Tag bettet die Kirchen öffentlich / nach dem Exempel Christi / für allerhand Gattung und Stand der Menschen: So wohl für ihre ärgste Feind / als für ihre Kinder; und diese Gebett singet der Priester öffentlich bey dem Altar / mit vorhergehender tieffer Kniebiegung (welche allein bey dem Gebett für die Juden aufgelassen wird) umb solche durch diese Berdemüthigung desto nachdrucklicher bey Gott zu machen. Das erste auß diesen Gebetten ist für die Kirchen insgemein; das andere für den Pabst / als derselben sichtbares Haupt; das dritte für die Bischöff / Priester / Diaconen / und andere Geistliche Kirchen: Diener / für die Reichtiger / Jungfrauen / Wittwen / und das ganze Volk Gottes; Das vierte für den Kaiser / König / oder Regenten des Lands; das fünfte für die Catechumenen / oder welche man zu Empfangung des heiligen Tauff abrichtete; das sechste / umb von Gott zu begehren / daß Er die Welt von allen

Tris

Irthumen reinigen / seinem Volck mit
 Kranckheiten / Hungers: Noth und an-
 deren Straffen verschonen wolle; die
 Freyheit ertheilen denen Gefangenen /
 und Leibeignen; denen Reisenden bey-
 stehen / denen Krancken die Gesundheit
 wiedergeben / und die Schiffenden an
 dem Port ihres Heyls glücklich anlän-
 den lassen; nichts erzeiget besser die
 zarte Lieb der Kirchen unserer guten
 Mutter. Das sibende ist für die Kez-
 zer und Abtrinnige / damit Gott ihren
 Verstand und Willen von allem Irr-
 thum reinigen / und die Augen eröffnen
 wolle / daß sie den Weeg in die wahre
 Kirchen wieder hinein finden mögen.
 Das achte ist für die meinandige Jus-
 den / daß ihnen Gott die dicke Wolcke/
 dardurch sie verblendet worden / abzie-
 hen / und Jesum Christum / den sie
 niemahlen haben erkennen wollen / für
 ihren Göttlichen Erlöser annehmen
 wollen. Dises Gebett ist allein / vor
 welchem keine tieffe Anhebiegung ge-
 macht wird; auß Ursach der Gottlosig-
 keit dises Volcks / welches Spotts weis
 die Knye gebogen vor Christo / als es
 Ihn als einen Aßter: König angebet-
 tet. Das neunte / und zehende Gebett
 ist für die Heyden / dardurch Gott ge-

betten wird/ daß Er in der ganzen Welt
aufzilgen wolle / was noch von dem
Hendenthumb übrig ist / in welchem so
vil Seelen zu Grund gehn / die der böse
Feind in seiner Dienstbarkeit hat.

Nach Ablebung der Propheceyung/
und des Passion, in welchem der erste
Theil des heutigen Gottes- Diensts bes-
stehet / und nach verrichten gemelten
zehen Gebetten / welche den anderen
Theil aufmachen / folget die Anbeta-
tung / so der dritte Theil des Gottes-
Dienst dieses Tags ist. Der Priester
haltet das noch bedeckte Crucifix in des-
ren Händen / entblößet Anfang in dem
Winckl des Altars einen Theil von des-
sen Arm; bald darauf etwas meh-
rers von dem Leib / und endlich mitten
des Altars völlig / zu jedem mahl sin-
gend: *Ecce lignum Crucis, in quo salus
mundi pependit.* Darauf der ganze
Chor antwortet: *Venite adoremus:*
Siehe das Holz des Creuz / an welchem
das Heyl der Welt gehangen ist; kom-
met / und lasset es uns anbetten. Diese
Ceremoni / an drey verschiedenen Or-
then das Creuz zu entdecken / sagt der
Abbt Rupertus / bedeutet / daß das
Geheimnis des Creuzes / welches des-
sen Juden eine Aergernis / denen Hei-
den

den eine Thorheit / denen Christen aber eine Stärcke und Weisheit Gottes gewesen / uns entdeckt seyn gemacht worden / nachdem es so vil hundert Jahr verborgen gebliben; und daß die erste Verkündigung in einem Winkel des Juden Land geschehen. Darauf aber in dem ganzen Land / und endlich durch die ganze Welt sey geprediget worden.

Ben der darauf folgenden Anbetung des Creuz knyet man drey mahl nider / gleichsam durch diese dreyfache Andacht zu ersetzen die dreyfache Verspottung / welche Christo geschehen / erstlich in dem Hauß Cayphæ / allwo Er für einen falschen Propheten / und Leuth. Verführer ist gehalten worden; in dem Richt. Hauß Pilati / und in dem Hof Herodis / allwo Er als ein Affter. König / und als ein Thor verlacht worden: Endlich auf dem Calvari. Berg / allwo Er als der Laster. hafftigste aller Betrüger / als der sich erkühnet / den Tittleines Messias, Sohns Gottes / und Erlösers anzunehmen. Vah! qui destruis templum DEI? si Filius DEI es, descende de Cruce! alios salvos facit, seipsum non potest salvum facere.

Daß

Das Wort der Anbettung des
 Creuzes ist schon von denen ersten Zei-
 ten der Christenheit in der Griechischen
 Kirche so wohl / als in der Lateinischen
 gebräuchig; und ist erst nach denen ent-
 standnen neuen Kezereyen geschehen /
 daß die Feind der Kirchen sich beflissen
 haben / daran zu stossen. Es wissen/
 und glauben es alle Christglaubige/
 daß die höchste Ehr Gott allein gebüh-
 re / und daß man in Anbettung des
 Creuz Christum allein anbette / der
 daran gehangen ist; Diser sein heiligis-
 ste Leib / welcher mit der Gottheit pers-
 sönlich vereiniget ist / dises sein kostba-
 res Blut / mit dem dises Creuz benetzt
 worden / ist forderist das Jenige / so wir
 anbetten. Es wäre eine Abgötterey/
 wan man solche Anbettung wolte dem
 Holz zueignen / und nit dem daran han-
 genden Heyland: Dan dises Holz kein
 Gott ist; Gott allein ist der Gegen-
 wurff unserer höchsten Ehr. Indeme
 also die Kirchen heut dem Volck das
 Creuz zeigend singet / venite adoremus,
 kommet / lasset uns es anbetten: Indes
 me sie singt / tuam crucem adoramus Do-
 mine, wir betten dein Creuz an / O
 Herz; will sie nit dem Creuz die Gott
 gebührende Ehr geben / sonder Christo/
 der

der daran gehafftet ist. Dife ihre Meinung hat sie in allen Begebenheiten zu verstehen geben / und ihr eine andere zueignen wollen / ist eine Unwissenheit / oder Bosheit; allezeit eine handgreiffliche Unbild. Dife Wort also: *Ecce lignum crucis, in quo salus mundi pependit, venite adoremus*, haben keinen andern / als disen Verstand: Lasset uns vor dem Creutz auf die Knye nider fallen / umb Christum anzubetten / welcher für unser Heyl daran gehangen ist. In der Wahrheit / dises Wort Anbetten in unserer Sprach scheint eigentlich gewidmet zu seyn / die höchste Ehr / die Gott allein gebührt / anzudeuten. Aber bey denen Lateinern / Hebræeren / und Griechen hat es eine weitläuffigere Bedeutung / und heisset ingemein so vil / als sich auf die Knye werffen / und seine Ehr bezeugen; welches auch andern / als GOTT allein zu geschehen pflegt: Dan man täglich vor Königen und Käysern nider knyet / ohne einigen Willen / sie anzubetten / wie dan dergleichen Exempel die Göttliche Schrift selbst an die Hand gibt. So muß man dan auß dem Wort Anbetten / welches verschiedene Bedeutung hat / allein nit abnehmen / was die Kirchen glaubet /
wan

wan sie sich desselben in ihren Gebetten
gebrauchet / sonder auf den Verstand/
welchen die Kirchen dabey hat / und
von der Erklärung / welche sie selbst
von ihrem Glauben hervor gibt / und
offentlich allezeit bekennet / daß ihre
wahre Anbettung allein Gott geschehe.

So ist auch kein Zweifel / daß die
Ceremoni diser Anbettung des Creutz
an dem heiligen Char: Freytag eine
von denen Apostlen: Zeiten hergebrach-
te Sach seye. Die alte heilige Väts-
ter / und ältiste Kirchen: Versamblun-
gen reden schon darvon / als von einer
in der ganzen Kirchen schon gebräuchli-
che Ceremoni. *Lignum venerabilis cru-
cis*, sagt der Diacon Rusticus / *omnis
per totum mundum Ecclesia absque ulla
contradictione adorat.* Es ist dises ein
in der ganzen Kirchen geübter Brauch
daß man das Creutz unsers Heylands
anbette. Dises hat unter andern Jus-
tlianus der Abtrinnige denen Christen
Schimpff: weis vorgeworffen. Ter-
tullianus / Minutius Felix / der heilige
Cyrillus von Alexandria sagen / daß
die Heyden unter denen Klagen wider
die Christen auch dise vorgebracht / daß
sie Anbeter des Creutz seyend. So
findet man auch sichere Proben / daß dis
se

se Ceremoni von denen Apostlen herkommen / bey denen heiligen Chrystomus / Hieronymus / Leo / Gregorius / Theodoretus / und vilen andern.

Aber mit was grossen Glauben / und Ehrenbietung; mit was herrlicher Lieb und Keu / mit was zarter Andacht sollen wir nit heut dise Anbettung verrichten / und die heilige Wunden unseres Erlösers küssen / weilen wir Ihme solche durch unsere Sünden verursacht haben / und Er solche als ewige Kennzeichen seiner unermessnen Lieb gegen uns allezeit behaltet!

In vilen Kirchen ware es gebräuchlich / daß man an diesem Tag dem Gottes: Dienst mit blossen Füßen bewohnte / und dises nicht allein die Priester / Ordens: Geistliche / und die Clerisey / sonder auch das Volck: *Officio intererunt nudis pedibus*, sagt Lanfranc in seinen Verordnungen. Der heilige Abbt de Cave hielt den Gottes: Dienst an dem Char: Freytag nit anderst / als mit blossen Füßen. Und wird dises noch heutiges Tags mit grosser Auferbauung beobachtet bey denen Grafen von Lyon / und dem Erzbischoff all dort / sambt allen / die mit ihm bey dem Altar erscheinen.

Die

Die erste Epistel.

Dies sagt **GOTT** der **HERR**: In ihrer Trübsaal werden sie mich frühe suchen (und sprechen) Kommet / wir wollen uns wieder zum **HERN** bekehren: Dan Er hat uns zerrissen / und wird uns auch heylen: Er wird uns schlagen / und wird uns verbinden. Er wird uns lebendig machen nach zweyten Tagen: An dem dritten Tag wird Er uns auferwecken / und wir werden leben vor seinem Angesicht. Wir werden wissen / und werden auch folgen / auf daß wir den **HERN** erkennen: Denn Er wird herfür gehen / wie die schöne Morgen-Röthe / und wird zu uns kommen wie ein zeitlicher Regen / und Spath-Regen / der die Erden befeuchtet. Was soll ich dir thun **Eybraim**? Was soll ich dir thun **Juda**? Dan meine Barmherzigkeit über euch wird seyn wie ein Morgen-Wolken / und wie ein Thau / der sich frühe Morgens ausbreitet. Darum habe ich sie gefahret durch die Propheten / und getödtet durch die Wort meines Munds: Auf daß dein Recht ans Licht komme. Denn ich habe Barmherzigkeit gewolt / und nicht Opffer; und die Erkandtnus **Gottes** vilmehr / als Brand-Opffer!

Der Prophet **Oseas** / wie geglaubt wird / ist der Ältiste auß denen Propheten / die uns ihre Weissagungen schriftlich hinterlassen haben. Er hat prophecenyet unter **Jeroboam** dem Andern dieses Namens /

mens / beyläuffig 800. Jahr vor
Christi Geburt / und seine Weiss-
sagungen fortgesetzt / bis zu denen Zei-
ten des Jüdischen Königs Ezechias;
und folgendes die Stell eines Pro-
pheten bey hundert Jahr vertreten.

Das Gebett / welches man nach di-
ser ersten Epistel spricht / ist folgendes:

GOTT / von welchem der Judas
die Straff seiner Sünden / und
der Schächer die Vergeltung seiner
Bekandtnus empfangen haben; ver-
leyhe gnädiglich / daß wir die Wür-
ckung deiner Barmherzigkeit erfahren/
auf daß gleichwie Iesus Christus uns
ser HErr in seinem Leiden einen jeden
auß ihnen nach seinem Verdienst die
Belohnung ertheilet hat / also uns/
nach abgelegtem Irthumb des alten
Menschen die Gnad seiner Auferste-
hung verleyhe. Der als Gott lebet
und regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Die andere Epistel.

In denselbigen Tagen: Sprach der HErr
HErr zu Moysen und Aaron in Aegypten-
Land: Diser Monat soll euch der erste Monat
des Jahrs seyn. Redet zu der ganzen Gemein
III. Buch / II. Tb. II Israel /

Israel/ und spricht: Am zehenden Tage dieses Monats nemme ein jeglicher ein Lamm / wo ein Hauß-Vatter ist; ja ein Lamm zu einem Hauß. Wo ihr aber in einem Hauß zum Lamm zu essen zu wenig seynd / so nemme er seinen nächsten Nachbarn an seinem Hause / nach der Zahl der Seelen / die genug ist / das Lamm aufzuessen. Es soll aber ein Lamm seyn ohne Fehler / ein Männlein / und ein Jahr alt / von den Lämmern und Ziegen soll ihr's nemmen / und solts behalten bis auf den vierzehenden Tag dieses Monats / und ein jegliches Häufflein soll es schlachten zwischen Abends. Und soll sein Blut nemmen / und beyde Pfosten an der Thür / und die oberste Schwölle damit bestreichen an den Häusern / da sie es darinnen essen werden. Und soll also Fleisch essen in derselben Nacht / am Feuer gebraten / und ungesäuert Brodt / und soll es mit der bitter Salsen essen. Ihr solts nit roh essen / noch mit Wasser gesotten / sonder am Feuer gebraten; Sein Haupt mit seinen Schenkeln und Ingetwäide soll ihr essen / und seine Bein soll ihr nicht zerbrechen. Und soll nichts davon überlassen bis Morgen / wo aber etwas überbleibt bis Morgen / soll ihr's mit Feuer verbrennen. Also soll ihr es aber essen: Ihr soll eure Lenden umbgürten / und eure Schuch an euern Füßen haben / und Stäbe in euern Händen / und solts essen eilend / denn es ist des HERRN Phase (Ubergang.)

Die Juden machten den Anfang eines jeden Monats von dem Neumond. Das Monat/ von welchem
 hier

hier Meldung geschicht / von ihnen
Nisan genennt / nimbt den Anfang
an dem Neumond des Merzen.
Gott will / daß Er hinfüran bey
denen Israeliten der erste Monat des
Jahrs seyn solle / zur Gedächtnus
ihrer wunderthätigen Erledigung/
welche an dem vierzehenden Luna-
tion geschehen / folgend in dem
Monat Merzen.

Anmerckung.

Neben dem Buchstablichen und Al-
legorischen Verstand dessen / was in di-
ser Epistel erzehlet wird / ist auch ein
Sittlicher darinnen. Alle Ceremo-
nien / welche bey der Riessung des
Oster- Lammis beobachtet werden muß-
ten / haben ihr Geheimnus in sich.
Wan Gott will / daß dises Schlacht-
Opffer / als ein Figur des Göttlichen
Lamm / ganz rein und ohne Mackel seyn
solte ; so erfordert Er nit minder Reiz-
nigkeit / und Unschuld in einer Seel /
welche in der heiligen Communion den
wahren Leib / und das wahre Blut
Christi genieffet. Es hat dises heiligis-

ste Blut weit eine grössere Krafft / als
 des Oster-Lammis / welches nichts als
 eine blosser Vorbedeutung gewesen ist.
 Man muß aber die Zeichen dieses kost-
 baren Blut nicht auflöschen durch die
 Sünd / welche die Seel beschwärtet/
 und verschwinden macht alles / was sie
 von ihrem Schatten behüten mag.
 Das ungesäuerte Brodt und die bittere
 Kräuter / welche man mit dem Oster-
 Lamm essen mußte / zeigen an / daß man
 ohne die Abtödtung nit möge erhalten
 die Unschuld / welche vonnöthen ist / daß
 man würdig zu dem Tisch des H. Ernß
 gehe. Eine sinnliche Seel wird nicht
 lang ohne Sünd leben. Es ist das
 Oster-Lamm der Christen unendlich
 heiliger / als jenes der Isracliten gewes-
 sen; dahero auch weit heiligere Vor-
 bereitungen darzu erforderet werden.
 Ihnen hat GOTT verbotten / daß sie
 das Lamm nit roh / noch in dem Was-
 ser gekochet / essen solten: Dieses rohe/
 oder gekochte Fleisch bedeutet ein von
 unordentlichen Anmuthungen verderb-
 tes Herz / oder eine laue Seel / welche
 nit einem Unlust Communiciert: Es
 muß alles bey dem Feur gebraten seyn:
 Die Lieb allein kan einer Seel jenen
 Lust und Eyfer mittheilen / welche die
 Zeit

Zeit zubereiten müssen / umb diese Himz
 lische Speis würdig und fruchtſam zu
 empfangen. Alles / was überbleibt/
 muß durch das Feuer verzehret werden.
 Das ist/ daß jenes Göttliche Feuer / mit
 welchem die Seel soll entzündet seyn/
 wan sie zu dem Tisch des HERN zurück
 kombt / alles / was in ihr unordentlich
 ist / verzehren muß. Das Oster: Lam
 müste in der Eyl geessen werden; auß
 welchem wir abnehmen sollen/ mit was
 für einem Eifer/ und Begird man com:
 municieren soll. Die Lauigkeit / und
 der Mangl des Eifers in dem Commu:
 nicieren zeigt allezeit einen Geistlichen
 Unlust an / so ein klares Zeichen einer
 innerlichen Kranckheit ist. Ein jede
 Comunion soll unsern Geistlichen Hun:
 ger darzu vermehren. Endlich müste
 das Oster: Lamm in Gestalt der Räi:
 senden / so gleich aufbrechen wollen/
 verzehret werden: Wie sie dan gleich
 darauf Aegypten verlassen: Also müs:
 sen auch beschaffen seyn / welche Com:
 municieren/ nemlich ganz behend / und
 entschlossen / von Aegypten aufzuge:
 hen/ seine Sitten zu verbessern / sein Le:
 ben zu ändern/ und die böse Gewonhei:
 ten zu verlassen. Wan diser Frucht
 nicht erfolgt auß der heiligen Oesterli:
 chen

chen Communion / wan wir nach derselben noch in Aegypten verbleiben. Und was ist auf eine solche Communion zu halten?

Passio unsers HERN JESU
Christi / nach der Beschreibung
des H. Johannis cap. 18.

En der Zeit gieng Jesus mit seinen Jüngeren hinauß über den Bach Cedron: Dasselbst war ein Garten / darein Er gieng mit seinen Jüngern. Judas aber / der Ihn verrieth / wußte auch dasselbig Ortb: Dan Jesus war oft mit seinen Jüngeren dahin kommen. Als nun Judas zu sich hatte genommen die Kott / und Diener der Hohen-Priester / und Pharisäer / kam er dahin mit Leuthen / und Jacken / und Waffen. Diemeil nun Jesus alles wußte / was Ihm begegnen wurde / tratt Er hervor / und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr? Sie antworteten Ihm: Jesum von Nazareth. JESUS spricht zu ihnen: Ich bins. Es stund aber auch Judas bey ihnen / der Ihn verrieth. Als Er nun zu ihnen sprach: Ich bins / wichen sie zuruck / und fielen nider auf die Erden. Da fragte Er sie abermahl: Wen suchet ihr? Sie aber sprachen: Jesum von Nazareth. Jesus antwortet: Ich hab euch gesagt / daß ichs bin: Suchet ihr dan mich / so lasset dise gehen. Damit das Wort erfüllet wurde / das Er geredt hatte: Die Du mir gegeben hast / und von denen hab ich keinen verlohren. Da hatte Simon Petrus ein Schwerdt /

Schwerdt / und zoge es auß / und schluge den Knecht des Hohenpriesters / und hieb ihm sein rechtes Ohr ab. Des Knechts Nahm aber war Malchus. Da sprach Iesus zu Petro: Stecke dein Schwerdt in die Scheid. Soll ich den Kelch nit trincken / den mir mein Vater gegeben hat? Aber die Kott / und der Ober-Hauptmann / und die Diener der Juden griffen Iesum an / und bunden Ihn / und führten Ihn erslich zu Anna / dan er ware des Cayphä Schwäher / welcher desselben Jahrs Hoher-Priester war. Es war aber Cayphas der jenig / der den Juden den Rath gegeben hatte: Es wäre gut / daß ein Mensch für das Volk sterbe. Simon Petrus aber folgete IESU nach / und ein anderer Jünger. Aber derselbig Jünger war dem Hohen-Priester bekandt / und gieng mit Iesu in des Hohenpriesters Hof hinein. Petrus aber stund draussen an der Thür. Da gieng der andere Jünger hinauß / der dem Hohenpriester bekandt war / und redete mit der Thür-Hüterin / und führete Petrum hinein. Da sprach die Magd / die Thür-Hüterin zu Petro: Bist du nit auch von den Jüngerem dieses Menschen? Er sprach: Ich bins nicht. Aber die Knecht und Diener stunden am Kohl-Feuer / und wärmeten sich / dan es war kalt: Petrus aber stund auch bey ihnen / und wärmete sich. Der Hohe-Priester aber fragte Iesum umb seine Jünger / und umb seine Lehr. Iesus antwortet ihm: Ich hab öffentlich vor der Welt geredet: Ich hab allzeit in der Schul gelehret / und im Tempel / dahin alle Juden zusammen kommen: Und habe nichts im Verborgenen geredt. Was fragst du mich? Frage die / so gehöret haben / was ich zu ihnen geredet ha-

be: Siehe/ die wissen/ was ich gesagt habe. Als
 Er aber diß gesagt hatte/ gab einer von den
 Dienern/ welche dabey stunden / JESU einen
 Backensreich / und sprach: Antwortest Du also
 dem Hohen-Priester? JESUS antwortet ihm:
 Hab ich übel geredet/ so beweis / daß es unrecht
 sey: Hab ich aber wohl geredt / was schlagst du
 mich dan? Und Annas hatte Ihn gebunden zu
 Caypha dem Hohen-Priester gesandt. Aber
 Simon Petrus stund / und wärmete sich. Da
 sprachen sie zu ihm: Bist Du nit auch von sei-
 nen Jüngern? Er laugnets/ und sprach: Ich
 bins nit. Spricht einer von den Knechten des
 Hohenpriesters zu ihm/ ein Verwandter des
 jenen/ dem Petrus das Ohr abgehauen hatte:
 Hab ich dich nit im Garten bey Ihm gesehen?
 Da laugnete Petrus abermahl: Und alsbald
 krähete der Hahn. Da föhreten sie JESUM
 von Caypha in das Nicht-Hauß: Es ware
 aber früh. Und sie giengen nit in das Nichts
 Hauß/ damit sie nit verunreiniget wurden/ son-
 dern das Ofter-Lamm essen möchten. Dero-
 wegen gieng Pilatus zu ihnen hinauß / und
 sprach: Was bringet ihr für eine Klag wider
 diesen Menschen? Sie antworteten / und spra-
 chen zu ihm: Wan diser nit ein Ubelthäter wä-
 re / so hätten wir Ihn dir nicht überantwortet.
 Da sprach Pilatus zu ihnen: So nemmet ihr
 Ihn hin / und richtet Ihn nach eurem Gesag.
 Die Juden sprachen zu ihm: Es ist uns nit zu-
 gelassen/ jemand zu tödten. Damit das Wort
 JESU erfüllet wurde / so Er gesagt hat / anzu-
 deuten/ welches Todts Er sterben wurde. Da
 gieng Pilatus wiederum in das Nicht-Hauß/
 und rüeff JESU / und sprach zu Ihm: Bist Du
 der König der Juden? JESUS antwortet:

Ca.

Sagest du das von dir selbst / oder habens dir andere von mir gesagt? Pilatus antwortet: Bin ich dan ein Jud? Dein Volk / und die Hohepriester haben Dich mir überantwortet: Was hast Du gethan? Jesus antwortet: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wan mein Reich von dieser Welt wäre / so würden meine Diener freylich für mich streitten / daß ich den Juden nit überantwortet wurde: Nun aber ist mein Reich nit von Hinnen. Da sprach Pilatus zu Ihm: So bist Du dan ein König? Jesus antwortet: Du sagst / dan ich bin ein König. Ich bin darzu geböhren / und bin darzu in die Welt kommen: Daß ich der Wahrheit Zeugnis gebe. Wer auß der Wahrheit ist / der höret meine Stimme. Spricht Pilatus zu Ihm: Was ist die Wahrheit? Und als er diß gesagt hatte / gieng er wiederum hinauß zu den Juden / und sprach zu ihnen: Ich finde keine Schuld an Ihme. Ihr habt aber eine Gewonheit / daß ich euch auf die Ostern einen los gebe. Wollet ihr nun / daß ich euch den König der Juden los gebe? Da rüeffen sie wieder auß miteinander / und sprachen: Nit diesen / sondern Barabbam: Barabbas aber war ein Mörder. Da nahm Pilatus Jesus / und geselzte Ihn. Und die Kriegs-Knecht flochten eine Cron von Dörner / und setzten sie auf sein Haupt / und thäten Ihm ein Purpur-Kleid an / und tratten zu Ihm / und sprachen: Sey gegrüßet / Du König der Juden: Und sie gaben Ihm Backen-Streich. Da gieng Pilatus wiederum herauß / und sprach zu ihnen: Sehet / ich führe Ihn zu euch herauß / damit ihr erkennet / daß ich keine Schuld an Ihm finde. Also gieng Jesus herauß / und trug eine dörne-

re Cron / und Purpur Kleid. Und er sprach zu ihnen: Siehe ein Mensch. Als nun die Hobe-Priester / und die Diener Ihn sahen / rüeffen sie / und sprachen: Creuzige Ihn / creuzige Ihn. Pilatus spricht zu ihnen: Nemmet ihr Ihn dan hin / und creuziget Ihn: Dan ich finde kein Schuld an Ihm. Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein Gesak / und nach demselbigen Gesak muß Er sterben: Dan Er hat sich selbst zum Sohn Gottes gemacht. Da nun Pilatus diese Red hörte / fürchtete er sich vilmehr. Und er gieng wiederum in das Richt-Haus / und sprach zu IESU: Woher bist Du? IESUS aber gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu Ihm: Redest Du nicht mit mir? Waisst du nit / daß ich Macht habe / Dich zu creuzigen / und Macht habe / Dich los zu geben? IESUS antwortet: Du hättest keine Macht über mich / wan sie dir nicht wäre von Oben herab gegeben worden / darum / der mich dir überantwortet hat / der hat eine grössere Sünd. Von dem an trachtete Pilatus darnach / daß er Ihn los gebe. Die Juden aber rüeffen / und sprachen: Lassest du diesen los / so bist du des Käyfers Freund nit: Dan wer sich zum König machet / der widerspricht dem Käyfer. Als aber Pilatus diese Red hörte / setzte er IESUM herauß / und setzte sich auf den Richter-Stul / an dem Orth / so auf Griechisch Litrostrotos / auf Hebräisch Sabbatha genant wird. Es ware aber der Rüst-Zag für Ostereyen / umb die sechste Stund / und er sprach zu den Juden: Sehet euer König. Sie aber rüeffen: Hinweg / hinweg mit Ihm / creuzige Ihn. Pilatus spricht zu ihnen: Soll ich euren König creuzigen? Die Hobe-Priester ant-

wor

worteten: Wir haben keinen König / als den
 Käyser. Da überantwortet er Ihn denen/
 daß Er gecreuziget wurde. Da nahmen sie
 IESUM an / und führeten Ihn hinauß. Und
 Er truge sein Kreuz / und gieng hinauß zu dem
 Orth / das man die Schedelstatt nennet / auf
 Hebräisch aber Golgotha: Da creuzigten sie
 Ihn / und mit Ihm zween andere auf beyden
 Seiten: IESUM aber mitten unter ihnen.
 Und Pilatus schreibe die Überschrift / und setzte
 sie auf das Kreuz: Es war aber geschriben:
Iesus von Nazareth ein König der
Juden. Dese Überschrift lasen nun vil von
 den Juden: Den das Orth war nah bey der
 Stadt / da IESUS gecreuziget ward. Und es
 war auf Hebräisch / Griechisch / und Lateinische
 Sprach geschriben. Da sprachen die Hobe-
 Priester der Juden zu Pilato: Schreibe nit:
 Der König der Juden: sondern weil Er hat
 gesagt: Ich bin der König der Juden. Pila-
 tus antwortet: Was ich geschriben hab / das
 hab ich geschriben. Da nun die Kriegs-
 Knecht IESUM gecreuziget hatten / nahmen sie
 seine Kleider / und machten vier Theil / einem
 jeglichen Kriegs- Knecht ein Theil / darzu
 auch den Rock: Der Rock aber war ungenehet/
 von oben an gewürcket / durch und durch. Da
 sprachen sie unter einander: Lasset uns ihn nit
 zerschneiden / sondern das Los darum werffen/
 wessen er seyn soll. Damit die Schrift erfüllet
 wurde / die da spricht: Sie haben meine Klei-
 der unter sich getheilet / und haben über mein
 Gewand das Los geworffen. Und diß thäten
 zwar die Kriegs- Knecht. Es stunden aber
 neben dem Kreuz IESU seine Mutter / und sei-
 ner

ner Mutter Schwester / Maria Cleopha / und Maria Magdalena. Da nun JESUS seine Mutter sahe / und den Jünger dabey stehen / den Er lieb hatte / sprach Er zu seiner Mutter: Weib / siehe dein Sohn. Darnach sprach Er zu dem Jünger: Siehe deine Mutter. Und von derselbigen Stund an nahm Sie der Jünger zu sich. Darnach als JESUS wußte / daß alles vollbracht war / damit die Schrift erfüllet wurde / sprach Er: Mich dürstet. Und es war ein Gefäß dahi gesetzt / voll Eßig. Sie aber legten einen Schwamm / der mit Eßig erfüllet war / umb Josen / und hielten Ihm denselbigen an den Mund. Da nun Jesus den Eßig zu sich genommen hatte / sprach Er: Es ist vollbracht. Und Er neigte das Haupt / und gab den Geist auf. Die Juden aber / dieweil es der Rüst: Tag war / damit die Leichnam am Sabbath nit am Kreuz bliben / (dan es war der grosse Tag des Sabbath) baten sie Pilatum / daß er ihre Bein gebrochen / und sie abgenommen wurden. Da kamen die Kriegs: Knecht / und brachen dem ersten die Bein / und dem andern / der mit ihm gecreuziget war. Als sie aber zu Jesu kamen / und sahen / daß Er schon gestorben war / brachen sie Ihm die Bein nit / sonder einer von den Kriegs: Knechten eröffnete seine Seiten mit einem Speer / und alsbald gieng Blut und Wasser heraus. Und der das gesehen hat / der hat Zeugnis davon gegeben / und seine Zeugnis ist wahr. Und er weiß / daß er die Wahrheit saget: auf daß ihr auch glaubet. Dan diß ist geschehen / damit die Schrift erfüllet werde: Ihr sollet an Ihm kein Bein zerbrechen. Und abermahl spricht eine andere Schrift: Sie
wer

werden sehen / in welchen sie gestochen haben.
 Nach diesem aber hat Pilatum Joseph von Ari-
 mathäa (dieweil er auch ein Jünger JESU
 war / doch in Geheim / auß Furcht der Juden)
 daß er den Leichnam JESU abnehmen möchte.
 Und Pilatus ließ es zu. Also kam er / und
 nahm den Leichnam JESU ab. Es kam aber
 auch Nicodemus / der zuvor bey der Nacht zu
 JESU kommen war / und brachte Myrrhen / und
 Aloe unter einander gemenet / bey die hundert
 Pfund. Also nahmen sie den Leichnam JESU /
 und bunden ihn in leinene Tücher mit Spece-
 reyen / wie bey den Juden der Gebrauch ist zu
 begraben. Es war aber an demselbigen Ort /
 da Er gecreuziget ward / ein Garten / und im
 Garten ein neues Grab / in welches noch nie-
 mand war gelegt worden. Daselbst legten sie
 JESUM hin / wegen des Risi-Tags der Ju-
 den / dieweil das Grab nah bey Handen war.

Betrachtung

Von dem Leiden Christi an dem
 Calvari: Berg.

P. I.

Betrachte / was dieses für ein
 Schau: Spil seye! Christus
 JESUS von dem schwarzen Creutz:
 Last: den Er tragt / bis zur Erden ges-
 drucket! Christus JESUS an dem
 Creutz sterbend! Sihe da die Prob sei-
 ner Lieb / den Vorwurff unseres Glau-
 bens /

bens / den Preis unserer Erlösung! Aber ist es nicht zugleich ein Verweis unseres Unglaubens? Die Materi unseres Verderbens / und die Maß unserer Undanckbarkeit?

O wie seltsam überhäuffen sich an dem Calvari: Berg für den sterbenden Heyland die Schmerken / Verlassensheiten / Schmach und Unbilden / allerhand Peinigungen! Ehe man Ihn an dem Creutz außstreckte / beraubte man Ihn seiner Kleider nur darum / damit durch Wieder: Oeffnung aller Wunden alle seine empfangne Schmerken erneueret werden. Es ist sein H. Leib schon von allem Blut erschöpffet worden / hatte aber noch alle Spann: Aderren / welche das Instrument der Empfindnus und des Schmerken seynd: Umb dise alle zu zerreißen / bohret man Ihme die Fuß und Hand mit grossen gestumpfften Näglen durch / und häfftet selbe an das Beth der Schmerken. Bilde dir ein die durch den ganzen Leib sich außbreitende schärfiste Empfindnus! und begreiffe / wan du kanst / die ganze Grausamkeit diser Marter!

Es scheint / als wölle der Göttliche Heyland in einem jeden Augenblick alle Schmerken zugleich leyden. Das in die

Hos

Höhe aufgerichte Creuz mit viler starz
cker Zerschüttlung des heiligsten Leibs/
der Leib / so mit seiner Schwäre die
Wunden nur vergrößeret / und nur an
denen Näglen hanget ; dises allein ans
sehen macht / daß einem die Haut schau
dere : Und in disem Stand hat der
Heyland die drey letzte Stund seines
Lebens zugebracht.

Die Schmach und Unbilden / die
man Ihme anthut / gleichen denen
Schmerzen / so Er leidet / also daß Er
nit stirbt / ehe daß Er davon ersättiget
ist worden. Warum aber / mein
Göttlicher Heyland ! einen so schmerz
hafften und schwächlichen Todt ? Es
erforderet dein Himmlischer Vatter
keinen solchen Überfluß ! Meine Erlös
sung kan ja mit minderen Unkosten ges
chehen ? Bedarffe es dan so vil / umb
meinen Hochmuth zu Schanden zu ma
chen / umb meine Sinnlichkeit zu bez
straffen ? Mir eine Lieb zum Creuz
einzuflossen ? Die Härte meines wil
den Herzen zu erwäichen ? Und auch
alles dises / hat es wohl meinen Ehr
Geiß / meine Eitelkeit geschwächet ? Lie
be ich darum desto mehrer das Creuz
und Leiden ? Wird ich davon bewögt ?
Hab ich darüber einige Zähner vergos
sen ?

Daß

Daß die wilde Völcker sich entfetzen
 ab dem Leiden / und dem schwächlichen
 Todt eines Vermenschten Gott? De-
 nen Heyden solches unglaublich schei-
 net / und nicht begreifen können / wie
 GOTT so unmässig könne lieben die
 Menschen? ist sich nit zu verwunderen:
 Aber daß ein Christ mit trucknen Aus-
 gen / und lauen Herzen Christum
 an dem Calvari: Berg ansehe; daß
 die Bildnus des gecreuzigten Hey-
 lands allenthalben gefunden werden/
 außgenommen in denen Herzen der
 meisten Christen: Daß man alle Jahr
 ganz unempfindlich der feyrlichen Ge-
 dächtnus dieses hohen Geheimnus bey-
 wohne / dieses ist nicht zu begreifen:
 Burden wohl die Heyden sich minder
 verwundern über unser Unempfindlich-
 keit und Undankbarkeit / als sie sich
 verwundern über den unerschöpflichen
 Preis unserer Erlösung? O mein
 Gott! wie solte nit diese eindringende
 Anmerckung mein Herz ganz einnem-
 men?

P. II.

Betrachte / daß der Welt: Heyland
 auß seinem Creuz eine Cangel gemacht
 habe / und daß es nichts vonnöthen/
 als die Augen eröffnen / umb die schöne
 Lehr

dentliche Anmuthungen? Ist er uns ein kräftiges Mittel?

Christus Iesus der Gereuhtigte ist in denen Augen der Juden ein Vergernus/ in denen Augen der Heyden eine Thorheit; Sehen Ihn aber alle Christen an als die Stärcke / und die Weisheit Gottes? Kan ich wohl mit dem heiligen Paulo sagen: Behüte mich Gott/ daß ich mich in einem andern Ding rühme / als in dem Creutz Christi! durch welchen mit die Welt gecreuziget ist / und ich der Welt. Würde wohl ein Crucifix-Bild in jenen eitlen Zusamenkunfften / in jenen Spil-Gesellschafften / und müßigen Zeit-Vertreibungen mit einem guten Aug / mit fröhlichem Gemüth / und schuldiger Ehr-Bezeigung angesehen werden von jenen Welt-Kindern / welche sich scheinen zu schämen / gute Christen zu seyn? Entzwischen wird eben diese Bildnus der letzte Vorwurff seyn / auf den sie sehen werden; in diesem allein werden sie ihre Hoffnung wider allen Schröcken des Todts suchen / wann es schon an dem seyn wird / daß sie vor diesem höchsten Richter erscheinen solten. Es wird jenes eitles Weibs-Bild / jener Welt-Mensch / jener auß-

ges

gelassne Jüngling sich glückselig schätzen / wan sie mit dem Crucifix in der Hand / und in dessen andächtigen Kuß werden sterben können. O wohl ein grosser Trost denen Jenigen / welchen Christus der Gekreuzigte weder eine Thorheit / noch einige Aergernus gesetzt ist. Man wird uns in unserm Sterb: Stündl vor Augen stellen disen uns zu Lieb sterbenden Göttlichen Heyland / und solches wird tröstlich seyn: Aber wan wir uns selbst vorstellen als sterbend an dem Creutz / das ist / zu uns auß so vil Mund als Wunden redend / was Er uns zu Lieb gethan / und gelitzten habe; und was wir Ihm zu Lieb haben thun sollen. Ach! mein liebster Jesu / rede jetzt zu mir ganz nachdrucklich / was mir alsdan deine heiligste Wunden ohne allen Frucht vorhalten werden. Mein Gewissen rupffet mir solches schon jekund auf / und meine ganze Hoffnung gründet sich in deinen heiligsten Wunden. *Respice in faciem Christi tui.* Himmlischer Vatter / sehe / was ich Dir entgegen halte; sehe / ob dein Zorn: Pfeil / den ich verdiene / mitten durch disen Vermittler könne auf mich abgeschossen werden? *Sihe / ob dein Zorn in Ansehung des blutigen Opffer*
 K 2 noch

noch verharren könne? Unter diesem
Creutz / und auf diesem Creutz will ich
leben; und verhoffe von Dir die Gnad
in der Lieb / in Umarmung / in dem
Kuß und Hoffnung dieses Creuzes auch
zu sterben.

Andächtige Seufzer an diesem Tag.

Quid sunt plagæ istæ in medio ma-
nuum tuarum? Zach. 13.

Ich begreiffe / O HERR / was diese
Wunden in der Mitte deiner Händ an-
zeigen.

Abstir mihi gloriari, nisi in cruce Do-
mini nostri Jesu Christi. Gal. 6.

Behüte mich GOTT / daß ich mich in
einer andern Sach rühme / als in dem
Creutz Christi JESU.

Andachts-Übungen.

1. **I**nspice & fac secundum exemplar,
quod tibi in monte monstratum est.
Exod. 25. Wirffe deine Augen be-
ständig auf diesen Göttlichen Vorwurff /
und mache es nach dem Beyspil / wel-
ches dir auf dem Berg gezeigt ist wor-
den. Wan GOTT für ein schuldiges
Opffer unser eignes Leben erforderte /
wurde Er zuvil begehren / nachdem Er
sein

sein Leben für uns aufgeopfferet hat? Es kombt Ihm unser Heyl sehr theur; sein kostbares Blut ist der Preis darfür. Wird es uns dan zu vil kosten/ wan wir uns unserem Heyl zu Lieb einen kleinen Gewalt anthun/ wan wir etliche Zähler vergiessen sollten? Inspice & fac. Wan du hinfüran einige Beschwärmus empfinden soltest/ der Stim des H. Erm zu folgen/ so wirffe die Augen auf I. Esu an dem Creuz; sihe/ ob du Ihme getrauest zu versagen dasjenige/ so Er von dir begehrt? Es ist dise eine vortreffliche Übung/ die Widerspenstigkeit der Natur zu überwinden/ und unser Laugkeit zu Schanden zu machen. Sey nicht zu friden mit denen wenigen Opffer/ die du zu thun schuldig bist/ sonder nimme dir alle Char: Freytag/ oder wenigst an dem Heutigen vor ein freywilliges kleines Opffer/ welches du wegen GOTT das Jahr hindurch verrichten wilst: Zum Exempl/ dich von diser oder jener Lustbarkeit/ von disem Spil/ von diser oder jener Frucht/ von disem oder jenem Aufbuh zu enthalten: Mit niemand mehr von jener Unbild oder Unrecht zu reden/ so dir von diser oder jener Person widerfahren; von deinem Verdruß

und Unvergnügenheiten / von der Ursach / die du hast / dich wider diese oder jene Person zu klagen / 2c. Durch dieses Wort Opffer können wir auch verstehen einige beschwärlichere Andachtsübungen: Als / alle Sambstag mit blossen Füßen eine gewisse Capellen der Mutter Gottes besuchen; alle Sambstag fasten; die arme Krancke in denen Spitalern besuchen; ein Almosen ertheilen / alle Wochen einmahl die Gefangne trösten. Und erinnere dich / daß dich in deinem Todt: Bethlein nichts mehr trösten werde / als dergleichen Opffer / welche du ordentlicher Weis in dem letzten Jahr werdest verrichtet haben.

Es ist auch eine sehr löbliche Andacht / ein Crucifix Bild beständig bey sich zu tragen / nicht zwar zur Eitelkeit / und für ein Geschmuck / sonder als ein Zeichen unsers Christenthum / und als ein kräftiges Mittl / in dessen Ablick unsere unordentliche Anmuthungen / insonders die eigne Lieb und Hoffart zu unterdrucken / und als ein Gedend: Zeichen / unsern Eifer zu erwecken / als ein Formular / unser Leben darnach einzurichten / 2c. Die meiste heilige Leuth haben es auf ihrer Brust getragen /
und

und ihnen vor die Augen gesetzt / wann sie ihr Gebett verrichtet haben.

Der

Heil: Char-Sambstag.

Der heilige Char-Sambstag / den man auch den grossen Sambstag nennet / ist gleichsahls in der Kirchen Gottes für einen fürnehmsten Tag zu allen Zeiten gehalten worden; auch schon ehe man den Nacht-Gottes-Dienst des Sonntag an dem vorgehenden Tag zu halten angefangen. Der Gottes-Dienst des Char-Sambstag ist eigentlich eine Fortsetzung der gesteren angefangenen Besingung des Todts / und der Begräbnus unsers Heylands. Dan die Kirchen heut noch in ihrer tieffen Traur begriffen ist. Ihr hartes Stillschweigen und Unterlassung des H. Altars-Opffer seynd ein Zeichen ihrer grossen Betrübnuß. Sie ist annoch ganz beschäftigt in Beweinung des Todts ihres Göttlichen Bräutigam / und in Beehrung der Geheimnuß-reichen Kutsche / so Christus diesen Tag in seinem

Ⓔ 4

Grab

Grab gehabt / und seiner Abfahrt in die Vor: Höll / oder wie es der heilige Paulus nennet / in inferiores partes terræ, in die unteriste Orth der Erden. Es ist die heiligste Seel Christi / mit welcher so wohl als mit dem Leib in dem Grab die Gotttheit beständig vereinigt gebliben / gleich nach seinem Todt hinunter gestigen in die unteriste Theil der Erden. Alldort hat sie obgesigt über die höllische Geister / die durch seinen H. Todt seynd gänglich überwunden worden; und hat getröstet die Seelen in dem Fegfeur / und in Hoffnung gesetzt / von ihrem schmerzhaften Kercker bald erlediget zu werden: Hat endlich auß ihren Finsternissen herauß gezogen die Seelen der heiligen Patriarchen / und anderer Gerechten / das ist / aller deren / welchen Gott in Ansehung der künfftigen Verdienst Christi vorhinein hat seine Barmherzigkeit und Verzeihung ihrer Sünden ertheilet / sie aber die vollkommne Würckung diser Barmherzigkeit nit genieffen können / bis Christus durch die Vergießung seines Bluts der Göttlichen Gerechtigkeit für die Sünden aller Menschen gnug gethan hat. Dese glückselige Seelen müßten der
 heis

heiligsten Seel Christi gleichsam den ersten Hof machen / mit deme Er hernach auch Glorwürdig in den Himmel eingetreten / der erst durch seinen Todt ist eröffnet worden. In diesen Finsternissen der unter: erdigen Orth / welche in der Schrift die Schos Abraham genennet werden / und wir die Vor: Höll nennen / waren die Jenige / welche vor Christo in der Gnad Gottes gestorben / und auf die Urständ Christi warteten müßten. Durandus vermercket / daß die Ursach / warum die Catholische Kirch alle Sambstag absonderlich der Ehr der Göttlichen Mutter zueigne / seye dise / weilen nach dem Todt Christi alle Jünger an der Urständ Christi gezweiflet haben / die Seeligste Mutter allein seye in dem Glauben steiff und vest verbliben ; und seye also Sie allein gewesen / welche an dem ganken Sambstag das Kleinod des Glaubens erhalten habe ; Sie allein seye treu verbliben.

Der ganze Gottes: Dienst des heiligen Char: Sambstag / nach der Meinung der Kirchen / zihlet allein auf dise zwey Geheimnissen der Abfahrt der heiligsten Seel Christi in die Vorhöll / und der Ruhe des heiligsten Leib Chris

fti in dem Grab. Difer Götts
 Dienst wurde erst / mit der neunten
 Stund der Tagzeiten / geendiget bey
 der Sonnen: Untergang; allwo erst
 anfangte mit dem neuen Tag der feyr
 liche Götts: Dienst der grossen Osters
 Vigil. Dife ware auß allen Vigilen
 des Jahrs die fürnehmste / wie auch
 dem Alter der Kirchen nach die erste /
 und lieffe keine Befreyung zu: Zu dem
 ware sie die längste / weilen ihr Götts:
 Dienst gleich mit dem folgenden
 Götts: Dienst des Oster: Tags ange
 knipff wurde. Gleichwie dan bey des
 nen Juden der Burgerliche Tag an
 fangte mit der Sonnen: Untergang/
 also fangte diese berühmte Vigil an dem
 Char: Sambstag auch bey Untergang
 der Sonne an. Alsdan begabe man
 sich in die Kirchen / und brachten schier
 alle Glaubige die ganze selbe Nacht in
 Andachts: Übungen zu. Die Tagzei
 ten / die sehr lang waren / die Ablefung
 der Schrift auß dem alten Testament.
 die Unterweisungen / die Ceremonien
 und Gebett wöhreten bis zu Anbre
 chung des Tags / da man die Oesterli
 che Tagzeiten anfangte / darauf die heis
 lige Mess folgte / bey welcher alle noch
 nüchter / und zwar einige nach strengen

Das

Fasten und Abbruch von dem Freytag an / communicirten. Nach welchem ein jeder nacher Hauß gienge / eine kurze Ruhe nahm / und gleich wieder in die Kirchen sich verfügte. Diser löbliche Gebrauch wird annoch bey denen Griechen gefunden. Nachdem aber die Lateinische Kirch / die allzeit von dem heiligen Geist regiert wird / auß vielen Ursachen bewögt / die nächtliche Zusammenkunfft aufhebt / ist das Ambt des Char: Sambstag / wie der vorigen zwey Tag / den Tag zu vor zu halten angefangen worden / und wird geendiget mit der Meß / welche zur Gedächtnus der Begräbnus unseres Heyland gesungen wird / nach der Non: Zeit. Alsdan fangt an das Ambt der grossen Oster: Vigil: in dessen Haltung die Kirchen allein die Zeit / nicht aber die Ceremonien und Gebett geänderet hat.

Diser Gotts: Dienst nimbt seinen Anfang / von der Wehngung des neuen Feur / nachdem das alte aufgelöschet worden. In disen Ceremonien ist alles voll der Geheimnussen. Das aufgelöschete alte Feur scheint zu bedeuten das alte Gefas / welches durch den Tod Christi ist aufgehelt worden. Und
das

Das neue Feuer scheint zu bedeuten jene
inbrünstige Lieb / welche gleichsam die
Seel des neuen Befah seyn muß. Als
Christus der HERR / das Licht der
Welt / gestorben / ist dieses Göttliche
Licht / also zu reden / drey Tag lang
gleichsam aufgelöschet gewesen ; In
dem Augenblick aber / als Christus ein
neues Leben angenommen / ist dieses
neue Feuer wieder erschienen / dessen das
jenige / so man heut auß dem Krißlstein
schlägt / nur ein Schatten und Figur
ist. Die Gebett / welche man bey der
Feur: Weyh spricht / entdecken alle das
rinn verborgene Geheimnissen. O
Gott / bethet die Kirchen / der Du durch
deinen Sohn / der der Eck: Stein deiner
Kirchen ist / das hell: scheinende Feuer
deiner Lieb in die Herzen deiner Glau:
bigen außgegossen hat / heilige dieses
neue Feuer / welches wir für unsern Ge:
brauch auß einem Stein geschlagen ha:
ben : productum è filice nostris profutu:
rum usibus novum hunc ignem sanctifica.
Und verlenhe uns die Gnad / daß wir
während der diser heiligen Oster: Zeit /
dermassen mit heiligen und Himmlis:
chen Begirden entzündet werden / auf
daß wir mit reinem Herzen anlangen
mögen zu dem Fest der ewigen Glori.
Durch

Durch eben den IESUM Christum unser
ren HERRN/ ic.

HERR GOTT / Allmächtiger Vatter
ter/ ewiges Licht/ und Erschaffer alles
Lichts ; benedeye und segne dieses
Licht/ als wie Du es gesegnet und ge-
heiligt hast / da Du dardurch die ganze
Welt erleuchtet hast / auf daß darauß
erweckest ein Göttliches Feuer / welches
uns anzünde und erleuchte. Und
gleichwie Du dem Moysen / als er auß
Aegypten gezogen / geleuchtet hast
durch ein wunderbarliches Licht / also
würdige Dich auch / unsere Herzen /
und Sinn zu erleuchten / auf daß wir
einsmahls gelangen mögen zu dem
wahren Leben / und ewigen Licht.
Durch IESUM Christum unseren
HERRN.

HERR/ heiliger Vatter / Allmächtiger
Ewiger GOTT / wir weyhen dieses
Feur in deinem Namen / im Namen
deines Eingebornen Sohns IESU
Christi / unsers Gottes und Herrn/
und im Namen des heiligen Geists /
würdige Dich/ uns mitzuwürcken / und
stehe uns bey mit deiner Hilff wider die
feurige Pfeil des Feinds / und giesse
über uns auß das Licht deiner Himm-
lischen Gnad ; Der Du bist wahrer
GOTT/

Gott/ und mit Christo deinem einigen Sohn und dem heiligen Geist lebest von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Die Weh der fünf Stücklein Wehbrauchs/ welche in die Oster: Kerzen gesteckt werden/ ist nit minder nachdrücklich/ und hat einen Geheimnussreichen Verstand; sie lautet also: Wir bitten Dich demüthig/ Allmächtig der Gott/ daß diser Wehbrauch deinen häufigen Seegen empfangen; zünde Du selbst an das Feuer/ welches uns diese Nacht hindurch erleuchten soll/ ver Du die Welt durch unsichtbare Wirkung deiner Allmacht erneuerest; auf daß nicht allein dieses Opffer/ welches Dir diese Nacht geopffert wird/ den heimlichen Einfluß deines Lichts empfangen/ sonder auch/ auf daß an allen Orthen/ dahin etwas von dem/ was wir da wehen/ wird gebracht werden/ alle Nachstellungen und Bosheiten des Teufels verschwinden/ und die Krafft deiner Göttlichen Majestät mit einem sonderbaren Beystand sich spüren lasse. Durch IESUM CHRISTUM unsern HERRN.

Alle diese Gebett geben klar zuerkennen/ was die Kirchen durch alle diese Geheimnussreiche Ceremonien für eine
ne

ne Meinung habe/ und mit was grosser
 Andacht man denenselben beywohnen
 solle. Man will versichern/ daß lange
 Zeit zu Jerusalem man in der Kirchen
 des heiligen Grabs bey Anzündung dis
 ses neuen Feur sich alle Jahr ein Wun
 derwerck ereignet habe. Dan nach
 dem alle Liechter außgelöschet waren /
 hat ein Ampl/ eben den Augenblick/ als
 Christus erstanden/ von sich selbst wun
 derbarlicher Weis angefangen zu brin
 nen in Gegenwart eines unzählbaren
 Volck / welches theils Andacht halber/
 theils das Wunder zu sehen / von allen
 Orthen her sich alldort versamblet hat
 te. Odolricus/ Bischoff von Orleans/
 in der Zuruckkehr von der Wallfahrt/
 die er in dem 1033. Jahr nacher Jerus
 salem gethan / bezeugt / er habe die Am
 pel/ darin das Feur von Himmel anges
 zündet worden/ in dem Jahr / da er all
 dorten war/ mit sich gebracht / und von
 dem Patriarch Jordan erkaufft / damit
 eine Schanckung seiner Kirchen zu mas
 chen.

Gleich auf die geschene Feur
 Weh zündet man eine drey eckige
 Kerzen an zu der Ehr der heiligsten
 Dreyfaltigkeit / Dero Liecht Christus
 der HERR ist; und ladet mit heller
 Stimm

Stimm das Volck ein / Gott zu danken umb die Erkandtnus / die uns Christus der HERR gegeben / dieses Göttlichen Geheimnus. Lumen Christi: Unser Glaub ist das wahre Licht Christi des HERRN: DEO gratias wird geantwortet: Was für unendliche Dancksagung seynd wir Ihme nit schuldig für eine so grosse Gutthat? Das Freuden: Gesang / so man insgemein nennet Exulter, ist gleichsam ein gemeins Frolocken der ganzen Kirchen wegen der angenehmen Zeitung der Auferstehung unsers Heylands. Dieses Gesang wurde gesungen / so bald der Tag angefangen anzubrechen; und wie die Engel denen Hirten die Geburt des Heylands der Welt durch ein Himmlisches Gesang angekündet haben: Gloria in excelsis DEO, Ehr seye GOTT in der Höhe des Himmels: Also verkündet heut die Kirchen durch dieses Gesang seine Herzliche und Sigheffte Urständ / und ladet das ganze Himmlische Heer ein / mit ihr diesen Glor:reichen Sig zu seyren. Exulter jam angelica rürba caelorum. Es! frolocke nun die ganze Himmlische Schaar der Englen / und seyre mit einer heiligen Freud unsere Göttliche Geheimnussen! Die gewenhs
te

te Trompeten / welche uns unser Heyl ankündet / soll ihren Schall durch die ganze Welt ergehen lassen / und den herrlichen Sig eines so grossen Monarchen außblasen. *Et pro tanti Regis victoria tuba insonet salutaris.* Es erfreue sich auch die Erden / indem sie ein so helles Licht ob sich leuchten sihet; und die glanzende Strahlen der Glori / welche diser ewige König allenthalben außbreitet / geben ihr zugeniesen das Glück / so sie hat / daß sie endlich werde erlediget werden von der dicken Finsternus / welche durch die ganze Welt seynd außgebreitet gewesen / *totius orbis se sentiat amisisse caliginem.* Es frolocke unser Mutter die Kirchen Freuden: voll / indeme sie sich sihet mit einem so grossen Glanz von disem Licht umgeben: *Læteretur & Mater Ecclesia, tanti luminis adornata fulgoribus.* Und dise ganze Kirchen erhelle von dem Freuden: Geschrey des versambleten Volcks / welches ein so grosses Fest zu halten erscheinet. *Et magnis populorum vocibus hæc aula resulter!* Dises ganze Freuden: Gesang ist nichts als ein Stimm eines beständig entzuckten Gemüths. *Quapropter astantes vos fratres charissimi, fährt der Diaconus fort: Dessenwegen / meine*

III. Buch / II. Th. **V** lieb:

liebste Brüder / die ihr allhier gegenwärtig sehet / und kommen / von der verwunderlichen Klarheit dieses heiligen Liechts erleuchtet zu werden / vereiniget eur Gebett mit dem Meinigen / auf daß wir mit gesambten Eifer erlangen / daß Gott über mich außgieße die Strahlen seines Göttlichen Liecht / und unangesehen meiner Unwürdigkeit / mir die Gnad ertheile / das Lob diser Geheimnus vollen Kerzen / welche zu seiner Ehr und Namen geheiligt ist / verkündigen möge. Lasset uns unsere Herzen zu Gott erheben / und Ihme ewige Dancksagung abstätten: Es ist billig / daß die Stimm des Munds mit denen Anmuthungen des Herzen übereinstimmen / umb zu loben den unsichtbaren Gott / den Allmächtigen Vatter / und seinen einigen Sohn Christum Jesum unsern Herrn / welcher seinem ewigen Vatter die Schuld des Adams für uns bezahlet hat / und durch sein eigenes Blut außgelöschet hat das Urtheil der Verdammnis / welches über uns / als Schuldige der Sünd des ersten Menschen / ist gefället worden. *Hæc sunt festa Paschalia, in quibus verus ille agnus occiditur, cujus sanguine postes fidelium consecrantur. Dise seynd die Osters Fest /*

Fest / in welchen das wahre Lamm ist
 geschlachtet worden / dessen Blut heilt:
 get und einweyhet die Hauß: Thüren
 der Glaubigen. Dise ist die Nacht /
hæc nox est, O mein Gott / in welcher
 Du einmahls die Kinder Israel / unse:
 re Vor: Eltern / auß Aegypten herauß
 gezogen / und mit trucknen Füßen durch
 das rothe Meer geführet hast. Dises
 ist die Nacht / *hæc nox est*, welche die
 Finsternussen der Sünd durch den
 Glanz einer leuchtenden Saulen ver:
 triben hat. *Hæc nox est*, dise ist die
 Nacht / welche diejenige / so in Chris:
 tum glauben / von denen Lasteren der
 Welt / und Finsternussen der Sünd ab:
 sonderet / in die Gnad setzet / und in die
 Gesellschaft der Heiligen eingehen
 macht. *Hæc nox est*, dise ist jene
 Nacht / in welcher Christus Iesus die
 Band des Todts zerbrochen / und Sig:
 reich auß der Vor: Höll zuruck kommen
 ist. Und was hätte es uns genuket /
 daß wir geböhren worden / wan wir das
 Glück nit gehabt hätten / erlöset zu wer:
 den: *Quid enim nanci nobis profuit, nisi
 redimi profuisset!* O wohl eine verwun:
 derliche Würckung deiner Güte gegen
 uns! Wohl ein unbegreiflicher Über:
 fluß deiner unbeschreiblichen Liebe! *Ut*

servum redimeres filium tradidisti: Umb
 den leibeignen Knecht zuerlösen hast Du
 deinen Sohn auf die Schlacht: Bancf
 geliefert. O verdammliche Sünd des
 Adams wegen ihrer Bosheit; aber sie
 ist eine Gelegenheit gewesen zu der grös-
 sten Glückseligkeit / weilen sie durch
 den Todt unsers Heyland außgetilget
 worden ist. O necessarium Adæ pecca-
 tum quod Christi morte deletum est. O
 unglückselige Schuld wegen ihrer
 Würckungen / aber eines theils auch
 glückselige Schuld / weilen sie uns ei-
 nen so grossen Erlöser erworben. O
 felix culpa, quæ talem ac tantum meruit
 habere redemptorem. O wahrhaftig
 glückselige Nacht: O verè beata nox:
 Welche allein hat wissen können die
 Zeit und den Augenblick / zu welcher
 Christus von den Todten erstanden ist.
 Hæc nox est, de qua scriptum est, & nox
 sicut dies illuminabitur, & nox illumina-
 tio mea in deliciis meis. Von diser
 Nacht stehet geschriben / daß sie mich so
 hell wird beduncken zu seyn / als der
 Tag: Und dise durch meinen Glanz so
 hell: leuchtende Nacht wird nicht wenig
 zu der Herzlichkeit meines Sigs bey-
 tragen. Die Heiligkeit diser glücksee-
 ligen Nacht verbannet die Laster / was-
 schet

schet ab die Beleidigungen / die Unschuld denen wieder gibt / die solche verlohren haben / die Freud denen / so in der Betrübnuß sich befinden ; sie zerstöret den Haß und die Feindschafften / und wiederbringt die Einigkeit und den Frieden in denen Gemüthern ; sie unterwirfft Gott die Reich der Welt. In Ansehung dan diser heiligen Nacht / O ewiger Vatter / nimme auf das Opffer dises Beybrauchs / welchen dein heilige Kirchen Dir an disem Abend durch die Händ der Priester opfferet / in feyrlischer Aufopfferung diser Kerzen / darzu die Ynnen die Materi gemacht haben. Da stecket der Diacon die fünf Stückel Beybrauch in die Oster Kerzen in Gestalt eines Creuz / und fahret darauf fort in der Gleichnuß der wunderbarlichen Saulen / welche denen Kinderen Israel nächtllicher Zeit vorgeleuchtet hat / und bey dem Tag wider die Sonnen Hitz ihnen einen Schatten gemacht. Jezund nun (singt er) erkennen wir die fürtreffliche Nutzbarkeiten diser wärinen Saulen / welche ein schimmerendes heiliges Feuer anzünden wird zu der Ehr der Göttlichen Majestät. Und ob zwar dise gewenhte Feuer sich in mehrer Stück zertheilet / und sein

Nitz so wohl als Liecht vilen gemein
 machen wird/ so verlehrt es doch nichts
 durch dise Mittheilung / weilen es sich
 nähret von dem geschmolzenen Wax/
 welches die Immen von sich gegeben/
 umb die Substanz diser Geheimnus-
 reichen Kerzen zu formieren. (Allda
 werden die Amplen angezündet.)

O verè beata nox, singet weiter der
 Diaconus/ quæ expoliavit Aegyptios, di-
 ravit Hebræos. O wahrhaftig seelige
 Nacht / welche die Aegyptier aufge-
 plündert / die Hebræer reich gemacht
 hat. Dem buchstablichen Verstand
 nach redet diser Text von dem/
 was in dem Auszug der Israeliten auß
 Aegypten ist vorbey gangen; und der
 verborgne Verstand ist / daß die Chris-
 sten/ also zu reden/ seyen bereichet wor-
 den von dem Raub der Juden / welcher
 weil sie den Messiam nit erkennen haben
 wollen / und Ihn umb das Leben ge-
 bracht / für allezeit aufgehört haben /
 das außermählte Volck zu seyn / und
 allen Seegen verlohren / welcher von
 der Synagog auß die Kirchen Gottes
 ist übersezt worden. Nox in qua terre-
 nis coelestia, humanis Divina junguntur.
 Ein Nacht/ da der Himmel sich mit der
 Erden / Gott mit denen Menschen verz
 einis

einiget hat. Oramus ergo te Domine, ut
 cereus ille in honorem tui nominis conse-
 cratus ad noctis hujus caliginem destru-
 endam indeficiens perseveret. Derowegen
 wir Dich / O HErr / demüthig bitten/
 daß diese Kerzen / welche zu Ehrn deines
 Namen geweyhet ist / diese ganze Nacht
 brinne / umb alle derselben Finsternus-
 sen zu vertreiben / und daß ihr Liecht
 gleich einem annehmlichen Rauchwerck
 übersich steigend sich mit dem Liecht der
 Himmels: Stern vereinige. Flammis
 eius lucifer matutinus inueniat, daß der
 Morgen: Stern solches noch angezünd-
 et finde: Jener Morgen: Stern / der
 nichts von dem Untergang weiß / wel-
 cher / nachdem Er auferstanden und von
 der Vor: Höll Sigreich zuruck kommen
 ist / über das ganze Menschliche Ge-
 schlecht ein so hell: scheinendes Liecht in
 vollkommenem Glantz hat leuchten las-
 sen. Ille qui regressus ab inferis humano
 generi ferens illuxit. Wir bitten Dich /
 O HErr! daß Du unsere Tag mit der
 Ruhe eines glückseligen Friden beglüz-
 cken wollest / und Dich würdigest / in di-
 ser fröhlichen Oster: Zeit mit einem ab-
 sonderlichen Schutz zu bewahren alle
 deine treue Diener / die ganze Clerisey /
 und dieses ganze andächtige Volk /

sambt unseren H. Vatter den Pabsten/
 und unsern Bischoff. Wirffe auch deis
 ne gnädige Augen auf unseren sehr
 frommen Käyser; und weil Du den
 Wunsch / und das Verlangen seines
 Herzens erkennest / verschaffe / O
 GOTT / auß einer sonderbaren Gnad
 deiner Barmherzigkeit / daß er der Rus
 he eines beständigen Fridens genieße/
 und daß er mit allen seinen Unterthas
 nen einen Himmlischen Sig wider die
 Feind deß Heyls erhalte. Dies ist
 die Gnad / welche wir alle von Dir be
 gehren durch IESUM CHRISTUM unseren
 HERN deinen Sohn / welcher mit Dir /
 und dem heiligen Geist als wahrer
 GOTT lebet und regieret von Ewigkeit
 zu Ewigkeit / Amen.

Es lasset sich in der Heiligkeit diser
 feyrlichen Wenhung der Oster-Kerzen/
 und diser ganzen so ansehentlichen / und
 Geheimnis-reichen Ceremonie der
 heilige Geist nur gar zu starck mercken/
 daß man nit zweiffen darf / ob es sein
 Werck seye. So kan man auch nicht
 zweiffen / daß diese Ceremoni nit von der
 Apostl-Zeiten herrühre / obwohlen sie
 nit mit solchen offentlichen Pracht in jes
 nen Zeiten ist gehalten worden / zu wels
 chen die Heydnische Käyser die ganze
 Kirz

Kirchen Gottes gleichsam in einer Gefangenschafft gehalten. Aber nachdem jene betrübtte Zeiten verflossen / und die Kirchen in ihren Frieden gesetzt worden / hat man gesehen / daß diese heilige Gebräuch wider seynd hervor gezogen / und der ganze Gottes: Dienst mit solcher Ordnung / Andacht / und Majestät gehalten worden / darauß man die hohe Weisheit und Heiligkeit des heiligen Geiſt / der selben regiert / leicht hat erkennen mögen. Man glaubt / daß es der Pabst Zosimus gewesen / welcher die feyerliche Ceremoni der Oſter: Kerzen verordnet habe : Die Weyh selbst aber / wie sie jetzt gesungen wird / soll ein Werck des heiligen Ambrosii seyn. Diese Geheimnis: reiche Kerzen stellet nicht allein vor die Wolken / und feurige Säulen / davon in der Weyhung Meldung geschehen / sonder auch das Glauben: Licht / davon wir erleuchtet werden / und jenes Feuer / welches auf der Erden anzuzünden Christus kommen ist / davon Er will / daß alle Menschen sollen entzündet werden. Dieses Göttliche Feuer aber hat sich eigentlich angezündet bey der Urstand Christi / und ist alsdan dieses übernatürliche Licht in die ganze

Welt außgebreitet worden; welches scheinen jene Wort der Wehngung anzudeuten: Gaudeat & tellus tantis irradiata fulgoribus, lætetur & mater Ecclesia tanti luminis fulgoribus illuminata! Der gelehrte Durandus / Bischoff zu Mendida / in seinem Rationali divinorum officiorum sagt / daß die fünf Stücklein Wehbrauch / welche man in die Osterkerzen stecket in Form eines Creuz / bedeuten die fünf Wund- Mahlen des Heylands / welche Er in seinem Glorreichen Leib behalten hat; und daß sie zuverstehen geben / daß die Abtödtung ein Gattung des Opffers seye / welches mit einem annehmlichen Geruch Gott geopffert wird / und von dem Feur der Göttlichen Lieb verzehret wird.

Nach vollendter Wehng der Osterkerzen werden zwölf Lectiones auß der heiligen Schrift gelesen / die man gemeinlich Propheten nennet / mit untermestten Gesängern / und Gebetteren. Alle sittliche / Geistliche / und Geheimnus- reiche Gleichnissen / so darauff mit der Feyrlichkeit des heiligen Tag / insonders mit der Ceremoni des Tauffs / dessen der Char- Sambstag das fürnehmste Fest ist / angestellt worden / geben einen schönen Entwurff unserer
Wie

Wiedergeburt / welche man die Ofteren nennet / das ist / des Außgang auß Aegypten in das verheißne Land / oder auß dem Stand eines Leibeignen in die Freyheit der Kinder Gottes ; auß dem Stand der Sünd in den Stand der Gnaden. Man liest sie ohne Titl / weil sie denen Neulingen / welche zu dem heiligen Tauff abgerichtet wurden / und wegen welcher sie forderist gelesen / allein unter dem Titl des Göttlichen Wort gelesen worden / ohne Benambsung deren / die solche beschriben / als die ihnen dem Namen und Würde halber unbekandt waren.

Die erste diser Prophecenungen ist genommen auß dem Buch Genesis / und handelt von der Erschaffung der Welt / und forderist des Menschen zu dem Ebenbild Gottes / welches durch die Sünd ausgelöschet ist / und in dem Tauff der Wieder-Geburt in Christo durch die Verdienst seines Todts / und Glorreichen Auferstehung / welche die Finsternussen / darinn die ganze Welt vergraben war / zerstöhret / wieder erneueret ist worden. In diser Prophecenung wird Gleichnusweis lebhafft entworffen unser Erlösung unter der Histori der Erschaffung.

Die

Die andere Propheceyhung enthaltet die Geschichte von dem Sünd-Fluß. Nachdem die Menschliche Bosheit den höchsten Gipffel erräichet / und alles Fleisch seinen Weeg verderbt auf Erden / hat Gott entschlossen / diese Gottlosigkeit der Adams-Kinder in dem Wasser des Sündflusses / also zu reden / zu ersäuffen / einige wenige Personen außgenommen / welche in der Arch erhalten sollten werden / und das Menschliche Geschlecht wieder vermehren. Es ist in der Wahrheit das Blut Christi unsers Erlösers jener Sünd-Fluß / in welchem die Sünd der Welt untergangen / oder / wie Daniel der Prophet redet / zernichtet ist worden : *Et finem accipiat peccatum & deleatur iniquitas.* Die Arch ist ein Vorbedeutung der Kirchen / außser welcher kein Heyl zu finden.

Die dritte Propheceyhung erzehlet die Geschichte von dem Opfer des Isaac / das ist / die Historie eines Vaters / der seinen Sohn schlachten / und des Sohns / welcher geschlachtet solte werden : Kein Figur hat außdrucklicher bedeutet das Opfer Christi Jesu.

Die vierte Propheceyhung ist eine Erzählung von der wunderthätigen Reis der Israeliten durch das rothe Meer /

Meer / als sie auß der Aegyptischen
Dienstbarkeit in das Gelobte Land /
welches von Hönig und Milch flosse /
seynd geführt worden. Was dem
Volck Gottes zu ihrem Heyl / das hat
denen Feinden dieses Volcks zum Un-
tergang gerächet. In diesem wer sihet
nit einen Entwurff des Sigs der Kir-
chen über alle Feind Christi des
HERN.

Die fünfte Propheceyhung ist ge-
nommen auß dem Propheten Isaias /
durch dessen Mund der HERR / nachdem
er angedeutet / in wem das Erbtheil
bestehe / welches denen jenigen verspro-
chen wird / die GOTT durch den vom
Todten erstandnen Heyland an Kindes-
statt aufnehmen soll / ladet er die gan-
ze Welt ein / den Glauben anzunem-
men / auf daß er den Frucht seiner Ver-
heissungen einsambeln / und dise Erbs-
schafft unter denen Witt- Erben Christi
des HERNS auftheilen möge: Hære-
des quidem DEI, wie der Apostel sagt /
cohaeredes autem Christi.

Die sechste Propheceyhung enthal-
tet die Weissagung des Propheten
Baruch. Diser Jünger des Prophe-
ten Jeremias offenbaret denen Kindern
Israel / welche in der Babylonischen
Ges

Ges

Gefangenschaft seufzten / daß die ganze Ursach ihres Unheyl daher komme / weil sie ihren Gott und Herrn verlassen haben / und von seinen Wegen abgewichen seynd. Darauf verkündiget er ihnen die Ankunfft Christi Jesu: Hic est DEUS nolite, sagt er ihnen: Dieser ist unser Gott: Qui icit uniuersa novit eam, & adinvenit eam, qui præparavit terram in æterno tempore. Kein anderer als Er / durch den alles gemacht worden / hat finden können den Weeg der wahren Weisheit. Hic adinvenit omnem viam disciplinae: Dieser hat erfunden alle Weeg der wahren Weisheit: Und hat sie dem Jacob seinem Diener / und Israel seinem lieben Volck mitgetheilt. Post hæc in terris vilis est, & cum hominibus conversatus est. Nach disen ist diser Gott als Mensch / auf der Erden erschienen / und hat die Gemeinschaft der Menschen gepflogen.

Die sibende Propheceyhung ist genommen auß dem Propheten Ezechiel / legt uns vor Augen das Geheimnis der Menschlichen Erlösung unter dem Sinnbild des erbärmlichen Stands / in welchem das Menschliche Geschlecht bey der Ankunfft Christi gewesen. Es erschine vor denen Augen des Prophetens

tens ein weitschichtiges Feld voll der außgedorrtten Gebein/ und hörte er diese Stimm/ die zu ihm sagte: Fili hominis, putasne vivent ossa ista? Du Sohn des Menschen/ was bedunckt dich/ sollen diese Gebein wieder lebendig werden? Das Mirackl schine unmöglich zu seyn; entzwischen ist es dannoch geschehen/ und hat Gott dem Propheten das ganze Geheimnus entdeckt: Ossa hæc universa domus Israël est: Alle diese Gebein entwerffen das Haus Israel; Es sagen die Israeliten/ unsere Gebein seynd außgedorrt; es bleibt uns kein Hoffnung mehr übrig/ wir seynd alle verlohren; entzwischen sihe/ was ich dir anbefihle/ ihnen zuverkünden/ ecce ego aperiam tumulos vestros, & educam vos de sepulchris vestris: Habe gute Hoffnung/ mein Volck/ ich wird eure Gräber eröffnen/ und euch darauff erlösen/ auch euch führen in das gebenedeyte Land/ welches ich euch versprochen hab/ und solt ihr mit eigener Erfahrung erkennen/ daß ich eur HErr seye. Welche Vorsagung allein mit dem Todt/ und mit der Auferstehung Christi ist erfüllet worden.

Die achte Prophecehung ist wieder auß dem Propheten Isaias / welcher

cher

cher in einer andern Stell sagt / daß sieben Weiber werden einen Mann nemen / von welchem sie nichts verlangen werden / als seinen Namen zu tragen / und von der Schand erlediget zu werden. Nachdem der Prophet die gänzlichliche Zersthörung der Synagog zu Jerusalem vorgesagt / gibt er uns da ein Entwurff der wahren Kirchen / deren Haupt und Bräutigam Christus ist. Der Nahm Siben wird in der Schrifft für eine ungewisse Zahl genommen / und bedeuten die siben Weiber die von Christo erlöste / und durch sein Blut gereinigte Seelen / welche ihr ganze Ehr in den setzen / daß sie durch die ganze Ewigkeit Bräut seyn werden des uns besleckten Lamm.

Die neunte Propheceyhung ist auß dem Buch Exodi / allwo uns das Opfer des am Creutz geschlachten Heyland der Welt vorgebildet wird. Unter der Figur des Oster-Lamm / dessen Blut an denen Hauß-Thüren angesprengt / die Israetiten behütete vor dem Nach-Schwerdt des Engels / und daß Fleisch speisete alle die / welche auß Aegypten außgezogen / und mitten durch das rote Meer geräiset seynd. Dife ist ein ganz außdruckliche Vorbildung des Christ

Christlichen Ostern / und der wunder-
 barlichen Wirkungen des Göttlichen
 für uns an dem Creutz aufgeopfferten
 Lamm / welches zu einer Speis des
 wahren Volcks in dem Hochheiligsten
 Sacrament des Altars worden ist. Es
 ist dise Welt ein ungestümmes / und
 Schrofens volles Meer / und die Feind
 des Heyls / mit denen man auf der
 Râis dises Lebens immerdar zu streits
 ten hat / erfordern nicht einen minderen
 Beystand / auch nicht eine minder ver-
 wunderliche Speis.

Die zehende Propheceyhung ist des
 Propheten Jonas / welcher sich selbst
 vorstellt als ein Figur Christi des
 Herrn / und zwar desto gewisser / weis-
 len Christus selbst solches in dem Evans-
 gelio bekräftiget hat. Und fürwahr /
 seynd der Todt / die Begräbnus / und
 Urstand des Seeligmachers nach dreyen
 Tagen ganz deutlich angezeigt durch
 die Weis / wie diser Prophet / der gleich-
 sam allein die Bosheit der ganken
 Schiff-Bursch getragen / in das Meer
 geworffen / von dem Fisch verschlun-
 gen / und drey Tag darauf wieder leb-
 endig an das Gestatt ist aufgeworfs-
 fen worden. Darauf dan auf sein
 III. Buch / II. Tb. 3 Pres

Predigen die Stadt Ninive ohne Verzweilung sich bekehrt hat.

Die eilfte Propheceyhung ist gezogen auß jener Stell Deuteronomii/ allwo angemercket wird/ daß Moyses sein anderes Gesang geschriben/ und die Israeliten kurz vor seinem Todt gelehret hat. Und gleichwie er darinn nach Längs erzehlet alle Gutthaten / welche sie von GOTT Zeit ihres Außzug auß Aegypten empfangen haben / zugleich auch ihre äusserste Undanckbarkeit / und Bestraffungen / welche sie darum von Gott verdient / also wolte er / daß diser Historische Außzug für eine ewige Zeugnis wider sie solte an der Seiten der Arch des Bundes aufbehalten werden. Es erzehlet uns heut die Kirchen dise Geschichte / umb uns eine gleiche Lehr zu geben / und zu erinnern / wie scharfe Straff wir verdienen / wan wir die unendliche Gutthat unserer Erlösung mit einer der größten Undanckbarkeiten an uns unfruchtbar machen.

Die zwölftte und letste Propheceyhung ist genommen auß dem Buch Daniel / wo erzehlt wird die Geschichte von der ungerechten Verfolgung / so wider die junge drey Hebræer ist angezettlet worden / von ihrer Verdammnis zu dem

dem Feur in einen brinnenden Ofen/
weilen sie die Bild: Saul des Königs
von Babel nit haben anbetten wollen;
und von dem Miracl / so Gott mit ih-
nen gewürcket / indem das Feur sie nicht
allein nit berühret / sonder auch an statt
eines kühlen Thau gedienet hat: Und
also der feurige Ofen ihnen zu einem
Bett: Hauß worden / in welchem sie
Gott lobten und benedeyeten. Also
kan man sagen / daß diese Wunder: Ge-
schicht ein Vor: Riß sene gewesen jener
Menge dergleichen Wunder: Zeichen/
welche in der Kirchen Gottes sollen ges-
chehen / in welcher man sehen wird so
vil Million der dapffern Blut: Zeugen
Christi / welche in ihrer Marter Chri-
stum geprediget / und sein Lob mitten in
dem Feur der Verfolgungen gesungen
haben. Es endiget die Kirchen den
Gotts: Dienst dieses Tags mit dieser
Geschicht des Propheten / vिलleicht eben
der Ursach halben / wegen welcher sie
solche unter dem Jahr alle Quatember:
Sambstag in der Meß leset.

Alle diese Prophecenungen werden
mit folgendem Gebett beschloffen:

Delmächtiger Ewiger GOTT / der
Du durch die Weissagungen deis-

ner Propheten die Geheimnussen gegenwärtiger Zeiten geoffenbahret hast; vermehre die Begirten und die Gebett deines Volcks/ weilen allein auß deiner Einsprechung alle Glaubige in denen Tugenden wachsen und zunehmen können. Durch unsern HERN JESUM CHRISTUM/ 2c.

Die Mess dieses Tags wurde erst gehalten zu Nachts vor der Urständ des Heylands / nemlich bey anbrechens dem Tag / und wurde die Oster: Mess der Vigil genennt. Bey diesem Gottes: Dienst / welchen wir heut Vormittag halten/ legt die Kirchen ihre Traur ab/ und gibt durch ihr Freuden: Gesang durch herzliche Zubereitung des Altars und Lätung der Gloggen gnug zu verstehen die Freud/ so sie hat/ ihren Bräutigam auß dem Grab hervor gehn/ und obsigend von dem Todt / mit einem neuen/ ewigen/ Glorreichen / glanzenden und unsterblichen Leben begabt zu sehen. Der Eingang zur Mess wird aufgelassen / weilen das ganze Volck schon versamblet ware / und weil die grosse Litaney / die man vorhero singt/ und die Heilige Gottes / umb ihre Stimmen mit dem Lobgesang der Kirchen zuvereinigen/ einladet/ an statt des
Eins

Eingang der Meß seynd. Dife Meß ist kein Sambstag; Meß / sonder eine Meß der Nacht / in welcher Christus von Todten erstanden; dero auch in dem Gebett / und in der Præfation Meldung geschicht / nit anderst / als ob dife Meß annoch gesungen wurde zu End der Nacht. Man gibt darinn auch keinen Pacem auß / weilen Christus seinen Jüngern den Friden noch nit angezündet hat. Auß gleicher Ursach lasset man das Agnus DEI auß / weilen man umb dife Zeit noch nit glaubte / daß der HERR von den Todten erstanden.

Von der Epistel.

Dise Epistel ist genommen auß der Epistel des heiligen Pauli zu denen Colossensern / in welcher er sie ermahnt / daß wan sie durch den Tauff gestorben / und in Christo wieder erwecket worden / sollen sie auch ein neues / und eines theils ein Himmlisches Leben führen; ihre Begirden sollen nicht mehr zu der Erden / sonder in den Himmel gerichtet seyn; sollen sich als Burger des Himmels betrachten / und als Pilger auf dieser Welt / welche ihnen ein Orth des Elends seyn soll. Ihr seyt der Welt / und der Sünd durch den heiligen Tauff

abgestorben; ihr müßet hinfüran alle in Christo leben/ und muß euer Leben in Ihm gleichsam verborgen seyn. Ist so vil gesagt / als das Leben der Christglaubigen müsse ein reines / ein abgetödtetes Leben seyn / welches vom Glauben beseelet / von der Lieb erneuert wird; also daß alle Christen / welche mit ihrem Haupt / dessen Glieder sie seynd / auferstanden / mit dem heiligen Paulo müssen sagen können: Ich lebe / aber nit mehr ich / sonder Iesus Christus lebet in mir.

Nach diser Epistel / welche gleichsam eine Lehr ist / welche sie gibt allen denen / welche durch den Tauff zu einem neuen Leben seynd gebohren worden. Sie fanget eigentlich die feyerliche Osterzeit an mit dem Alleluja / welches sie von dem Sonntag Septuagesima unterlassen / allwo sie hat angefangen die Traur- und Bußzeit anzutretten. Alleluja ist ein Gesang des Lobes / der Dancksagung / und der Freud / auß allen Gesängeren das kürziste; ist zusammen gemacht auß zwey Hebræischen Worten / und drucket weit deutlicher auß / was es heißt / als wir in unserer Sprach sagen können; nemlich: Lasset uns Gott loben / Ihme dancken / und unser Freud

Freud bezeugen // Alleluia! Dises
 Freuden:Gefang ist genommen auß der
 heimlichen Offenbahrung des heiligen
 Johannis. Es ware zu Oesterlicher
 Zeit also gebräuchlich denen Christen/
 daß sie damit einander grüßeten / wan
 einer dem andern begegnet ist ; und dis
 ses gemäß dem Geist der Kirchen / wel
 che solches während der gantzer diser Zeit
 so oft wiederholet / und ist diser Brauch
 in der Kirchen von der Zeit des Pabst
 Damasi her ; und glaubt man / daß
 solchen der heilige Hieronymus nacher
 Rom gebracht habe / nachdem er ihn zu
 Jerusalem schon lang vor hat einge
 führt gesehen. Gleich vor Alters man
 das Alleluia nit gesungen hat / als allein
 zu Oesterlicher Zeit / also diene es dem
 Volck die übrige Jahrs: Zeit durch für
 einen Schwur / dardurch sie wolten be
 kräftigen das jenige / wovon sie hand
 leten.

Von dem Evangelio.

Das Evangelium der Mess erzehlet/
 mit was Emsigkeit die heilige
 Frauen / welche Christum in seinem Les
 ben mit zärterer Andacht / grösserm Eys
 fer und beherzhaffterer Lieb bedient has
 ben / bey abweichender Nacht / und ans

brechenden Sonntag / welcher der erste Tag der Wochen / und der dritte nach dem Todt des Heylands ware / zu dem Orth der Begräbnus geloffen / Ihme die letzte Ehr nach seinem Todt zu erweisen. Es wurde das Fest des Sabbath nach sechs Uhr des Abends geendiget; zu welcher Zeit / da die Kram-Läden wieder eröffnet wurden / welche den ganzen Tag verschlossen gebliben / habe Maria Magdalena / Maria die Mutter Jacobi und Josephs mit Salome der Mutter der Kinder Zebedai / Johannis und Jacobi / allerhand Specereyen Balsam und wohl-riechendes Del eingekauft / und eine Salben gemacht / den Leichnam des HERN damit zu schmirben. Machten sich dan noch vor Tags bey scheinenden vollen Mond auf den Weeg / nicht mehr ingedenck des Versprechen / so ihnen der HERN gethan / daß Er den dritten Tag von den Todten auferstehen werde; und gelangte erst bey Sonnen-Aufgang bey dem Grab an: Zuvor aber / weilien sie noch auf dem Weeg waren / geschah ein starckes Erdböben / davon der Stein / so das Grab geschlossen / weg-gewälket worden / und Christus selben Augenblick von Todten auferstanden ist.

ist. Sie hörten das Krachen/ welches die Wächter erschrockt/ und vermercken die Erschüttung der Erden / welche die Soldaten in die Flucht getrieben. Als sie angelangt/ künften sie nicht gnug verwundern / daß keine Wacht mehr zugegen / noch der ungeheure Stein/ welcher den Eingang von der ersten in andere Grufft / wo das Grab ware / geschlossen. Die erste Grufft / welche gleichsam ein Vor-Zimmer war der andern / hatte neun Schuch und einen halben in der Länge / und ware auch schier so breit/ und in diser hielt sich die Wacht auf/ welche der Engl / der denen Soldaten in dem Augenblick des Erdböben erschien / in die Flucht gejagt hat. Der Eingang in die andere Grufft ware sehr eng / hatte nit mehr als drey Schuch und etlich Zoll in der Höhe / und zwey Schuch in der Breite ; ist geschlossen gewesen mit einem ungeheuren dafür gewälzten Stein / auf welchen die Hohepriester ihr Insign gedruket. In diser andern Grufft / welche in lebendigen Felsen eingehauet / sechs Schuch lang / vier Schuch breit / und acht Schuch hoch gewesen / wurde der heiligste Leib des H. Ern beygelegt. Als nun die heilige Frauen ankommen/

und keine Soldaten angetroffen / seynd sie alsobald in die erste Grufft hinein gangen / allda erblickten sie einen Engel in Gestalt eines Jünglings / weiß gekleidet / dessen Angesicht glantzte wie ein Blitz / und sein Kleid ware weisser als der Schnee ; Er sizte auf dem Stein / welcher den Eingang gesperrt / nun aber zur Rechten des Eingangs ligte. Es schauderte ihnen Anfangs die Haut / weil aber der Engl sie versicheret / daß sie nichts zu fürchten hätten / sprechend zu ihnen : Ihr habt kein Ursach zu fürchten / die ihr / von der Lieb gegen euren Heyland entzündet / allein kommet / Ihm die letzte Ehr zu bezeigen ; wohl aber diejenige / die Ihn bis an das End verfolgt / in diesem Grab allein verwaschen haben / damit sie zu nichten machten / wan sie kuntten / seine Vorsagung / die Er gethan / daß Er nach dem Todt zu einem neuen Leben wieder erstehen werde. Euch bewögen ganz heilige Ursachen / anhero zu kommen / und Christum den Gekreuzigten zu suchen. Allein Er ist nit mehr da : Ihr vermeinet Ihn noch in dem Grab anzutreffen / darauß Er aber Glorwürdig und Sigreich erstanden ; und nachdeme so vil Todte erweckt / hat Er auch sich selbst
wie:

wieder zum Leben erwecket. So fern ihr daran zweiffet / so kommet / und sehet den Orth / wo Er gelegen / auf daß ihr von der Wahrheit seiner Urständ überwisen / eine so angenehme Zeitung auch seinen Jüngeren / insonders dem Peter / überbringen möget. Sagt ihnen auch / daß sie Ihn / nach seinem ihnen gegebenen Versprechen / in Galilæa sehen werden.

Es hat die grosse Lieb diser heiligen Weiber sie vor Anbrechung des Tags zu dem Grab ihres lieben Maisters geführt / und diser hat ihnen einen Engel geschickt / von welchem sie seiner Urständ halben berichtet wurden. Der Eifer / und die Embsigkeit gegen Gott bleiben nit lang ohne Vergeltung ; allein die kaltsinnige / laue / und träge Seelen werden vom Saal der Hochzeit ausgeschlossen / weiln sie allezeit zu spath kommen. Die Urständ Christi des H. Erzn tröstet mit einer Geistlichen und süßen Freud alle Christliche Herzen / indeme sie seine Feind mit Forcht / und Schrocken erfüllet. Dise Geistliche Freud / welche ein Vorgesmack ist der Himmlischen Freuden / empfinden an disem und anderen grossen Fest / Das gen das Jahr hindurch alle die Jenige /
wels

welche mit einer wahren Andacht / mit reinem Gewissen Gott zugethan seyn / und sich Ihme ganz ergeben. Da entgegen die / welche nur einen falschen Schein der Andacht haben / und Gott nit von Herzen suchen / niemahl weniger Eifer / niemahl mehr Verdruß empfinden / als an denen hohen Kirchens Festen.

Gleichwie in diser Nacht der heilige Tauff ist mit allen Ceremonien denen Kindern und gewachsenen Leuthen mitgetheilet worden / also haben dise alle zu End der heiligen Mess communiciert / und gabe man ihnen nach der Communion geweyhte Milch und Hönig zuverkosten / anzudeuten / daß man sie noch wie die zarte Kinder halte / deren Speis nichts als Milch und Hönig seyn sollte ; wie auch ihnen verstehen zu geben / daß sie durch den Tauff / und die H. Communion das Recht empfangen haben / in das Land der Lebendigen / das ist / in das Himmlische Jerusalem einzugehn / welches GOTT seinen Außergewählten versprochen unter dem Namen eines Lands / welches von Hönig und Milch fließet. Eben an diesem Tag weyhet der Pabst die AGNUS DEI, welche auß neuen geweyhten Wax / oder auß dem
Wax

Wax der Jährigen Oster-Kerzen mit vermischten heiligen Oel gemacht werden; denen der Pabst durch seine Benediction grosse Krafft mittheilet wider die Ungewitter/ Hexereyen/ und andern schädlichen Nachstellungen des bösen Geists.

Das Gebett / so bey der Mess dieses Tags gesprochen wird / ist folgendes:

GOTT / der Du diese heiligste Nacht mit der Glori der Auferstehung unsers HERN JESU CHRISTI erleuchtet hast / erhalte in denen neuen Kindern der Kirchen die Gnad des heiligen Tauffs / auf daß sie an Seel und Leib erneueret Dir in der Reinigkeit des Herzens dienen mögen. Durch denselben JESUM CHRISTUM unseren HERN / &c.

Epistel St. Pauli / Cor. 3.

Brüder: Seyt ihr nun mit Christo auferstanden / so suchet / was droben ist / da Christus ist / sitzend zu der Rechten Gottes. Seyt gesinnet / und trachtet nach dem / was droben ist / nicht nach dem / was auf Erden ist. Dan ihr seyt gestorben / und euer Leben ist verborgen mit Christo in GOTTE. Wan aber Christus / euer Leben / sich offenbaren wird / dan werdet ihr auch offenbar werden mit Ihm in der Herrlichkeit.

Die

Die falsche Apostel wolten die Glaubige zu Colosso bereden / daß sie schuldig wären / die Ceremonial-Gesatz / insonders die Beschneidung betreffend / zu halten. Der heilige Paulus aber zeigt ihnen in diesem Sendschreiben / daß / nachdem sie in = und mit Christo durch den heiligen Tauff gestorben / und wieder erwecket seynd worden / nit mehr dem Jüdischen Gesatz unterworffen wären: Dan wan sie mit Christo erstanden / ein ganz neues Leben führen müßten / nemlich ein ganz Geistliches durch den Glauben.

Anmerckung.

Wan ihr auferstanden seyet mit Christo / trachtet denen Dingen nach / die ober euch in dem Himmel seynd / und verkostet sie. Wan man mit Christo JESU auferstanden / findet man kein Geschmack mehr in denen irdischen Sachen / und führet nicht leicht andere Begirden mehr / als nach dem / was Himmlisch ist. Die Geistliche Auferstehung erwecket in der Seel eben

jene Wirkung / welche verursachet die
 leibliche Auferstehung in dem Leib. Es
 ist ein neues Leben; ein neuer Mensch/
 welcher von denen Unvollkommenhei-
 ten des alten Menschen nichts behaltet:
 Sein Verstand ist ganz erleuchtet / sein
 Herz voll der heiligsten Begirten;
 seine Sitten und Gebärden nach der
 Regel der Tugend eingerichtet. Es
 ist nur ein verderbter Grund / auß dem
 dem die irdischen Begirten erwachsen.
 Ein von unordentlichen Anmuthungen
 beunruhigtes Herz gibt alle dicke Nebel
 von sich / davon der Geist verfinstert
 wird. Alles ist Irdisch bey einem
 Menschen / der kein guter Christ ist.
 Ewige Wahrheiten / heilige Sitten/
 Lehr / Geistreiche Übung send eine
 Sprach / welche ein jede Seel nit ver-
 stehet. Daher kommen jene verstockte
 Herzen / jene hinterhaltige Geister / je-
 ne Eigensinnigkeiten in der Bosheit /
 jene Geistliche Blindheiten / jene endli-
 che Unbußfertigkeiten. Der eigentliche
 Namen eines Welt: Menschen / das ist /
 welcher nach dem Geist der Welt lebt /
 schliesset alles dieses ein. Man ist Ge-
 hörlos / da Gott redet / wan man nicht
 auß seinen Schäflein ist; ja man ken-
 net seine Stimm gar nit / wan man nit
 in

in seinem Schaaf: Stall ist. Dahero entspringt jene grosse Beschwärmus / ein Welt: Kind zubekehren / ein Weib / die allein von dem Geist der Welt regiert wird. Dahero kombt es auch / daß so wenig der Kezer sich bekehren. Ist man aber mit Christo auferstanden / so wird man ein lauterer Geist ; die unordentliche Anmuthungen seynd aufgetilgt / oder wenigst unterdrückt / daß sie in dem innerlichen Menschen keine Unruhe erwecken. Ein Herz / welches durch die Gnad gereiniget ist / ist nit mehr gleich einem Morast / auß welchem böshaffte Dämpff aufsteigen ; der Luft ist ganz rein / kan kein Gewülck mehr versambeln. Der Glaube ist gar zu lebhaft / leidet keine Nebel nit. Der Himmel / unter welchem man lebt / ist gar zu häiter ; das Meer / auß welchem man schiffet / ist gar zu still / lasset der Seel alle Freyheit zu gedenscken / und als ein Christ zu handeln. Alsdan erkennet sie die Eitel: und Nichtigkeit der irzdischen Güter / den falschen Schein der Weltlichen Ehren / das Giffit der liebkosenden Gelüsten. Burger des Himmlischen Vatter: Lands / die die Erden nit anderst ansehen / dan als ein Orth des Elends / die allein
seuf:

seuffzen nach dem Himmel / keine wahr-
 haffte Güter mehr erkennen / als die in
 dem Himmel / und kein anderen Ge-
 schmack mehr finden / als in denen
 Himmlischen Dingen: Ein jeder ande-
 rer Geschmack ist ein seltsamer / ein ver-
 derbter Geschmack / der allezeit ein siche-
 res Zeichen ist einer francken Seel. Der
 Geist und die Grund-Regel der Welt
 erwecken ein Erbarmnus in denen / wel-
 che wahrhafft mit Christo auferstans
 den seynd. Dise Hand- voll Tage / in
 welchen auch das längste Leben bestes
 het / erwecket kein Verlangen mehr /
 wan man es mit der Ewigkeit verglei-
 chet. Hoche Würden / ansehnliche
 Membrer / grosse Reichthumben / alles
 blendet / alles bezaubert ein irdisches
 Herz / einen irdischen Geist; durch die
 Geistliche Auferstehung verschwin-
 det dise Verblendung / wird aufgehoben
 dise Zauberen. Wan man der Einbil-
 dung die Larven abnimbt / so ist sie halt
 eine pure Einbildung / und wird als ei-
 ne solche erkannt.

O wie unglückselig seynd die Jenis-
 ge / welche in disen Oesterlichen Zeiten
 die heylsame Würckungen der Aufers-
 stehung nit erfahren! Unglückselige!
 die in ihren Finsternussen fortfahren.

III. Buch / II. Th. A a Es

Es hat Gott seine Wunder- Werck allein jenen zu Lieb gewürcket/ welche auß Aegypten gezogen seynd: Das Himmels Brodt ist allein für die Jenige/ welche durch das rothe Meer gangen/ und gereiniget seynd worden in dem Blut des Lammis.

Evangelium St. Matthai cap. 28.

Am Abend aber des Sabbathis / welcher anbricht am Morgen des ersten Tags des Sabbathis / kam Maria Magdalena / und die andere Maria / das Grab zu sehen. Und siehe / es war ein groß Erdbeben / dan der Engel Gottes stieg von dem Himmel herab / tratt hiltzu / und wälzet den Stein ab / und sasse darauß. Sein Gestalt aber war wie der Blitz / und sein Kleid weiß als der Schnee. Die Hüter aber erschracken vor Forcht dessen / und wurden / als wären sie todt. Aber der Engel sprach zu den Weibern: Fürchtet euch nit / dan ich weiß / daß ihr Jesum den Secreuzigten suchet. Er ist nit hie / dan Er ist auferstanden / wie Er gesagt hat. Kommet her / und sehet das Orth / da der Herz hingelegt war. Und gehet schnell hin / und sagt denen Jüngern / daß Er auferstanden sey: Und siehe / Er wird euch zuvor kommen in Galilaa / da werdet ihr Ihn sehen. Siehe / ich hab euch zuvor gesagt.

Bes

Betrachtung

Von dem Geheimnus dieses Tags.

P. I.

Betrachte/ in was tieffer Traurigkeit / in was grosser Betrübnuß die Jünger Christi nicht gewesen nach dem Todt ihres Maisters! Ihr Glauben ware gleichsam mit Ihm begraben / und unterstützte sehr wenig ihre Hoffnung. Ihr Lieb/ in der Wahrheit / für einen so lieben Vatter / ware zwar nit erloschen/ zeigte sich aber nicht anderst / als durch Vergießung der Thäher. Der ganze Glaub/ so noch übrig/ wurde allein in der Göttlichen Mutter gefunden/ sonst ware niemand / der an seiner Auferstehung nit zweiflete. Die Magdalena/ und andere fromme Frauen bemühen sich / Ihme die letzte schuldige Ehr zuerweisen. Vermercke aber/ daß es allein die Jenige seynd / welche Ihm bis an den Calvari-Berg gefolgt seynd/ und deren Treu durch die Schmach des Creuzes ist probiert worden. O wie beherkhafft macht nit den Menschen die Lieb Gottes / wan sie aufrichtig/ und eifrig ist! wie vil ligt nit daran / daß man auch in den Widerwärtigkeiten ger

A a 2

treu

treu bleibe! O mein Gott/ wie frenges
 big bist Du nit/ und wie behend / die jes
 nige zu belohnen / die Dich von Herzen
 lieben! Betrachte in der Magdalena/
 und übrigen Frauen die wahre Abbildung
 einer recht bekehrten Seel / einer
 großmüthigen eifrigen Seel / eines mit
 der Göttlichen Lieb entzündeten Her
 zen! was für ein heilige Ungedult hat
 ihnen nicht verursacht ihr Begird/
 Christum wieder zu sehen / und Ihme
 noch die letzte Ehr abzustatten? Bes
 rathschlagen sie sich wohl lang / ob sie
 sich wollen auf den Weeg machen / Ihn
 zu suchen? Glauben sie wohl / wie vil
 laue Seelen darvor halten/das sie Ihn
 allezeit gleich finden werden? Allein
 die Schuldigkeit / dem Befehl zu gehors
 amen/ und den Sabbath zu feyren/ hat
 ihrem Eifer einen Zaum anlegen könn
 en; obwohlen dardurch ihre Begir
 den nur mehr gewachsen seynd. Mein
 Gott / wie wenig fürchtet man / wie
 wenig berathschlaget man / wan man
 vil liebt! Kaum hat der Sabbath sich
 geendiget/ gehn sie alsobald/ die Speces
 reyen einzukauffen; Sie erwarten nit/
 bis der Tag anbricht / so lauffen sie
 schon zur Stadt hinauß / sie kommen
 der Sonnen: Aufgang vor; Ihr Lieb
 zeigt

zeigt ihnen den Weg mitten in denen
Finsternissen. Sie fragen nicht um
Rath ihre Zartigkeit/ geben kein Gehör
der natürlichen Forchtsamkeit ihres
Geschlechts / noch hundert anderen fal-
schen Ursachen/ die ihnen befallten/ ihr
Vorhaben zu verhindern; und davon
sich eine schlechtere Andacht / eine min-
der hitzige Lieb Gottes hätte bereden
lassen: Allein wan man sich von der
Gnad ziehen lasset / hört man nicht an/
was die Menschliche Natur sagt. Es
mag Gott keines von jenen wandlen-
den Gemütheren / welche sich zu ihrer
Bekehrung nit entschliessen wollen; Er
verwirfft solche laue Seelen / solche
forchtsame Herzen / welche scheinen als
lein auf ihre eigne Kräfte zu bauen /
solche halbe Willen / welche nichts nu-
zen / als uns aufzuhalten / und uns zu
bethören. Willeicht aber haben diese
dapffere Dienerinnen Gottes die Bes-
chwärnus nit vorgesehen? und nit ge-
wußt / was ihnen in den Weg stehen
kunte? Keines Wegs: Sie haben
ihre Râis angetretten / seynd ihnen die
Beschwärnussen begefellen/ die sie fin-
den werden in Bewegung und Abwäl-
zung des Steins / welcher den Eingang
in das Grab versperzte. Quis revolver

nobis lapidem ab ostio monumenti? Diese
 Verhinderung allein hätte genug seyn
 sollen / sie wieder zurück gehen zu ma-
 chen: Die Wacht der Soldaten / der
 ungeheur grosse Stein / das Insigel der
 Obrigkeit / waren wichtige Ursachen / ih-
 ren Gang einzustellen: Ja freylich /
 demjenigen / bey dem die Lieb Gottes
 kalt und schwach ist; aber einem / der
 Gott vollkommen liebt / der nichts su-
 chet / als Gott / dem gibt das Ver-
 trauen ein verwunderliche Beherzhaff-
 tigkeit / und ist ihm über alles.

P. II.

Betrachte / wie daß Gott gar nicht
 verweile / den Eifer einer Seel zu beloh-
 nen / welche nichts sucht als Ihn / und
 sich allein von seinem Geist regieren
 lasset. Nichts verbindet unsern Herrn
 mehr / Wunder zu würcken / als eine bes-
 herzhaffte Lieb / und lebhafter Glaus-
 ben. Diese heilige Weiber haben sich
 nicht erschrecken lassen / weder von der
 Forcht / die Soldaten: Wacht anzutref-
 fen / welche sie verhindernen wurde von
 dem Zutritt zu dem Grab; weder von
 der Unmöglichkeit / den Stein allein ab-
 zulainen / welche vil Menschen sament-
 lich nit hätten bewögen können: Kaum
 aber haben sie sich entschlossen / den
 Weeg

Weeg fortzusehen / seynd die Soldaten
 in die Flucht getriben / der Stein hins
 weg gewälzet / und das Grab eröffnet
 worden. Also werden auch in dem
 Dienst des HERN die größte Verhin
 dernussen auß dem Weeg geraumt / die
 rauchisten Beschwärmussen abgeleinet /
 so bald man entschlossen / solche zu über
 winden / so bald GOTT siehet / daß man
 Ihn aufrichtig / eifrig / beherzhafft und
 mit guter Meinung suchet. Es lasset
 GOTT zu Zeiten seine treue Diener vers
 ucht werden: Finsternussen / Mißtrö
 stungen / Verhindernussen / Anfechtun
 gen müssen die Prob unserer Treu / uns
 serer Tugend seyn: Aber glückseelig /
 der verharret in der Lieb Gottes / in
 dem Verlangen / GOTT zu finden; glücks
 seelig / der voll des Vertrauen sich nicht
 schrecken lasset! Der HERN verweilet
 nit lang / dise daffere Seelen zu beloh
 nen; Sie haben den Trost / daß sie die
 erste haben die Zeitung erhalten von
 der Urständ ihres lieben Maisters / und
 daß sie außerkisen / die erste Heroldinen
 zu seyn in Verkündigung der Glor: reis
 chen und Sighafften Auferstehung.
 Es laßt sich kein Soldat blicken / kein
 Verhindernus sehen / kein Beschwär
 nus antreffen. Jener Stein von uns

geheurer Grösse/ welcher den Eingang in das Grab verhinderte / ist abgewälzet; an statt der trügigen Soldatens Wacht finden sie die heilige Engel/ welche sie versichern / welche sie trösten / welche ihnen andeuten / daß Christus auferstanden/ und sie einladen / ohngescheuhet in das Grab hinein zu gehen/ und die Wahrheit mit Augen zu sehen. O wie freygebig und behend ist die Verharrung in dem Dienst Gottes belohnt worden! Zu so vil Wunder zu würcken verbinden den HERN die Embsigkeit/ die Begird/ der Eifer/ und die Thränen diser treuen Dienerinnen Gottes. Jetzt erfahrt man nichts mehr dergleichen / weil man lau und Kalt ist in dem Dienst Gottes / weil man Gott wenig liebt/ weil man nicht darffte versichern / daß man Gott liebe. Man möchte ganz Gott zugehören/ das ist so vil gesagt / man will nit/ sonder man wolte nur / wan sich Gott Befridigen wolte mit einem halben Herzen/ wan Er zu friden seyn wolte / daß wir Ihm nach unserem Belieben / nicht nach seinem Willen dienen. Man möchte zu der Vollkommenheit geräichen/ aber durch die Weeg / die uns gefallen; man will / daß die Menschliche

Klugz

Klugheit anführe; und gleich als ob man allein auf seine eigne Kräfte bauen müßte / verlehrt man das Herz bey anstossender mindister Beschwärmus. Man mißtrauet / also zureden / der Güte und dem Versprechen Gottes. Man wolte / daß Gott alles eben gemacht hätte / ehe man sich auf den Weeg macht: Man wolte / daß die Verhindernüssen abgeleinet wären / ehe man die Reis antrittet. Lasset uns trauen und bauen auf die Verheißung des HERN: Er hat können die Ungewitter stillen / und das Meer ruhig machen / ehe der heilige Petrus auß dem Schiff auf das Wasser gestigen / umb zu Christo zu gehen / indessen hat der HERN doch seinen Glauben und sein Treu probieren wollen.

O HERN / verleyhe mir eins und das andere! Ich hab schon hundert mahl wollen mich auf den Weeg machen / Dich zu suchen; bin aber auch hundert mahl wieder zuruck gewichen / und mich von denen Beschwärmüssen / oder vilz mehr meinen Einbildungen abschrecken lassen; Meine Laugkeit / und mein schlechter Glaub haben meine Schwachheit vergrößeret. Hätte ich ein mehrers Vertrauen auf deine Güte gehabt /

wurde ich auch mehrer Stärck und Muth gehabt haben. Gibe mir / O HErr/disen Glauben/dises Vertrauen/ und ich hoffe / dardurch auch die Hilff mehrer zu erfahren.

Andächtige Seufzer an disem Tag.

Surgam, & circuibo civitatem, per vicos & plateas; quæram quem diligit anima mea. Cant. 3.

Es ist beschlossen / O HErr/ ich will mich aufmachen / beherzt die ganze Stadt durchwandlen / und auf allen Gassen und Strassen suchen / den ich von Herzen liebe.

Si conlistant adversum me castra, non timebit cor meum. Pf. 26.

Ich hab / O HErr/ ein so grosses Vertrauen auf Dich/dasß wan ich schon die ganze Höll im Harnisch wider mich sehete/ ich mir nit fürchten wurde.

Andachts-Übungen.

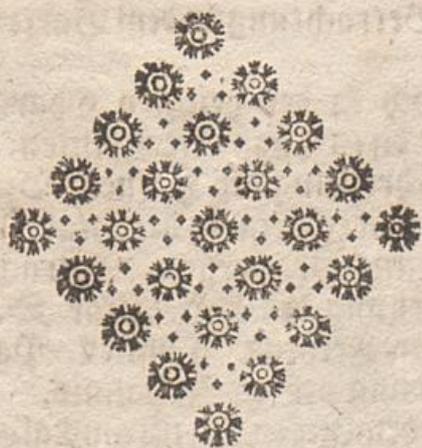
I. **E**s stellet die Kirchen die Jährliche Gedächtnus der größten Glaubens-Geheimnussen zu einem andern End an / als die Andacht / und den Eifer in ihren Glaubigen zuerneuern. Lasset uns also eines Sinns mit der Kirchen seyn. Befridige dich nit/
dasß

daß du allein einen Theil nimmest von der Freud / so die Kirchen an diesem Freuden-Tag bezeuget / sonder mache durch dein Andacht / daß diese Freud bey dir nit nur eine frembde / und äusserliche Freud seye. Die Reinigkeit des Gewissen allein verursachet die innerliche Freud: Es muß ein unbeflecktes Herz seyn / daß man die rechte Freud dieser Geheimnus-reichen Fest genieße. Ein böses Gewissen beunruhiget mit ihrem nagenden Wurm alle heilige Fest-Täg. Willst du die pure Freud der H. Osterszeit verkosten / reinige sorgfältig dein Herz durch die Buß / und halte diese Fest mit grosser Andacht. Bringe den meisten Theil des heutigen heiligen Sambstag im Gebett und guten Wercken zu; halte dich den heutigen Nachmittag meistens in der Kirchen auf / und wohne dem Götts-Dienst bey.

2. Es ist ein heiliger Brauch / daß man morgiges Tags sich vor Anbrechung des Tags auß dem Beth erhebet. Es ist die gemeine Meinung / es sey der Heyland auferstanden bey Anbrechung des Tags; so kan man nicht zweiflen / daß diese nicht eine heilige Zeit seye / und / also zu reden / eine befreyete oder privilegierte Zeit / zu welcher Gott
sey

seine Gnaden überflüssig über jene See-
 len außgießet / welche ein so glückseelis-
 ge Stund in dem Gebett zubringen;
 vil fangen gleich umb Mitnacht an / sich
 in Andachts: Übungen aufzuhalten.
 Befleisse dich / morgen fruhezeitig auf-
 zustehen / umb die glückseelige Zeit / zu
 welcher Christus von Todten erstans-
 den / zu verehren. Bette die kleine
 Tagzeiten unserer lieben Frauen / umb
 diser glückseligen Mutter Glück zu
 wünschen wegen des Glor:reichen
 Triumph Ihres lieben Sohns unseres
 Seeligmachers. Es ist glaubwürdig/
 daß Christus in demselben Augenblick/
 als Er auferstanden / seiner lieben Mut-
 ter erschienen seye. Bezeuge Ihr / daß
 du Theil nemest von Ihrer Freud/
 gleichwie sie einen grossen Theil gehabt
 bey deiner Erlösung und deinem Heyl.
 Seye nit zu friden / daß du dich an dis-
 sem hochfeyrlichen Tag allein mit einer
 heiligen Fröhlichkeit erlustigest / sonder
 verschaffe / daß auch vil andere mit der
 ganzen Kirchen sich erfreuen. Dises
 kan geschehen durch sein freygebigeres
 Almosen / und barmherzige Lieb ab-
 sonderlich gegen denen Hauß: Armen/
 die sich des Bettlen schämen. Was
 für ein Trost wirst du nit haben / und
 was

was grossen Verdienst bey Gott haben / wan du so vilen geschämigen Armen durch deine Freygebigkeit wirst Gelegenheit geben / diese Osters Fest in einer heiligen Freud zu begehen! Es gibt maniche ehrliche Leuth/ welche auß Armuth auch an dem heiligen Osters Tag fasten müssen; einige auch / auß Mangl der Kleidung / getrauen sich nit in der Kirchen zu erscheinen. Was grosses Liebs: Werck wirst du nicht thun/ wan du mit deiner freygebigen Hand solchen Nothdurfften beyspringen wirst? Ein reichliches Allmosen / welches in diser Meinung geschicht/ ist ein Brunn: Quell alles Guten für dieses / und das künfftige Leben.



Ver:

Verzeichnis

Der in dem andern Theil deß dritten
Buchs begriffenen Betrachtungen.

Die heilige Char- Wochen.

Der Palm- Sonntag / dessen Histori/
das ist / sein Ursprung und Namen. Von
dem Eingang der H. Meß. Von der Epi-
stel / und von dem Evangelio. Epistel. An-
merkungen. Passion unsers HERN JESU
Christi nach der Beschreibung deß heiligen
Matthai. Evangelium. Betrachtung über
dieses Tags Geheimnus. Andächtiges
Schuß- Gebett. Andachts- Übung.

Der Montag in der heiligen Char- Wochen.
Epistel. Anmerkungen. Evangelium. Be-
trachtung von der falschen Zartigkeit deß Ge-
wissens.

Der Erchtag in der heiligen Char- Wochen.
Von dem Leiden unsers HERN JESU Chri-
sti. Passion nach Beschreibung deß H. Marci.
Dessen Betrachtung in dem Garten deß Oel-
Bergs.

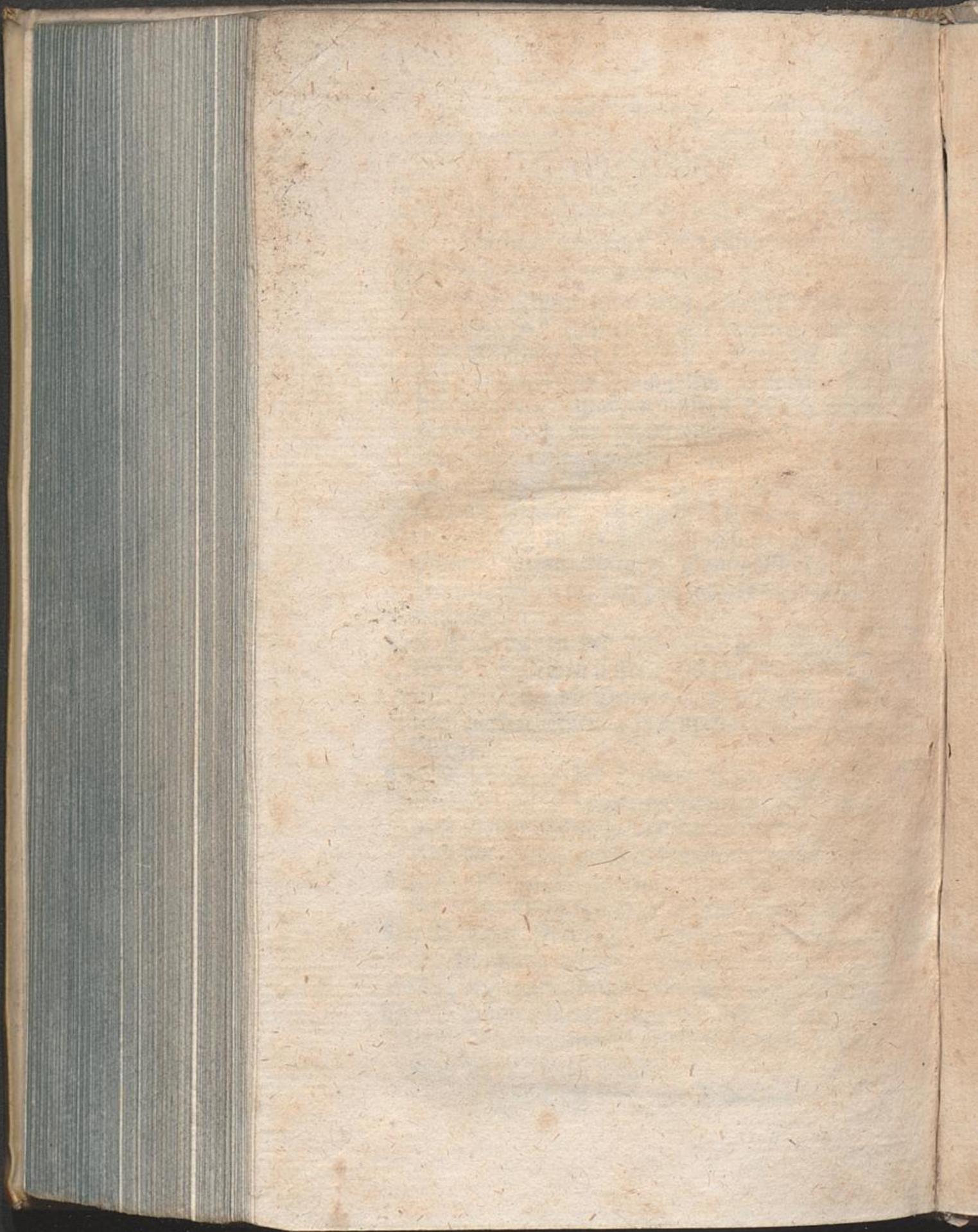
Der Mitwoch in der heiligen Char- Wochen.
Gebetter dieses Tags und Epistlen. Passion
nach Beschreibung deß H. Luca. Betrachtung
über das Leid Christi in der Stadt Jerusalem.

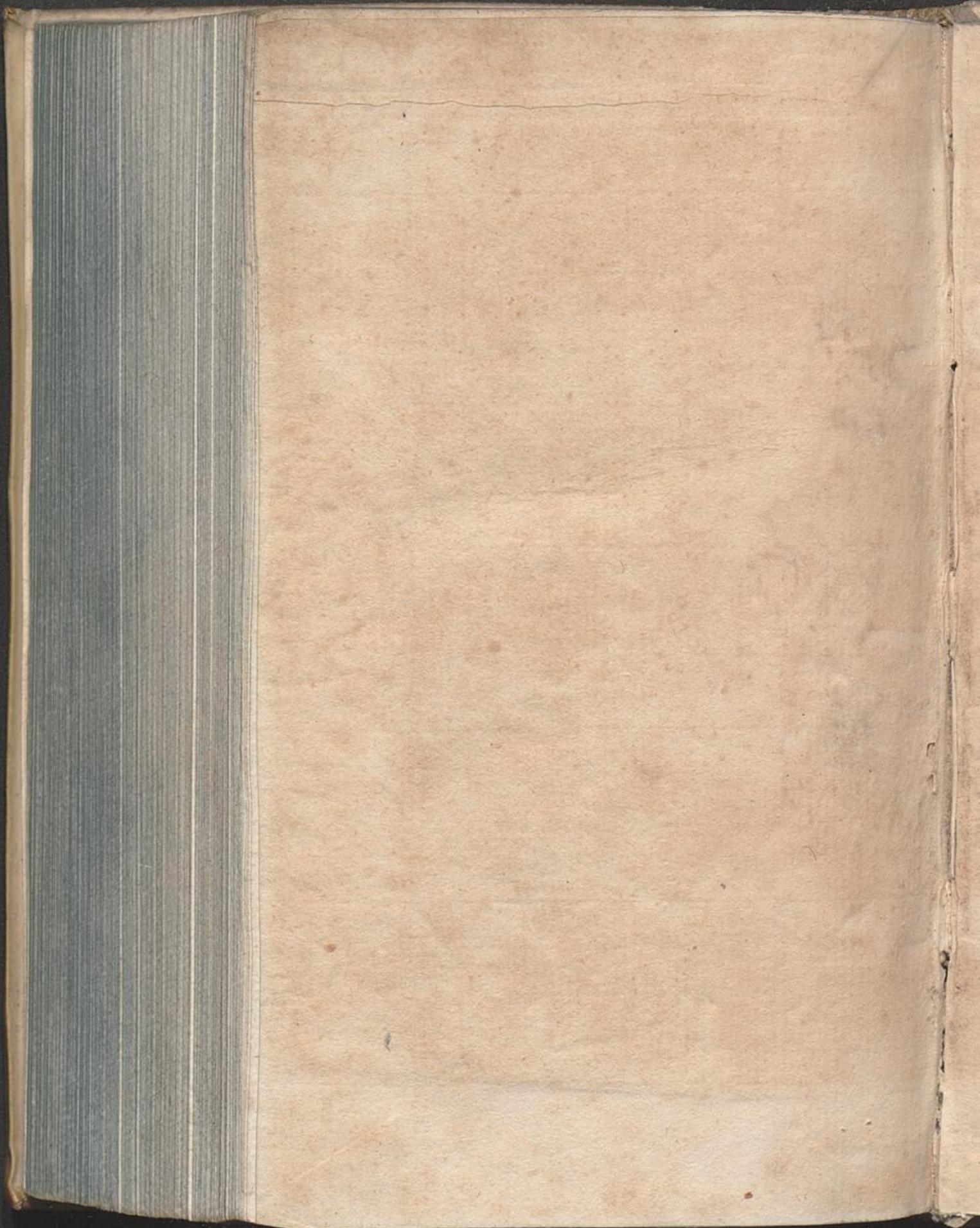
Der H. Grüne-Donnerstag. Betrachtung von
der Einsetzung deß H. Altar- Sacrament.

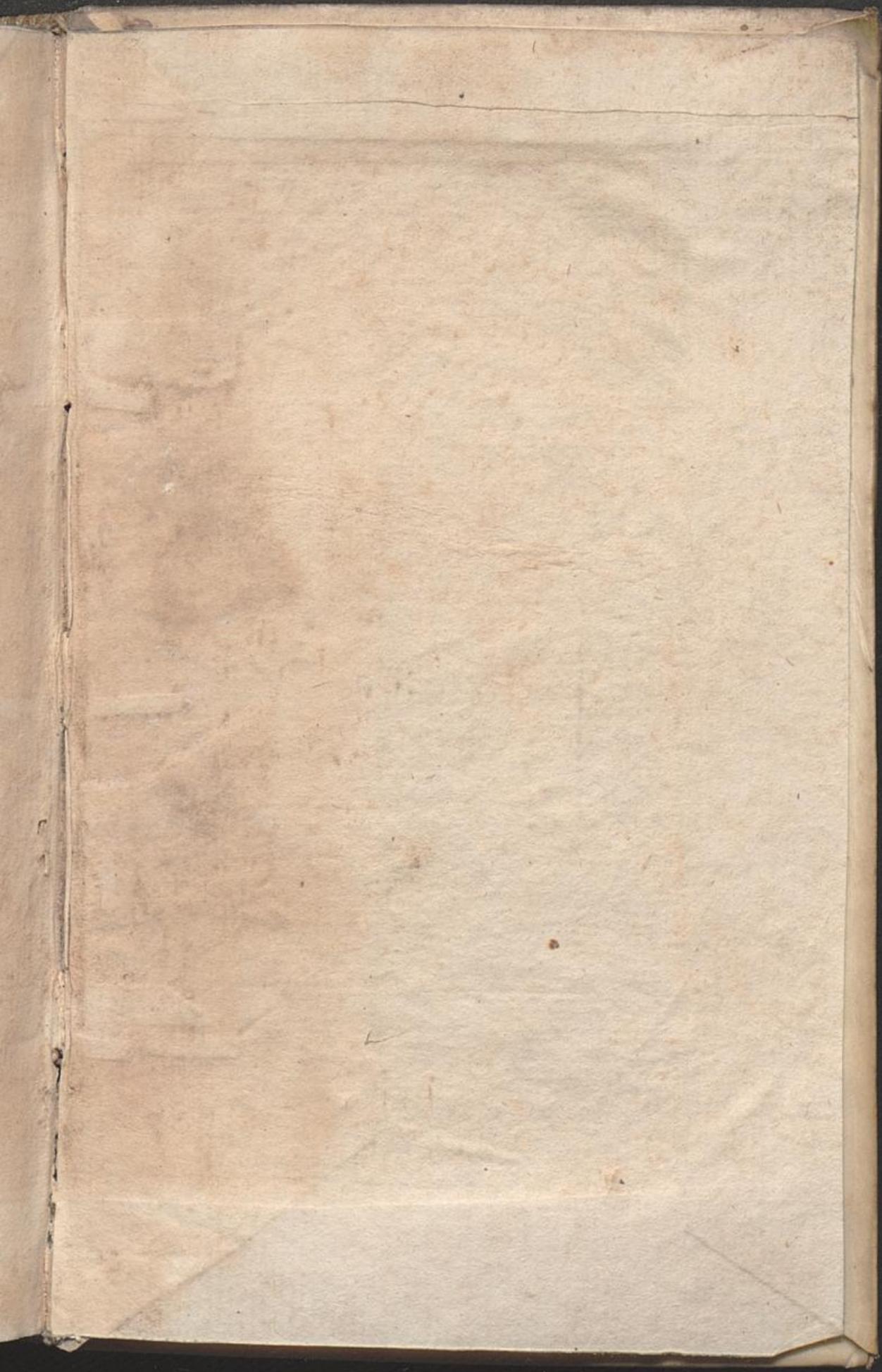
Der H. Char- Freytag. Epistlen. Passion nach
Beschreibung deß H. Johannis. Betrach-
tung von dem Leiden Christi am Calvari- Berg.

Der H. Char- Samstag. Epistel. Evange-
lium. Anmerkungen. Betrachtung von dem
Geheimnus dieses Tags.

Ende deß dritten Buchs.







TO

TOMUS 3TIUS

Th
2531